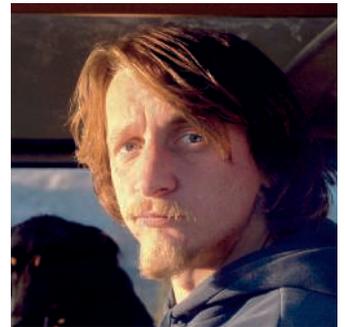


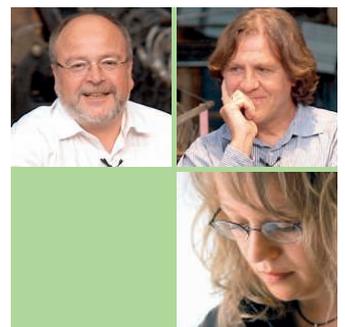
lit eifel 2013

PRESSESTIMMEN

LITERATUR IN NEUER FORM AN UNGEWÖHNLICHEN ORTEN DER EIFEL



Lit.Eifel-Presserückblick
der Veranstaltungen
vom Oktober und
November 2013 –
mit Artikeln aus Print
und Web.



VORWORT

Liebe Literaturfreunde,

quer durch die deutsche wie belgische Eifel hat uns das Literaturfestival „Lit.Eifel“ im Herbst des vergangenen Jahres geführt. Gerne haben wir uns immer wieder faszinieren lassen von der Kombination aus teils sehr ungewöhnlichen Orten und den Lesungen bekannter Autoren aller Generationen mit ihren ganz unterschiedlichen Werken. Nicht zu vergessen die Eifeler Buchmesse, die zum Abschluss des ersten Festivals mit 14 Verlagen, 30 Autoren und über 600 Besuchern eine gelungene Premiere feierte.

Sage und schreibe zwölf Kommunen, in denen die insgesamt 14 Veranstaltungen stattfanden, haben Flagge gezeigt und sich als eine große Literatur-Region präsentiert. Wir sind uns sicher, dass unser Literaturfestival nicht zuletzt auch das Selbstverständnis der Eifel als Kulturregion geprägt hat und weiter prägen wird. Denn eines ist klar: Nächstes Jahr geht es weiter mit der Lit.Eifel – wir freuen uns schon jetzt darauf.

So bleibt mir nur, mich bei allen Beteiligten, den Organisatoren, den Autoren und den Besuchern ganz herzlich zu bedanken. Ein besonderer Dank gilt unseren Medienpartnern, der Kölnischen Rundschau, dem Medienhaus Zeitungsverlag Aachen, dem GrenzEcho Eupen, dem „Wochen Spiegel“ und allen anderen Medien, die den Start von Lit.Eifel durch zahlreiche Berichterstattungen unterstützt haben.

Einen Überblick darüber, wie intensiv unsere Partner- und andere Medien der Region die Lit.Eifel begleitet haben, finden Sie hier in den „Pressestimmen“.

Es grüßt Sie herzlich

Margareta Ritter,
Vorsitzende des Vereins Lit.Eifel e.V.





INHALT

- 6/7_ Kölnische Rundschau**
- 8/9_ Grenzecho**
- 10/11_ Aachener Zeitung / Eifeler Nachrichten**
- 12-14_ Dietmar Sous** - Sweet about me
- 15/16_ Hortense Ullrich** - Hühner - Voodoo
- 17-19_ Bastian Sick** - Wir braten Sie gern
- 20-22_ Volker Kutscher** - Die Akte Vaterland
- 23-25_ Stefanie de Velasco** - Tigermilch
- 26-28_ Vogelslam. Der Poetry Slam in vogelsang ip**
- 29/30_ Slam 4 Respect** - eintägiger Poetry Slam-Workshop
- 31-33_ Oliver Lück** - Neues vom Nachbarn
- 34/35_ Susanne Pásztor** - „Die einen sagen Liebe...“
- 36-40_ Berndorf, Kramp, Kroell, vom Venn** - Alpenglühn
- 41-43_ Katharina Hartwell** - Das fremde Meer
- 44-46_ Josef Gens** - Grabungsfieber
- 47/49_ Sarah Stricker** - Fünf Kopeken
- 50-55_ Abschlussveranstaltung** - 1. Eifeler Buchmesse
- 57-59_ Manfred Lang, Norbert Scheuer, Sylvia Nels**
Das Eifeldorf als literarischer Ort
- 60-62_ lit.eifel Bilanz**
- 63_ Rahmenprogramm** - Bad Münstereifel

IMPRESSUM

Lit.Eifel e.V.
Steinfelder Straße 12
53947 Nettersheim

Telefon: +49 2486 7894
Fax: +49 2486 7878

Geschäftsführer:
Wilfried Pracht

Vorstand:
1. Vorsitzende Margareta Ritter,
2. Vorsitzender Bert Züll

Adresse der Geschäftsstelle:
Kraustr. 2
53947 Nettersheim



Förderverein Naturschutz,
Heimat- und Kulturpflege
Nettersheim e.V.

FOTOS: Fotohaus Preim, Claudia Miller, Melania Avanzato, Joachim Gern, vogelsang ip, Susanne Schleyer, Fotolia, Tobias Bohm, Olivier Favre, Gemeinde Nettersheim, privat, Tucholke, Starke

Kölnische Rundschau

Als regionale, unabhängige Tageszeitung ist die Kölnische Rundschau ein wichtiger Bestandteil der Zeitungslandschaft im Großraum Köln/Bonn. Die verschiedenen Lokalredaktionen gewährleisten einen engen regionalen Bezug, so dass sich die Kölnische Rundschau sowie die Lokalausgaben in Euskirchen und Rhein-Erft wie auch die Bonner Rundschau, die Rhein-Sieg Rundschau, die Bergische Landeszeitung und die Oberbergische Volkszeitung großer Beliebtheit bei einer breiten Leserschaft erfreuen. Die Kölnische Rundschau wird vom Kölner Heinen-Verlag herausgegeben, Verlags- und Titelrechte besitzt seit dem Jahr 1999 der Verlag M. DuMont Schauberg, Köln.

Die Rundschau ist Medienpartner der ersten „Lit.Eifel“: Am Dienstag startet das Festival mit der ersten Lesung. Bis zum 26. November werden sich sowohl namhafte Autoren als auch Nachwuchsschriftsteller in der Eifel präsentieren.

Autoren lesen an 14 Orten

Von Monika Piel bis Bastian Sick – Busfahrt und Poetry-Slam in Vogelsang

Von KIRSTEN RÖDER

KREIS EUSKIRCHEN. Ein starkes Programm haben die Verantwortlichen der „Lit.Eifel“ auf die Beine gestellt. Nichts haben sie ausgelassen – sowohl namhafte als auch junge sowie regionale Autoren sind bei dem Literatur- und Kulturfestival, für das die Rundschau die Medienpartnerschaft übernommen hat, an 14 Orten mit dabei. Die Besucher können sich auf unterhaltsame Lesungen in großen, gemütlichen oder ungewöhnlichen „Locations“ freuen.

Eine durchaus nicht alltägliche Lesung bietet Oliver Lück. 26 Monate tourte er mit seiner Hündin „Locke“ durch Europa. Nun wird er in einem Eifelbus Gelenkbus – mit Abfahrtsbahnhof Heimbach – eine unterhaltsame Reise inklusive Fotos bieten.

Mit Spannung erwartet wird auch die Lesung der ehemaligen WDR-Intendantin Monika Piel. Über ihre wahren Gründe für den Rücktritt wurde schon wild spekuliert. Nun will sie dazu mehr aus ihrem Tagebuch preisgeben.

Aber nicht nur mit eigenen Büchern wollen die Autoren begeistern. So wechseln vier bekannte Eifeler Kriminalautoren zur „Lit.Eifel“ das Genre und widmen sich „inbrünstig“ dem Groschenroman. „Wir werden die salzigsten Stellen raus suchen“, verspricht Ralf



So weit das Auge reicht: Oliver Lück ist mit Bus und Hündin „Locke“ 26 Monate durch Europa getourt. Bei seiner Lesung in Heimbach lädt er die Zuhörer auf eine Fahrt mit dem Gelenkbus ein und liest aus seinem ungewöhnlichen Reise-Buch. (Foto: www.lueckundlocke.de)

Kramp schmunzelnd: „Stark emotional und durchaus erotisch aufgeladen.“ Zum „Poetry-Slam“ für Kinder und Erwachsene lädt das Kulturkino Vogelsang ein. Wer sich den meisten Applaus erdichtet, gewinnt. Aus Köln kommt der wahre Entdecker des „Pöblichus-Grabmals“. Fehlen darf natürlich nicht auch der Hamburger Bastian Sick

mit seiner „Kulturreihe“, bei der er sich wieder einmal vorüber die Tücken der deutschen Sprache hermacht. Der langjährige Rundschau-Redakteur Volker Kutscher liest aus seiner beliebten Serie rund um den Kriminalkommissar Rath. Aber auch etliche Nachwuchsauctoren kommen mit ihren Debutromanen zu Wort.

EINTRITTSKARTEN

Karten gibt es im Vorverkauf im **Literaturhaus Nettersheim** unter Tel. (0 24 85) 78 98 oder (0 24 85) 17 70, bei der **Monschau Touristik** unter Tel. (0 24 72) 8 04 80, sowie bei **Köln-Ticket** unter (02 21) 28 01.

Auch online können Karten ge-

ordert werden. Weitere Eintrittskarten gibt es an der Abendkasse. Eine Voranmeldung ist für die Lesung von **Oliver Lück** aus „Neues vom Nachbarn“ im Gelenkbus ab Heimbach zu empfehlen (pro Fahrt maximal 52 Personen).

www.lit-eifel.de



POETRY-SLAM

Die Aktion: Hier werden Erwachsene, Kinder und Jugendliche selbst zu Autoren.

Der Poetry-Slam: Wo früher Parolen und Zensur herrschten, treten beim vierten Vogelsang Poetry-Slam Dichter gegeneinander an. So verschieden die Poeten, so vielfältig ihre Texte: Hier explodieren die Gefühle und dort sind die Verse nachdenklich. Wer sich den meisten Applaus erdichtet, gewinnt. Der „Poetry-Slam“ entstand 1986 in Chicago (USA) und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Die deutschsprachige Slam-Szene ist nach der englischsprachigen die zweitgrößte der Welt.

Termin Poetry-Slam: Samstag, 19. Oktober, Beginn ab 19 Uhr im Kulturkino Vogelsang, Eintritt 5 Euro an der Abendkasse.

Termin Kidslam-Workshop: Der eintägige „Slam 4 Respect“-Workshop am Sonntag, 27. Oktober, lädt Kinder und Jugendliche von 10 bis 14 Jahren ein, eigene Ideen, Stories und Gedichte zu schreiben. Der Spaß ist laut Veranstalter garantiert. Die Teilnehmerzahl beim Workshop in Vogelsang am 27. Oktober von 11 bis 17 Uhr ist begrenzt. Daher ist eine Anmeldung erforderlich. Der Eintritt ist frei.

buchung@vogelsang-ip.de



DIETMAR SOUS

Der Autor: 13 Bücher hat der 1954 im rheinischen Stolberg geborene Autor bereits veröffentlicht. Romane wie „Himmel der Liebe“, „Abschied vom Mittelstürmer“ oder sein rheinischer Reigen „Schöne Frauen“ machten ihn bekannt. Seine Karriere als Schriftsteller, die 1981 mit dem Roman „Glasdeck“ begann, wurde bereichert durch Ausflüge ins produzierende Gewerbe. So arbeitete er bereits in einer Stolberger Glasfabrik und stellte in Aachen Marmelade her.

Die Lesung: Sous liest aus seinem Roman „Sweet about me“, der im Sommer 2012 veröffentlicht wurde. Vater, Mutter, Teenager Tochter, ein Händchen, Familienurlaub – mehr Normalität war nie. Bis die Tochter Maya einmal zu oft den wunden Punkt des Vaters trifft: Der rastet aus. Sie flieht, läuft in ein Auto und stirbt. Das Leben wird für den Musikjournalisten plötzlich zum Horrortrip. In seiner Geschichte zeigt der Autor, wie die helle Welt des Vaters zerbricht, und ermöglicht einen tragikomischen Blick in die Abgründe kleinbürgerlichen Lebens.

Termin: Dietmar Sous liest am Dienstag, 8. Oktober, um 19.30 Uhr im Rumberger Antoniushof. Musikalische Begleitung: Gero Körner. Eintritt: 12 Euro/6 Euro ermäßigt 6 Euro.



HORTENSE ULLRICH

Die Autorin: Nach ihrem Design-Studium in Wiesbaden arbeitete die im Saarland geborene Autorin in einer PR-Agentur in Frankfurt. Nachdem sie bei verschiedenen Fachzeitschriften Redakturin und Chefredakturin war, entschloss sie sich, Drehbuchautorin zu werden. Inzwischen lebt die Autorin zahlreicher Kinder- und Jugendbücher mit ihrer Familie in Bremen. Über 60 Bücher hat Ullrich bereits veröffentlicht.

Die Lesung: Die Autorin liest aus ihrem ersten Erwachsenenroman namens „Hühner Voodoo“. Gwendolyn Herzog, passionierte Hochstaplerin, hat sich selbst zur Psychologin ernannt und eine Praxis eröffnet, weil sie Geld braucht. Ihr Lieblingspatient ist Frederick Ackermann, Endredüßiger und Leichenbestatter aus Leidenschaft. Er würde gerne heiraten, allerdings: Sobald er einer Frau die Ehe anträgt, stirbt sie. Nun hat Gwendolyn ein Problem, denn ihre Nichte Britta ist in besagten Frederick Ackermann verliebt und hofft auf einen Heiratsantrag. Den muss sie mit allen Mitteln verhindern – zur Not auch mit Hühner Voodoo.

Termin: Hortense Ullrich liest am Donnerstag, 10. Oktober, um 19.30 Uhr im Bürgersaal der Grundschule in Roetgen. Eintritt: 12 Euro/6 Euro ermäßigt.



BASTIAN SICK

Der Autor: „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ – dieser Bestseller hat den in Hamburg lebenden Journalisten Bastian Sick bekannt gemacht. Nun hat der 48-Jährige das jüngste Werk seiner „Kulturreihe“ veröffentlicht: „Wir braten Sie gern“. Nach dem Motto: „Noch realitätsnäher wie nie zuvor“ hat sich Sick über 200 ungläubliche Sprach-Fundstücke aus Supermärkten, Restaurants, Zeitungen und Inseraten hergemannt.

Die Lesung: Ob Teppiche aus „heimlichen Wäldern“ oder „Ormas frische Leber“ – alles ist vom Autor fein abgestimmt und mit einer Prise ordentlicher Ironie gewürzt. Auch lernen kann man bei seinen Lesungen, etwa dem Gebrauch von Befehlsformen: „Speise früh Kartoffeln!“ Im Berufscollegie Kall wird er ein Potpourri aus seinen bisherigen Büchern liefern. Auf seiner Internetseite schreibt er: „In der Eifel war ich übrigens noch nie, aber dank Caroline Peters in ihrer Rolle als Kommissarin Haas in der Mordserie „Mord mit Aussicht“ habe ich eine Menge über diese beschauliche Region und ihre Bewohner gelernt. Ich bin also auf das Eifelfest gefasst!“

Termin: Bastian Sick liest am Freitag, 11. Oktober, 19.30 Uhr, in der Aula des Kaller Berufskollegs, Eintritt 15 Euro/7,50 Euro ermäßigt.



VOLKER KUTSCHER

Der Autor: Volker Kutscher wurde 1962 in Lindlar geboren und studierte Germanistik, Geschichte und Philosophie in Wuppertal und Köln. Er arbeitete für die Rundschau als Lokalkorrespondent in Wipperfurth. Seit 2004 lebt er als freier Autor und Journalist in Köln. 2007 erschien der erste Band der Serie um den Kölner Kriminalkommissar Gereon Rath. Damit gelang ihm der Durchbruch als Kriminalautor, die Serie wurde zum Bestseller. 2011 wurde die Reihe mit dem Berliner Kriminalroman ausgezeichnet.

Die Lesung: Der Autor liest aus „Die Akte Vaterland“, dem vierten Band der Krimireihe, deren Geschichte vor dem Hintergrund der historischen Ereignisse im Jahr 1932 spielt. Darin steht die Berliner Polizei vor einem Rätsel. Ein Mann liegt tot im Lastenaufzug von „Haus Vaterland“, dem legendären Vergnügungstempel am Potsdamer Platz. Alles deutet darauf hin, dass er ertrunken ist. Der Tote scheint Teil einer Mordserie zu sein, deren Spur nach Osten führt. Die Widerstände gegen den Ermittler aus Berlin wachsen, als er ein lang geheultes Geheimnis aufzudecken droht.

Termin: Volker Kutscher liest am Mittwoch, 16. Oktober, um 19.30 Uhr im Minnesängersaal der Wildenburg, Eintritt 12 Euro/6 Euro ermäßigt.



STEFANIE DE VELASCO

Die Autorin: Die 1978 geborene Stefanie de Velasco wuchs im Rheinland auf. Sie studierte Europäische Ethnologie und Politikwissenschaft in Bonn, Berlin und Warschau. 2011 erhielt sie für den Anfang ihres Debutromans den Literaturpreis Prenzlauer Berg. Derzeit ist sie Stipendiatin der Drehbuchwerkstatt München. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Die Lesung: Stefanie de Velasco liest im Monschauer Auktioer aus ihrem Debutroman „Tigermilch“, der im August 2013 erschienen ist. Darin erzählt sie die Geschichte zweier 14-jähriger Mädchen, Nini und Jameela, die in der selben Siedlung leben. Sie sind unzertrennlich und mit ihren 14 Jahren eigentlich erwachsen. Finden sie. Deswegen kaufen sie sich Ringelstrümpfe, die sie bis zu den Oberschenkeln hochziehen, wenn sie cool auf die „Kurfürsten“ gehen, um für das Projekt „Entjungferung“ zu üben. Sie mischen Milch, Marmelade und Maracujasaft auf der Schultelle: die Tigermilch. Was als Sommerferien Spaß beginnt, endet in einer Tragödie, als die beiden Zeuginnen eines Ehrenmords werden.

Termin: Stefanie de Velasco liest am Donnerstag, 17. Oktober, um 19.30 Uhr im Bürgersaal Auktioer, Monschau, Eintritt 12 Euro/6 Euro ermäßigt.



OLIVER LÜCK

Der Autor: Oliver Lück, geboren 1973, lebt in Herxstede-Ulzburg und arbeitet als Journalist und Fotograf. Zwischenzeitlich war er auch stellvertretender Chefredakteur einer Sportzeitung. Seine Buch-Begleiterin, die Hovawort-Hündin „Locke“, geboren 2007, ist im Bus aufgewachsen und mag das Meer. Sein Buch war eigentlich gar nicht vorgesehen, geplant waren Reisereportagen für Zeitschriften. Untertwegen kam ihm die Idee.

Die Lesung: In einem Gelenkbus liest Oliver Lück aus „Neues vom Nachbarn“. Für dieses Buch ist er über zwei Jahre mit seinem Bulli und seiner Hündin „Locke“ quer durch Europa gefahren: von Portugal bis Estland und von Norwegen bis Sizilien, 50.000 Kilometer. 600 Tage, 26 Länder und vor allem 26 Menschen – immer war der Autor auf der Suche nach ungewöhnlichen Lebensgeschichten. Eine Reisereportage voller skurriler Erlebnisse, ungewöhnlicher Geschichten und besonderer Begegnungen. Sie trafen finnische Goldschürer, Chilibauer und den Weltfußballer Lionel Messi. Berichtet wird sein „Reisebericht“ durch Fotos.

Termin: Oliver Lück liest am Sonntag, 27. Oktober, um 11 Uhr und 15 Uhr, in einem Bus, ab Heimbacher Bahnhof, Eintritt: 15 Euro/7,50 Euro ermäßigt.

In Rekordzeit wurde das Paket der „Lit.Eifel“ geschnürt. Der Start wird gefördert durch Mittel der EU. Doch in der Zukunft soll das Festival zu einem Selbstläufer werden. Eine Buchmesse mit Verlagen und Autoren aus der Region wird den Abschluss bilden.



SUSANN PÁZSTOR

Die Autorin: Susann Pásztor wurde 1957 in Soltau geboren und lebt als freie Autorin, Illustratorin und Übersetzerin in Berlin. Sie hat Kunst und Pädagogik studiert. Mit ihrem Debütroman „Ein fabelhafter Lügner“ (2010) gelang ihr ein Werk zum Holocaust, das viel Lob erhielt und in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

Die Lesung: Die Autorin liest aus ihrem im Frühjahr veröffentlichten Roman, dem Bestseller „Die einen sagen Liebe, die anderen sagen nichts“. Mila besucht darin auf Anraten ihrer Therapeutin ein Schweigewochenende. Es wird für sie zu einer echten Herausforderung – seltsame Menschen, unbequeme Sitzpositionen, exotische Anleitungen. Und dann ist da noch Simon. Dass die Stille die beiden direkt in ein Hotelzimmer führen würde, hatte sie nicht erwartet. Sie verbringen die leidenschaftlichen Tage und Nächte. Und als sie sich so nahe gekommen sind, wie niemand zuvor, beschließen sie, für immer auseinanderzugehen. Pásztor erzählt von der großen Liebe und von einer Frau, die alles daransetzt, damit sie doch nicht endet.

Termin: Susann Pásztor liest am Montag, 28. Oktober, um 19.30 Uhr in der Jugendherberge Burg Blankenheim, Eintritt 12 Euro/6 Euro ermäßigt.

Literatur liegt klar im Trend

Erste Eifeler Buchmesse als Abschluss – „Lit.Eifel“ 2014 wird schon geplant

Von KIRSTEN RÖDER

KREIS EUSKIRCHEN. „Das Ziel, das erste Programm gut auf den Weg zu bringen, haben wir erreicht“, freut sich Bürgermeister Wilfried Pracht als Geschäftsführer der „Lit.Eifel“. Der Vorverkauf ist in den vergangenen Wochen gut angelaufen. „Die Veranstaltung strahlt aus, sie ist für die Region sehr wichtig. Es gibt ein immer größer werdendes Interesse an Kunst und Kultur.“ So verzeichnete auch die Nettersheimer „Literatur“ in den vergangenen Jahren stetig wachsende Teilnehmerzahlen. Stolz ist er auch darauf, dass das Programm mit den Autoren für die erste „Lit.Eifel“ so schnell gestemmt werden konnte. „Erst mussten die organisatorischen Rahmenbedingungen vor den Sommerferien geklärt werden, dann erst konnten wir loslegen.“ Doch in nur wenigen Wochen wurden Autoren, Räumlichkeiten und Termine gefunden.

In den nächsten Jahren kann das Literaturfest noch auf Unterstützung durch Töpfe aus LEADER-Mitteln zählen. „Aber die „Lit.Eifel“ muss für die Zukunft vorbereitet sein, damit sie ein Selbstläufer wird“, so Pracht. „Natürlich müssen wir im ersten Jahr Erfahrungen sammeln und testen, schließlich ist es unsere erste Lit.Eifel.“ Zum Abschluss des Festivals wird in Zusammenarbeit



Ein Forum bieten will die „Lit.Eifel“ mit der ersten Eifeler Buchmesse. Zahlreiche Verlage, Autoren, angehende Autoren und Literaturbegeisterte aus der Region werden im Holzkompetenzzentrum erwartet. (Archivfoto: Hilgers)

mit dem Literaturhaus Nettersheim eine erste Eifeler Buchmesse auf die Beine gestellt. „Wir hoffen, dass die Idee auf große Zustimmung trifft“, sagt Dr. Kerstin Juchem, die Leiterin des Literaturhauses. Der Eintritt ist frei. „Wie bei den großen Vorbildern in Frankfurt und Leipzig, sollen sich hier die Verlage, die ihren Sitz in der Eifel haben, presen-

tieren. „Die Buchmesse soll für alle ein Forum zur Kommunikation bieten“, so Juchem. „Autoren, die über die Eifel schreiben oder hier wohnen, erhalten die Möglichkeit, sich vorstellen zu können. Ganz bewusst möchten wir jungen Autoren den Rahmen bieten, Kontakt zu den Verlagen zu knüpfen.“ Ursprünglich war als Veranstaltungsort das Literaturhaus

vorgesehen. Jetzt wird die Buchmesse im Holzkompetenzzentrum stattfinden. „Da haben wir mehr Platz“, erläutert Juchem. „So werden wir Leserräume in den Seminarräumen schaffen, in denen sich die Nachwuchsautoren dem Publikum vorstellen können.“ Stattfinden wird die Buchmesse in Nettersheim am Samstag, 23., und Sonntag, 24. November – jeweils von 11 bis

18 Uhr. „Wir gehen gleich bei der ersten Buchmesse in die Vollen und wagen zwei Tage“, sagt Juchem. „120 Autoren habe sie im Vorfeld angeschrieben. Es soll für alle ein schönes Wochenende geben.“ Parallel laufen auch schon die Vorbereitungen für Lit.Eifel 2014, so Pracht: „Auch da wollen wir den Literaturliebhabern wieder Interessantes bieten.“



SCHEUER UND LANG

Der Abend: „Das Eifeldorf als literarischer Ort“, lautet die Überschrift der Veranstaltung. Ansichten über das Dorf werden in diesem Abend im Kloster Steinfeld der Redaktor, Autor und Textsammler Manfred Lang aus Lückerath und der mehrfach preisgekürnte Schriftsteller Norbert Scheuer aus Keldchen austauschen.

Scheuers Romane spielen alle in Kall und Umgebung. Überall in der Republik oder auch im Ausland hat Scheuer bereits Lesungen gehalten. „Aber so nahe an Kall noch nie, da habe ich bisher immer abgesehen“, gibt er zu und freut sich: „Es wird interessant, sich mit Manfred Lang über die selbe Gegend aus unterschiedlichen Perspektiven zu unterhalten.“

Die Lesung: Die beiden Autoren werden aus ihren Büchern und Manuskripten lesen. Zusätzlich werden sie in Rundschau-Redaktionsleiter Christoph Heup ins Gespräch zum Thema verwickelt.

Dazu spielt und singt die Bitburger Liedermacherin Sylvia Neis in moselfränkischer Mundart.

Termin: Dienstag, 29. Oktober, um 19.30 Uhr in der Schülerkapelle Kloster Steinfeld, Eintritt 12 Euro/6 Euro ermäßigt.



ALPENGLÖHN

Die Autoren: Normalerweise sind mörderische Geschichten ihr Genre – die bekannten Krimi-Autoren Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert von Venn werden jedoch keines ihrer Bücher zur Lesung mitbringen. Vielmehr werden sie sich unter dem Pseudonym „Alpenglöhn“ den von vielen Lesern gefassten, laut Kramp „stark emotional und durchaus auch erotisch aufgeladenen“ Trivialliteratur zuwenden.

Die Lesung: Bei der Lesung in der Kunstakademie Heimbach werden von den Krimiautoren die Groschenromane ausgepackt. Ob „Silvia“, „Dr. Norden“ oder „Dr. Stefan Frank“ – es „droht“ ein urkomischer Lesabend voller Schmalz und Schmach, mit viel Lust und Leidenschaft. Chefärzte, Blaublütler und Sennerinnen, sie alle sind Spielbälle des Schicksals in diesem munteren Reigen der Hofromane. Da wird gestöhnt und geschossen, gelitten und geliebt. Aber vor allem bleibt kein Auge trocken, so versprechen es die Autoren.

Termin: Der „urkomische“ Lesabend mit Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert von Venn findet am Donnerstag, 31. Oktober, um 19.30 Uhr in der Kunstakademie Heimbach statt, Eintritt 12 Euro/6 Euro ermäßigt.



MONIKA PIEL

Die Autorin: Die 1951 in Bensberg geborene und im Kreis Euskirchen lebende Journalistin und Moderatorin war eine der einflussreichsten Frauen Deutschlands. Sechs Jahre lang stand Monika Piel als Intendantin an der Spitze des WDR. Im April 2007 hatte sie den Posten von Fritz Pflieger übernommen. Zeitweise moderierte sie den „Presseclub“ und auf „Phoenix“ den wieder ins Leben gerufenen „Frühstücken“, Im Mai 2012 wurde sie erneut für sechs Jahre zur WDR-Intendantin gewählt. Überraschend verkündete sie im Frühjahr 2013 ihren vorzeitigen Ausstieg – aus gesundheitlichen Gründen. Der frühere „Tagesshemen“-Moderator Tom Burrow wurde ihr Nachfolger.

Die Lesung: Über die Gründe, weshalb sie den Job als Intendantin tatsächlich aufgab, wurde spekuliert. Im Gespräch mit dem Autor und Filmemacher Werner Biermann aus Bad Münsterseele wird sie nun zum ersten Mal öffentlich sagen, warum sie zurücktrat. Sie wird aus ihrem Tagebuch lesen und von ihren Erfahrungen als Managerin eines großen Medien-Unternehmens berichten.

Termin: Monika Piel liest am Freitag, 8. November, um 19.30 Uhr in der Bad Münsterseeler Fachhochschule (Scheidtstraße 3), Eintritt: 12 Euro/6 Euro.



KATHARINA HARTWELL

Die Autorin: Katharina Hartwell wurde 1984 in Köln geboren. Sie absolvierte ein Studium der Anglistik und Amerikanistik in Frankfurt. Zurzeit studiert sie am Deutschen Literaturinstitut Leipzig für den Master. 2006 war sie Preisträgerin des Wettbewerbs „Junges Literaturforum Hessen-Thüringen“. 2009 gewann sie den MDR-Kurzgeschichtenpreis. 2013 erhielt die Autorin die Auszeichnung der „Syller Inselnschreiberin“.

Die Lesung: Hartwell liest aus ihrem Debütroman „Das fremde Meer“, den die FAZ als „eines der besten Debüts der literarischen Herbstsaison“ lobte. Darin fließen Liebesgeschichten durch Zeit und Raum, verschwinden Menschen und werden Seelen geteilt. Die Protagonistin Marie gehört zu den Menschen, die glauben, dass Katastrophen nur die treffen, die nicht auf sie vorbereitet sind. Sie rechnet darum stets mit dem Schlimmsten – und behält recht. Sie ist eine Außenseiterin, ängstlich, verzweifelt, meist stumm und voller Sehnsüchte. Womit sie nicht rechnet? Der Tod zu werden, von Jan, der so anders als sie selbst scheint.

Termin: Die Autorin liest am Mittwoch, 13. November, um 20 Uhr im Eupener Jünglingshaus, Eintritt: 9 Euro/6 Euro ermäßigt im Vorverkauf, Abendkasse 12 Euro/8 Euro.



JOSEF GENS

Der Autor: Im Römisch-Germanischen Museum in Köln steht das mächtige, 14,70 Meter hohe Publius-Grabmal, eines der bedeutendsten römischen Denkmäler nördlich der Alpen. Der wahre Entdecker war Josef Gens. Über die abenteuerlichen Ausgrabungen hat der 1943 in der Kölner Südstadt geborene Gens ein Buch geschrieben. Für die Ausgrabung wurde der Maschinenbau-Ingenieur 2012 mit dem Severins-Bürgerpreis geehrt.

Die Lesung: Josef Gens liest im Nettersheimer Naturzentrum aus seinem autobiografischen Buch „Grabungslieber“, das sich wie ein archäologischer Krimi liest. Von 1965 bis 1967 bergten die Brüder Gens und fünf Freunde in mehr als 13 000 Feierabendstunden unter ihrem Elternhaus 70 zum Teil tonnenschwere Quadern des Grabmals aus. Als sie die Stadt Köln über die ersten Arbeiten informieren, verhängt diese prompt ein Ausgrabungsverbot. Weil daraufhin ein halbes Jahr lang nichts geschieht, beschließen sie, auf eigene Faust zu graben und errichten neun Meter unter dem Elternhaus ein statisch sicheres Bergwerk.

Termin: Gens liest am Donnerstag, 14. November, um 19.30 Uhr im Nettersheimer Naturzentrum, Eintritt: 12 Euro/6 Euro ermäßigt.



SARAH STRICKER

Die Autorin: Die 1980 in Speyer geborene Sarah Stricker schrieb nach Einsätzen bei der „ taz“ für deutsche Zeitungen und Magazine. 2009 ist sie mit einem Stipendium nach Tel Aviv gegangen und kurzentschlossen dort geblieben. Sie berichtet für deutsche Medien über Israel und für israelische Medien über Deutschland.

Die Lesung: Die Autorin liest aus ihrem Debütroman „Fünf Kopeken“, in der sie von einer berührenden Geschichte zwischen Tochter, Mutter und Großvater erzählt. Mehr Wunder als Kind, so hatte es sich der Großvater für seine Tochter ausgedacht. Gefühle gewöhnt er ihr dabei vorsorglich ab. Hochintelligent, hochbegabt und nur ganz heimlich hochgradig einsam, ist die Tochter auf dem besten Weg, genau das Leben zu führen, das er sich für sie ausgedacht hatte. Doch unberechenbar schlägt die Liebe mit einer solchen Wucht zu, dass sie ein halbes Leben braucht, um sich davon zu erholen. Am Sterbebett bekommt die Enkelin Sarah von ihrer krebserkrankten Mutter deren Lebenserinnerungen – teils gegen ihren Willen – erzählt.

Termin: Sarah Stricker liest am Dienstag, 26. November, um 20 Uhr im Triangel St. Vith, Belgien, Eintritt: 12 Euro/6 Euro ermäßigt.

GRENZECHO

Das Grenz-Echo wurde 1927 als „Christliches Organ zur Förderung der wirtschaftlichen Interessen der neubelgischen Gebiete“ gegründet. Es ist die einzige deutschsprachige Tageszeitung Belgiens und versteht sich als Sprachrohr der deutschsprachigen ostbelgischen Bevölkerung. Das Verbreitungsgebiet deckt die belgischen Ostkantone (die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens sowie die Region Malmédy) und die größeren Städte Belgiens sowie den Aachener Raum ab. Die politisch unabhängige Tageszeitung erscheint im Eupener Grenz-Echo Verlag.

Literatur: Vierter Poetry-Slam in Vogelsang im Rahmen der Lit.Eifel – Workshop für Kinder und Jugendliche Wettstreit der Dichter in der NS-Kaderschmiede

Wo einst Parolen und Zensur herrschten, treten am Samstagabend (19 Uhr) Dichter gegeneinander an, um sich in freier Kunst zu messen. Ort ist die ehemalige NS-„Ordensburg“ Vogelsang im heutigen Nationalpark Eifel. Weshalb der moderne Dichtewettstreit auch den Namen „Vogelslam“ trägt. Diesmal findet er im Rahmen des neuen Eifeler Literaturfestivals Lit.Eifel statt. Unter dem Leitbild „Poesie statt Parolen“ hatte Lukas Luder, 2010 im Freiwilligen Jahr in Vogelsang ip, mit der Einführung des Vogelslam seinen eigenen Beitrag zum Wandel der NS-Ordensburg zu einem kulturellen und politischen Bildungszentrum geleistet. Die Nationalsozialisten erbauten und nutzten den Gebäudekomplex am Hang über dem Urflüsse als NS-Ordensburg Vogelsang. Sie schulten hier zunächst ihre hauptamtlichen Parteifunktionäre der NSDAP. Zu erleben sind bekannte Gesichter und neue Talente,

darunter der Vorjahressieger und Improvisationsgenie Sascha Matesic alias „Sushi da Slamfish“, der seinen Titel verteidigen will. Er blickt auf weit über 1000 Auftritte zurück, vom „Kommödchen“ in Düsseldorf über den WDR-Poetry-Slam bis hin zur Wuppertaler Schwebebahn im Rahmen von „Live ein Tag in Wuppertal“. Weitere bekannte Gesichter, die mit ihren selbstgeschriebenen Texten antreten, sind Jens Krüger, Lokalmatador und Schleidens Ex-Bürgermeister Ralf Hergarten sowie Lasse Samström. Letzterer heißt eigentlich Albrecht Lahme. Der Künstlername

stammt aus seiner Zeit als Sänger der Fun-Punk-Band „Amoklaufende Frittenbuden“. Der Bonner gilt als „Erfinder der Schüttelprosa“. Der Poetry-Slam beginnt um 19 Uhr, Eintritt inklusive Parken kostet fünf Euro. Karten gibt es im Vorverkauf bei KölnTicket und den bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse im Kulturkino Vogelsang ip. Eine Woche später, am Sonntag, 27. Oktober von 11 bis 17 Uhr, bietet die Lit.Eifel in Zusammenarbeit mit „Kulturucksack NRW“ und Vogelsang ip Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren die Möglichkeit, beim „Kidslam“-Workshop zu dichten. (red)



Im Kulturkino auf Vogelsang findet der vierte „Vogelslam“ im Rahmen der Lit.Eifel am Samstag, 19. Oktober, ab 19 Uhr statt. Foto: Vogelsang ip

i Anmeldung zum „Kidslam“-Workshop: bis 18. Oktober unter buchung@vogelsang-ip.de oder Tel. 0049/2444/91579-191. Der Eintritt ist frei.

GRENZECHO

Debütroman: Stefanie de Velasco liest am 17. Oktober in Monschau aus „Tigermilch“

Mariacron statt Müllermilch

• MONSCHAU

Mit Tigermilch zieht man keine verwaisten Großkätzchen-Babys auf. Vielmehr handelt es sich dabei um den Cocktail, den sich Nini und Jameelah auf der Schultollette mischen, bevor sie Berlin unsicher machen: Sie kippen die Schoko-Müllermilch ins Klo und ersetzen sie durch Milch, Mariacron und Maracuja-saft. Fertig ist die „Tigermilch“.

„Tigermilch“ heißt auch der preisgekrönte Debütroman von Stefanie de Velasco. Die in Berlin lebende Schriftstellerin kommt am Donnerstag, 17. Oktober, nach Monschau, um im Bürgersaal des Auklosters, Austraße 7, im Rahmen der Lit.Eifel aus ihrem Buch zu lesen. Beginn ist um 19.30 Uhr, der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

Das ganze Leben und alle Genüsse in vollen Zügen suchen Nini und Jameelah und schaffen sich eine Welt mit eigenen Gesetzen.



Für die Lit.Eifel kommt Autorin Stefanie de Velasco von Berlin nach Monschau.

Foto: Joachim Gern

Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart

Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco von zwei Mädchen, die das Leben mit beiden Händen ergreifen und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten. Nini und Jameelah leben in derselben

Siedlung, sie sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen, finden sie. Deswegen kaufen sie sich Ringelstrümpfe, die sie bis zu den Oberschenkeln hochziehen, wenn sie ganz cool losziehen, um für das Projekt Entjungferung zu üben. Die beiden Freundinnen lassen sich durch die Hitze treiben, hängen mit Nico ab. Nico, der in der ganzen Stadt „Sad“ an die Wände malt und

Nini ein Gefühl von Zuhause gibt. Sie machen Bahnpartys, kiffen in Telefonzellen und gehen mit Amir ins Schwimmbad. Amir, den sie beschützen wie einen kleinen Bruder. Und dessen großer Bruder Tarik im Dauerstreit mit seiner Schwester liegt, weil diese sich in einen Serben verliebt hat. Doch dann werden sie ungewollt Zeuge, wie der Konflikt in Amirs Familie eskaliert. Und alles droht zu zerbrechen.

Stefanie de Velasco, geboren 1978 in Oberhausen, studierte Europäische Ethnologie und Politikwissenschaft in Bonn, Berlin und Warschau. 2011 erhielt sie für den Anfang ihres Debütromans den Literaturpreis Prenzlauer Berg, 2012 war sie Stipendiatin der Schreibwerkstatt der Jürgen Ponto-Stiftung. 2013 erhielt sie das Schreibstipendium des Künstlerdorfes Schöppingen. Derzeit ist sie Stipendiatin der

Drehbuchwerkstatt München. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Die Lesung findet im Rahmen der Lit.Eifel statt, eines neuen Literatur-Festivals, das erstmals in diesem Herbst in den Kreisen Fuskirchen und Düren, der Region Aachen und in der DG stattfindet.

<http://www.lit-eifel.de/programm/>



Sarah Stricker liest „Fünf Kopeken“ im Triangel

Wie schon ausführlich berichtet, liest die in Israel lebende Journalistin Sarah Stricker heute im Rahmen der Lit.Eifel aus ihrem Roman „Fünf Kopeken“. Mehr Wunder als Kind, so hatte es sich der Großvater für

die Mutter ausgedacht. Gefühle gewöhnt er ihr dabei vorsorglich ab. Dass die Mutter der Erzählerin ein Wunderkind ist, das steht schon vor ihrer Geburt fest. „Nie war Hässlichkeit schöner, Liebe nie gemeiner und

Sprache selten solch ein Fest wie in Sarah Strickers fulminantem Debütroman“, schreibt der Veranstalter.

Wann: 26. November, 20 Uhr Wo: Kulturzentrum Triangel, Vennbahnstraße 2, St.Vith

GRENZECHO

GRENZECHO

Leseabend: Hubert vom Venn und Jacques Berndorf widmeten sich bei Lit.Eifel dem Groschenroman Kitsch und Ironie beim „Alpenglühn“

Der Groschenroman gehört zu den eher verkanteten Genres der Literatur. Die Eifeler Autoren Ralf Kramp, Hubert vom Venn, Erika Kroell und Jacques Berndorf nahmen sich seiner im Rahmen eines Lit.Eifel-Abends an. Unter dem Titel „Alpenglühn“ trugen sie auf der Heimbacher Burg Hengebach vor, was die Hefte so alles an Kitsch und Ironie zu bieten haben.

„In der ersten Stunde lesen wir für die Zuschauer mit den roten Bändchen. Die mit den blauen warten bitte so lange vor der Tür. Dann machen wir's umgekehrt. Wir werden sie übrigens am Ende auch ab-

fragen. Es schadet also nicht, wenn Sie sich Notizen machen“, setzte ein bestens aufgelegter Ralf Kramp abgutechnisch gleich zu Beginn schon mal die wesentlichen Eckpunkte.

Nachdem dann auch die Farbdramaturgie geklärt war („Hab ich gelbt? „Nein, ich!“ „Michael, warum liest du jetzt die grünen Stellen?“), ging es gleich mitten rein in die wunderbare Welt der Heimatromane, in denen das Blut leidenschaftlich in den Adern pulsiert und der „Watzmann“ mit Inbrunst ruft.

Ein hinreißend klungrige Jacques Berndorf flankierte



das Geschehen, fasste sich von Zeit zu Zeit vorgebildet-verzweifelt an die Stirn und kommentierte subtile Syntaxkonstruktionen in der Art von

Lit.Eifel: Sarah Stricker liest im Rahmen der Lit.Eifel am Dienstag, 26. November, um 20 Uhr, im Triangel aus ihrem Debütroman „Fünf Kopeken“

„Durch Fiktion kommt man an den Kern“

• ST.VITH

Sarah Stricker liest im Rahmen der Lit.Eifel am Dienstag, 26. November, um 20 Uhr, im Kulturzentrum Triangel in St.Vith aus ihrem hochgelobten Debütroman „Fünf Kopeken“.

VON STEPHAN EYERLING

Geboren 1980 in Speyer, besuchte sie die Deutsche Journalistenschule in München und schrieb nach Einsätzen bei der taz und Vanity Fair für viele deutsche Zeitungen und Magazine (Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine, Neon) 2009 ist sie mit einem Stipendium nach Tel Aviv gegangen und kurzhand dort geblieben. Sie berichtet für deutsche Medien über Israel und für israelische Medien über Deutschland. „Fünf Kopeken“ ist ihr schriftstellerisches Debüt. Für einen Auszug daraus ist sie 2011 mit dem Martha-Saalfeld-Förderpreis ausgezeichnet worden.

Mit der Autorin führte unser Mitarbeiter Stephan Eyerling folgendes Gespräch.

Kennen Sie die Ardennen?
Ja, ich habe Germanistik und Anglistik auch Romanistik studiert, und da sind wir in einem linguistischen Seminar in die Eifel gefahren, um zu untersuchen, wie die dortige Minderheit die Sprache behält. Aber abgesehen davon

fühle ich mich sehr mit dem Lebensgefühl in der Region verbunden. In Israel, wo ich seit vier Jahren lebe, bin auch ich Teil einer Minderheit, als Nicht-Jüdin in einem jüdischen Staat. Auch ich bin von einer fremden Sprache eingeschlossen und muss mich gerade dadurch viel intensiver mit meiner Identität auseinandersetzen.

Ist der Roman in Israel geschrieben worden oder in Deutschland?
Fast alles in Israel. Im ersten Moment mag es vielleicht widersinnig klingen, auf einen anderen Kontinent zu ziehen, um einen Roman zu schreiben, der sich so sehr mit dem Thema Heimat auseinandersetzt. Doch ich habe das als Riesenvorteil empfunden. Die Distanz schärft den Blick. Man sieht vielleicht weniger, aber das schäfer, weil man fokussieren muss.

Wie erleben Sie den Konflikt zwischen Schriftsteller und Journalismus. Ist das im Schreibprozess nicht hinderlich?
Man glaubt ja landläufig, Journalismus sei der Wahrheit verpflichtet, während Literatur tun darf, was sie will. Aber ich persönlich habe das Gefühl, dass Journalismus viel unehrlicher ist als die Schriftsteller. Es gibt ja diesen Satz von Hans-Joachim Friedrich: „Du sollst dich nie mit einer Sache gemein machen,



Die von der Literaturkritik hochgelobte Autorin Sarah Stricker liest im Rahmen der Lit.Eifel am Dienstag, 26. November, um 20 Uhr, im St.Vith aus ihrem Roman „Fünf Kopeken“.

„Auch nicht mit einer guten.“ Gerade in der Israel-Berichterstattung erlebe ich aber immer wieder, welche Probleme das mit sich bringt. Oft haben Journalisten solche Angst, Position zu beziehen, dass sie schlichtweg alle denkbaren Meinungen abklappern – und damit beim Leser meist nur Ratlosigkeit hinterlassen. Beim Roman schreiben ist das anders. Dadurch, dass ich den Leser dazu bringe, dass er die

Weit, wenn auch nur ganz kurz, ausschließlich durch die Augen einer Figur sieht. kann ich ihn wirklich berühren. Die Fiktion erlaubt mir oft, viel näher an den Kern einer Geschichte heran zu kommen, als ein Artikel es könnte.

Die Rezensenten achten sehr auf den Tochter-Mutter-Konflikt. Bei Ihnen hört ich, dass Sie eher mit der Mutter verbunden sind als mit der Tochter, die gern mit ihnen assoziiert wird.
Rezensenten können einfach nicht anders, als den Roman autobiografisch zu interpretieren, und eigentlich ist das ein schönes Kompliment. Immerhin bedeutet es, dass ich es geschafft habe, meine Figuren lebendig zu machen. Was die Mutter angeht. Natürlich ist sie Hauptfigur, ich habe mich viel mehr mit ihr auseinandergesetzt als mit der Tochter. Außerdem teilen die Mutter und ich viele Eigenschaften. Auch ich komme aus einem kleinen Ort in der Pfalz, auch ich kenne dieses Gefühl, funktionieren zu müssen, und auch mir fehlt die Fähigkeit, in den Tag hineinzufliehen, ohne von schlechtem Gewissen zerfressen zu werden.

Das Ganze ist aber auch eine Auseinandersetzung mit dem aktuellen Frauenbild.
Auf jeden Fall. Ich habe große Probleme damit, dass Schönheit und Intelligenz immer wieder in Konkurrenz gestellt werden. Während des letzten Kanierduals sagte ein Freund zu mir, er fände die Mutter toll, weil sie ein asexuelles Wesen sei und damit pich Kompetenz verkörpere. Ich

bin kein großer Merkel-Fan, aber ich finde es furchtbar, dass man ihr offenbar das Frauenbild absprechen muss, um ihr im Umkehrschluss Kompetenz zu bescheinigen. Auch als Kind habe ich das oft erlebt. Wenn ich als kleines Mädchen zum Beispiel ein neues Kleid hatte und meine Mutter fragte, wie ich darin aussehe, sagte sie: Es gibt ja wohl wichtigere im Leben. Grundsätzlich hat man in meiner Familie lieber über Fassat gesprochen als darüber, wie mein Hintern in der neuen Jeans aussieht.

Das klingt, als wäre der Roman sehr gut durchdacht?
Ich bin niemand, der draufloschreibt und sich im Nachhinein eine Begründung für seine Sätze ausdenkt. Natürlich ist es so, dass das Unterbewusstsein manchmal schneller ist als der Verstand. Aber ich habe mir schon bei jedem Wort, das da steht, etwas gedacht. Es hat ja auch zweieinhalb Jahre gedauert, diesen Roman zu schreiben.

So ein Buch entwickelt ja Irgegendwann ein Eigenleben, die Personen, die man sich ausgedacht hat, werden auf einmal lebendig.
Tatsächlich ist es manchmal so, dass ich gar nicht mehr genau unterscheiden kann, was autobiografisch ist und was erfunden. Zum Beispiel habe ich mit dem Großvater in meinem Roman viel mehr Zeit verbracht als mit meinem tatsächlichen Großvater. Manchmal ertappe ich mich dabei, dass ich etwas von meinem realen Papa erpähle – und damit pich merke, dass ich mir das

Was sagt Ihre Mutter eigentlich zu dem Buch?
Meine Mutter findet den Roman toll. Nicht, dass ich glaube, dass eine Mutter das ganz objektiv beurteilen könnte, aber sie sagt, sie würde sich den Roman auch kaufen wenn er nicht von ihrer Tochter geschrieben wäre. Die vermeintlichen Parallelen zu ihr werden eher von außen her angetragen, ihr war von Anfang an klar, dass das keine autobiografische Geschichte ist.

Was erwartet das Publikum in St. Vith?
Im besten Falle wird gelacht geweint, es wird um Familiengedächtnis, um Liebe, darum, dass wir wenn wir lägen, der Wahrheit oft näher sind, als wenn wir versuchen, ehrlich zu sein. Es wird um Sex gehen ums Deutschsein. Und natürlich darum, wie wunderschön Hässlichkeit sein kann.

Haben Sie Ihre Strickpulloverparat für die Reise ins Hove Venn?
Ich habe tatsächlich richtig Angst vor dem Wetter. Fil heute habe ich mir die Schwere aufgegeben, in der 35 Grad warmen Tel Aviv' er neue Wintermantel zu kaufen. In den letzten Besuchen ist Haus war ich meist in der Moment erkannte, wenn ich bei meinem Eltern ins Auto eingestiegen bin. So gesehen kann ich nicht versprechen, dass ich am Ende nicht hustend-unerschütterndes bei der Lesung sitzen werde, aber ich freue mich wahnsinnig auf die Lesung in Belgien.

GRENZECHO

Literatur: Katharina Hartwell liest am Mittwoch aus ihrem Debütroman „Das Fremde Meer“

„Konventionelles interessiert mich nicht“

• EUPEN

Die Rettung einer Liebe und eines Lebens – in unterschiedlichen Zeiten und Welten. Davon handelt „Das Fremde Meer“, der hochgelobte Debütroman Katharina Hartwells. Am 13. November liest die junge Autorin ab 20 Uhr im Eupener Jünglingshaus aus ihrem Werk.

VON MARTIN KLEVER

Was die Besucher dort zu erwarten haben und worauf sie beim Schreiben besonders achtet, wertet Katharina Hartwell dem Grenzecho vorab.



Nachwuchsautorin Katharina Hartwell: „Ich weiß gar nicht, ob es überhaupt einen Roman wert wäre, nur die laichste Seite der Liebe zu erzählen.“
Foto: Tobias Bohm

Zwei Protagonisten, die sich in immer anderen Kontexten und Konstellationen begegnen. So könnte man den Inhalt ihres Buchs rüchsten zusammenfassen. Warum geht es in „Das Fremde Meer“? Es geht um ein Spiel mit verschiedenen Genres. Das Buch besteht aus zehn Geschichten, und jede Geschichte spielt in einem anderen Genre – zum Beispiel Märchen, Schauroman oder Fantasy. Dabei treffen immer die gleichen drei Figuren aufeinander: zwei Liebende – Jan und Marie – sowie eine Art Gegenspieler.

Was hat Sie zu diesem Mix bewegt? Ist Ihnen eine typische Liebesgeschichte schlichtweg zu langweilig?
Mich interessiert konventionelles Erzählen überhaupt nicht. Das klassische durchgezählten Roman finde ich einfach nicht spannend. Ich will lieber die ganze Bandbreite des Erzählens nutzen, eine erzählerische Vielfalt anbieten.

Im Fokus Ihres Romans stehen die beiden Liebenden Marie und Jan, der so ganz anders scheint als Sie. Was erinnert an das alte Sprichwort „Gegensätze ziehen sich an“, oder?
Ich weiß gar nicht, ob die beiden so anders sind, in gewisser Hinsicht unterscheiden sie sich, aber in fundamenta-

len Dingen stimmen sie schon meist überein. Eine Püchtheit und Ernsthaftigkeit ist schon bei beiden vorhanden – das ist ein durchaus verbindendes Element. Ihre Vater ist verschwunden, als er eine junge Frau, und auch Marie trägt ganz viele Sorgen und Ängste mit sich herum.

Apoptos Ängste: Sie behandeln das Thema Liebe im weitesten Sinne. Es kommen nicht nur kitschige Vorstellungen zum Vorschein, sondern auch ganz pragmatische. Was es ein Ziel, ein möglichst umfassendes Gesamtbild zu zeichnen, von dem, was Liebe ausmacht?
Auf jeden Fall. Alles andere würde mich auch gar nicht genug interessieren, als dass ich mich damit intensiv auseinandersetzen würde. Ich weiß gar nicht, ob es überhaupt einen Roman wert wäre, nur die

leichteste Seite der Liebe zu erzählen. „Das Fremde Meer“ erzählt zehn verschiedene Geschichten, jeweils in einem anderen Kontext. Was viel Recherchearbeit war hierfür nötig? Ich habe relativ viel mitgebracht in die Arbeit an dem Roman. In meinem ersten Stadium habe ich mich viel mit Sigmund Freud und Gestalttherapie beschäftigt. Das waren auch meine Abschlusstheorien, sodass ich mit schon ein akribisches Wissen angeeignet hatte – allerdings für meine Prüfungen angesammelt. Für die anderen Geschichten habe mich viel recherchiert. Ich finde aber, dass man aufpassen muss, sich in einer Richtung nicht zu verlieren. Das Schreiben und die Recherche sollten in gleichen Teilen wachsen. Ich bin niemand, der sich zuerst ein Jahr lang durch

irgendwelche Sachen liest und dann erst mit dem Schreiben beginnt. Es geht in ihrem Buch auch um die Kraft der Literatur. Was sie leisten und bewirken kann. Daher die Frage: Wozu ist eine gute Erzählung in Ihren Augen fähig? Na ja, ich frage mich eigentlich immer, warum wir erzählen. Wenn einem tagüber etwas passiert ist, dann packt man das abends in eine Geschichte. Wir erzählen Geschichten über unsere Vergangenheit, unsere Kindheit, unseren Alltag. Einfach über alles, um in der Welt bestehen zu können und zu navigieren.

Wie viel Biografisches steckt in Ihrem Roman?
Wenn Biografie die Frage nach Ursprünge ist, die ich mit den Protagonisten teile, dann nichts. Mir ist nichts von

dem widerfahren, was ich in der Erzählung gleichzeitig steckt auch ganz viel von einem selbst drin. Man muss sich ir die Figuren hineinversetzen können, eine bestimmte Denkwiese nachvollziehen und diese präsentiere Sicht auf die Welt, in dem natürlich auch meine.

Sie stammen gebürtig aus Köln. Betreten Sie mit der Lesung am 13. November in Eupen überaus geografisches Neuland?
Es wird in der Tat eine Premiere für mich sein. Ich bin zwar in Köln geboren, aber recht schnell nach Hesse umgezogen. Ich kenne mich in Ostbelgien bislang überhaupt nicht aus.

Was würden die Besucher der Lesung erwarten?
Ich versuche immer, die Vortrreller der einzelnen Geschichten zu machen. Es sind dann ganz unterschiedliche Töne, die da präsentiert werden. Es kann lustig zugehen aber im nächsten Moment auch drücken. Es ist, als ob man aus drei verschiedenen Büchern lesen würde.

GEWINNSPIEL
Fünf GE-Leser gratis zu Lesung
Das Grenzecho verlost fünf Mal eine Eintrittskarte für die Lesung von Katharina Hartwell am 13. November im Eupener Jünglingshaus. Hier sind die Regeln: Wer teilnehmen möchte, sollte bis kommenden Sonntag eine Mail unter Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer an info@grenzecho.de senden. Das losungliche entscheidet. Des Weiteren sind Vorverkaufskarten zum Preis von neun Euro (Abendkasse: zwölf Euro) beim Kulturheim Komplex der Stadt Eupen, in der Buchhandlung Logos, in der Grenzecho-Filiale am Marktplatz sowie bei Kleine Aachen erhältlich.

LESUNG

Sarah Stricker – Fünf Freikarten für „Fünf Kopeken“

• Mit ihrem Erstling „Fünf Kopeken“ hat die 33-jährige Sarah Stricker für einen Überraschungserfolg gesorgt. Die Journalistin und Schriftstellerin liest in Tel Aviv, Israel, von wo aus sie dem „Grenzecho“ ein Interview gab.

• „Meine Mutter war sehr hässlich. Alles andere hätte mich Großvater ihr nie erlaubt.“ So beginnt der Roman über eine Frau, ihr Le-

ben, ihre Tochter und das FünfKopekenstück, das immer wieder eine Rolle spielt. Das Buch wurde in den Feuilletons der deutschen Tageszeitung für seine Sprache gelobt.

• Sarah Stricker wird am Dienstag, 26. November, 20 Uhr im Triangel im Rahmen der Lit.Eifel aus ihrem Buch lesen. Hierzu bietet das Grenzecho seiner Leserschaft

fünf Freikarten an. Es genügt, eine E-Mail mit dem Stichwort „Sarah Stricker“ sowie Adresse und Telefonnummer an info@grenzecho.de zu schicken. Einsonderschluss ist Montag, 25. November, um 12 Uhr. Die Gewinner werden benachrichtigt.

• Fünf Kopeken, 512 Seiten, Eichhorn Verlag, Gebunden, 19,99 Euro (seiv)

GRENZECHO

GRENZECHO

Aachener Zeitung / Eifeler Nachrichten

Bereits 1945 erscheint die Erstausgabe der Aachener Nachrichten noch vor Ende des Krieges als vierseitiges Wochenblatt. Damit sind die Aachener Nachrichten die am längsten ununterbrochen erscheinende Zeitung Deutschlands. Mit ihren acht Lokalausgaben erreicht die unabhängige und überparteiliche Tageszeitung heute täglich mehr als 143.000 Leser in der Region Aachen und den Kreisen Düren und Heinsberg und bietet einen engen regionalen Bezug. Zusammen mit ihrem Schwesterblatt Aachener Zeitung erscheinen die Aachener Nachrichten im Aachener Zeitungsverlag.

Das genaue Gegenteil von einer heilen Welt

Stefanie de Velasco liest in Monschau aus ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“. Leichtfüßig und schonungslos.

Nord-eifel. Das Gegenteil von heiler Welt: Stefanie de Velasco liest in Monschau aus ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“. Mit Tigermilch zieht man keine verwaisten Großkatzen-Babys auf. Vielmehr handelt es sich dabei um den Cocktail, den sich Nini und Jameelah auf der Schultafel mischen, bevor sie Berlin unsicher machen: Sie kippen die Schokomilch ins Klo und ersetzen sie aus Milch, Alkohol und Maracujasaft. Fertig ist die „Tigermilch“.

Donnerstag, 17. Oktober, nach Monschau, um im Bürgersaal des Auklosters, Austrabe 7, im Rahmen der Lit.Eifel aus ihrem Buch zu lesen. Beginn ist um 19.30 Uhr, der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

Das Leben und seine Genüsse

Das ganze Leben und alle Genüsse in vollen Zügen suchen Nini und Jameelah und schaffen sich eine Welt mit eigenen Gesetzen. Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco von zwei Mädchen, die das Leben mit beiden Händen ergreifen

und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten. Nini und Jameelah leben in derselben Siedlung, sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen, finden sie. Deswegen kaufen sie sich Ringelstrümpfe, die sie bis zu den Oberschenkeln hochziehen wenn sie ganz cool losziehen, um für das Projekt Entjungferung zu üben.

Die beiden Freundinnen lassen sich durch die Hitze treiben, hängen mit Nico ab. Nico, der in der ganzen Stadt „Sad“ an die Wände malt und Nini ein Gefühl von Zuhause gibt. Sie machen Bahnparkys, kiffen in Telefonzellen und ge-

hen mit Amir ins Schwimmbad. Amir, den sie beschützen wie einen kleinen Bruder. Und dessen großer Bruder Tariq im Dauerstreit mit seiner Schwester liegt, weil diese sich in einen Serben verliebt hat. Doch dann werden sie ungewollt Zeuge, wie der Konflikt in Amirs Familie eskaliert. Und alles droht zu zerbrechen.

Die Autorin

Stefanie de Velasco, geboren 1978 in Oberhausen, studierte Europäische Ethnologie und Politikwissenschaft in Bonn, Berlin und Warschau. 2011 erhielt sie für den

Anfang ihres Debütromans den Literaturpreis Prenzlauer Berg, 2012 war sie Stipendiatin der Schreibwerkstatt der Jürgen Ponto-Stiftung, 2013 erhielt sie das Stipendium des Künstlerdorfes Schöppingen. Derzeit ist sie Stipendiatin der Drehbuchwerkstatt München. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Die Lesung findet im Rahmen der Lit.Eifel statt, eines neuen Literatur-Festivals, das erstmals in diesem Herbst in den Kreisen Euskirchen und Düren, der Städteregion Aachen und in der DG in Belgien stattfindet. Eingeladen sind alle Interessierten.

Eifeler Nachrichten

Wenn eine Mutter aus ihrem Leben erzählt

Die von der Literatur-Kritik gefeierte Autorin Sarah Stricker liest im Rahmen von Lit.Eifel in St. Vith

Nord-eifel/St. Vith. „Meine Mutter war sehr hässlich. Alles andere hätte mein Großvater ihr nie erlaubt. ‚Dooofen kannst du dir mit dem Gesicht wenigstens nicht erlauben‘, sagte er, und wie mit altem im Leben hatte er natürlich auch damit recht.“

Also machte meine Mutter das, was sie am besten konnte: alle stolz. Mein armer Großvater konnte sich kaum entscheiden, welche ihrer tollen Begabungen das gesamte Gewicht seiner übersteigerten Erwartungen am meisten verdiente. Das Einzige, wozu meiner Mutter leider völlig das Talent fehlte, war die Liebe.“

Erst als ihre Mutter mit gerade einmal 50 Jahren krebskrank im Sterben liegt, beschließt sie, mit der Geheimnissünderin Schluss zu machen und ihrer Tochter aus ihrem Leben zu erzählen. Wie die junge Autorin Sarah Stricker dies in ihrem Debütroman

schildert, teilt die Literaturkritiker zu Begeisterungstürmen hin. Am Dienstag, 26. November, um 20 Uhr, wird sie im Kultur-, Konferenz- und Messezentrum Triangel, Vennbahnstraße 2, in St. Vith in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens aus ihrem preisgekrönten Buch „Fünf Kopeken“ im Rahmen des Literatur-Festivals Lit. Eifel vortragen.

Nie war Hässlichkeit schöner, Liebe nie gemeiner und Sprache selten so schön wie in Sarah Strickers fulminantem Debütroman.

Journalistisch tätig

Geboren 1980 in Speyer, besuchte sie die Deutsche Journalistenschule in München und schrieb nach dem Einsatz bei der taz und Vanity Fair für viele deutsche Zeitungen und Magazine (Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine,

Neon). 2009 ist sie mit einem Stipendium nach Tel Aviv gegangen und kurzerhand dort geblieben, sie berichtet für deutsche Medien über Israel und für israelische Medien über Deutschland.

„Fünf Kopeken“ ist ihr schriftstellerisches Debüt. Für einen Auszug daraus ist sie 2011 mit dem Martha-Saalfeld-Förderpreis ausgezeichnet worden.

Karten für die Lesung gibt es im Vorverkauf zum Preis von zwölf Euro (ermäßigt sechs Euro) bei der Monschau Touristik, ☎ 02472/80480, E-Mail: touristik@monschau.de, im Literaturhaus Nettersheim, ☎ 024 86 7898 oder 1770, E-Mail: literaturhausnettersheim.de, online bei www.lit-eifel.de, KölnTicket und Print@Home sowie in der Buchhandlung Logos in Eupen, bei der ostbelgischen Tageszeitung Grenzecho und bei Klenkes Ticket Shop, Kapuzinergraben 19 in Aachen.



Die von der Literaturkritik hochgelobte Autorin Sarah Stricker liest im Rahmen des Festivals Lit.Eifel am 26. November in St. Vith. Foto: Oliver Favre

Eifeler Nachrichten

„Autoren waren ganz nahe am Publikum“

Die Initiatoren von „lit.eifel“ ziehen positive Bilanz nach Abschluss des ersten Lesefestivals. Bei Besuchern ist noch Luft nach oben.

Monschau. „Wunderbare Abende“ und einen „tollen Start“ habe man erlebt, zog Monschaus Bürgermeisterin Margareta Ritter in ihrer Funktion als 1. Vorsitzende des Vereins lit.eifel jetzt Bilanz des ersten Lesefestivals, das in diesem Herbst in den Kreisen Düren, Euskirchen und der Städteregion Aachen stattfand. 14 Veranstaltungen fanden an ungewöhnlichen Orten in zwölf Kommunen der nordrhein-westfälischen Eifel und der Deutschsprachigen Gemeinschaft statt.

Den krönenden Abschluss bildete die erste Eifeler Buchmesse in Nettersheim mit rund 600 Besuchern.

„Das oft totgesagte Buch ist noch sehr lebendig.“
DR. GÜNTER ZEHNDER,
BEIRAT LIT.EIFEL



„Ich wollte schon als Kind schreiben“, berichtete die Autorin Stefanie de Velasco, die im Rahmen der Lit.Eifel in Monschau aus ihrem Debütroman „Tigermilch“ las. Foto: Alice Gempfer/pp/Agentur ProPress

sich bei uns gut aufgehoben.“ Auch Beiratsmitglied Dr. Günter Zehnder Freute sich über den gegliederten Start. Man habe erfolgreich eine „etwas andere Richtung“ als andere Festivals eingeschlagen. „Die Autoren waren ganz nahe beim Publikum.“ Außerdem habe man feststellen können, „dass das oft totgesagte Buch noch sehr lebendig ist.“ Regionale Autoren hätten beim 1. lit.eifel die größte Anziehungskraft ausgelöst, bilanziert Projektleiter Joachim Starke von der Gemeinde Nettersheim.

Für das kommende Festival im Jahr 2014 stehen jetzt schon einige Präsentationsformen für Literatur gefunden. „Die Autoren fühlten

gestreckt werden mit einem Schwerpunkt im Herbst. Die Eifeler Buchmesse soll ihre Fortsetzung finden, was der Wunsch der Verlage ist. „Poetry Slam“ in Vogelssang eine feste Einrichtung und das junge Publikum soll stärker in das Festival eingebunden werden. Starke denkt da an kulturpädagogische Projekte und Schreibwerkstätten in Kooperation mit Schulen.

Bei der Umsetzung des Konzeptes „Literatur in neuer Form an ungewöhnlichen Orten“ bewiesen die Macher von lit.eifel Experimentierfreude und Kreativität. So stießen etwa Schriftsteller Oliver Lück und seine Zuhörer bei einer Lesefahrt im Gelenkbus durch

Heimbach und den Nationalpark mit einem Gläsern Wodka an, es gab Lesungen in historischen Gebäuden wie der Burg Blankenheim, der Wildenburg dem Aukloster in Monschau, der Schlerkappelle des Klosters Steinfeld oder im altertümlichen Jünglingshaus in Eupen sowie im geschichtsträchtigen Kulturkino Vogelssang ip, wo der vierte Poetry Slam und ein Slam-Workshop für Kinder im Rahmen der lit.eifel über die Bühne gingen.

Die Verantwortlichen unterstützen auch ihre Absicht, nicht in Konkurrenz, treten zu wollen zu anderen Literatur-Festivals. Vielmehr sollen sich die Festivals ergänzen und die Literaturland-

schaft Eifel bereichern. Auch inhaltlich bot Lit.Eifel einen gelungenen Mix, wie zum Beispiel beim urkomischen „Alpenräuber“ mit Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Hubert von Vonn und Erika Kroll in der Internationalen Kunstakademie Heimbach, wo der Groschenroman im Blickpunkt stand.

Während „Spiegel online“-Autor und Literatur-Comedian Bastian Sick vor über 100 Zuhörern in der Aula des Berufskollegs Kalkis las, war der preisgekrönten jungen Schriftstellerin Sarah Stricker nicht annähernd das Auditorium vergrünelt, das ihr exzellentes Buch „Fünf Kopeken“ und ihr temporeicher Erzählstil verdient hätte. „Aus ostbelgischer Sicht hatten wir zwei wunderbare Lesungen mit zwei großartigen Nachwuchsautorinnen. Alle Besucher waren begeistert. Aber es waren durchweg zu wenig Besucher. Vielleicht, weil wir bewusst auf gute Literatur und weniger auf Eifelhäckerchen gesetzt haben“, sagte rückblickend Guido Thomé, Presseleiter in der Regionierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.

Buchmesse als fester Termin

Bei den sich an die Lesungen anschließenden Talks mit den Autoren hatte das Publikum Gelegenheit, Fragen zu stellen und Bücher signieren zu lassen. Beifall fand auch das musikalische Begleitprogramm zur Lesung von Dietmar Sos („Sweet about me“), der in Burberg vom Jazz-Pianisten Gero Körner begleitet wurde.

Ein perfekter Abschluss des ersten Lit.Eifel-Festivals war die erste Eifeler Buchmesse: 14 Verlage und 30 Autoren waren dabei. Die Messe hatte auch den Charme eines literarischen Talentschuppers, der versierten Autoren und solchen, die es werden wollen, ein gleichberechtigtes Podium bot. Sie soll zu einer fest terminierten Einrichtung werden. (P.St.)

Jede Menge Bücher aus der Eifel

Erste Eifeler Buchmesse am Wochenende im Naturzentrum Nettersheim



Freuen sich auf die erste Eifeler Buchmesse: der Lit.Eifel-Projektleiter Joachim Starke und die Leiterin des Nettersheimer Literaturhauses Dr. Kerstin Juchem. Foto: Alice Gempfer/pp/Agentur ProPress

Nord-eifel/Nettersheim. Die erste Eifeler Buchmesse findet am Wochenende 23./24. November im Rahmen des Literaturfestivals Lit. Eifel und in Kooperation mit dem Literaturhaus Nettersheim im dortigen Naturzentrum Eifel statt. Jeweils samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr können sich die Besucher bei den insgesamt elf angebotenen Verlagen aus der Region über das aktuelle Programm informieren – und natürlich auch Bücher kaufen.

Parallel dazu gibt es in zwei Seminarräumen und auf der Hauptbühne im großen Mehrzweckraum des Naturzentrums jede halbe Stunde eine neue Lesung. Insgesamt 30 Nachwuchsautoren lesen aus ihren Werken, wobei sie die Lesungen ganz individuell gestalten. Das Programm mit allen Lesungen liegt während der Eifeler Buchmesse im Naturzentrum und ebenso auch im Literaturhaus Nettersheim mit Bücherei und Buchhandlung, das an beiden Messetagen geöffnet ist. Spezielle Lesungen für Familien mit Kindern gibt es samstags um 12 Uhr (Eifel-Klinikum) und um 13.30 Uhr (Ings Oelmilch) sowie sonntags um 15.30 Uhr, wenn Claudia Satorjans aus ihrer Umweltstory „Heute geht es um die Welt“ liest.

Dr. Kerstin Juchem, die Leiterin des Nettersheimer Literaturhauses: „Für Autoren selbst ist die Eifeler Buchmesse natürlich auch eine große Kontaktbörse.“ Gerade auch Nachwuchsautoren haben die Gelegenheit, sich unter Kollegen auszutauschen und wichtige Kontakte zu Verlegern aus der Region zu knüpfen. Schließlich, nach so viel Futter für Geist und Seele, ist auch für das leibliche Wohl gesorgt: Neben Kaffee und Kuchen versorgt der „Eifelschmaus“ auch die Gäste mit deftigen Spezialitäten aus der Region.

Der Eintritt zur Eifeler Buchmesse im Naturzentrum Nettersheim, Urfstraße 2-4 in Nettersheim ist an beiden Tagen frei.

Eifeler Nachrichten

Martinszug in Paustenbach

Paustenbach. Der Martinszug findet in Paustenbach am Dienstag, 12. November, statt. Zur Teilnahme wird für 18 Uhr ab der Alten Schule eingeladen. Das Martinsfeuer wird im oberen Teil der Venstraße brennen. Für den Martinszug werden ab Anfang November Spenden gesammelt. An dieser Stelle können auch Bons für die Martinsüberraschung gekauft werden. Paustenbacher Kinder bekommen diese gratis, auswärtige zahlen 4,50 Euro. Die Überraschungen werden im Anschluss vom St. Martin in der Kirche überreicht. Bis zum 7. November können bei Edith Kurth, Paustenbacher Straße 35, ☎ 02473/7831, ebenfalls Bons gekauft werden. Der Veranstalter bittet alle Paustenbacher, die Tradition des Festerschmückens zu unterstützen.

Eifeler Nachrichten

Wenn die Eifel-Busfahrt gleichzeitig eine Lesung ist...

Im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel liest Oliver Lück aus seinem Buch „Neues vom Nachbarn. 26 Länder. 26 Menschen“

Heimbach. Mit seinem VW-Bulli und Hovawart-Hündin Locke fuhr Oliver Lück fast zwei Jahre lang 50 000 Kilometer kreuz und quer durch Europa. Doch nicht, um Urlaub zu machen, sondern um Geschichten von Abenteurern, Aussteigern und Ausnahmetalenten zu finden. Er trifft besessene Goldsucher, den Weltfußballer Lionel Messi, einen Chili-Bauern aus dem Baskenland und eine Sillianerin, die gegen die Mafia kämpft. Und er lernt, dass die Größe der Wodkaflaser von West nach Ost zunimmt, bis ihm in Russland ganze Flaschen vorgesetzt werden. Heraus kam dabei das Buch „Neues vom Nachbarn. 26 Länder. 26 Menschen“.

im Bulli sitzen, so lebendig werden seine Lesungen im Rahmen von Lit.Eifel sein. Denn dafür haben sich die Macher des neuen Eifeler Literaturfestivals etwas ganz Besonderes einfallen lassen und einen Bus gechartert, der am Sonntag, 27. Oktober, zweimal durch die Eifel tourt, während Lück aus seinem Buch vorträgt.

Zwei Stunden unterwegs

Auf den beiden zweistündigen Fahrten von Heimbach über Schwammenauel und Gemünd bis Einruhr und zurück können die Teilnehmer seinen Berichten über die ganz speziellen Persönlichkeiten Europas lauschen. Unterwegs wird einmal Rast eingelegt.



Immer der Nase nach reisten Oliver Lück und seine Hovawart-Hündin Locke durch Europa. Foto: Privat/pp/Agentur ProfiPress

Oliver Lück, Jahrgang 1973, ist langjähriger Journalist und Fotograf. Seit sechzehn Jahren schreibt er für verschiedene Magazine und Tageszeitungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Er war stellvertretender Chefredakteur des Fußballmagazins „Rund“. Für Spiegel Online schreibt er die Kolumne „16 Länder, 16 Leben“, für Geo Online die Kolumne „Naturtalente“.

Die Lesefahrten im Bus starten um 11 Uhr und um 15 Uhr am Bahnhof in Heimbach. Karten gibt es im Vorverkauf zum Preis von 15 Euro (ermäßigt 7,50 Euro) bei der Monschau Touristik, ☎ 02472/80480, E-Mail: touristik@monschau.de. Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 17 Uhr.

Literatur lässt sich auch im Bus erleben

Ein neues Festival in der Eifel gibt Schriftstellern ein Podium an ungewöhnlichen Orten

Monschau. Poetry Slam im Kino, Autoren-Lesungen während einer Busfahrt, Veranstaltungen im Minisängersaal oder Jünglingshaus: Besucher der „Lit.Eifel 2013“ können sich vom 8. Oktober bis 26. November auf eine literarische Abenteuerreise quer durch die Re-

gion begeben. Zeitgenössische Literatur an ungewöhnlichen Schauplätzen vorzustellen, das ist Ziel des Festivals. Erst Ende Mai hatten sich Vertreter aus den Kreisen Euskirchen, Düren, der Städteregion Aachen sowie der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

grenzüberschreitend zum Verein Lit.Eifel zusammengeschlossen. „Gemeinsam wollen wir das bereits bestehende, große kreative Potenzial zwischen Eifel und Eupen breiter aufstellen“, beschreibt Margareta Ritter, Vorsitzende des Vereins und Bürgermeis-

terin von Monschau, das Kulturprojekt. „Kernbereich“ sind noch die Lesungen an außergewöhnlichen Orten im Dreieck zwischen Bad Münstereifel, St. Vith und Eupen. Später sollen Schreibwerkstätten, Video-Workshops und Kinder-Kurse hinzukommen.

Ohne Berührungängste setzen sich die Organisatoren schon jetzt mit den vielfältigen Facetten von Literatur auseinander. Selbst der oft so verpönte „Groschenroman“ wird bei dem Festival nicht fehlen. In einem „urkomischen Leseabend“ widmen sich Eifel-Autoren auch diesem Genre. Erst und nachdenklich geht es zu, wenn Monika Piel anhand ihrer Tagebuch-Aufzeichnungen darlegt, warum sie ihren Posten als WDR-Intendantin niederlegte. Und Josef Gens schildert bei seiner Lesung „Grabungsfieber“, wie er vor fast 50 Jahren das legendäre Publi-Grubal im Keller seines Kölner Elternhauses entdeckte. Sein Fund steht mittlerweile im Römisch-Germanischen Museum. Mit Witz und Verve führt Bastian Sick durch den Dschungel der Alltagssprache und präsentiert unter dem Motto „Wir braten Sie gern“ Fundstücke aus der Werbung.

Neben Besteller-Autoren kom-



Fundstücke aus der Werbung: Bastian Sick liest beim neuen Festival in der Eifel. Foto: Stock/APress

men bei der sechswöchigen Veranstaltungsreihe auch Nachwuchstalente wie Stefanie de Velasco oder Katharina Hartwell zu Wort. Und für Jugendliche, die die Kraft ihrer eigenen Worte testen wollen, gibt es einen eigenen Poetry-Slam-Workshop. Mit einer zweitägigen Buchmesse, auf der sich 120 Eifeler Autoren und 15 Verlage präsentieren, endet das diesjährige Literatur-Festival. (bwp)

Alle Termine auf einen Blick, Tickets und weitere Informationen

Dietmar Sous liest aus „Sweet about me“, 8. Oktober, 19.30 Uhr, Simmern, Antoniushof Rurberg.

Oliver Lück liest im Gelenkbus aus „Neues vom Nachbarn“, 27. Oktober, 11 und 15 Uhr, Heimbach Bahnhof.

Katharina Hartwell liest aus „Das fremde Meer“, 13. November, 20 Uhr, Eupen, Jünglingshaus.

Hortense Ullrich liest aus „Hühner-Voodoo“, 10. Oktober, 19.30 Uhr.

Poetry-Slam-Workshop für Jugendliche von 10 bis 14, 27. Oktober.

Josef Gens liest aus „Grabungsfieber“, 14. November, 19.30 Uhr, Netum.

Nur einer weiß, was geschieht

Außergewöhnliche Lesung mit Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Hubert vom Venn und Erika Kroell. Groschenromane werden unter die Lupe und auf die Schippe genommen. Tränen in den Augen.

VON BEATE WEILER-PRANTER

Heimbach. Wattig weiche Wolken spiegeln sich im kristallklaren Bergsee. Ganze Vogelchöre jubeln, als Martin dem Ruf seines Herzens folgt. In lederner Bundhose stürmt der Skilehrer hinauf auf die Alm, um endlich in die sanften Reh-Augen von Christel, der Wirtin vom Seehof, zu blicken... Und wie ein dramaturgisch geplantes Moment, beginnen genau in diesem Augenblick der Lesung die Heimbacher Kirchenglocken zu läuten.

Es wurde ein „Heimatabend“ der ganz besonderen Art. Unter dem Motto „Alpenglüh'n“ nahmen Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn auf Burg Hengsbach das Genre des „Groschenromans“ unter die Lupe – und auf die Schippe.

60 Romanhefte

Krimi-Autor Ralf Kramp hatte den ungewöhnlichen Literatur-Abend vorbereitet. Um sich in die Welt der Groschenromane einzulesen, kontaktierte er im Vorfeld den Basti-Verlag, der ihm 60 Romanhefte zur Verfügung stellte. Aus dieser Fülle von Schmalz und Schmerz, aus der Vielfalt von „atemberaubenden Küssen, brennenden Lippen und loderner Leidenschaft“ stellte Kramp für die „Lit.Eifel“ ein abendfüllendes Programm zusammen. Das Perfide daran: Nur er kannte den Inhalt der Lesung. Seine drei Mitstreiter erhielten erst kurz vor dem Auftritt ein Text-Manuskript, in dem farblich markiert war, wer wann welchen Part vortragen sollte.

Mit verteilten Rollen interpretierten die vier Krimi-Autoren die einzelnen Szenen. So entwickelte sich ein rasanter Abend voller Wortwitz, Situationskomik und brillanter Stand-up Comedy! Wenn Christels Vater – mit sonorer Stimme von Jacques Berndorf gele-



Ralf Kramp, Hubert vom Venn, Jacques Berndorf und Erika Kroell sorgten für eine amüsante Lesung. Foto: bwp

sen – in den Bergen lautstark nach seiner Tochter ruft, werden die Anderen aus dem Stegreif heraus zum Echo. Rettet Landarzt Dr. Karsten Fabian eine ohnmächtige Frau aus prasselndem Regen, lässt Hubert vom Venn blitzschnell Mineralwasser am Mikrofon vorbei in ein Glas rauschen.

„Wir waren von jedem einzelnen Wort selber überrascht“, amüsiert sich Erika Kroell im Nachhinein über das gelungene Experiment. „Eine ‚Blütenlese‘ aus Heimatidylle und Sentimentalität“ hatte Gastgeber Professor Frank Günter Zehnder, Direktor der Internationalen Kunstakademie, in seiner Begrüßungsrede schmun-

zeln versprochen. Allein die Namen der Adelsfamilien, an deren Schicksal die Groschenheft-Leser allwöchentlich teilhaben könnten, klangen wie ein „Who is who“ für Fantasten: Tobias Graf Trutz von Wolkenstein, Gräfin Helene von Bergen, Fürstin Annabelle von Stein.

„So viel Klang“, hauchten die vier Bühnen-Protagonisten ergriffen ins Mikrofon und moegelten – zu unverhohlenen Freude der Zuhörer – einen Franz-Peter Tebartz von List in die illustre Riege. Nach der Pause gab es tiefere Einblicke. Nicht nur in das Dekolleté, sondern auch in das Liebesleben der Groschenheft-Hel-

den. „Ist hier ein Arzt anwesend, ich glaube in der ersten Reihe kolibriert gerade ein Zuschauer“, konstatierte Ralf Kramp mit bierernstern Miene, als sich eine Zuschauerin – vor Lachen laut glucksend – die Tränen aus den Augenwinkeln tupfte. Es war ein Abend der Extraklasse.

„Bleiben Sie lieb zueinander und achten Sie auf den Fürsten an Ihrer Seite“, rief Ralf Kramp ins Publikum, nachdem das Happy End perfekt war. „Mit leisem Seufzer bot sie ihm den Mund zum Kuss.“ Und Alexander raunt seiner Constanze zu: „Kleine Herrin vom Schlossgelgarten, lass uns heimgehen.“

Eifeler Nachrichten



Egal ob Stammgast oder Neuling, es gewinnt, wer den meisten Applaus erndet. Die Eintrittskarten werden zur Verdeutlichung hochgehalten.

„Ein feuriges Gemisch aus feinen Textkompositionen“

Poetry Slam im Kulturkino. Karten gibt es ab sofort.

Vogelsang. Der Poetry Slam im Kulturkino vogelsang ist geht am Samstag, 19. Oktober, in die vierte Runde. Der moderne Dichtertwettbewerb zeigt bekannte Gesichter und neue Talente. Mit im Kulturkino dabei ist auch der Vorjahres-Sieger alias „Sushi“, der seinen Titel verteidigen will.

Egal ob Stammgast oder Neuling, es gewinnt, wer den meisten Applaus erndet. Die Stammer werden beim diesjährigen Vogelsang ein buntes gefächertes Spektrum abdecken“, versichert Lukas Lüder, der wie in den Vorjahren die Moderation übernimmt. Die bekannten Gesichter, die mit ihren selbst geschriebenen Texten antreten, sind Jense Krüger, Ralf Hergarten, Lasse Samström und der in 2012 gefeierte Sieger Sascha „Sushi“ Madeste. Die neuen Talente sind Kaddi Cutz, Michael Heide und Daniel

Kefel – Slammer unter anderem aus Köln, Düsseldorf, dem Ruhrgebiet und Dresden, die für ihre Auftritte durch das ganze Land reisen. Lüder verspricht: „Stammgäste erwarten ein feuriges Gemisch aus genialen und feinen Textkompositionen! Sie hören Texte, die zum Weinen, Lachen oder zum Nachdenken anregen.“

Der Poetry Slam ist in diesem Jahr auch Bestandteil des Lit.Eifel-Programms. Die Kultur- und Sportstiftung der Kreissparkasse Euskirchen fördert die Veranstaltung. Der Poetry Slam beginnt um 19 Uhr. Einlass ist ab 18 Uhr. Der Eintritt inklusive Parken beträgt fünf Euro.

Karten gibt es im Vorverkauf bei Kofiticket und den bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse im Kulturkino vogelsang.

Eifeler Nachrichten

Eifeler Nachrichten

Dietmar Sous – Sweet about me

Simmerath, Antoniusshof Rurberg



Vater, Mutter, Teenager Maya, ein Häuschen vor der Stadt, Familienurlaub. Mehr Normalität war nie. Bis Maya einmal zu oft den wunden Punkt des Vaters trifft. Er rastet aus, sie flieht und läuft in ein Auto, ist tot. Das Leben wird plötzlich zum Horrortrip. Dietmar Sous erzählt auf seine unnachahmlich lakonische Art, angereichert mit viel Musik, wie eine heile Welt zerbricht, und ermöglicht einen tragikomischen Blick in die Abgründe des kleinbürgerlichen Lebens.

Rölnische Hundschau

Dietmar Sous liest in Rurberg

SIMMERATH Rurberg, 19.30 Uhr Antoniusshof: Lesung aus „Sweet about me“ mit musikalischer Begleitung mit Dietmar Sous und Gero Körner im Rahmen der „Lit.Eifel“.

„Nehmen Sie wenigstens die Snacks mit“

Erfolgreicher Auftakt des neuen Literaturfestivals Lit.Eifel in Rurberg – Gut inszenierte Lesung mit Dietmar Sous

Simmerath-Rurberg – „Wenn es Ihnen nicht gefällt, können Sie jederzeit aufstehen und gehen. Mich stört das nicht. Mein Tipp: Nehmen Sie wenigstens die Snacks in der Pause mit“, meinte Autor Dietmar Sous direkt zu Beginn seiner Lesung im Rurberger Antoniusshof scherzend.

Doch wer wollte schon früher gehen? Nicht nur, dass Sous absolute Könnertyp war. Hierauf kam, dass die Veranstaltung die erste Lesung im Rahmen der neu gegründeten „Lit.Eifel“ war. So begrüßte die Vorsitzende des neu gegründeten Vereins „Lit.Eifel“, der die gleichnamige Reihe veranstaltet, die Morschauser Bürgermeisterin Margareta Ritter, die rund 60 Zuhörer im Antoniusshof. „Die Lit.Eifel ist eine Möglichkeit für Autoren aus der Gegend, vor Publikum zu lesen“, sagte Ritter über das neue Literaturfestival, das noch bis zum 26. November namhaften Schriftstellern ebenso wie Nachwuchsauctoren und Debutautoren eine Plattform bietet.



Im Antoniusshof begrüßte die Bürgermeisterin Margareta Ritter die Gäste bei der ersten Lesung der „Lit.Eifel“. Foto: Johannes Hager/Agentur ProfPress

Dabei haben die Vereinsmitglieder laut ihrer Vorsitzenden noch viele Ideen. So wird etwa über Kinder- und Jugendlesungen und einen Songwriter-Workshop nachgedacht. Auch der Simmerather Bürgermeister Karl-Heinz Hermanns begrüßte die Gäste. „Alles gekommen war der Stolberger Sous nicht. Am Klavier hatte Gero Körner Platz genommen. „Es ist gut, dass er heute dabei ist. Denn oft sagen die Leute zu mir, das Lied kenne ich nicht. Können Sie es mal summen?“, erklärte Sous. Dann schwall wurde deutlich, dass in Sous' Texten die Musik eine große Rolle spielt. Das hatte auch Guido Thomé von der deutschsprachigen Gamblerschicht, der mit Sous befreundet ist, zu Beginn erklärt: „In seinen Texten gibt es zwei Dinge, die auch privat einen hohen Stellenwert bei Dietmar Sous haben: Musik und Fußball.“



Nicht nur „Sweet about me“, sondern auch andere Songs vom Gero Körner am Piano geklärt am Foto: Johannes Hager/Agentur ProfPress

Immer wieder nannte Sous während der Lesung Pop- und Rocksongs und erzählte von einer obsuren Begegnung mit Chris de Burgh. „Das Buch ist eine Liebeserklärung an die Musik“, so Thomé. Und auch Gero Körners Vorträge konnten nicht anders bezeichnet werden. Dabei mussten die Gäste oft zweimal hinhören, da der Musiker viele Songs mit Liebe zum Detail veränderte. „Another Brick in the Wall“ von Pink Floyd oder „Lady in Red“ von Chris de Burgh waren kaum wiederzuerkennen. Natürlich spielte Körner auch den Song zum Buchtitel: „Sweet about me“, 2008 gesungen von Gabriella Cilmi.



Dietmar Sous war der erste Autor, der bei der neu gegründeten „Lit.Eifel“ seine Lesung hielt. Mit seiner typisch-lakonischen Art gewann Dietmar Sous schnell die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Foto: Johannes Hager/Agentur ProfPress

„Sweet about me“ ist auch der Lieblingsbittel von Maya, der Tochter des Protagonisten des Buches. Als „lakonisch, ironisch und manchmal sogar zynisch“ umschrieb Thomé den Stil Sous'. Das traf auf die Beschreibungen, die der Protagonist von den Taten seiner Tochter und der gemeinsamen Urlaube nach Holland mit ihr und seiner Leibesgefährtin Betty abgab, genau zu. Doch so recht und nahezu beliebig des in leicht süßem Stil beschriebene Leben der drei zunächst vor sich hindrückt, umso dramatischer die spätere Wendung, als Maya nach einem Streit wegläuft und bei einem Verkehrsunfall ums Leben kommt. So erlebten die Zuhörer eine sehr abwechslungsreiche und gut inszenierte erste Lesung der „Lit.Eifel“.

www.lit-eifel.de
 Author: ppj/Agentur ProfPress



Das Publikum ließ sich vom Autor in die Geschichte hineinziehen und spendete Sous und Körner viel Applaus. Foto: Johannes Hager/Agentur ProfPress

Spaghetti-Streit als trauriger Wendepunkt

Auftakt zur „Lit.Eifel“: Dietmar Sous las aus seinem jüngsten Buch „Sweet about me“

Von KRISTEN RÖDER
 „Mit der Lit.Eifel“ wollen wir die Menschen in der Region ansprechen und die Möglichkeit bieten, den Autor basierend an schönen Orten zu erleben. Mit diesen Kriterien begrüßte die Morschauser Bürgermeisterin Margareta Ritter als Vorsitzende der „Lit.Eifel“ die Gäste bei der Lesung in Rurberg. Autor Dietmar Sous aus Stolberg bildete den Auftakt der „Lit.Eifel“-Lesungsreihe, die noch bis zum 26. November namhaften Schriftstellern und Debutautoren eine Bühne bietet.

13 Bücher hat der in Stolberg lebende Autor bereits verfasst. Sein 1981 erschienenes Erzählwerk „Gassendreck“ wurde bei den Rezensionen hochgelobt. Er hatte in die „gute Stube“ des Antoniusshofs eingeladen und las aus seinem aktuellen Roman „Sweet about me“.



„Mit der Lit.Eifel“ wollen wir die Menschen in der Region ansprechen und die Möglichkeit bieten, den Autor basierend an schönen Orten zu erleben. Mit diesen Kriterien begrüßte die Morschauser Bürgermeisterin Margareta Ritter als Vorsitzende der „Lit.Eifel“ die Gäste bei der Lesung in Rurberg. Autor Dietmar Sous aus Stolberg bildete den Auftakt der „Lit.Eifel“-Lesungsreihe, die noch bis zum 26. November namhaften Schriftstellern und Debutautoren eine Bühne bietet.

Angenehm zuhören gab sich Dietmar Sous während seiner Lesung im Antoniusshof. (Foto: Röder)

Und auch später akzentuiert er Bücher aus dem Nalkland. Er trübte ein Buch geschrieben, dessen Handlung am Barockspiel, so Briefe mit empörten Untertönen habe er nach der Veröffentlichung im „Germanistikstudium“ gelobt, so Thomé. „Er bricht seinen ersten Erzählstil auf Ironie und Komik auf.“ Er sei bekannt für seine lakonische Art, und doch formuliere er zuweilen sehr scharf, sehr unterhaltsam.

Mit „Sweet about me“ las er den Roman, der sich um die Geschichte eines Mannes handelt, der hinter sich einen „Schmittler“ schmerzhaft zu Sousa Lesung aus „Sweet about me“

Rölnische Hundschau

Literaturreihe startet mit Herbstprogramm

Lesung von Autor Dietmar Sous in Rurberg und Schriftstellerin Hortense Ullrich in Roetgen

Mit gleich zwei Lesungen startet die Veranstaltungsreihe und der gleichnamige Verein „Lit.Eifel“ in das neue Herbst/Winterprogramm. Am Dienstag, 8. Oktober, erzählt Autor Dietmar Sous in Rurberg auf seine unnachahmlich lakonische Art von der Zerbrechlichkeit einer heilen Welt, die er in seinem Roman »Sweet about me« beschreibt. Am Donnerstag, 10. Oktober, ist Schriftstellerin Hortense Ullrich in Roetgen zu Gast und präsentiert humorvolle, schräge Geschichten aus ihrem neuesten Werk »Hühner-Voodoo«.

len Welt. Als der wenig lebensstaugliche Musikjournalist seine große Liebe Betty kennenlernt, beginnt für ihn ein Familienleben, wie es normaler nicht sein kann: Vater, Mutter, Teenagerochter, ein Häuschen vor der Stadt, Familienurlaub an der Nordsee. Die schlimmsten Probleme bereiten ihm Tochter Mayas kommerzieller Musikgeschmack und ihre Leidenschaft für den Schutz der

Natur. Bis Maya einmal zu oft den wunden Punkt des Vaters trifft. Er rastet aus, sie flieht und läuft in ein Auto, ist tot. Das Leben des Erzählers wird plötzlich zum Horrortrip. Der Aachener Jazz-Pianist Gero Körner wird die Lesung musikalisch begleiten. In »Sweet about me« erzählt Dietmar Sous, wie die heile Welt des Protagonisten zerbricht und ermöglicht dem Leser einen tragikomischen

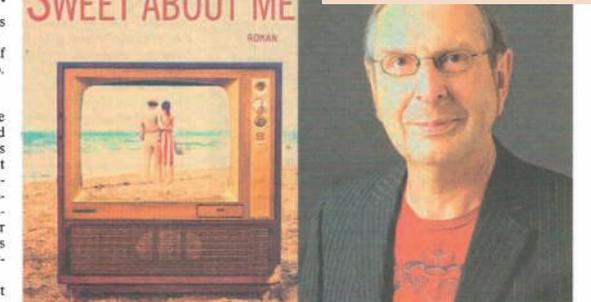
Blick in die Abgründe eines kleinbürgerlichen Lebens. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. »Hühner-Voodoo« »Voodoo«, die kreolische Religion, die in Haiti und anderen Teilen Amerikas und in Afrika beheimatet ist, ist in westlichen Ländern vor allem wegen düsterer Riten, Opferdarbringungen, weißer und schwarzer Magie bekannt. Aber, was in aller Welt ist »Hühner-Voodoo«?



Hortense Ullrich liest am Donnerstag, 10. Oktober, ab 19.30 Uhr in der Grundschule Roetgen aus ihrem kurzweiligen Roman »Hühner-Voodoo«. Foto: Miller/ipp

Wer Antworten sucht, ist am Donnerstag, 10. Oktober, im Bürgersaal der Grundschule in Roetgen, Eingang – Rosentalstraße, genau richtig. Dort liest die Autorin Hortense Ullrich ab 19.30 Uhr aus ihrem gleichnamigen Roman. Hortense Ullrich war bislang hauptsächlich als Autorin von Jugendbüchern bekannt, ihr neues Buch »Hühner-Voodoo« sei eine »wahrlich abenteuerliche Geschichte«, so das Magazin »Focus«.

zukunftsinitiative-eifel.de



Dietmar Sous liest aus »Sweet about me«. Dabei schaut er tief in die Abgründe der menschlichen Seele und führt seine Zuhörer auf den schmalen Grat zwischen Alltag und Altruismus. Foto: Fotohaus Preim

eröffnet die Hauptfigur, die passionierte Hochstaplerin Gwendolyn Herzog, eine Praxis für psychologische Beratung. Ihr Lieblingsspaten ist Frederik Ackermann, ein Bestattungsunternehmer, dessen Freundinnen tot umfallen, wenn er ihnen einen Heiratsantrag macht. Richtig brenzig wird die Sache, als sich Gwendolyns Nichte Britta in den zauber-

haften Bestatter verliebt. Die in Bremen wohnende Autorin Hortense Ullrich hat als Journalistin und Drehbuchautorin gearbeitet, bevor sie ihre Leidenschaft als Belletristik-Autorin entdeckte. Über drei Millionen Leser sind Fans ihrer humorvollen, schrägen Geschichten, ihre Bücher sind in über zwanzig Sprachen übersetzt worden.

Der Eintritt kostet zwölf Euro. Die Ermäßigte sechs Euro. **Lesung in Kall** Nach Dietmar Sous und Hortense Ullrich geht es weiter mit Bestseller-Autor Bastian Sick, der am Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr, in der Aula des Berufskollegs in Kall aus seinem Werk »Wir braten Sie gern« vorzutragen wird.

WOCHENSPIEGEL

Dietmar Sous – Sweet about me

Simmerath, Antoniushof Rurberg



Die Geschichte eines Lebens zwischen Komik und Tragik

Erfolgreicher Auftakt für das „Lit.Eifel“-Festival: Dietmar Sous liest in Rurberg aus seinem beklemmenden Roman „Sweet about me“

VON HELGA GIESEN

Rurberg. „Wir können heute ein positives Resümee ziehen“, zeigte sich Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter am Dienstagabend in Rurberg mit dem Start des neuen Vereins Lit.Eifel sehr zufrieden. Als Vorsitzende konnte sie zum Auftakt der ersten Veranstaltungsreihe im Antoniushof rund 60 Zuhörerinnen und Zuhörer begrüßen, die zur Lesung des Autors Dietmar Sous gekommen waren. Mit Kooperationspartnern aus der NRW-Eifel und der ostbelgischen Deutschsprachigen Gemeinschaft (DG) war Lit.Eifel im Mai ins Leben gerufen worden, nachdem das Eifel Literatur Festival die Region nicht mehr in seine Veranstaltungen einbezogen

hatte, blickte Margareta Ritter zurück. Man habe deshalb aus der Not eine Tugend gemacht, wolle nun aber nicht, die ganz großen „Player“ der Literaturszene in die Eifel holen, sondern den Menschen Gelegenheit geben, in schönen Orten und an ungewöhnlichen Plätzen Autoren aus der Region hautnah zu erleben und in Workshops selbst aktiv zu werden. Auch Simmeraths Bürgermeister Karl-Heinz Hermanns freute sich, dass er so viele Gäste zu einer ganz besonderen Veranstaltung begrüßen konnte. Dazu gehörten neben den beiden Akteuren des Abends, Autor Dietmar Sous und Jazz-Pianist Gero Körner, der die Lesung musikalisch umrahmte, auch Rurbergs Ortsvorsteher Helner Jansen, die Geschäftsführerin

der Rursee Touristik, Astrid Joraschky, und als Vertreter der DG Guido Thomé. Guido Thomé ist nicht nur in der Regierung der DG Referent der Kulturministerin Isabelle Weykmans, sondern auch Dietmar Sous seit langem freundschaftlich verbunden – der Autor lebte lange in Belgien, bevor es ihn kürzlich wieder ins heimische Stolberg zurückgezogen hat – und so stellte er ihm dem Publikum in einem einfühlsamen Porträt vor.

Lakonisch, ironisch, zynisch

Als „lakonisch, ironisch, manchmal zynisch“ charakterisierte Thomé die Werke von Dietmar Sous. Seine zwei besonderen Vorlieben, die Musik und der Fußball, nähmen in seinen Romanen und Erzählungen einen besonderen Raum ein. Insbesondere seien sie eine Liebeserklärung an die Musik, so dass der Schriftsteller und Journalist Peter Henning ihn in einer Besprechung von „Vormittag eines Rock in Roll-Beraters“ den „rheinishen Nick Hornby“ nannte. Schon sein Erstlingswerk „Glasdreck“ habe es 1981 in den Spiegel und die ZDF-Kultursendung Aspekte geschafft.

Aus „Sweet about me“ – Titel eines Songs der jungen Australierin Gabriella Cilmi – dominiert die Musik. Es geht um einen Musikjournalisten mit Frau und Tochter, dessen Leben zwischen Komik

und Tragik geschildert wird. Er schreibe nicht nach einem Plan, verriet Sous, vielmehr seien es zufällige Begebenheiten, verbunden mit einer allgemeinen Gefühlslage, die sich zu einem Werk verdichten. In diesem Fall gehörte dazu das nicht stressfreie Zusammenleben mit seiner pubertierenden Tochter. Als ihm ein Handwerker bei Arbeiten in seinem Haus von seinen Befürchtungen erzählte, sein Sohn könne wegen seiner fanatischen Begeisterung für Schmetterlinge zum Sonderling werden, war das Bild von Teenager Maya entstanden. Aus dem Zusammentreffen mit seinem Vetter an einem Briefkasten, als dieser gerade versenktlich mit anderen Briefen einen Umschlag mit einem Schreck eingeworfen hatte, wurde im Roman das erste Zusammen-

treffen mit Mayas Mutter Betty, der Liebe seines Lebens. 15 Jahre später beginnt mit einer Ferienfahrt der Familie die eigentliche Geschichte, aus der Sous einige Szenen vortrug, ohne vom Inhalt allzu viel zu verraten. Schließlich soll künftigen Lesern die Spannung erhalten bleiben. Die unterschiedlichen Stimmungen, heiter, nachdenklich oder dramatisch, nahm Gero Körner in den musikalischen Intermezzi wunderbar auf. Es war ein gelungener Abend, der Lust macht auf mehr von Lit.Eifel. Die nächste Gelegenheit bietet sich heute Abend im Bürgersaal in Roetgen, wenn Hortense Ulrich aus ihrem Buch „Hühner-Voodoo“ liest.

Das ganze Programm auch unter: www.lit-eifel.de



Tipps auch für junge Leser: „Tigermilch“ im Aukloster

Am 17. Oktober stellt im Aukloster in Monschau Stefanie de Velasco ihren Roman „Tigermilch“ vor. Auf drei weitere Highlights, für die sich ein großes Interesse abzeichnet, freut sich Margareta Ritter besonders.

Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn einen urkomischen Leseabend.

„Wir braten Sie gern“ heißt es am 11. Oktober bei der Lesung von Bastian Sick in Kall. Abseits ihres eigenen Genres, dem Mord, begeben sich gleich vier Eifeler Autoren auf die Spuren des Groschenromans. Am 31. Oktober versprechen Jacques

berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn einen urkomischen Leseabend. Mit Spannung erwartet wird der Auftritt der ehemaligen Intendantin des WDR, Monika Piel, die am 8. November in Bad Munstererfeld im Gespräch mit dem Autor und Filmemacher Werner Biermann und Lesungen aus ihrem Tagebuch über ihre Erfahrungen als Frau und Managerin eines großen Medienunternehmens berichten wird.

Eifeler Nachrichten

Lit.Eifel – Eifelliteratur an kreativen Orten

Bedeutende Literaten und Newcomer präsentieren ihre Werke - Programmübersicht auf den Oktober - Start in Rurberg

Eine Lesung von Oliver Lück in einem Gelenkbus auf der Fahrt von Heimbach nach Nideggen, „Alperglüh“ in der Kunstakademie, eine packende Geschichte von Volker Kutscher im Minnesängersaal der Wildenburg in Mies-Eifel wird mit ihrem Programm dem Anspruch, Literatur in neuer Form an ungewöhnlichen Orten der Eifel bieten zu wollen, durchaus gerecht.

Die ungewöhnlichen Lesungsorte liegen in den beteiligten Kreisen Euskirchen und Düren, in der Städteregion Aachen und in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens im Raum Eupen/St. Vith.

Dietmar Sous

Los geht der Veranstaltungsreihe bereits am Dienstag, 8. Oktober, um 19.30 Uhr im Antoniushof von Rurberg. Der Stolberger Autor Dietmar Sous liest aus seinem Roman „Sweet about me“. Vater, Mutter, Teenagertochter, ein Hübschen vor der Stadt, Familienurlaub an der Nordsee. Mehr Normalität war nie. Bis Maya einmal zu oft den wunden Punkt des Vaters trifft. Er rastet aus, sie flieht und läuft in ein Auto, ist tot. Das Leben wird plötzlich zum Horrortrip. Dietmar Sous erzählt auf seine lakonische Art, wie eine heile Welt zerbricht, und ermöglicht einen tragikomischen Blick in die Abgründe eines kleinbürgerlichen Lebens. Angereichert wird die Lesung mit Musik von Gero Körner. Eintritt: 12 Euro, ermäßigt 6 Euro.



Dietmar Sous liest im Antoniushof in Rurberg. Foto: Fotohaus Prem

Hortense Ulrich

„Hühner-Voodoo“ wird am Donnerstag, 10. Oktober, um 19.30 Uhr im Bürgersaal der Grundschule in Roetgen von der Autorin Hortense Ulrich „praktiziert“. Gwendolyn Herzog, ewige 59

Jahre jung, passionierte Hochstaplerin, hat sich selbst zur Psychologin ernannt und eine Praxis für therapeutische Gespräche eröffnet. Ihr Lieblingspatient ist Frederick Ackermann, Entschlüssiger und Leichenbestatter aus Leidenschaft. Er würde gerne heiraten, allerdings gibt es da ein Problem: Sobald er einer Frau die Ehe anträgt, stirbt sie... Über drei Millionen Leser sind Fans der humorvollen, schrägen Geschichten von Hortense Ulrich. Ihre Bücher sind in über zwanzig Sprachen übersetzt worden. Eintritt: 12, ermäßigt 6 Euro.

Bastian Sick

„Wir braten Sie gern“ - unter diesem Motto ist der Erfolgsautor Bastian Sick am Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr



Bastian Sick brät im Berufskolleg Kall. Foto: www.lit-eifel.de

in der Aula des Berufskollegs Eifel in Kall zu Gast. Bastian Sick wird in Kall ein Potpourri aus seinen Büchern liefern, vor allem aus „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ und dem brandneuen Titel „Wir braten Sie gern“. „Nicht realitätsfer wie nie zuvor“, hat Bastian Sick in seinem vierten „Happy-Asa“-Buch weit über 200 ungläubliche Sprach-Fundstücke aus dem öffentlichen Raum, aus Supermärkten, Restaurants, Zeitungen und Inseraten zusammengestellt. Eintritt: 15, ermäßigt 7,50 Euro.

Volker Kutscher

„Die Akte Vaterland“ wird am Mittwoch, 16. Oktober, um 19.30 Uhr im Minnesängersaal der Wildenburg, von Volker Kutscher aufgeschlagen. Volker Kutscher entwirft eine packende und komplexe Geschichte rund um ein mysteriöse Mordserie vor dem Hintergrund historischer Ereignisse. Während Straßenschlachten zwischen Nazis und Kommunisten immer mehr Todesopfer fordern, putscht Reichs-

Die weiteren Veranstaltungen

19. Oktober, Vogelsang, Poetry-Slam, Eintritt: 5 Euro.
27. Oktober, 11 bis 17 Uhr, Vogelsang, Kino, Poetry-Slam-Workshop, Eintritt frei.

8. November, 19.30 Uhr, Bad Münstererfeld, Fachhochschule, „Erstieg“, Monika Piel liest aus ihrem Tagebuch. Eintritt: 12/6 Euro.
13. November, 20 Uhr, Eupen, Jünglingshaus, Katharina Hartwell aus „Das fremde Meer“. Eintritt: 9/6 Euro Vorverkauf, Abendk. 12/6 Euro.
14. November, 19.30 Uhr, Nettersheim, Naturzentrum, Josef Gens aus „Gräbnisflieber“. Eintritt: 12/6 Euro.
26. November, 20 Uhr, St. Vith, Triangel, Sara Stricker liest aus „Kopfen“. Eintritt: 9/6 Euro im Vorverkauf, Abendkasse 12/6 Euro.
23. und 24. November, je 11 bis 18 Uhr, Nettersheim, Naturzentrum Eifeler Buchmesse mit Lesungen und Workshops als Abschlussveranstaltung. Eintritt frei.

Karten im Vorverkauf im Literaturhaus Nettersheim, Tel. (0 24 85) oder 17 70 oder bei Monschau Touristik, Tel. (0 24 72) 80 480 sowie in regionalen Ticketshops.

Internet www.lit-eifel.de

kanzler von Papen die demokratische Regierung Preußens aus dem Amt und mit ihr die Spitze der Berliner Polizei.

Stefanie de Velasco

Am Donnerstag, 17. Oktober, liest Stefanie de Velasco um 19.30 Uhr im Bürgersaal des Auklosters in Monschau aus „Tigermilch“. „Manchmal kann die Musik gar nicht laut genug sein, damit man das Leben nicht hört“ - mit einem bis ins Detail eigenen Sound, leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco von zwei Mädchen, die das Leben mit beiden Händen ergreifen und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten. Ein kraftvolles Debüt über Verlust und Sehnsucht. Unmittelbar, entlarvend und herzerregend. Eintritt: 12, ermäßigt 6 Euro.

Oliver Lück

Im Gelenkbus liest Oliver Lück Sonntag, 27. Oktober, aus „Feu“ Nachbarn-Zustoten kann man und 15 Uhr am Bahnhof in Heil Fast zwei Jahre ist Oliver Lück seinem Bulli und seiner Hündin kreuz und quer durch Europa. Er taucht ein in ein Europa voller ritter Geschichten und Begegnungen und schreibt mit Neuen von Natur eine kraftvolle und leise, lustig berührende Hommage an das Herausragende leichte Lektüre, die den wirklich großen Perseus Eifelparadies widmet. Eintritt: 15, ermäßigt 7,50 Euro.

Susanne Pásztor

„Die einen sagen Liebe...“ me Susanne Pásztor am Montag, 21. Oktober, um 19.30 Uhr bei ihrer Lesung Jugendherberge Burg Bläuel Susanne Pásztor erzählt oft witzig und mit psychologischer Spür von der großen Liebe - u einer Frau, die alles daransetzt, sie doch nicht endet. Eintritt: 12, ermäßigt 6 Euro.

Alperglüh

Kurios und lustig dürfte es gewesen Schriftsteller das Gewesene. Die Krimiautorin Jacques dorff, Ralf Kramp und Erika Kramp wie Hubert vom Venn lesen aus etwas angestaubten und vint literarischen Genres, den so prä Groschenheften, Arzt- und/oder romanen - am Donnerstag, 31. Oktober, um 19.30 Uhr in der Internat Kunstakademie Heimbach. Eintritt: 12, ermäßigt 6 Euro.

Oliver Lück liest im Bus. Foto: privat

Die Tragik eines kleinbürgerlichen Lebens

Dietmar Sous liest in Rurberg - Zwischen Alltag und Albtraum - „Lit.Eifel“ veranstaltet die Lesung

Simmerath-Rurberg - Wer sein eigenes Leben einfach nur langweilig findet, wird nach der Lesung mit Autor Dietmar Sous am Dienstag, 8. Oktober, um 19.30 Uhr im Antoniushof in Rurberg hoffen, dass sich daran so schnell nichts ändert. Denn in seinem Roman „Sweet about me“ erzählt Sous auf seine unnamhaft lakonische Art von der Zerbrechlichkeit einer heilen Welt.

Als der wenig lebensstauische Musikjournalist seine große Liebe Betty kennenlernt, beginnt für ihn ein Familienleben, wie es normaler nicht sein kann: Vater, Mutter, Teenagertochter, ein Hübschen vor der Stadt, Familienurlaub an der Nordsee. Die schärfsten Probleme bereiten ihm Tochter Mayas kommerzieller Musikgeschmack und ihre Leidenschaft für den Schutz der Natur. Bis Maya einmal zu oft den wunden Punkt des Vaters trifft. Er rastet aus, sie flieht und läuft in ein Auto, ist tot. Das Leben des Erzählers wird plötzlich zum Horrortrip.

Der Aachener Jazz-Pianist: Gero Körner wird die Lesung musikalisch begleiten. Dietmar Sous, dem der Journalist und Schriftsteller-Kollege Peter Henning in der „taz“ gar den Titel eines „rheinishen Nick Hornby“ zusprach, debütierte 1981 mit dem Roman „Glasdreck“. Seither publizierte er mehrere Erzählbände, die ihm regelmäßig viel Lob von Literaturkritikern eintrachten. Jetzt hat er erstmals seit „Abschied vom Mittelstürmer“ (1997) wieder einen Roman geschrieben.

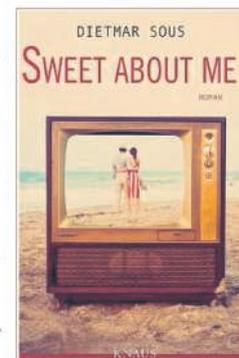
In „Sweet about me“ erzählt Dietmar Sous, wie die heile Welt der Protagonisten zerbricht und ermöglicht dem Leser einen tragikomischen Blick in die Abgründe eines kleinbürgerlichen Lebens.

Geboren wurde Sous in 1954 in Stolberg, wo er nun auch wieder mit seiner Familie lebt.

Die Lesung mit Dietmar Sous gehört zur neuen Eifeler Veranstaltungsreihe „Lit.Eifel“, die vom gleichnamigen Verein „Lit.Eifel“ unter Vorsitz der Monschauer Bürgermeisterin Magdalena Ritter ins Leben gerufen wurde. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Die neue Kulturinitiative „Lit.Eifel“ bietet sowohl etablierten Schriftstellern als auch Neuen und Nachwuchsautoren, dem Buchhandel als auch den Leseratten der Eifel eine Plattform.

Nach Dietmar Sous geht es weiter mit Bestseller-Autor Bastian Sick, der am Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr, in der Aula des Berufskollegs in Kall aus seinem Werk „Wir braten Sie gern“ vortragen wird.

Autor: pp/Agentur: Prof/Press



Dietmar Sous liest am Dienstag, 8. Oktober, um 19.30 Uhr, im Antoniushof in Rurberg aus seinem Roman „Sweet about me“. Dabei schaut er tief in die Abgründe der menschlichen Seele und führt seine Zuhörer auf den schmalen Grat zwischen Alltag und Albtraum. Foto: Fotohaus Prem

Live

www.zukunftsinitiative-eifel.de



Dietmar Sous – Sweet about me

Simmerath, Antoniushof Rurberg

Tragikkomischer Blick in die Welt eines kleinbürgerlichen Lebens

Dietmar Sous liest in Rurberg zum Auftakt der neuen Reihe „Lit.Eifel“

Rurberg. Wer sein eigenes Leben einfach nur langweilig findet, wird nach der Lesung mit Autor Dietmar Sous am Dienstag, 8. Oktober, um 19.30 Uhr im Antoniushof in Rurberg hoffen, dass sich daran so schnell nichts ändert. Denn in seinem Roman „Sweet about me“ erzählt Sous auf seine unnachahmlich lakonische Art von der Zerbrechlichkeit einer heilen Welt. Der aus Stolberg stammende Autor eröffnet mit der Lesung in Rurberg auch gleichzeitig die Veranstaltungsreihe „lit.eifel“. Im Oktober und November finden 15 Lesungen zwischen Monschau und Netters-

heim unter dem Gedanken „Literatur in neuer Form an ungewöhnlichen Orten“ statt.

Als der wenig lebensstaugliche Musikjournalist seine große Liebe Betty kennenlernt, beginnt für ihn ein Familienleben, wie es normaler nicht sein kann: Vater, Mutter, Teenagertochter, ein Häuschen vor der Stadt, Familienurlaub an der Nord-

see. Die schlimmsten Probleme bereiten ihm Tochter Mayas kommerzieller Musikgeschmack und ihre Leidenschaft für den Schutz der Natur. Bis Maya einmal zu oft

den wunden Punkt des Vaters trifft. Er rastet aus, sie flieht und läuft in ein Auto, ist tot. Das Leben des Erzählers wird plötzlich zum Horrortrip.

Der Aachener Jazz-Pianist Gero Körner wird die Lesung musikalisch begleiten. Dietmar Sous, dem der Journalist und Schriftstellerkollege Peter Henning in der „taz“ gar den Titel eines „rheinischen Nick Hornby“ zusprach, debütierte 1981 mit dem Roman „Glasdreck“. Seither publizierte er mehrere Erzählbände, die ihm regelmäßig viel Lob von Literaturkritikern einbrachten. Jetzt hat er erstmals seit „Abschied vom Mittelstürmer“ (1997) wieder einen Roman geschrieben.

In „Sweet about me“ erzählt Dietmar Sous, wie die heile Welt des Protagonisten zerbricht und ermöglicht dem Leser auf diese Weise einen tragikkomischen Blick in die Abgründe eines kleinbürgerlichen Lebens.

Nächste Lesung in Roetgen

Geboren wurde Sous 1954 in Stolberg, wo er nun auch wieder mit seiner Familie lebt. Die Lesung mit Dietmar Sous gehört zur neuen Eifeler Veranstaltungsreihe „Lit.Eifel“, die vom gleichnamigen Verein „Lit.Eifel“ unter Vorsitz der Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter ins Leben gerufen wurde. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Die neue Kulturinitiative „Lit.Eifel“ bietet sowohl etablierten Schriftstellern als auch Neu- und Nachwuchsautoren, dem Buchhandel als auch den Leseratten der Eifel eine Plattform.

Nach Dietmar Sous geht es weiter mit Hortense Ullrich, die am Donnerstag, 10. Oktober, in Roetgen im Bürgersaal der Grundschule aus ihrem Roman „Hühner-Voodoo“ liest. Dann folgt Bestseller-Autor Bastian Sick, der am Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr, in der Aula des Berufskollegs in Kall aus seinem Werk „Wir braten Sie gern“ vortragen wird.



Gibt den Startschuss zur neuen Lesereihe „lit.eifel“: Dietmar Sous liest am Dienstag, 8. Oktober im Antoniushof in Rurberg aus dem Roman „Sweet about me.“

„Nehmen Sie wenigstens die Snacks mit“



Erfolgreicher Auftakt des neuen Literaturfestivals Lit.Eifel in Rurberg – Gut inszenierte Lesung mit Dietmar Sous

Das Publikum ließ sich vom Autor in die Geschichte hineinziehen und spendete Sous und Körner viel Applaus. Foto: Johannes Mager/pp/Agentur ProfiPress

„Wenn es Ihnen nicht gefällt, können Sie jederzeit aufstehen und gehen. Mich stört das nicht. Mein Tipp: Nehmen Sie wenigstens die Snacks in der Pause noch mit“, meinte Autor Dietmar Sous direkt zu Beginn seiner Lesung im Rurberger Antoniushof scherzend.

Doch wer wollte schon früher gehen? Nicht nur, dass Sous absolut hörensenswert war. Hinzu kam, dass die Veranstaltung die erste

Lesung im Rahmen der neu gegründeten „Lit.Eifel“ war. So begrüßte die Vorsitzende des neu gegründeten Vereins „Lit.Eifel“, der die gleichnamige Reihe veranstaltet, die Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter, die rund 60 Zuhörer im Antoniushof. „Die Lit.Eifel ist eine Möglichkeit für Autoren aus der Gegend, vor Publikum zu lesen“, sagte Ritter über das neue Literaturfestival, das noch bis zum 26. November namhaften Schriftstellern ebenso wie Nachwuchsautoren und Debütanten eine Plattform bietet.

Dabei haben die Vereinsmitglieder laut ihrer Vorsitzenden noch viele Ideen. So wird etwa über Kinder- und Jugendlesungen und einen Songwriter-Workshop nachgedacht. Auch der Simmerather Bürgermeister Karl-Heinz Hermanns begrüßte die Gäste. Alleine gekommen war der Stolberger Sous nicht. Am Klavier hatte Gero Körner Platz genommen. „Es ist gut, dass er heute dabei ist. Denn oft sagen die Leute zu mir, das Lied kenne ich nicht. Können Sie es mal summen?“, erklärte Sous. Denn schnell wurde deutlich, dass in Sous' Texten die Musik eine große Rolle spielt. Das hatte auch Guido Thomé von der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der mit Sous befreundet ist, zu Beginn erklärt:



Dietmar Sous war der erste Autor, der bei der neu gegründeten „Lit.Eifel“ seine Lesung hielt. Mit seiner ironisch-lakonischen Art gewann Dietmar Sous schnell die Aufmerksamkeit der Zuhörer. Foto: Johannes Mager/pp/Agentur ProfiPress

„In seinen Texten gibt es zwei Dinge, die auch privat einen hohen Stellenwert bei Dietmar Sous haben: Musik und Fußball.“



Im Antoniushof begrüßte der Simmerather Bürgermeister Karl-Heinz Hermanns die Gäste bei der ersten Lesung der „Lit.Eifel“. Foto: Johannes Mager/pp/Agentur ProfiPress

Immer wieder nannte Sous während der Lesung Pop- und Rocksongs und erzählte von einer obskuren Begegnung mit Chris de Burgh. „Das Buch ist eine Liebeserklärung an die Musik“, so Thomé. Und auch Gero Körners Vorträge konnten nicht anders bezeichnet werden. Dabei mussten die Gäste oft zweimal hinhören, da der Musiker viele Songs mit Liebe zum Detail veränderte. „Another Brick in the Wall“ von Pink Floyd oder „Lady in Red“ von Chris de Burgh waren kaum wiederzuerkennen. Natürlich spielte Körner auch den Song zum Buchtitel: „Sweet about me“, 2008 gesungen von Gabriella Cilmi.

„Sweet about me“ ist auch der Lieblingstitel von Maya, der Tochter des Protagonisten des Buches. Als „lakonisch, ironisch und manchmal sogar zynisch“ umschrieb Thomé den Stil Sous'. Das traf auf die Beschreibungen, die der Protagonist von den Taten seiner Tochter und der gemeinsamen Urlaubsreise nach Holland mit ihr und seiner Lebensgefährtin Betty abgab, genau zu.

Doch so leicht und nahezu belanglos das in leicht süffisanten Stil beschriebene Leben der drei zunächst vor sich hinläuft, umso dramatischer die spätere Wendung, als Maya nach einem Streit wegläuft und bei einem Verkehrsunfall ums Leben kommt. So erlebten die Zuhörer eine sehr abwechslungsreiche und gut inszenierte erste Lesung der „Lit.Eifel“.

pp/Agentur ProfiPress
(10.10.2013)

Weitere Bilder:



Foto: Johannes Mager/pp/Agentur ProfiPress

Nicht nur „Sweet about me“, sondern auch andere Songs setzt Gero Körner am Piano gekonnt um.

Hortense Ullrich – Hühner - Voodoo

Roetgen, Bürgersaal Grundschule



Gern würde Frederick Ackermann, Enddreißiger und Leichenbestatter aus Leidenschaft, heiraten. Doch sobald er um eine Frau wirbt, stirbt sie umgehend. Die passionierte Hochstaplerin Gwendolyn Herzog, ewige 59 Jahre jung und selbsternannte Psychologin, will ihm helfen. Gwendolyn schätzt die reizvolle Abwechslung, bis sie feststellt, dass Frederick nicht übertreibt. Dann ist sie zutiefst alarmiert: Ihre Nichte Britta hat den Mann fürs Leben gefunden – der Auserwählte ist ... Frederick Ackermann!



„Hühner-Voodoo“ heißt der neue Roman von Hortense Ullrich. Das Buch stellt die Autorin am Donnerstag, 10. Oktober, um 19.30 Uhr im Rahmen des Literatur-Festivals „Lit.Eifel“ vor. Für die Veranstaltung im Bürgersaal der Grundschule Roetgen gibt es noch Eintrittskarten an der Abendkasse, Kosten 12 Euro, ermäßigt 6 Euro.

Kölnische Rundschau



Lit.Eifel geht los

Die »Lit.Eifel« geht an den Start. Literatur in neuer Form an ungewöhnlichen Orten der Eifel - das ist der Gedanke, der hinter Lit.Eifel steckt. Jetzt beginnen die ersten Lesungen.

Seite 3

WOCHENSPIEGEL

Voodoo-Zauber im Bürgersaal

Lesung mit der Schriftstellerin Hortense Ullrich in Roetgen - Ihre Bücher wurden bislang in 20 Sprachen übersetzt - Eine Veranstaltung der "Lit.Eifel"

Roetgen - "Voodoo", die kreolische Religion, die in Haiti und anderen Teilen Amerikas und in Afrika beheimatet ist, ist in westlichen Ländern vor allem wegen düsterer Riten, Opferdarbringung, weißer und schwarzer Magie bekannt. Aber, was in aller Welt ist "Hühner-Voodoo"?

Wer Antworten sucht, ist am Donnerstag, 10. Oktober, im Bürgersaal der Grundschule Roetgen, Eingang Rosentalstraße, genau richtig. Dort liest die Autorin Hortense Ullrich ab 19.30 Uhr aus ihrem gleichnamigen Roman. Hortense Ullrich war bislang hauptsächlich als Autorin von Jugendbüchern bekannt, ihr neues Buch "Hühner-Voodoo" sei eine "wahrlich abenteuerliche Geschichte", so das Magazin "Focus".

Aus Geldnot und ohne Ahnung von der Materie eröffnet die Hauptfigur, die passionierte Hochstaplerin Gwendolyn Herzog, eine Praxis für psychologische Beratung. Ihr Lieblingspatient ist Frederik Ackermann, ein Bestattungsunternehmer, dessen Freundinnen tot umfallen, wenn er ihnen einen Heiratsantrag macht. Richtig brenzlich wird die Sache, als sich Gwendolyns Nichte Britta in den zauberhaften Bestatter verliebt.

"Focus" schreibt: "Ullrich hat sich allerlei schräge Situationen ausgedacht, die mitunter nah am Slapstick sind und genau die leichte Unterhaltung bieten, die von dieser Schriftstellerin und diesem Buchtitel zu erwarten war." Mit einem Wort: Buch und Leseabend besitzen hohen Unterhaltungswert.

Die in Bremen wohnende Autorin Hortense Ullrich hat als Journalistin und Drehbuchautorin gearbeitet, bevor sie ihre Leidenschaft als Belletristik-Autorin entdeckte. Über drei Millionen Leser sind Fans ihrer humorvollen, schrägen Geschichten, ihre Bücher sind in über zwanzig Sprachen übersetzt worden.

Die Lesung mit Hortense Ullrich im Roetgener Bürgerhaus gehört zu der neuen Eifeler Literaturreihe "Lit.Eifel", die der von der Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter geführte gleichnamige Verein "Lit.Eifel" ins Leben gerufen hat. Der Eintritt kostet zwölf, für Ermäßigte sechs Euro. „Lit.Eifel“ will sowohl etablierten Schriftstellern, als auch Neu- und Nachwuchs-Literaten, dem Buchhandel, wie den Leseratten der Eifel Podium und Bühne bieten.

Die nächste Veranstaltung der Literaturreihe ist am Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr in Kall, und zwar in der Aula des Berufskollegs Eifel. Dort liest Bestseller-Autor Bastian Sick aus seinem Werk "Wir braten Sie gern". Der Eintritt dort beträgt 15 Euro, ermäßigt 7,50 Euro. An einem ungewöhnlichen Ort tritt am Mittwoch, 16. Oktober, Volker Kutscher auf. Er liest ab 19.30 Uhr im Minnesängersaal der Wildenburg aus "Die Akte Vaterland". Eintritt dort 12 und 6 Euro.

Autor: pp/Agentur ProfiPress



Hortense Ullrich liest am Donnerstag, 10. Oktober, ab 19.30 Uhr in der Grundschule Roetgen aus ihrem kurzweiligen Roman "Hühner-Voodoo". Foto: Claudia Miller/Lit.Eifel/pp/Agentur ProfiPress

zukunftsinitiative-eifel.de



Hortense Ullrich – Hühner - Voodoo

Roetgen, Bürgersaal Grundschule

Literaturreihe startet mit Herbstprogramm

Lesung von Autor Dietmar Sous in Rurberg und Schriftstellerin Hortense Ullrich in Roetgen

Mit gleich zwei Lesungen startet die Veranstaltungsreihe und der gleichnamige Verein »Lit.Eifel« in das neue Herbst/Winterprogramm. Am Dienstag, 8. Oktober, erzählt Autor Dietmar Sous in Rurberg auf seine unachahmlich lakonische Art von der Zerbrechlichkeit einer heilen Welt, die er in seinem Roman »Sweet about me« beschreibt. Am Donnerstag, 10. Oktober, ist Schriftstellerin Hortense Ullrich in Roetgen zu Gast und präsentiert humorvolle, schräge Geschichten aus ihrem neuesten Werk »Hühner-Voodoo«.

Als der wenig lebensstaugliche Musikjournalist seine große Liebe Betty kennenlernt, beginnt für ihn ein Familienleben, wie es normaler nicht sein kann: Vater, Mutter, Teenagerochter, ein Häuschen vor der Stadt, Familienurlaub an der Nordsee. Die schlimmsten Probleme bereiten ihm Tochter Mayas kommerzieller Musikgeschmack und ihre Leidenschaft für den Schutz der

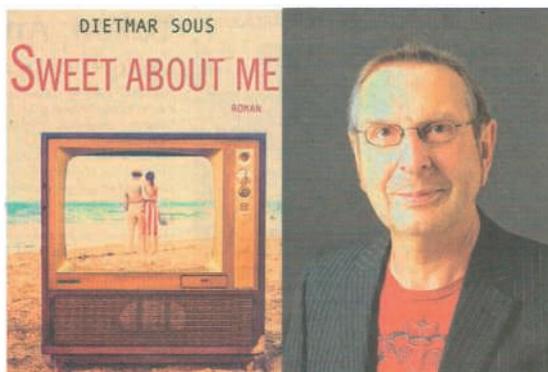
Natur. Bis Maya einmal zu oft den wunden Punkt des Vaters trifft. Er rastet aus, sie flieht und läuft in ein Auto, ist tot. Das Leben des Erzählers wird plötzlich zum Horrortrip. Der Aachener Jazz-Pianist Gero Körner wird die Lesung musikalisch begleiten. In »Sweet about me« erzählt Dietmar Sous, wie die heile Welt des Protagonisten zerbricht und ermöglicht dem Leser einen tragikomischen

Blick in die Abgründe eines kleinbürgerlichen Lebens. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

»Hühner-Voodoo«

»Voodoo«, die kreolische Religion, die in Haiti und anderen Teilen Amerikas und in Afrika beheimatet ist, ist in westlichen Ländern vor allem wegen düsterer Riten, Opferdarbringung, weißer und schwarzer Magie bekannt. Aber, was in aller Welt ist »Hühner-Voodoo«?

Wer Antworten sucht, ist am Donnerstag, 10. Oktober, im Bürgersaal der Grundschule Roetgen, Eingang – Rosentalstraße, genau richtig. Dort liest die Autorin Hortense Ullrich ab 19.30 Uhr aus ihrem gleichnamigen Roman. Hortense Ullrich war bislang hauptsächlich als Autorin von Jugendbüchern bekannt, ihr neues Buch »Hühner-Voodoo« sei eine »wahrlich abenteuerliche Geschichte«, so das Magazin »Focus«. Aus Geldnot und ohne Ahnung von der Materie



Dietmar Sous liest aus »Sweet about me«. Dabei schaut er tief in die Abgründe der menschlichen Seele und führt seine Zuhörer auf den schmalen Grat zwischen Alltag und Altraum. Foto: Fotohaus Preim



Hortense Ullrich liest am Donnerstag, 10. Oktober, ab 19.30 Uhr in der Grundschule Roetgen aus ihrem kurzweiligen Roman »Hühner-Voodoo«. Foto: Miller/ipp

eröffnet die Hauptfigur, die passionierte Hochstaplerin Gwendolyn Herzog, eine Praxis für psychologische Beratung. Ihr Lieblingspatient ist Frederik Ackermann, ein Bestattungsunternehmer, dessen Freundinnen tot umfallen, wenn er ihnen einen Heiratsantrag macht. Richtig breznig wird die Sache, als sich Gwendolyns Nichte Britta in den zauber-

haften Bestatter verliebt. Die in Bremen wohnende Autorin Hortense Ullrich hat als Journalistin und Drehbuchautorin gearbeitet, bevor sie ihre Leidenschaft als Belletristin-Autorin entdeckte. Über drei Millionen Leser sind Fans ihrer humorvollen, schrägen Geschichten, ihre Bücher sind in über zwanzig Sprachen übersetzt worden.

Der Eintritt kostet zwölf, für Ermäßigte sechs Euro.

Lesung in Kall

Nach Dietmar Sous und Hortense Ullrich geht es weiter mit Bestseller-Autor Bastian Sick, der am Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr, in der Aula des Berufskollegs in Kall aus seinem Werk »Wir braten Sie gern« vortragen wird.

Zum ersten Rendezvous im Leichenwagen

Hortense Ullrich liest aus ihrem neuen Buch »Hühner-Voodoo«. Spannende Veranstaltung hätte mehr Zuhörer verdient gehabt.

VON GÜNTHER SANDER

Roetgen. War der Auftakt des »Lit.Eifel«-Festivals in Rurberg mit der Lesung des Autors Dietmar Sous ein gelungener, verlief die Fortsetzung in Roetgen weitaus anders. Was war nur los? Hielt der »schräge« Titel des Buches von Hortense Ullrich die Besucher ab? Oder die zwölf Euro Eintrittsgeld? Oder ist man weniger kulturinteressiert? Schade, diese Veranstaltung hätte eine bessere Resonanz verdient gehabt. Grelles Licht auf der Bühne, nur 20 Kulturinteressierte in »familiärer Runde« im Bürgersaal davor (»Ich habe sogar schon vor nur einem Kind gelesen«, so Ullrich), die eine quicklebendige Autorin erleben, die munter drauf los plauderte und die Gäste unterhielt.

Monschaus – Bürgermeisterin und »Lit.Eifel«-Chefin Margareta Ritter sowie Roetgens Bürgermeister Manfred Eis bedauerten den schwachen Besuch dieser Veranstaltung. Auch im kommenden Jahr seien weitere Autorenesungen geplant, so Margareta Ritter. »Wir sind froh, diese Lesung nach Roetgen bekommen zu haben«, ließ Manfred Eis wissen. Ritter und er kannten das 61. Buchwerk von Hortense Ullrich nicht. »Ich habe im Internet nachgeschaut, ich werde mir gleich ein Exemplar kaufen«, versprach die Bürgermeisterin. Voodoo, oft gehört, weniger bekannt.

Dabei ist Voodoo eine geheime kreolische Religion, aber weit weniger »unheimlich.« Zum Teil kommt sie dem europäischen Hexenwesen nahe. Eine »Untergrundreligion«, die den Wunsch vieler Menschen nach geheimnisvollen Mächten erfüllt, die auf das Leben Einfluss haben. Häufig ist die Rede von Voodoo-Zauber, Voodoo-Puppen, Voodoo-Hexen, Voodoo-Liebe. Noch verständlich? Was es aber mit »Hühner-Voodoo« auf sich hat, weiß man spätestens seit der Lesung im Bürgersaal. Hortense Ullrich, Journalistin, Auto-



Margareta Ritter und Manfred Eis (rechts) stellen »Hühner-Voodoo«-Autorin Hortense Ullrich (links) in Roetgen vor. Foto: Günther Sander

rin, bisher durch zahlreiche Kinder- und Jugendbücher (»Hexen küsst man nicht«) bekannt, zog in Roetgen alle Register ihrer Vorlesekunst. Diesmal hat sie die Freiheit genutzt, für eine wahrlich abenteuerliche Story: »Hühner-Voodoo.« Ich bin ein Handwerker. Wenn der Verlag ruft, dann schreibe ich ein Buch«, ließ sie wissen. Daheim lagere noch reichlich Material für weitere Werke. Die

Mutter von zwei Töchtern (22 und 25 Jahre) schreibt sogar im Pyjama. »Ich kann nicht aufräumen, nicht aufwaschen, aber schreiben«, lacht Hortense Ullrich.

Sie weiß, schon die Coveraufmachung von »Hühner-Voodoo« sei »schräg und merkwürdig«. Wie mag erst der Inhalt aussehen? Alles nicht normal, auch die Hauptperson nicht. Eine irre Alte, ein unheimlicher Leichenbestatter.

»Diese Geschichte habe ich immer schon im Kopf gehabt«, verriet sie stolz. Was sich in diesem Buch auf 288 Seiten abspielt, servierte die Autorin humorvoll, mit viel Sprachwitz gewürzt, den aufmerksamen Zuhörern. Es ist kein altruistischer Charakterzug, der Gwendolyn Herzog von Wohlthät dazu treibt, eine psychologische Praxis zu eröffnen. Obwohl sie mit der Psychologie überhaupt nichts am

Hut hat. Außerdem mangelt es an Geld, um ihren Wunsch verwirklichen zu können. Große Aufregung, ihr erster Patient, Frederik Ackermann, ein Enddreißiger, von Beruf Leichenbestatter in der 20. Generation, sucht die Praxis auf. Für ihn waren bisher nur zwei Dinge im Leben von großer Bedeutung: Die Weiterführung des väterlichen Unternehmens und die Gründung einer Familie. Gerade mit dem Letzteren scheint es nicht sonderlich gut zu stehen. Der gute Frederik hat eine extrem hohe »Ausfallquote«. Verständlich, welche Dame hat schon Bock darauf, sich gerne zum ersten Rendezvous von einem Leichenwagen abholen und chauffieren zu lassen? Kein Wunder, es gibt keine zweiten Treffen mehr. Die wenigen hartnäckigen und tapferen Damen, die dennoch »durchhalten«, ereilt ein tragisches Schicksal.

Bei Antrag Tod

Sobald Frederik ihnen einen Heiratsantrag macht, sterben sie. Und zwar auf der Stelle. Just, als er die dritte Freundin durch Tod verloren hat, begibt Frederik sich in die Hände einer Therapeutin. Dann kommt es, wie es kommen muss. Genauer gesagt: Er landet bei Gwendolyn! Die erfreut sich an Frederiks skurrilen Geschichten, doch nur so lange, bis es einen neuerlichen Todesfall gibt. Jetzt nimmt die Psychologin seine Erzählungen ernst. Schlimm schließlich, als sie erfährt, dass ausgerechnet ihre Nichte Britta sich in Frederik verliebt hat. Da kommt Panik auf. Ziel von Gwendolyn ist es, rechtzeitig zu handeln und mit allen Mitteln zu verhindern, dass der Freier ihrer Nichte nur ja keinen Heiratsantrag macht. So weit, so gut, aber wie? Vielleicht hilft in diesem besonderen Fall gar »Hühner-Voodoo.« Der Befall der Besucher bewies, die Lesung traf genau deren Geschmack. Lachen, Schmunzeln, Nachdenken. Über »Hühner-Voodoo.«

WOCHENSPIEGEL

Eifeler Nachrichten

Bastian Sick – Wir braten Sie gern

Kall, Aula Berufskolleg Eifel



Jetzt wird's heiß: „Noch realistischer wie nie zuvor“ hat Bastian Sick in seinem vierten »Happy-Aua«-Buch weit über 200 schier unglaubliche Sprach-Fundstücke aus Supermärkten, Restaurants, Zeitungen und Inseraten zusammengestellt. Es gibt nichts, was es in diesem Buch nicht gibt. Alles ist vom Autor fein abgeschmeckt und mit einer ordentlichen Prise Ironie gewürzt. Spaßig, nachdenklich und köstlich!



Sebastian Sick, Autor der Buchreihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Feind“, tritt am morgigen Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr in der Aula des Berufskollegs Eifel, Loshardt 2, in Kall auf. Nach dem Motto „Noch realistischer wie nie zuvor“ nimmt der 48-Jährige Sprach-Fundstücke aufs Korn – wie immer mit viel Ironie. Karten gibt's bei Köln-Ticket unter Tel. (02 21) 28 01.



Spaß mit dem Sprachhüter

Der Bestseller-Autor Bastian Sick führt in Kall durch die Irrungen und Wirrungen der deutschen Sprache

Kall - Deutsche Sprache, schwere Sprache: Weit über 200 unglaubliche Sprach-Fundstücke aus dem öffentlichen Raum, aus Supermärkten, Restaurants, Zeitungen und Inseraten hat der Bestseller-Autor Bastian Sick in seinem vierten Band zusammengestellt. Am Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr wird im Rahmen der Lit.Eifel in der Aula des Berufskollegs Eifel, Loshardt 2, in Kall ein Potpourri aus seinen Büchern liefern. Dabei wird der Comedian der Linguistik vor allem aus „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ und dem brandneuen Titel „Wir braten Sie gern“ Sprachunfälle auf überaus humoristische Weise präsentieren.

Kostprobe gefällig? Ob Teppiche aus »reiner Schuhwolle«, Accessoires mit »stilvollen Trotteln«, »Wild aus heimlichen Wäldern« oder reduzierte »Schamfestiger« – es gibt nichts, was es in seinen Büchern nicht gibt. Alles ist vom Autor fein abgeschmeckt und mit einer ordentlichen Prise Ironie gewürzt.

Köstlich die milden Appetithäppchen wie »Oberschienenwürfel« und »frische Eier von glücklichen Kühen«. Deftiger geht es beim »Rentnerschlachtfest« zu, da gibt es »Vom Pferd hausgemachte Gulaschsuppe« und »Oma's frische Leber«. Zum Dessert steht Klassisches auf dem Programm: Von Puccinis »Toscano« über Wagners »Rind der Nibelungen« bis zu Mozarts »Knöchelverzeichnis«. Außerdem kann man zwischendurch noch etwas lernen. Zum Beispiel über den Gebrauch von Befehlsformen wie »Speise früh Kartoffeln« und über Dativ, Akkumulativ und andere Unfälle.

Seit 2003 wurde der 48-Jährige als Autor der „Spiegel online“-Kolumne „Zwiebelfisch“ bekannt, in der er auf unterhaltsame Weise Zweifelsfälle der Grammatik, der Rechtschreibung, der Zeichensetzung und des Stils behandelt. Aus ihr entstand die Buchreihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“. Im vergangenen Jahr versammelten sich in der Köln-Arena 15.000 Menschen „zur größten Deutsch-Stunde der Welt“.

Die Lesung mit Bastian Sick gehört zur neuen Eifeler Veranstaltungsreihe „Lit.Eifel“, die vom gleichnamigen Verein „Lit.Eifel“ unter Vorsitz der Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter ins Leben gerufen wurde. Der Eintritt kostet 15 Euro, ermäßigt 7,50 Euro.

www.lit-eifel.de

Autor: pp/Agentur ProfiPress

zukunftsinitiative-eifel.de



Bastian Sick, Deutschlands prominentester „Deutschlehrer“, präsentiert in Kall am Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr im Rahmen der Lit.Eifel ein Potpourri aus seinen Büchern. Foto: Privat/pp/Agentur ProfiPress



Skurries im Sonderangebot



Bestseller-Autor Bastian Sick überzeugte bei seiner Lit.Eifel-Lesung im Kaller Berufskolleg – Großredner waren auf der Hut: „Angst vor dem „Kaller Krallern““

Die Besucher der Kaller Lit.Eifel-Lesung konnten sogar schon das neueste Buch aus der Sick'schen Happy-Aua-Kulturreihe („Wir braten Sie gern“) vor Veröffentlichung erwerben und vom Autor höchstpersönlich signieren lassen. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfiPress

Überaus unterhaltsam führte Bastian Sick in seiner Lit.Eifel-Lesung durch die Verwirrungen der deutschen Sprache. Der Bestseller-Autor („Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“), prominenter Mitwirkender beim neuen Eifeler Literaturfestival, erzählte von langen Lindwurmwörtern, kuriosen Fehlern und grammatischen Kapriolen. Die rund 100 Zuhörer in der Aula des Kaller Berufskolleg amüsierten sich prächtig.

Der Journalist, der über viele Jahre die „Zwiebelfisch“-Kolumne des Spiegels verfasst hatte, kannte kein Pardon: Schonungslos offenbarte Sick die Fehler anderer. Karl Verhölten, dem stellvertretenden Kaller Bürgermeister, schwante schon vor seinem Grußwort Böses: „Von besonderen Schätzern von Schreibern und Vortragenden lebt unser heutiger Gast. Da muss man sich als Großredner schon richtig anstrengen. Sonst ist man in seinem nächsten Buch mit einem besonderen Kaller Krallern verewigt.“ Aus Angst vor einem solchen Fauphas habe ihn Bürgermeister Herbert Rademacher wohl gebeten, ihn bei Bastian Sick zu vertreten, mutmaßte der Ersatzmann.

„Die Sprache steckt voller Ungereimtheiten, gerade das macht sie so verführerisch“, sagte der selbstgenannte Verfechter des Genitivs. Wer nicht aufpasst, tapst ganz schnell in die Falle. Selbst „richtigen“ Profis – wie den Zeitungsredakteuren – unterlaufen zuweilen Fehler in den Bezügen, bemerkt Sick. So prangerte er auf der Leinwand die nicht ganz unflätigen Polizeimeldungen an, nach denen nicht der Fahrer, sondern sein Auto in eine Klinik eingewiesen wurde.



Zum „Weltmeister“ kürte Sick die Deutschen fürs Wörterverbinden. Lange und immer länger wurden die Buchstabenkombinationen, die er auf die Leinwand projizierte. Rekordverdächtige „Hitz“ entdeckte er bei den Jüngsten: „...Rinderkennzeichnungs- und Rindfleischkettierungs-überwachungsaufgabenübertragungsgesetz.“ Die Ironie dabei: „Es gibt sogar eine Abkürzung: RikReUAUG.“ Sein persönlicher Lieblingsindornum komme dagegen nur auf 55 Buchstaben: die „Frauen/Üballeweltschmeisler-schaftsdenkrundersteilnehmerinnen“.

Kurioses präsentierte Sick aus der täglichen Warenwelt: Hier scheiterte es bereits an der richtigen Rechtschreibung. So waren das „Fleischige Lieschen“, die „Nazizen“, das „Steifmütterchen“ oder das „Vergesma nicht“ wahre „Brüller“ für das Publikum – oft ist eine Prise Schadenfreude nicht von der Hand zu lassen. „Das sind alles Fundstücke aus dem wahren Leben“, versicherte Sick dem Auditorium. Vor allem Supermärkte seien eine wahre Schatzgrube für solche Fundstücke. Da werde aus der Anti-Aging-Creme schnell die „Haut strafende Pflegeölton“. Aber auch die Speisekarten so mancher Restaurantbetreiber bröselten die Hungerigen aus, denn frische „Kostproben“ entpuppten sich auf so manchem „Speiseplan als nicht wirklich lecker: „gewürgte Sojasoße“, „belebtes Brätchen“ oder „Omars frische Leber“. Für solche Fundstücke zählt Sick auf eine traue Fangemeinde, die ihm ihre Unterlass die Verfehlungen deutscher Sprachkultur zuschicken.

Seine prälie Sammlung zur These „Der liebe Gott muss von Frankreich in die USA übersiedelt sein“, regte als Zugabe nicht nur zum Schmunzeln an, sondern rüttelte auch wach. Denn durch „eingebürgerte“ Anglistinnen werde aus einem romantischen Rendezvous ein schlichtes Date, ein elegantes Pardon verkomme zum schodderigen Sorry.

Interview

„Wie beim Karneval“

Nach seiner Lit.Eifel-Lesung im Kaller Berufskolleg sprach Kirsten Röder für die Agentur ProfiPress mit Bestseller-Autor

Bastian Sick über die Eifel, seine Sprachpassion und eine elektrische Schreibmaschine.

Waren Sie mit einer Lesung schon mal in der Eifel? Nein, das war meine Premiere und es hat Spaß gemacht. Das Publikum war großartig, Handmal trauen sich die Leute nicht zu lachen, das Publikum hier hat geteilt wie beim Karneval. Das unterscheidet die Eifel von vielen anderen Regionen.

Kennen Sie alle grammatischen Regeln?

Ich selbst beherrsche nicht alle Feinheiten. Meine Bücher haben viel mit sprachwissenschaftlicher Arbeit zu tun, und journalistische Recherche gehört auch dazu. Für eine Lesung muss man es für das Publikum in unterhaltsame Geschichten gießen können. Zuletzt darf auch eine gewisse Dramaturgie nicht fehlen, das musste ich auch erst lernen.

Sie decken Fehler erbarmungslos auf?

Mir geht es nicht darum, andere lächerlich zu machen, ich erwarte einfach einen professionellen Umgang mit der Sprache. Wenn das Ergebnis meiner Veranstaltung ist, dass ich die Sinne für die Sprache geschärft habe, dann habe ich – glaube ich – viel erreicht.

Die Besucher im Kaller Berufskolleg amüsierten sich prächtig und lachten besonders herzlich über die Verunglimpfungen der deutschen Sprache, die Sieb auf Sonderangebotschilddem für „Nazizen“, „Steifmütterchen“ oder „Vergesma nicht“ entdeckte. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfiPress

erreicht. Die Herausforderung ist es, den „Fehler“ so zu präsentieren, dass sich die Menschen nicht auf den Schrips getrieben fühlen.

Haben die grammatischen Feinheiten Sie immer fasziniert? Wenn mich ein Silberrösel anlockt, muss ich damit spielen. Für andere war es der Sport oder die Musik, für mich war es immer schon die Sprache. In jungen Jahren habe ich bereits Abenteuergeschichten und Theaterstücke geschrieben. Die Sprache ist mein Freund, dort fühle ich mich zu Hause. Zur Konfirmation wünschten sich Jungen normalerweise ein Mofa – ich habe mir eine elektrische Schreibmaschine gewünscht.

pp/Agentur ProfiPress

(14.10.2013)

Bastian Sick – Wir braten Sie gern

Kall, Aula Berufskolleg Eifel

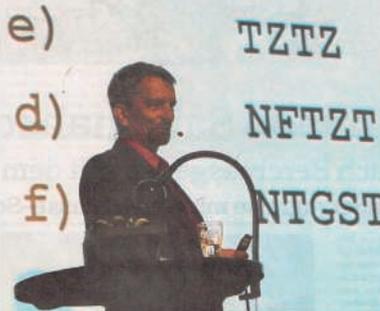


Von Krähenfüßen und Hühneraugen

SPRACHE Bastian Sick hat die Besserwisserei zu einer Unterhaltungskunst entwickelt – Viele witzige Beispiele

VON CLAUDIA MEYER

Kall. Journalisten, die sich unter Bastian Sicks Publikum mischen, müssen tiefster sein. Denn der Kollege, Kolumnist des Spiegel und selbst erstannter Hüter des Genitivs, kennt kein Pardon. Kaum dass die Begrüßungswörter in der mit knapp 100 Zuhörern besetzten Aula des Kaller Berufskollegs, Eifel zu der Lit.Eifel-Vorstellung verhallen sind, prangt nach schon die erste – sprachlich nicht ganz unzufällige – Polaxenmeldung aus dem „Kölnner Stadt-Anzeiger“ auf der Leinwand. Der Polaxenreporter hat er mit den Bezügen nicht so ganz genommen, so dass die Ordnungshüter statt des Diebs den geschickten Tenor voraus des Tenors in einem Gebälch stellen. Poax!



Spontagist muss auch Moderator Michael Schwarz bewegen. Denn der wackere Mann von der Kölnischen Rundschau hat aus Sicks Besteller-Reihe „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ in der Aufzählung „Der Genitiv ist dem Dativ sein Feind“ gemacht – was der Autor natürlich umgehend korrigiert.

Faszination und Fassungslosigkeit
Glimpflicher kommt Kalls erster stellvertretender Bürgermeister Karl Vermöhlen davon, der in seinen Grußworten ohne unfreiwilligen „Kaller Knaller“ auskommt. Aus Angst vor einem solchen Fauxpas habe ihn wohl Bürgermeister Herbert Radermacher gebeten, ihn bei Bastian Sick zu verlesen, nämlich der Entzahnarzt unter dem Gefächern des Auditoriums.

schlügen, Lieschen, Horppfelnlein und vergessene Nische. Oder da Welt sich Knappheit, aber der zusammengepackten Hauptwörter, von denen Sick zu berichten weiß, dass ein Engländer ängstlich als typisch deutsch ansehen. Das blöge Wert, das er bislang gutgeheißen hat, sind die „Frauenfußballhochleistungsschulendirektoren“.

Viel Spaß besitzt dem Sprachpuristen, der mitunter oberflächlich wirkt und dessen Stimme sich manchmal kölscher überhöht, auch das Thema Zusammen- oder Getrennschreibung. „Wir brauchen dieses Compositum für und Viren resistent.“ Ja, da frag er mir Recht: „Wir brauchen so etwas?“

Stoffpatzen in Köfferchen
Anspruchsvoller für die Zuhörer in der Scheide und Sicks blöge und feinsinnige, aber leider vom Blau vorgestrichene Bemerkungen zum Kompositiv, zum Beispiel des Wortes „unbäcker“ oder zu den verirrten Spuren, die die Vögelwelt in der deutschen Sprache hinterlässt. Da helfen auch die nur Unterzählung mitgeführten drei Stoffpatzen im Kindes-Kofferchen nicht.

Die Frage, warum Menschen im Alter oben Köfferchen und unten Hülfen tragen bekommen, bleibt jedenfalls unbeantwortet. Wagnisch, erschütternd sind dagegen Sicks Erkenntnisse darüber, warum der liebe Gott uns Frankfinker in die USA übergesiedelt hat, was

bedürftigen Anstieg in die Welt der Werbung unternimmt und den Scherz „Frühwässer“ über dem Geräckelgang eines Supermarktes ausmacht, „vom Pferd selbst gemachte Gulaschsuppe“ oder „Omas frische Leber“ aus dem Angebot einer Speisegaststätte aufzuwickeln.

Bastian Sick, der 2006 über 15 000 Menschen zur größten Deutschstunde in der Kölner Innenstadt versammelt, profitiert von dem sprachlichen Verfallungen anderer. Seine Anhänger tragen sie für ihn unermüdlich zusammen, so auch die Titel gebende Reklame des Abends: „Wir braten Sie gern“ – wie doch ein einziger fahrender Buchstabe anrichten kann.

Seine als Zugabe platzierte **große Sammlung** von sprachlichen Vokabeln, die im Deutschen länger durch Anglizismen abgeblüht worden sind. Aus einem romantischen Rendezvous wird etwa ein schillerndes Date, ein abgeblühtes Verkommen zum schodderigen Sorry – was jedenfalls a la bonne heure, Chapeaux, Herr Kölsche! www.lit-eifel.de

Kölnner Stadt-Anzeiger

»Lit-Eifel«: Viel Spaß mit dem Sprachhüter

Bestseller-Autor Bastian Sick führt durch Irrungen & Wirrungen der deutschen Sprache

Deutsche Sprache, schwere Sprache. Weil über 200 ungläubliche Sprach-Funk-Folien aus dem öffentlichen Raum, aus Supermärkten, Restaurants, Zeitungen und Inseraten hat der Bestseller-Autor Bastian Sick in seinem vierten Band zusammengestellt. Am Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr wird er im Rahmen der Lit.Eifel in der Aula des Berufskollegs Eifel, Loshardt 2, in Kall ein Potpourri aus seinen Büchern liefern.



Bastian Sick, Deutschlands prominentester „Deutschlehrer“, präsentiert in Kall am Freitag, 11. Oktober, um 19.30 Uhr im Rahmen der Lit.Eifel ein Potpourri aus seinen Büchern. Foto: Privat/pp

KALL (RED/PP). Dabei wird der Comedian der Linguistik vor allem aus »Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod« und dem brandneuen Titel »Wir braten Sie gerne Sprachunfälle auf überaus humoristische Weise präsentieren. Kostprobe gefällig? Ob Teppiche aus »reiner Schuhwolle«, Accessoires mit »stillehnen Trottel«, Wild aus heimlichen Waldern oder reduzierte »Schamfestiger« – es gibt nichts, was es in seinen Büchern nicht gibt. Alles ist vom Autor fein abgeschmeckt und mit

einer ordentlichen Prise Ironie gewürzt. Kostlich die milden Appetithäppchen wie »Ober-schienenwürfel« und »frische Eier von glücklichen Kühen«. Deftiger geht es beim »Rentnerschlafstest« zu, da gibt es »Vom Pferd

hausgemachte Gulaschsuppe« und »Omas frische Leber«. Zum Dessert steht Klassisches auf dem Programm: Von Puccinis »Toscana« über Wagners »Rind der Nibelungen« bis zu Mozarts »Knöchelverzeich-

nis«. Außerdem kann man zwischenbruch noch etwas lernen. Zum Beispiel über den Gebrauch von Befehlsformen wie »Speise früh Kartoffeln« und über Dativ, Akkusativ und andere Unfälle. Seit 2003 wurde der 48-Jährige als Autor der »Spiegel online«-Kolumne »Zwiebelfisch« bekannt, in der er unterhaltsame Weise Zweifelsfälle der Grammatik, der Rechtschreibung, der Zeichensetzung und des Stils behandelt. Aus ihr entstand die Buchreihe »Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod«. Im vergangenen Jahr versammelten sich in der Kölner Arena 15.000 Menschen – zur größten Deutsch-Stunde der Welt. Die Stunde mit Bastian Sick gehört zur neuen Eifeler Veranstaltungsreihe »Lit.Eifel«, die vom gleichnamigen Verein »Lit.Eifel im Leben« gefordert wurde. Der Eintritt kostet 15 Euro, ermäßigt 7,50 Euro.

Internet www.lit-eifel.de

Scurriles im Sonderangebot

Bestseller-Autor Bastian Sick überzeugte bei seiner Lit.Eifel-Lesung im Kaller Berufskolleg - Grußredner waren auf der Hut: Angst vor dem "Kaller Knaller"

Kall – Überaus unterhaltsam führte Bastian Sick in seiner Lit.Eifel-Lesung durch die Ver(w)irrungen der deutschen Sprache. Der Bestseller-Autor (»Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod«), prominenter Mitwirkender beim neuen Eifeler Literaturfestival, erzählte von langen Lindwurmwörtern, kuriosen Fehlern und grammatischen Kapriolen. Die rund 100 Zuhörer in der Aula des Kaller Berufskolleg amüsierten sich prächtig.

Der Journalist, der über viele Jahre die »Zwiebelfisch«-Kolumne des Spiegels verfasst hatte, konnte kein Pardon: Schonungslos offenbarte Sick die Fehler anderer. Karl Vermöhlen, dem stellvertretenden Kaller Bürgermeister, schwante schon vor seinem Grußworte Böses: »Von besonderen Schitzern von Schreibern und Vortragenden lebt unser heutiger Gast. Da muss man sich als Grußredner schon richtig anstrengen. Sonst ist man in seinem nächsten Buch mit einem besonderen Kaller Knaller verewigt.« Aus Angst vor einem solchen Fauxpas habe ihn Bürgermeister Herbert Radermacher wohl gebeten, ihn bei Bastian Sick zu vertreten, mutmaßte der Ersatzmann.

»Die Sprache steckt voller Ungereimtheiten, gerade das macht sie so »führerisch«, sagte der selbsternannte Verfechter des Genitivs. Wer nicht aufpasst, tapst ganz schnell in die Falle. Selbst »richtigen« Profis – wie den Zeitungsredakteuren – unterlaufen zuweilen Fehler in den Bezügen, bemerkt Sick. So prangerte er auf der Leinwand die nicht ganz unfallfreien Polizeimeldungen an, nach denen nicht der Fahrer, sondern sein Auto in eine Klinik eingewiesen wurde.

Zum »Weltmeister« kürte Sick die Deutschen fürs Wörterverbinden. Lange und immer länger wurden die Buchstabenkombinationen, die er auf die Leinwand projizierte. Rekordverdächtige »Hits« entdeckte er bei den Juristen: »Rinderkennzeichnungs- und Rindfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenübertragungsgesetz«. Die Ironie dabei: »Es gibt sogar eine Abkürzung: RikReiJAUG.« Sein persönliches Lieblingslindwurm komme dagegen nur auf 55 Buchstaben: die »Frauenfußballweltmeisterschafts-schulendirektoren«.

Kurioses präsentierte Sick aus der täglichen Warenwelt. Hier scheiterte er bereits an der richtigen Rechtschreibung. So waren das »fleischige Lieschen«, die »Nazizen«, das »Steifmütterchen« oder das »Vergesma nicht« wahre »Brüller« für das Publikum – oft ist eine Prise Schadenfreude nicht von der Hand zu weisen. »Das sind alte Fundstücke aus dem wahren Leben«, versicherte Sick dem Auditorium. Vor allem Supermärkte seien eine wahre Schatzgrube für solche Fundstücke. Da werde aus der Anti-Aging-Creme schnell die »Haut strafende Pflegeelotion«. Aber auch die Speisekarten so mancher Restaurantbetreiber bremsen die Hungrigen aus, denn frische »Kostproben« entpuppten sich auf so manchem Speiseplan als nicht wirklich lecker: »gewürzte Sojasoße«, »belecktes Brötchen« oder »Omas frische Leber«. Für solche Fundstücke zählt Sick auf eine treue Fangemeinde, die ihm ohne Unterlass die Verfehlungen deutscher Sprachkultur zuschicken.

Seine pralle Sammlung zur These »Der liebe Gott muss von Frankreich in die USA übergesiedelt sein«, regte als Zugabe nicht nur zum Schmunzeln an, sondern rüttelte auch nach. Denn durch »eingebürgerte« Anglizismen werde aus einem romantischen Rendezvous ein schlichtes Date, ein elegantes Pardon verkomme zum schnodderigen Sorry.

Interview

»Wie beim Karneval«
Nach seiner Lit.Eifel-Lesung im Kaller Berufskolleg sprach Kirsten Röder für die Agentur ProfIPress mit Bestseller-Autor Bastian Sick über die Eifel, seine Sprachpassion und eine elektrische Schreibmaschine.

Waren Sie mit einer Lesung schon mal in der Eifel?
Nein, das war meine Premiere und es hat Spaß gemacht. Das Publikum war großartig, Manchmal trauen sich die Leute gar nicht zu lachen, das Publikum hier hat gelacht wie beim Karneval. Das unterscheidet die Eifel von vielen anderen Regionen.

Kennen Sie alle grammatischen Regeln?
Ich selbst beherrsche nicht alle Feinheiten. Meine Bücher haben viel mit sprachwissenschaftlicher Arbeit zu tun, und journalistische Recherche gehört auch dazu. Für eine Lesung muss man es für das Publikum in unterhaltsame Geschichten gießen können. Zuletzt darf auch eine gewisse Dramaturgie nicht fehlen, das musste ich auch erst lernen.

Sie decken Fehler erbarmungslos auf?
Mir geht es nicht darum, andere lächerlich zu machen, ich erwarte einfach einen professionellen Umgang mit der Sprache. Wenn das Ergebnis meiner Veranstaltung ist, dass ich die Sinne für die Sprache geschärft habe, dann habe ich - glaube ich - viel erreicht. Die Herausforderung ist es, den »Fehler« so zu präsentieren, dass sich die Menschen nicht auf den Schlipps getreten fühlen.

Haben die grammatischen Feinheiten Sie immer fasziniert?
Wenn mich ein Silbenspiel anlacht, muss ich damit spielen. Für andere war es der Sport oder die Musik, für mich war es immer schon die Sprache. In jungen Jahren habe ich bereits Abenteuer Geschichten und Theaterstücke geschrieben. Die Sprache ist mein Freund, dort fühle ich mich zu Hause. Zur Konfirmation wünschten sich Jungen normalerweise ein Mofa - ich habe mir eine elektrische Schreibmaschine gewünscht.



Vogel im Köfferchen: Ob Späßvogel, Drecksatz oder Spinatwachtel - Bastian Sick lädt einen »komischen« Vogel nach dem anderen auf. Nur eine Vollmeise wollte niemand haben. Foto: Joachim Starke/Lit.Eifel/pp/Agentur ProfIPress



Juri und Milena waren restlos begeistert vom Bestseller-Autor Bastian Sick und ließen sich nach der Lesung etliche Bücher für Freunde, Verwandte und Bekannte gleich mit signieren. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfIPress



Die Besucher der Kaller Lit.Eifel-Lesung konnten sogar schon das neueste Buch aus der Sick'schen Happy-Aua-Kultreihe (»Wir braten Sie gern!«) vor Veröffentlichung erwerben und vom Autor höchstpersönlich signieren lassen. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfIPress



Die Besucher im Kaller Berufskolleg amüsierten sich prächtig und lachten besonders herzlich über die Verunglimpfungen der deutschen Sprache, die Sick auf Sonderangebotschildern für »Nazizen«, »Steifmütterchen« oder »Vergessma nicht« entdeckte. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfIPress

Autor: pp/Agentur ProfIPress

Bastian Sick – Wir braten Sie gern

Kall, Aula Berufskolleg Eifel



Literatur lässt sich auch im Bus erleben

Ein neues Festival in der Eifel gibt Schriftstellern ein Podium an ungewöhnlichen Orten

Monschau. Poetry Slam im Kino, Autoren-Lesungen während einer Busfahrt, Veranstaltungen im Minnesängersaal oder Junglingshaus: Besucher der „Lit.Eifel 2013“ können sich vom 8. Oktober bis 26. November auf eine literarische Abenteuerreise quer durch die Re-

gion begeben. Zeitgenössische Literatur an ungewöhnlichen Schauplätzen vorzustellen, das ist das Ziel des Festivals. Erst Ende Mai hatten sich Vertreter aus den Kreisen Euskirchen, Düren, der Städte-region Aachen sowie der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

grenzüberschreitend zum Verein Lit.Eifel zusammengeschlossen. „Gemeinsam wollen wir das bereits bestehende, große kreative Potenzial zwischen Eifel und Eupen breiter aufstellen“, beschreibt Margareta Ritter, Vorsitzende des Vereins und Bürgermeis-

terin von Monschau, das Kulturprojekt. „Kernbereich“ sind noch die Lesungen an außergewöhnlichen Orten im Dreieck zwischen Bad Münstereifel, St. Vith und Eupen. Später sollen Schreibwerkstätten, Video-Workshops und Kinder-Kurse hinzukommen.

Ohne Berührungängste setzen sich die Organisatoren schon jetzt mit den vielfältigen Facetten von Literatur auseinander. Selbst der oft so verpönte „Groschenroman“ wird bei dem Festival nicht fehlen. In einem „urkomischen Leseabend“ widmen sich Eifel-Autoren auch diesem Genre. Ernst und nachdenklich geht es zu, wenn Monika Piel anhand ihrer Tagebuch-Aufzeichnungen darlegt, warum sie ihren Posten als WRB-Intendantin niederlegte. Und Josef Gens schildert bei seiner Lesung „Grabungsflieber“, wie er fast 50 Jahren das legendäre Potlicius-Grabmal im Keller seines Kölner Elternhauses entdeckte. Sein Fund steht mittlerweile im Römisch-Germanischen Museum. Mit Witz und Verve führt Bastian Sick durch den Dschungel der Alltagssprache und präsentiert unter dem Motto „Wir braten Sie gern“ Fundstücke aus der Werbung.

Neben Bestseller-Autoren kommen bei der schweligen Veranstaltungsreihe auch Nachwuchs-talente wie Stefanie de Velasco oder Katharina Hartwell zu Wort. Und für Jugendliche, die die Kraft ihrer eigenen Worte testen wollen, gibt es einen eigenen Poetry-Slam-Workshop. Mit einer zweitägigen Buchmesse, auf der sich 120 Eifeler Autoren und 15 Verlage präsentieren, endet das diesjährige Literatur-Festival. (bwp)



Fundstücke aus der Werbung: Bastian Sick liest beim neuen Festival in der Eifel. Foto: Stock/APP

Bastian Sick hatte Skurriles im Sonderangebot

15.10.2013

Überaus unterhaltsam führte Bastian Sick in seiner Lit.Eifel-Lesung durch die Ver(w)irrungen der deutschen Sprache. Der Bestseller-Autor („Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“), prominenter Mitwirkender beim neuen Eifeler Literaturfestival, erzählte von langen Lindwürmwörtern, kuriosen Fehlern und grammatischen Kapriolen. Die rund 100 Zuhörer in der Aula des Kaller Berufskolleg amüsierten sich prächtig.

Der Journalist, der über viele Jahre die „Zwiebfisch“-Kolumne des Spiegel verfasst hatte, kannte kein Parion. Schorungslos offenbarte Sick die Fehler anderer. Karl Vermöhlen, dem stellvertretenden Kaller Bürgermeister, schwante schon vor seinem Grußwort Böses: „Von besonderen Schritzmern von Schreibern und Vortragenden lebt unser heutiger Gast. Da muss man sich als Grubredner schon richtig anstrengen. Sonst ist man in seinem nächsten Buch mit einem besonderen Kaller Knaller verewigt.“

Ungereimtheiten

Aus Angst vor einem solchen Fauxpas habe ihn Bürgermeister Herbert Rademacher wohl gebeten, ihn bei Bastian Sick zu vertreten, mutmaßte der Ersatzmann. „Die Sprache steckt voller Ungereimtheiten, gerade das macht sie so verführerisch“, sagte der selbsternannte Verfechter des Genetivs. Wer nicht aufpasst, tapst ganz schnell in die Falle.

Bilder



Die Besucher der Kaller Lit.Eifel-Lesung konnten sogar schon das neueste Buch aus der Sick'schen Hagen-Aus-Kubreihe („Wir braten Sie gern“) vor Veröffentlichung erwerben und vom Autor höchstpersönlich signieren lassen. Selbst „richtige Profis“ – wie den Zeitungsredakteuren – unterlaufen zuweilen Fehler in den Bezügen, bemerkt Sick. So prangerte er auf der Leinwand die nicht ganz unfaulfrischen Polzeismeldungen an, nach denen nicht der Fahrer, sondern sein Auto in eine Klinik eingewiesen wurde. Zum „Weltmeister“ küre Sick die Deutschen fürs Wörterverbinden. Lange und immer länger wurden die Buchstabenkombinationen, die er auf die Leinwand projizierte. Rekordverdächtige „Hts“ entdeckte er bei den Juristen: „Rinderkennzeichnungs- und Rindfleischetikettierungsüberwachungsaufgabenübertragungsgesetz“. Die Ironie dabei: „Es gibt sogar eine Abkürzung: RfRfRfJdÜG.“ Sein persönlicher Lieblingsindivium komme dagegen nur auf 55 Buchstaben: die „Frauentübalweltmeisterschaftsbandunterteilnehmerrinnen“.

Warenwelt

Kurioses präsentierte Sick aus der täglichen Warenwelt. Hier schaltete es bereits an der richtigen Rechtschreibung. So waren das „Fleischige Liescher“, die „Nazien“, das „Stiefmütterchen“ oder das „Vergesma nicht“ wahre „Brüller“ für das Publikum – oft ist eine Prise Schadenfreude nicht von der Hand zu weisen. „Das sind alles Fundstücke aus dem wahren Leben“, versicherte Sick dem Auditorium. Vor allem Supermärkte seien eine wahre Schatzgrube für solche Fundstücke. Da werde aus der Anti-Aging-Creme schnell die „Haut strafende Pflegeleitung“. Aber auch die Speisekarten so mancher Restaurantbetreiber bremsen die Hungerigen aus, denn frische „Kostproben“ entpuppten sich auf so manchem Speiseplan als nicht wirklich lecker: „gewürzte Soja-soße“, „belecktes Brötchen“ oder „Omars frische Leber“.

Fundstücke

Für solche Fundstücke zählt Sick auf eine treue Fangemeinde, die ihm ohne Unterlass die Verfehlungen deutscher Sprachkultur zuschicken. Seine pralle Sammlung zur These „Der liebe Gott muss von Frankreich in die USA übergesiedelt sein“, regle als Zugabe nicht nur zum Schmunzeln an, sondern rüttelte auch wach. Denn durch „eingebürgerte“ Anglizismen werde aus einem romantischen Rendezvous ein schickes Date, ein elegantes Parion verkomme zum schnodderigen Sorry. pp/Agentur ProfiPress

Tickets und weitere Informationen

Liver Lück liest im Gelenkbus aus „Leues vom Nachbarn“, 27. Oktober, und 15 Uhr, Heimbach Bahnhof.

Petry-Slam-Workshop für Jugendliche von 10 bis 14, 27. Oktober, bis 17 Uhr, Kulturkino Vogelsang.

Isanne Pásztor liest aus „Die einsagen Liebe...“, 28. Oktober, 13.30 Uhr, Blankenheim, Jugendherberge Burg/Vogel.

Alpenglüh'n – Leseabend mit Coques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Pell und Hubert vom Venn zum Thema „Groschenromane“, 31. Oktober, 19.30 Uhr, Heimbach, Kunst-ademie.

onika Piel liest aus ihrem Tagebuch – „Der Ausstieg“, 8. November, 13.30 Uhr, FH Bad Münstereifel.

Katharina Hartwell liest aus „Das fremde Meer“, 13. November, 20 Uhr, Eupen, Junglingshaus.

Josef Gens liest aus „Grabungsflieber“, 14. November, 19.30 Uhr, Nettersheim, Naturzentrum.

1. Eifeler Buchmesse mit Lesungen, Verlagspräsentationen und Autoren-gesprächen, 23./24. November, 11 bis 18 Uhr, Nettersheim, Naturzentrum.

Sarah Stricker liest aus „Fünf Kopen-ken“, 26. November, 20 Uhr, St. Vith, Triangel.

Tickets in allen Servicestellen Ihrer Tageszeitung.

Infos im Internet: www.lit-eifel.de

Deutscher Sprachver(w)irrung auf der Spur

Bestsellerautor Bastian Sick begeisterte bei der dritten Lit.Eifel-Lesung im Kaller Berufskolleg

Von KIRSTEN RÖDER

KREIS EUSKIRCHEN. Lobhahner der deutschen Sprachkultur hatten bei der Lit.Eifel-Lesung von Bastian Sick Freude: Der bekannte Bestseller-Autor („Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“) brach im Kaller Berufskolleg eine Lanze für den sauberen Umgang mit der Sprache und offenbarte Fehler er-barmungslos. Dabei zeigte er sich gemaßregelt richtig danach, mit der Sprache zu spielen. „Die Sprache steckt voller Ungereimtheiten, gerade das macht sie so verführerisch.“ Unterhaltsam führte der in Lübeck geborene Journalist und Autor das Eifeler Publikum durch die Verfehlungen der deutschen Sprache – oder genauer gesagt: deren, dessen oder dem seine Verwendet, Grammatische Kapriolen.

» Das Paradoxon von „laufen“ und „gehen“ zeigt sich nirgendwo schöner als: Wie läuft's? – Danke, geht so. «

BASTIAN SICK

sprachliche Wunder oder die Hommage an den Komplexiv in zweiter Form befalligen ihn zu spitzfindigen Höchstleistungen. Die Zuschauer amüsierten sich köstlich. Auch Sick geduldet es „Bei manchen Lesungen trau sich die Leute gar nicht zu lächeln. In Kall haben alle gleich wie beim Karneval. Das unter-scheidet die Eifel von vielen anderen Regionen.“



Bastian Sick brach im Kaller Berufskolleg eine Lanze für den sauberen Umgang mit der Sprache und offenbarte Fehler. (Fotos: Röder)

Besonders nervig waren an diesem Abend genau zwei Personen. Der Moderator Michael Schwarz, der für Lit.Eifel-Mediapartner Kölnische Rundschau durch den Abend führte, sowie Karl Vermöhlen, der als erster stellvertretender Bürgermeister aus der „Sicht der Kaller Brille“ eine Rede hielt. Schließlich hörte der „Wächler der deutschen Sprache“ mit Vermöhlen schwazig Böse. „Von besonderem Schätzern von Schreibern und Vortragenden lebt unser heutiger Gast. Da muss man sich als Grubredner schon richtig anstrengen. Sonst ist man in seinem näch-

sten Buch mit einem besonders Kaller Knaller verewigt.“ Zum „Weltmeister“ küre Sick die Deutschen fürs Wörterverbinden. Lang und immer länger wurden die Buchstabenkombinationen, die er auf die Leinwand projizierte. „Sopp macht er bei einem theoretischen Buchstabenrumgehm, das 79 Buchstaben zählt.“

Seinen persönlichen Lieblingsindivium verriet Sick an diesem Abend aber auch die „Frauentübalweltmeisterschaftsbandunterteilnehmerrinnen“. Allerdings warnte der Sprachwächler davor, dem

entgangenen Trend hin herher zu küssen und alles aneinander zu schreiben, denn auch das könnte zu Verwirrungen führen. „24 Monate ein Grund Gebühr“, so warb er Monatzkassierer.

Gedanken machte sich Sick am Abend zur sprachliche Gesetzgebung der Fortbewegung. „Das Paradoxon von „laufen“ und „gehen“ zeigt sich nirgendwo schöner als: Wie läuft's? – Danke, geht so.“

Ein gefundenes Fressen o feibarte sich Sick bei den Fest-sprechern. „Tüsiensuppe enthalten normalerweise vii Bindemittel. Warum stößt dann auf der Knort-Tüte ge-trennt Tomaten Soppo?“ Aber auch frische Kostproben: „ent-puppen sich auf so mancher Speiseplan als nicht lecker gewürigte Soja-soße.“

„Beleck tes Brötchen“ oder „Omars frische Leber“. Die Bespi-elstammen aus dem wahren Leben“, versicherte Sick lode-meister er „aus dem Warten ben“? Es waren Fundstücke die ihm „Gott sei Dank oben-Unterläss“ von treuen Lesern Tagesschicht würden sind.

Ehrlich gesagt, hatte Bastian Sick auch einen „Vogel“. „Voge schone sehr belesen“, stellte er fest. Paradiesvogel, Spaßvogel, Rabenmutter, Dreckkopatz Nachkass, Schlußspecht und die Vollmeise, um nur einige seiner Beispiele zu nennen. Er gebe sogar so weit, „dass wir reden, wie uns der Schmebe-gewachsen ist.“

Auch der menschliche Körper habe vieles vom Vogel. „Manche Menschen haben Stürzenbretten, andere ein Spatzenbüm. Und in gedankliche bakomet man sie den Augen Krabbenfüße und ar-den Füllin Hüftanwagen. Ein sprachliche Wunder. Die Augen lernen laufen und die Fußle sehen – den Vögeln sei Dank!“

Seinen persönlichen Lieblingsindivium verriet Sick an diesem Abend aber auch die „Frauentübalweltmeisterschaftsbandunterteilnehmerrinnen“. Allerdings warnte der Sprachwächler davor, dem

entgangenen Trend hin herher zu küssen und alles aneinander zu schreiben, denn auch das könnte zu Verwirrungen führen. „24 Monate ein Grund Gebühr“, so warb er Monatzkassierer.

Gedanken machte sich Sick am Abend zur sprachliche Gesetzgebung der Fortbewegung. „Das Paradoxon von „laufen“ und „gehen“ zeigt sich nirgendwo schöner als: Wie läuft's? – Danke, geht so.“

Ein gefundenes Fressen o feibarte sich Sick bei den Fest-sprechern. „Tüsiensuppe enthalten normalerweise vii Bindemittel. Warum stößt dann auf der Knort-Tüte ge-trennt Tomaten Soppo?“ Aber auch frische Kostproben: „ent-puppen sich auf so mancher Speiseplan als nicht lecker gewürigte Soja-soße.“

„Beleck tes Brötchen“ oder „Omars frische Leber“. Die Bespi-elstammen aus dem wahren Leben“, versicherte Sick lode-meister er „aus dem Warten ben“? Es waren Fundstücke die ihm „Gott sei Dank oben-Unterläss“ von treuen Lesern Tagesschicht würden sind.

Ehrlich gesagt, hatte Bastian Sick auch einen „Vogel“. „Voge schone sehr belesen“, stellte er fest. Paradiesvogel, Spaßvogel, Rabenmutter, Dreckkopatz Nachkass, Schlußspecht und die Vollmeise, um nur einige seiner Beispiele zu nennen. Er gebe sogar so weit, „dass wir reden, wie uns der Schmebe-gewachsen ist.“

Auch der menschliche Körper habe vieles vom Vogel. „Manche Menschen haben Stürzenbretten, andere ein Spatzenbüm. Und in gedankliche bakomet man sie den Augen Krabbenfüße und ar-den Füllin Hüftanwagen. Ein sprachliche Wunder. Die Augen lernen laufen und die Fußle sehen – den Vögeln sei Dank!“



Volker Kutscher – Die Akte Vaterland

Hellenthal / Wildenburg, Minnesängersaal

Eine mysteriöse Mordserie führt Gereon Rath bis nach Masuren. Juli 1932, die Berliner Polizei steht vor einem Rätsel: Ein Mann liegt tot im Lastenaufzug von »Haus Vaterland«, dem legendären Vergnügungstempel am Potsdamer Platz. Der Tote scheint Teil einer Mordserie zu sein, deren Spur weit nach Osten führt. Rath macht Bekanntschaft mit wortkargen Ostpreußen, schwarzgebranntem Schnaps und den Tücken der Natur. Volker Kutscher entwirft erneut eine packende und komplexe Geschichte vor dem Hintergrund des aufziehenden Nazi-Terrors.



Aus seinem neuesten Buch „Die Akte Vaterland – Gereon Raths vierter Fall“ liest am morgigen Mittwoch ab 19.30 Uhr der Autor und Journalist Volker Kutscher auf der Wildenburg in Hellenthal (Wildenburg 10) vor. Karten gibt es im Literaturhaus Nettersheim, Steinfelder Straße 12, sowie an der Abendkasse. Weitere Informationen unter: www.lit-eifel.de

Kölnische Rundschau

Eine Leiche im Lastenaufzug

KREIS EUSKIRCHEN. Das „Lit.Eifel“-Festival, dessen Medienpartner die Kölnische Rundschau ist, erlebte seinen ersten „Mord“. Den präsentierte der Autor **Volker Kutscher** während der Lesung aus „Die Akte Vaterland“, dem vierten Band seiner mehrfach preisgekrönten Berliner Krimireihe. Geschickt verknüpft er darin Fiktion mit historischen Rahmenbedingungen. Den Zuhörern bot sich eine seltene Gelegenheit: Sie durften mit dem Autor auf Tuchfühlung gehen. Das Ambiente des Raumes in der Wildenburg rundete die heimelige „Wohnzimmer-Atmosphäre“ ab. Kutscher saß in einem roten Sessel, neben ihm ein kleiner Tisch. Nur drei Mal nahm Kutscher das Buch zur Hand, um daraus Passagen vorzulesen. Dazwischen nahm er sich Zeit, um über Persönliches, sein Buch und die Historie zu sprechen. Immer wieder entlockte ihm die Literaturwissenschaftlerin **Dorothea Berg** als Moderatorin Details dazu. Am Ende schloss sich eine „offene Fragerunde“ an, in der das Publikum Fragen an den Autor stellen konnte. Die Geschichte des Buches, aus dem

Kutscher an diesem Abend las, spielt im Berlin von 1933. Der Kriminalkommissar Gereon Rath muss sich vor dem Hintergrund des aufziehenden Nazi-Terrors mit Verbrechen und Verbrechen aller Art herum-schlagen. „Am Potsdamer Platz hatte Jahre zuvor ein großer Amüsiertempel, wie ihn die Welt noch nicht gesehen hatte, eröffnet“, wusste Kutscher: „Der Unternehmer Kempinski hatte



Aus „Die Akte Vaterland“ las Volker Kutscher in der Hellenthaler Wildenburg. (Foto: Röder)

das frühere Café Picadilly übernommen. Das war witzigerweise zuerst ein Ufa-Kino.“ Dieses „Haus Vaterland“, das im Jahre 1975 abgerissen wurde, spielt eine tragende Rolle im Krimi Kutschers – hier wird die Leiche eines Ermordeten in einem Lastenaufzug gefunden. Der Autor vermittelt den Eindruck, dass er sich an den Schauplätzen der Handlung in Berlin bestens auskennt. Auch damals lebende Personen, wie den Kriminalrat Ernst Gennat, hat er in die Handlung eingebaut. „Schon zu Lebzeiten war Gennat eine Legende“, sagte Kutscher. „Die Presse berichtet über ihn und seine Mitarbeiter wie über Filmstars. Um die modernen Ermittlungsmethoden der Berliner Kriminalpolizei kennenzulernen, die Gennat eingeführt hat und stetig verbesserte, pilgerten viele ausländische Polizisten zum „Alex“, aber auch Prominente wie Edgar Wallace oder Charlie Chaplin.“ Sein Detailwissen über die Zeit bezog Kutscher aus Fotos, Filmen, Büchern oder Polizeiakten. Doch noch wichtiger sei für ihn ein anderes Medium, verriet er den Zuhörern: „Bevor ich

anfange zu schreiben, lese ich die Tageszeitungen aus dem jeweiligen Jahr – wie die „Vossische Zeitung“ oder das „Berliner Tageblatt.“ Darin studiert er Berichte über Brände, Unfälle und Überfälle und ebenso die Sportseiten. „Ich will wissen, was die Menschen damals bewegt hat“, erklärte er. Volker Kutscher gilt als Meister seines Genres. Viele Jahre hat er als Journalist in Wipperfurth bei der Rundschau gearbeitet. „Irgendwann brauchte ich einen Ausgleich zum journalistischen Schreiben. Ich wollte fiktiv schreiben, lügen, erfinden, ich wollte mir Geschichte selbst ausdenken. Dann bin ich beim Krimi gelandet.“ In die Schublade „Autor von historischen Krimis“ will er sich nicht stecken lassen: „Dafür ist mein Buch um Gereon Rath zu vielschichtig.“ **Werner Warnser**, stellvertretender Bürgermeister der Gemeinde Hellenthal, bedankte sich: „Solch eine Kulturveranstaltung wie sie heute Abend hier stattgefunden hat, ist eine Bereicherung unseres kulturellen Lebens in der Gemeinde Hellenthal und darüber hinaus.“ (Kir)

Spannendes Berlin-Szenario



Volker Kutscher gilt als Meister seines Genres – Kölner Krimi-Autor liest in der Wildenburg im Rahmen der Lit.Eifel

Volker Kutscher liest am Mittwoch, 16. Oktober, um 19.30 Uhr in der Wildenburg bei Hellenthal aus seinem packenden Geschichtsthriller „Die Akte Vaterland“. Foto: Melania Avanzato

Zeitgeschichte mit spannender Dramaturgie zu vereinen: Darauf versteht sich der in Köln lebende Autor Volker Kutscher. Am **Mittwoch, 16. Oktober, um 19.30 Uhr**, wird er im Rahmen der literarischen Veranstaltungsreihe Lit.Eifel in der **Wildenburg bei Hellenthal** aus seinem Roman „Die Akte Vaterland“ lesen. Einem Buch, dem der Kritiker Andreas Kilb in der „FAZ“ die

„Verführungskraft eines Suchtmittels“ bescheinigt: „Man kann es nicht aus der Hand legen.“

„Verführungskraft eines Suchtmittels“ bescheinigt: „Man kann es nicht aus der Hand legen.“

Darin entwirft Kutscher, ehemaliger Lokalredakteur aus Wipperfurth, erneut eine packende und komplexe Geschichte vor dem Hintergrund des aufziehenden Nazi-Terrors. Juli 1932, die Berliner Polizei steht vor einem Rätsel: Ein Mann liegt tot im Lastenaufzug von „Haus Vaterland“, dem legendären Vergnügungstempel am Potsdamer Platz, und alles deutet darauf hin, dass er dort ertrunken ist.

Kommissar Gereon Rath ist wenig erfreut über den neuen Fall, denn er hat schon genug Ärger. Seine Ermittlungen gegen einen mysteriösen Auftragsmörder, der die Stadt in Atem hält, treten seit Wochen auf der Stelle, seine große Liebe Charlotte »Charly« Ritter kehrt von einem Studienjahr in Paris zurück und fängt als Kommissaranwärterin am Alex an – ausgerechnet in der Mordkommission, was die Dinge nicht einfacher macht.



Volker Kutscher liest am Mittwoch, 16. Oktober, um 19.30 Uhr in der Wildenburg bei Hellenthal aus seinem packenden Geschichtsthriller „Die Akte Vaterland“. Foto: Melania Avanzato

Der Tote vom Potsdamer Platz scheint Teil einer Mordserie zu sein, deren Spur weit nach Osten führt. Während Charly als Küchenhilfe ins Haus Vaterland eingeschleust wird, ermittelt Rath in einer masurischen Kleinstadt nahe der polnischen Grenze und gerät in eine fremde Welt. Er macht Bekanntschaft mit wortkargen Ostpreußen, schwarzgebranntem Schnaps und den Tücken der Natur. Die Widerstände gegen den Ermittler aus Berlin wachsen, als er ein lang gehütetes Geheimnis aufzudecken droht.

„Wie stets bei Volker Kutscher, kann man sich darauf verlassen, dass die historischen Details der Handlung stimmen“, schreibt Kilb. Das gelte für das Städtchen Treuburg, heute Olecko, ebenso wie für die masurische

Glumse, ein Quarkgericht, das Gereon Rath dort im Hotel „Salzburger Hof“ verspeist. Auch der dunkelhäutige Wildwestdarsteller Mohamed Husein, den die Kommissaranwärterin Charlotte Ritter bei ihrer Undercover-Recherche im „Haus Vaterland“ kennenlernt, hat wirklich gelebt: Nach 1934 trat er in zahlreichen Ufa-Filmproduktionen auf und starb zehn Jahre später, wegen „Rassenschande“ inhaftiert, im KZ Sachsenhausen.

Der **Eintritt** zur Lesung kostet **zwölf Euro**, ermäßigt sechs Euro. Weiter geht es bei der Lit.Eifel am Donnerstag, 17. Oktober, um 19.30 Uhr, im Bürgersaal des Monchsauer Auklosters mit Stefanie de Velasco und ihrem Roman „Tigermilch“.

www.lit-eifel.de

pp/Agentur Profipress

mechernich.de

Volker Kutscher – Die Akte Vaterland

Hellenthal / Wildenburg, Minnesängersaal



Spannendes Berlin-Szenario

Volker Kutscher gilt als Meister seines Genres - Kölner Krimi-Autor liest in der Wildenburg im Rahmen der Lit.Eifel

Hellenthal - Zeitgeschichte mit spannender Dramaturgie zu vereinen: Darauf versteht sich der in Köln lebende Autor Volker Kutscher. Am Mittwoch, 16. Oktober, um 19.30 Uhr, wird er im Rahmen der literarischen Veranstaltungsreihe Lit.Eifel in der Wildenburg bei Hellenthal aus seinem Roman »Die Akte Vaterland. Gereon Raths vierter Fall« lesen. Einem Buch, dem der Kritiker Andreas Kilb in der FAZ die »Verführungskraft eines Suchtmittels« bescheinigt: »Man kann es nicht aus der Hand legen.«

Darin entwirft Kutscher, ehemaliger Lokalredakteur aus Wipperfurth, erneut eine packende und komplexe Geschichte vor dem Hintergrund des aufziehenden Nazi-Terrors. Juli 1932, die Berliner Polizei steht vor einem Rätsel: Ein Mann liegt tot im Lastenaufzug von »Haus Vaterland«, dem legendären Vergnügungstempel am Potsdamer Platz, und alles deutet darauf hin, dass er dort ertrunken ist.

Kommissar Gereon Rath ist wenig erfreut über den neuen Fall, denn er hat schon genug Ärger. Seine Ermittlungen gegen einen mysteriösen Auftragsmörder, der die Stadt in Atem hält, treten seit Wochen auf der Stelle, seine große Liebe Charlotte »Charly« Ritter kehrt von einem Studienjahr in Paris zurück und fängt als Kommissaranwärterin am Alex an - ausgerechnet in der Mordkommission, was die Dinge nicht einfacher macht.

Der Tote vom Potsdamer Platz scheint Teil einer Mordserie zu sein, deren Spur weit nach Osten führt. Während Charly als Küchenhilfe ins Haus Vaterland eingeschleust wird, ermittelt Rath in einer masurischen Kleinstadt nahe der polnischen Grenze und gerät in eine fremde Welt. Er macht Bekanntschaft mit wortkargen Ostpreußen, schwarzgebranntem Schnaps und den Tücken der Natur. Die Widerstände gegen den Ermittler aus Berlin wachsen, als er ein lang gehütetes Geheimnis aufzudecken droht.

»Wie stets bei Volker Kutscher, kann man sich darauf verlassen, dass die historischen Details der Handlung stimmen«, schreibt Kilb. Das gelte für das Städtchen Treuburg, heute Olecko, ebenso wie für die masurische Glumse, ein Quarkgericht, das Gereon Rath dort im Hotel »Salzburger Hof« verspeist. Auch der dunkelhäutige Wildwestdarsteller Mohamed Husen, den die Kommissaranwärterin Charlotte Ritter bei ihrer Undercover-Recherche im »Haus Vaterland« kennenlernt, hat wirklich gelebt: Nach 1934 trat er in zahlreichen Ufa-Filmproduktionen auf und starb zehn Jahre später, wegen »Rassenschande« inhaftiert, im KZ Sachsenhausen.

Der Eintritt zur Lesung kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Weiter geht es bei der Lit.Eifel am Donnerstag, 17. Oktober, um 19.30 Uhr, im Bürgersaal des Monschauer Auklosters mit Stefanie de Velasco und ihrem Roman »Tigermilch«.

www.lit-eifel.de

Autor: pp/Agentur ProfiPress



Volker Kutscher liest am Mittwoch, 16. Oktober, um 19.30 Uhr in der Wildenburg bei Hellenthal aus seinem packenden Geschichtsthriller »Die Akte Vaterland«. Foto: Melania Avanzato

zukunftsinitiative-eifel.de

LIT.EIFEL MIT VOLKER KUTSCHER

Krimi-Autor auf der Wildenburg

Zeitgeschichte mit spannender Dramaturgie zu vereinen: Darauf versteht sich der in Köln lebende Autor Volker Kutscher. Am Mittwoch, 16. Oktober, um 19.30 Uhr, wird er im Rahmen der literarischen Veranstaltungsreihe Lit.Eifel in der Wildenburg bei Hellenthal aus seinem Roman »Die Akte Vaterland. Gereon Raths vierter Fall« lesen.



Ein Meister seines Genres: Volker Kutscher.

HELLENTHAL (PP). Einem Buch, dem der Kritiker Andreas Kilb in der FAZ die »Verführungskraft eines Suchtmittels« bescheinigt: »Man kann es nicht aus der Hand legen.« Darin entwirft Kutscher, ehemaliger Lokalredakteur aus Wipperfurth, erneut eine packende und komplexe Geschichte vor dem Hintergrund des aufziehenden Nazi-Terrors. Juli 1932, die Berliner Polizei steht vor einem Rätsel: Ein Mann liegt tot im Lastenaufzug von »Haus Vaterland«, dem legendären Vergnügungstempel am Potsdamer Platz, und

Der Eintritt zur Lesung kostet 12 Euro, ermäßigt 6 Euro (Schüler, Studenten, Azubis). Karten gibt es an den üblichen Vorverkaufsstellen, u.a. auch im Euskirchener WochenSpiegel-Büro. Alle Infos auf www.lit-eifel.de

Abschalten beim Krimischreiben



Einen Mord präsentierte Volker Kutscher bei der Lit.Eifel-Lesung im Hexenturm der Wildenburg. Er las aus dem vierten Band »Die Akte Vaterland« seiner preisgekrönten Krimireihe, die in Berlin um 1930 spielt. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfiPress

Heimelige Wohnzimmer-Atmosphäre auf der Wildenburg - Volker Kutscher las bei »Lit.Eifel« aus seiner preisgekrönten Krimireihe

Es war eine gemütliche Wohnzimmer-Atmosphäre im Hexenturm der Wildenburg. Volker Kutscher las nicht nur aus »Die Akte Vaterland«, dem vierten Band seiner mehrfach preisgekrönten Berliner Krimireihe, sondern plauderte über Persönliches, Historisches und Hintergründiges - eben aus dem Nähkästchen. Die

Literaturwissenschaftlerin Dorothea Berg führte als informierte Moderatorin durch die unterhaltsame Lesung.

Im Anschluss bot sich den Zuhörern die Möglichkeit Fragen in einer »offene Runde« an den Autor zu stellen.

Die Geschichte des Buches, aus der Kutscher an diesem Abend las, spielt im historischen Berlin 1933. Der Kriminalkommissar Gereon Rath muss sich vor dem Hintergrund des aufziehenden Nazi-Terrors mit Verbrechen und Verbrechen aller Art herumschlagen. Das »Haus Vaterland«, das tatsächlich existierte und erst im Jahre 1975 abgerissen wurde, spielt eine tragende Rolle im Krimi Kutschers. Hier wird die ermordete Leiche in einem Lastenaufzug gefunden. »Am Potsdamer Platz hatte der große Amüsiertempel Jahre zuvor eröffnet«, weiß Kutscher. »Der Unternehmer Kempinski hatte das bekannte Café Picadilly übernommen. Das war zuerst ein Ufa-Kino.«

Auch damals lebende Personen, wie den Kriminalrat Ernst Gennat, hat er in die Handlung mit eingebaut. »Schon zu Lebzeiten war Gennat eine Legende«, erzählt Kutscher, »die Presse berichtet über ihn und seine Mitarbeiter der Berliner Polizei wie über Filmstars. Er war für moderne Ermittlungsmethoden bekannt.«

Kutschers Wissen über das Berlin vor 80 Jahren kommt nicht von ungefähr. Bis ins Detail hat er in alten Fotos, Filmen, Büchern oder sogar Polizeiakten recherchiert. »Das brauche ich, um mich auf die Zeitreise zu begeben«, so Kutscher: »Bevor ich anfangen zu schreiben, lese ich die Tageszeitungen aus dem jeweiligen Jahr - wie die »Vossische Zeitung« oder das »Berliner Tageblatt«. Ich will wissen, was die Menschen damals bewegt hat.«

Mit einem Berliner Stadtplan von 1932 hat er sich für seinen Krimi sogar selbst auf die »Spurensuche« vor Ort begeben.



Die gut informierte Literaturwissenschaftlerin und Moderatorin Dorothea Berg führte für die Zuschauer kurzweilige und hintergründige Gespräche mit Volker Kutscher. Kirsten Röder/pp/Agentur ProfiPress

Volker Kutscher gilt als Meister seines Genres. Der mit seiner Familie in Köln lebende Journalist hat Germanistik, Philosophie und Geschichte studiert. Lange Jahre hat er als Lokalredakteur in Wipperfurth bei der Rundschau gearbeitet. »Irgendwann brauchte ich einen Ausgleich zum journalistischen Schreiben. Ich wollte fiktiv schreiben, lügen, erfinden, ich wollte mir die spannenden und blutigen Geschichten selber ausdenken.« Mit einem Freund zusammen hat er 1995 sein erstes Buch »Bullenmord« geschrieben. »So bin ich beim Krimi gelandet.«

Auch Werner Wamser, der erste stellvertretende Bürgermeister der Gemeinde Hellenthal, freute sich über die gelungene Lit.Eifel-Lesung: »Solch eine Kulturveranstaltung wie sie heute in Wildenburg stattgefunden hat, ist eine Bereicherung unseres kulturellen Lebens in der Gemeinde Hellenthal und darüber hinaus.«

pp/Agentur ProfiPress

(18.10.2013)

WOCHENSPIEGEL

mechernich.de



Volker Kutscher – Die Akte Vaterland

Hellenthal / Wildenburg, Minnesängersaal

WILDENBURG

Krimilesung

Volker Kutscher liest im Rahmen der Lit.Eifel am Mittwoch, 16. Oktober, 19.30 Uhr in der Wildenburg aus seinem Kriminalroman „Die Akte Vaterland“. Darin beschreibt er den vierten Fall seines Berliner Ermittlers Gereon Rath. (rom)

Rölnr Stadt-Anzeiger



Hellenthal

Heimelige Wohnzimmer-Atmosphäre mit Volker Kutscher

mn | 18.10.2013

Es war eine gemütliche Wohnzimmer-Atmosphäre im Hexenturm der Wildenburg. Volker Kutscher las nicht nur aus „Die Akte Vaterland“, dem vierten Band seiner mehrfach preisgekrönten Berliner Krimireihe, sondern plauderte über Persönliches, Historisches und Hintergründiges – eben aus dem Nähkästchen.

Artikel zum Thema

Lück und Locke unterwegs

Alle Artikel anzeigen

Die Literaturwissenschaftlerin Dorothea Berg führte als informierte Moderatorin durch die unterhaltsame Lesung. Im Anschluss bot sich den Zuhörern die Möglichkeit Fragen in einer „offenen Runde“ an den Autor zu stellen. Die Geschichte des Buches, aus der Kutscher an diesem Abend las, spielt im historischen Berlin 1933.

"Haus Vaterland"

Der Kriminalkommissar Gereon Rath muss sich vor dem Hintergrund des aufziehenden Nazi-Terrors mit Verbrechen und Verbrechen aller Art herumschlagen. Das „Haus Vaterland“, das tatsächlich existierte und erst im Jahre 1975 abgerissen wurde, spielt eine tragende Rolle im Krimi Kutschers. Hier wird die ermordete Leiche in einem Lastenaufzug gefunden. „Am Potsdamer Platz hatte der große Amüsiertempel Jahre zuvor eröffnet“, weiß Kutscher. „Der Unternehmer Kempinski hatte das bekannte Café Picadilly übernommen. Das war zuerst ein Ufa-Kino.“

Ernst Gennat

Auch damals lebende Personen, wie den Kriminalrat Ernst Gennat, hat er in die Handlung mit eingebaut. „Schon zu Lebzeiten war Gennat eine Legende“, erzählt Kutscher, „die Presse berichtet über ihn und seine Mitarbeiter der Berliner Polizei wie über Filmstars. Er war für moderne Ermittlungsmethoden bekannt.“ Kutschers Wissen über das Berlin vor 80 Jahren kommt nicht von ungefähr. Bis ins Detail hat er in alten Fotos, Filmen, Büchern oder sogar Polizeiakten recherchiert. „Das brauche ich, um mich auf die Zeitreise zu begeben“, so Kutscher: „Bevor ich anfangen zu schreiben, lese ich die Tageszeitungen aus dem jeweiligen Jahr - wie die ‚Vossische Zeitung‘ oder das ‚Berliner Tageblatt‘. Ich will wissen, was die Menschen damals bewegt hat.“ Mit einem Berliner Stadtplan von 1932 hat er sich für seinen Krimi sogar selbst auf die „Spurensuche“ vor Ort begeben.

Meister seines Genres

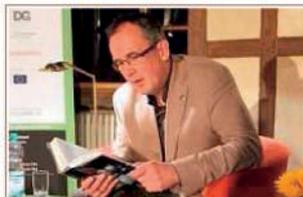
Volker Kutscher gilt als Meister seines Genres. Der mit seiner Familie in Köln lebende Journalist hat Germanistik, Philosophie und Geschichte studiert. Lange Jahre hat er als Lokalredakteur in Wipperfurth bei der Rundschau gearbeitet. „Irgendwann brauchte ich einen Ausgleich zum journalistischen Schreiben. Ich wollte fiktiv schreiben, lügen, erfinden, ich wollte mir die spannenden und blutigen Geschichten selber ausdenken.“ Mit einem Freund zusammen hat er 1995 sein erstes Buch „Bullenmord“ geschrieben. „So bin ich beim Krimi gelandet.“ Auch Werner Wamser, der erste stellvertretende Bürgermeister der Gemeinde Hellenthal, freute sich über die gelungene Lit.Eifel-Lesung. „Solch eine Kulturveranstaltung wie sie heute in Wildenburg stattgefunden hat, ist eine Bereicherung unseres kulturellen Lebens in der Gemeinde Hellenthal und darüber hinaus.“ pp/Agentur ProfIPress

wochenspiegellive.de

Abschalten beim Krimischreiben

Heimelige Wohnzimmer-Atmosphäre auf der Wildenburg - Volker Kutscher las bei "Lit.Eifel" aus seiner preisgekrönten Krimireihe

Hellenthal - Es war eine gemütliche Wohnzimmer-Atmosphäre im Hexenturm der Wildenburg. Volker Kutscher las nicht nur aus „Die Akte Vaterland“, dem vierten Band seiner mehrfach preisgekrönten Berliner Krimireihe, sondern plauderte über Persönliches, Historisches und Hintergründiges – eben aus dem Nähkästchen. Die Literaturwissenschaftlerin Dorothea Berg führte als informierte Moderatorin durch die unterhaltsame Lesung. Im Anschluss bot sich den Zuhörern die Möglichkeit Fragen in einer „offenen Runde“ an den Autor zu stellen.



Einen Mord präsentierte Volker Kutscher bei der Lit.Eifel-Lesung im Hexenturm der Wildenburg. Er las aus dem vierten Band "Die Akte Vaterland" seiner preisgekrönten Krimireihe, die in Berlin um 1930 spielt. Foto: Kirsten Röder/pp/Agentur ProfIPress

Die Geschichte des Buches, aus der Kutscher an diesem Abend las, spielt im historischen Berlin 1933. Der Kriminalkommissar Gereon Rath muss sich vor dem Hintergrund des aufziehenden Nazi-Terrors mit Verbrechen und Verbrechen aller Art herumschlagen. Das „Haus Vaterland“, das tatsächlich existierte und erst im Jahre 1975 abgerissen wurde, spielt eine tragende Rolle im Krimi Kutschers. Hier wird die ermordete Leiche in einem Lastenaufzug gefunden. „Am Potsdamer Platz hatte der große Amüsiertempel Jahre zuvor eröffnet“, weiß Kutscher. „Der Unternehmer Kempinski hatte das bekannte Café Picadilly übernommen. Das war zuerst ein Ufa-Kino.“

Auch damals lebende Personen, wie den Kriminalrat Ernst Gennat, hat er in die Handlung mit eingebaut. „Schon zu Lebzeiten war Gennat eine Legende“, erzählt Kutscher, „die Presse berichtet über ihn und seine Mitarbeiter der Berliner Polizei wie über Filmstars. Er war für moderne Ermittlungsmethoden bekannt.“

Kutschers Wissen über das Berlin vor 80 Jahren kommt nicht von ungefähr. Bis ins Detail hat er in alten Fotos, Filmen, Büchern oder sogar Polizeiakten recherchiert. „Das brauche ich, um mich auf die Zeitreise zu begeben“, so Kutscher: „Bevor ich anfangen zu schreiben, lese ich die Tageszeitungen aus dem jeweiligen Jahr - wie die ‚Vossische Zeitung‘ oder das ‚Berliner Tageblatt‘. Ich will wissen, was die Menschen damals bewegt hat.“

Mit einem Berliner Stadtplan von 1932 hat er sich für seinen Krimi sogar selbst auf die „Spurensuche“ vor Ort begeben.

Volker Kutscher gilt als Meister seines Genres. Der mit seiner Familie in Köln lebende Journalist hat Germanistik, Philosophie und Geschichte studiert. Lange Jahre hat er als Lokalredakteur in Wipperfurth bei der Rundschau gearbeitet. „Irgendwann brauchte ich einen Ausgleich zum journalistischen Schreiben. Ich wollte fiktiv schreiben, lügen, erfinden, ich wollte mir die spannenden und blutigen Geschichten selber ausdenken.“ Mit einem Freund zusammen hat er 1995 sein erstes Buch „Bullenmord“ geschrieben. „So bin ich beim Krimi gelandet.“



Die gut informierte Literaturwissenschaftlerin und Moderatorin Dorothea Berg führte für die Zuschauer kurzweilige und hintergründige Gespräche mit Volker Kutscher. Kirsten Röder/pp/Agentur ProfIPress

Auch Werner Wamser, der erste stellvertretende Bürgermeister der Gemeinde Hellenthal, freute sich über die gelungene Lit.Eifel-Lesung: „Solch eine Kulturveranstaltung wie sie heute in Wildenburg stattgefunden hat, ist eine Bereicherung unseres kulturellen Lebens in der Gemeinde Hellenthal und darüber hinaus.“

Autor: pp/Agentur ProfIPress

zukunftsinitiative-eifel.de

Stefanie de Velasco – Tigermilch

Monschau, Bürgersaal Aukloster



Das ganze Leben und alle Genüsse in vollen Zügen suchen Nini und Jameelah und schaffen sich eine Welt mit eigenen Gesetzen. Tigermilch, gemischt aus Milch, Mariacron und Maracujasaft ist ihr passendes Getränk dazu. Mit einem hinreißend eigenen Sound, leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco von zwei Mädchen, die das Leben mit beiden Händen ergreifen und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten. Ein kraftvolles Debüt über Verlust und Sehnsucht. Unmittelbar, entlarvend und herzerreißend.

Mariacron statt Müllermilch



Für die Lit.Eifel kommt Autorin Stefanie de Velasco von Berlin nach Monschau, um am Donnerstag, 17. Oktober, um 19.30 Uhr im Aukloster aus ihrem Roman „Tigermilch“ zu lesen. Foto: Joachim Gern

Das Gegenteil von heiler Welt: Stefanie de Velasco liest in Monschau aus ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“

Mit Tigermilch zieht man keine verwaisten Großkatzen-Babys auf. Vielmehr handelt es sich dabei um den Cocktail, den sich Nini und Jameelah auf der Schulttoilette mischen, bevor sie Berlin unsicher machen: Sie kippen die Schoko-Müllermilch ins Klo und ersetzen sie aus Milch, Mariacron und Maracujasaft. Fertig ist die

„Tigermilch“.

„Tigermilch“ heißt auch der preisgekrönte

Debütroman von Stefanie de Velasco. Die in Berlin lebende Schriftstellerin kommt am **Donnerstag, 17. Oktober nach Monschau**, um im **Bürgersaal des Auklosters, Austraße 7**, im Rahmen der Lit.Eifel aus ihrem Buch zu lesen. Beginn ist um **19.30 Uhr**, der **Eintritt kostet zwölf Euro**, ermäßigt sechs Euro.

Das ganze Leben und alle Genüsse in vollen Zügen suchen Nini und Jameelah und schaffen sich eine Welt mit eigenen Gesetzen. Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco von zwei Mädchen, die das Leben mit beiden Händen ergreifen und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten.

Nini und Jameelah leben in derselben Siedlung, sie sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen, finden sie. Deswegen kaufen sie sich Ringelstrümpfe, die sie bis zu den Oberschenkeln hochziehen, wenn sie ganz cool losziehen gehen, um für das Projekt Entjungferung zu üben.

Die beiden Freundinnen lassen sich durch die Hitze treiben, hängen mit Nico ab, Nico, der in der ganzen Stadt »Sad« an die Wände malt und Nini ein Gefühl von Zuhause gibt. Sie machen Bahnparkys, kiffen in Telefonzellen und gehen mit Amir ins Schwimmbad. Amir, den sie beschützen wie einen kleinen Bruder. Und dessen großer Bruder Tarik im Dauerstreit mit seiner Schwester liegt, weil diese sich in einen Serben verliebt hat. Doch dann werden sie ungewollt Zeuge, wie der Konflikt in Amirs Familie eskaliert. Und alles droht zu zerbrechen.

Stefanie de Velasco, geboren 1978 in Oberhausen, studierte Europäische Ethnologie und Politikwissenschaft in Bonn, Berlin und Warschau. 2011 erhielt sie für den Anfang ihres Debütromans den Literaturpreis Prenzlauer Berg, 2012 Stipendiatin der Schreibwerkstatt der Jürgen Ponto-Stiftung das Schreibstipendium des

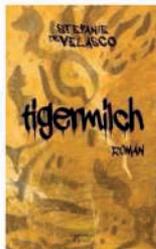
Künstlerdorfes Schöppingen. Derzeit ist sie Stipendiatin der Drehbuchwerkstatt München. Sie lebt und arbeitet in B

Die Lesung findet im Rahmen der Lit.Eifel statt, eines Festivals, das erstmals in diesem Herbst in den Kreisen Düren, der Städteregion Aachen und in der DG in Belg

pp/Agentur ProfiPress

(08.10.2013)

mechernich.de



Für die Lit.Eifel kommt Autorin Stefanie de Velasco von Berlin nach Monschau, um am Donnerstag, 17. Oktober, um 19.30 Uhr im Aukloster aus ihrem Roman „Tigermilch“ zu lesen. Foto: Joachim Gern

Das Gegenteil von heiler Welt

Mariacron statt Müllermilch: Die junge Autorin Stefanie de Velasco liest heute Abend im Bürgersaal des Auklosters aus ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“. Letzte „Lit.Eifel“-Veranstaltung in Monschau.

Monschau. Mit Tigermilch zieht man keine verwaisten Großkatzen-Babys auf. Vielmehr handelt es sich dabei um den Cocktail, den sich Nini und Jameelah auf der Schulttoilette mischen, bevor sie Berlin unsicher machen: Sie kippen die Schoko-Müllermilch ins Klo und ersetzen sie aus Milch, Mariacron und Maracujasaft. Fertig ist die „Tigermilch“.

„Tigermilch“ heißt auch der preisgekrönte Debütroman von Stefanie de Velasco. Die in Berlin lebende Schriftstellerin kommt am Donnerstag, 17. Oktober nach Monschau, um im Bürgersaal des Auklosters, Austraße 7, im Rahmen der Lit.Eifel aus ihrem Buch zu lesen. Beginn ist um 19.30 Uhr, der

Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Das ganze Leben und alle Genüsse in vollen Zügen suchen Nini und Jameelah und schaffen sich eine Welt mit eigenen Gesetzen. Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco von zwei Mädchen, die das Leben mit beiden Händen ergreifen und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten.

Nini und Jameelah leben in derselben Siedlung, sie sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen, finden sie. Deswegen kaufen sie sich Ringelstrümpfe, die sie bis zu den Oberschenkeln hochziehen, wenn sie ganz cool losziehen, um für das

Projekt Entjungferung zu üben. Die beiden Freundinnen lassen sich durch die Hitze treiben, hängen mit Nico ab. Nico, der in der ganzen Stadt »Sad« an die Wände malt und Nini ein Gefühl von Zuhause gibt. Sie machen Bahnparkys, kiffen in Telefonzellen und gehen mit Amir ins Schwimmbad. Amir, den sie beschützen wie einen kleinen Bruder. Und dessen großer Bruder Tarik im Dauerstreit mit seiner Schwester liegt, weil diese sich in einen Serben verliebt hat. Doch dann werden sie ungewollt Zeuge, wie der Konflikt in Amirs Familie eskaliert. Und alles droht zu zerbrechen.

Stefanie de Velasco, geboren 1978 in Oberhausen, studierte Eu-

ropäische Ethnologie und Politikwissenschaft in Bonn, Berlin und Warschau. 2011 erhielt sie für den Anfang ihres Debütromans den Literaturpreis Prenzlauer Berg, 2012 war sie Stipendiatin der Schreibwerkstatt der Jürgen Ponto-Stiftung, 2013 erhielt sie das Schreibstipendium des Künstlerdorfes Schöppingen. Derzeit ist sie Stipendiatin der Drehbuchwerkstatt München. Sie lebt in Berlin.

Die Lesung findet am heutigen Donnerstag um 19.30 Uhr im Aukloster aus ihrem Roman „Tigermilch“ zu lesen. Foto: Joachim Gern

„Das erste Mal“ für de Velasco

Stefanie de Velasco las im Rahmen der Lit.Eifel in Monschau aus ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“ - Offene Antworten auf Fragen aus dem Publikum

Monschau - „Ich empfinde es als gutes Omen, dass ich bei der Premiere des Literaturfestivals „Lit.Eifel“ meinen ersten Roman vorstellen darf“, sagte die Berliner Autorin Stefanie de Velasco kurz vor ihrer Lesung im Monschauer Aukloster. Die 1987 in Oberhausen geborene und in Bonn aufgewachsene de Velasco las im historischen Gemäuer Passagen aus ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“ - allerdings nicht die entscheidenden, denn: „Das wäre ja gemein, wenn ich Ihnen jetzt verrate, wie die Geschichte ausgeht.“ Die literarischen Kostproben genühten aber durchaus, um nachzuvollziehen, warum de Velasco überall beste Kritiken insbesondere auch für ihre Sprache einheimst.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Lit.Eifel-Mitglied Corinna Griesbach. Die Herausgeberin des Monschauer Literaturmagazins „Heller“ ermutigte das Publikum im Anschluss an die Lesung auch, der Autorin Fragen zu stellen. „Wie schaffen Sie es, die Jugendsprache so authentisch abzubilden?“, wollte denn auch ein Zuhörer wissen. Sie wisse es nicht, gab de Velasco unumwunden zu, lachte ein bisschen und ergänzte: „Ich liebe es, in Berlin mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Da schnappt man natürlich schon einiges auf...!“

Diese „aufgeschnappte“ Sprache hat sie ihren beiden jugendlichen Hauptfiguren Nini und Jameelah auf den Leib geschrieben. Zwei Mädchen, die das Leben jetzt und ganz leben und kennenlernen wollen - und sich dazu eine ganz eigene Welt mit eigenen Gesetzen schaffen. Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco davon, wie sie das Leben mit beiden Händen ergreifen und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten. Nini und Jameelah leben in derselben Siedlung, sie sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen, finden sie. Deswegen kaufen sie sich Ringelstrümpfe, die sie bis zu den Oberschenkeln hochziehen, und ziehen ganz „pomade“ los, um für das „Projekt Entjungferung“ zu üben.

Die Romanhandlung spielt in Berlin. Hier in der Eifel, so die Autorin, würde die Geschichte auch nicht funktionieren: „Das, was den beiden Mädchen im Roman passiert, ist nur in einer sehr großen Stadt wie Berlin möglich, wo die soziale Kontrolle fehlt.“ Denn, verriet de Velasco, so komisch die schnodderigen Art der beiden Mädchen auf der Suche nach dem Leben und der Entjungferung auch oft ist - die Geschichte nimmt schließlich eine dramatische Wendung.

Vom Publikum gefragt, erklärte die Jungschaffstellerin auch, wie sie auf ihr Thema kam. Die tatsächliche Handlung, sagt sie wiederum offen, habe sich erst beim Schreiben selbst ergeben. Aber: „Das Motiv des »Ersten Mals« hat mich fasziniert. Das erste Mal Sex ist so etwas wie ein modernes Übergangsritual geworden.“ Daraus sei die Idee entstanden, erklärte die Autorin, zwei Mädchen zu erfinden, die mit dem Druck und der Überforderung, die das „Erste Mal“ auch bedeutet „ganz unerhört“ umgehen. Die alles ausprobieren, um „zu lernen“ - und um sich unverwundbar zu machen.

Ihr Debütroman „Tigermilch“ brachte Stefanie de Velasco nicht nur Preise und Stipendien ein: „Ich habe auch gerade ins Ausland verkauft“, berichtete sie und nannte einige europäische Länder. Damit dürfte dann ihr großer Traum endgültig in Erfüllung gegangen sein: „Ich wollte immer schon schreiben“, erzählte sie dem Lit.Eifel-Publikum, „ich möchte die Menschen mit meiner Geschichte in ein Reich entführen und so faszinieren, dass sie da nicht mehr weg wollen.“ Genau das passiere ihr nämlich immer beim Lesen. De Velascos dunkle Augen funkelten, als sie ergänzte: „Das kann nur Literatur, dass man einfach verschwindet. Wie in einer Zeitmaschine - das ist einfach verrückt, das ist irre.“

Eben diese Faszination erklärte das junge Literaturfestival Lit.Eifel wecken und fördern. Mit Veranstaltungen in der gesamten NRW-Nordseite sowie Ostbelgien locken die Veranstalter das Publikum nicht nur in immer neue Geschichten und Aktionen, sondern auch an außergewöhnliche Veranstaltungsorte. So geht es etwa am kommenden Samstag, 19. Oktober weiter mit einem „Poetry Slam“ in Schleiden-Vogelsang. Am Sonntag, 27. Oktober liest Oliver Lück in einem Gelenkbus, der in Heimbach startet, aus seinem Buch „Neues vom Nachbarn“. Alle Termine und Infos zur Lit.Eifel gibt es im Internet unter: www.lit-eifel.de.

Autor: pp/Agentur ProfiPress



„Ich wollte schon als Kind schreiben“, berichtete die Autorin Stefanie de Velasco, die in Monschau aus ihrem Debütroman „Tigermilch“ las. Foto: Alice Gempefer/pp/Agentur ProfiPress



„Ich wollte schon als Kind schreiben“, berichtete die Autorin Stefanie de Velasco, die in Monschau aus ihrem Debütroman „Tigermilch“ las. Foto: Alice Gempefer/pp/Agentur ProfiPress



Der Monschauer Ortsvorsteher Georg Kaulen eröffnete den Abend mit der Autorin Stefanie de Velasco, den Corinna Griesbach (Mitte) moderierte. Foto: Alice Gempefer/pp/Agentur ProfiPress

zukunftsinitiative-eifel.de



Für die Lit.Eifel kommt Autorin Stefanie de Velasco von Berlin nach Monschau, um am heutigen Donnerstag um 19.30 Uhr im Aukloster aus ihrem Roman „Tigermilch“ zu lesen. Foto: Joachim Gern

Eifeler Nachrichten



Stefanie de Velasco – Tigermilch

Monschau, Bürgersaal Aukloster

„Das erste Mal“ für de Velasco



„Ich wollte schon als Kind schreiben“, berichtete die Autorin Stefanie de Velasco, die in Monschau aus ihrem Debütroman „Tigermilch“ las. Foto: Alice Gempler/pp/Agentur ProfIPress

Stefanie de Velasco las im Rahmen der Lit.Eifel in Monschau aus ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“ – Offene Antworten auf Fragen aus dem Publikum

„Ich empfinde es als gutes Omen, dass ich bei der Premiere des Literaturfestivals „Lit.Eifel“ meinen ersten Roman vorstellen darf“, sagte die Berliner Autorin Stefanie de Velasco kurz vor ihrer Lesung im Monschauer Aukloster. Die 1987 in Oberhausen geborene und in Bonn aufgewachsene de Velasco las im historischen Gemäuer Passagen aus

ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“ – allerdings nicht die entscheidenden, denn: „Das wäre ja gemein, wenn ich Ihnen jetzt verrate, wie die Geschichte ausgeht.“ Die literarischen Kostproben genügten aber durchaus, um nachzuvollziehen, warum de Velasco überall beste Kritiken insbesondere auch für ihre Sprache einheimst.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Lit.Eifel-Mitglied Corinna Griesbach. Die Herausgeberin des Monschauer Literaturmagazins „Haller“ ermutigte das Publikum im Anschluss an die Lesung auch, der Autorin Fragen zu stellen. „Wie schaffen Sie es, die Jugendsprache so authentisch abzubilden?“, wollte denn auch ein Zuhörer wissen. Sie wisse es nicht, gab de Velasco unumwunden zu, lachte ein bisschen und ergänzte: „Ich liebe es, in Berlin mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Da schnappt man natürlich schon einiges auf...!“

Diese „aufgeschnappte“ Sprache hat sie ihren beiden jugendlichen Hauptfiguren Nini und Jameelah auf den Leib geschrieben. Zwei Mädchen, die das Leben jetzt und ganz leben und kennenlernen wollen - und sich dazu eine ganz eigene Welt mit eigenen Gesetzen schaffen. Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco davon, wie sie das Leben mit beiden Händen ergreifen und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten. Nini und Jameelah leben in derselben Siedlung, sie sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen, finden sie. Deswegen kaufen sie sich Ringelstrümpfe, die sie bis zu den



Der Monschauer Ortsvorsteher Georg Kaulen eröffnete den Abend mit der Autorin Stefanie de Velasco, den Corinna Griesbach (Mitte) moderierte. Foto: Alice Gempler/pp/Agentur ProfIPress

Oberschenkeln hochziehen, und ziehen ganz „pomade“ los, um für das „Projekt Entjungferung“ zu üben.

Die Romanhandlung spielt in Berlin. Hier in der Eifel, so die Autorin, würde die Geschichte auch nicht funktionieren: „Das, was den beiden Mädchen im Roman passiert, ist nur in einer sehr großen Stadt wie Berlin möglich, wo die soziale Kontrolle fehlt.“ Denn, verriet de Velasco, so komisch die schnoddrigen Art der beiden Mädchen auf der Suche nach dem Leben und der Entjungferung auch ist - die Geschichte nimmt schließlich eine dramatische Wendung.

Vom Publikum gefragt, erklärte die Jungschichtstellerin auch, wie sie auf ihr Thema kam. Die tatsächliche Handlung, sagt sie wiederum offen, habe sich erst beim Schreiben selbst ergeben. Aber: „Das Motiv des „Ersten Mals“ hat mich fasziniert. Das erste Mal Sex ist so etwas wie ein modernes Übergangsjahr geworden.“ Daraus sei die Idee entstanden, erklärte die Autorin, zwei Mädchen zu erfinden, die mit dem Druck und der Überforderung, die das „Erste Mal“ auch bedeutet, „ganz unerhört“ umgehen. Die alles ausprobieren, um „zu lernen“ - und um sich unverwundbar zu machen.



„Ich wollte schon als Kind schreiben“, berichtete die Autorin Stefanie de Velasco, die in Monschau aus ihrem Debütroman „Tigermilch“ las. Foto: Alice Gempler/pp/Agentur ProfIPress

Ihr Debütroman „Tigermilch“ brachte Stefanie de Velasco nicht nur Preise und Stipendien ein: „Ich habe auch gerade ins Ausland verkauft“, berichtete sie und nannte einige europäische Länder. Damit dürfte dann ihr großer Traum endgültig in Erfüllung gegangen sein: „Ich wollte immer schon schreiben“, erzählte sie dem Lit.Eifel-Publikum, „Ich möchte die Menschen mit meiner Geschichte in ein Reich entführen und so faszinieren, dass sie da nicht mehr weg wollen.“ Genau das passiere ihr nämlich immer beim Lesen. De

Velasco dunkle Augen funkelten, als sie ergänzte: „Das kann nur Literatur, das kann einfach verschwindet. Wie in einer Zeitmaschine – das ist einfach verrückt, das

ist irrr.“ Eben diese Faszination möchte auch das junge Literaturfestival Lit.Eifel wecken und fördern. Mit Veranstaltungen in der gesamten NRW-Nordelbe sowie Ostelgien locken die Veranstalter das Publikum nicht nur in immer neue Geschichten und Aktionen, sondern auch an außergewöhnliche Veranstaltungsorte. So geht es etwa am kommenden Samstag, 19. Oktober weiter mit einem „Poetry Slam“ in Schleidens-Vogelsang. Am Sonntag, 27. Oktober liest Oliver Lück in einem Gelenkbus, der in Heimbach startet, aus seinem Buch „Neues vom Nachbarn“. Alle Termine und Infos zur Lit.Eifel gibt es im Internet unter <http://www.lit-eifel.de/>.

pp/Agentur ProfIPress

Mariacron statt Müllermilch

Das Gegenteil von heiler Welt: Stefanie de Velasco liest in Monschau aus ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“

Monschau - Mit Tigermilch zieht man keine verwaisten Großkätzchen-Babys auf. Vielmehr handelt es sich dabei um den Cocktail, den sich Nini und Jameelah auf der Schultollette mischen, bevor sie Berlin unsicher machen: Sie kippen die Schoko-Müllermilch ins Klo und ersetzen sie aus Milch, Mariacron und Maracujaft. Fertig ist die „Tigermilch“.

„Tigermilch“ heißt auch der preisgekrönte Debütroman von Stefanie de Velasco. Die in Berlin lebende Schriftstellerin kommt am Donnerstag, 17. Oktober nach Monschau, um im Bürgersaal des Auklosters, Austraße 7, im Rahmen der Lit.Eifel aus ihrem Buch zu lesen. Beginn ist um 19.30 Uhr, der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

Das ganze Leben und alle Genüsse in vollen Zügen suchen Nini und Jameelah und schaffen sich eine Welt mit eigenen Gesetzen.

Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco von zwei Mädchen, die das Leben mit beiden Händen ergreifen und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten.

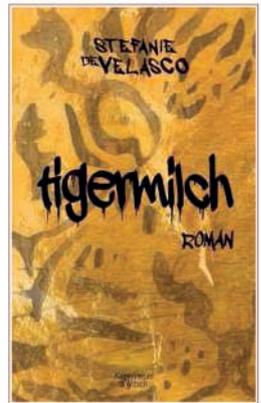
Nini und Jameelah leben in derselben Siedlung, sie sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen, finden sie. Deswegen kaufen sie sich Ringelstrümpfe, die sie bis zu den Oberschenkeln hochziehen, wenn sie ganz cool losziehen gehen, um für das Projekt Entjungferung zu üben.

Die beiden Freundinnen lassen sich durch die Hitze treiben, hängen mit Nico ab. Nico, der in der ganzen Stadt »Sad« an die Wände malt und Nini ein Gefühl von Zuhause gibt. Sie machen Bahnpfaffen, kiffen in Telefonzellen und gehen mit Amir ins Schwimmbad. Amir, den sie beschützen wie einen kleinen Bruder. Und dessen großer Bruder Tarik im Dauertritt mit seiner Schwester liegt, weil diese sich in einen Serben verliebt hat. Doch dann werden sie ungewollt Zeuge, wie der Konflikt in Amirs Familie eskaliert. Und alles droht zu zerbrechen.

Stefanie de Velasco, geboren 1978 in Oberhausen, studierte Europäische Ethnologie und Politikwissenschaft in Bonn, Berlin und Warschau. 2011 erhielt sie für den Anfang ihres Debütromans den Literaturpreis Prenzlauer Berg, 2012 war sie Stipendiatin der Schreibwerkstatt der Jürgen Ponto-Stiftung. 2013 erhielt sie das Schreibstipendium des Künstlerdorfes Schöppingen. Derzeit ist sie Stipendiatin der Drehbuchwerkstatt München. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Die Lesung findet im Rahmen der Lit.Eifel statt, eines neuen Literatur-Festivals, das erstmals in diesem Herbst in den Kreisen Euskirchen und Düren, der Städteregion Aachen und in der DG in Belgien stattfindet

Author: pp/Agentur ProfIPress



Für die Lit.Eifel kommt Autorin Stefanie de Velasco von Berlin nach Monschau, um am Donnerstag, 17. Oktober, um 19.30 Uhr im Aukloster aus ihrem Roman „Tigermilch“ zu lesen. Foto: Joachim Gern

„Autoren waren ganz nahe am Publikum“

Die Initiatoren von „lit.Eifel“ ziehen positive Bilanz nach Abschluss des ersten Lesefestivals. Bei Besuchern ist noch Luft nach oben.

Monschau „Wunderbare Abende“

und einen „tollen Start“ habe man erlebt, zog Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter in ihrer Funktion als 1. Vorsitzende des Vereins lit.eifel jetzt Bilanz des ersten Lesefestivals, das in diesem Herbst in den Kreisen Düren, Euskirchen und der Städteregion Aachen stattfand. 14 Veranstaltungen fanden an ungewöhnlichen Orten in zwölf Kommunen der nordrhein-westfälischen Eifel und der Deutschsprachigen Gemeinschaft statt.

Den krönenden Abschluss bildete die erste Eifeler Buchmesse in Nettersheim mit rund 600 Besu-

„Das oft totgesagte Buch ist noch sehr lebendig.“
DR. GÜNTER ZEHDNER,
BEIRAT LIT.EIFEL

chern. Auch wenn man sich, so die Vorsitzende, bei der einen oder anderen Veranstaltung mehr Besucher gewünscht hätte, habe das Festival für eine hohe Aufmerksamkeit gesorgt. Lit.Eifel-Geschäftsführer Wilfried Pracht, Bürgermeister der Gemeinde Nettersheim, betrachtete das Lesefestival als eine weitere Möglichkeit, die beteiligten Kommunen über die Literatur zu vernetzen. Er zeigte sich überzeugt davon, „dass die Besucherzahl sich noch wesentlich steigern wird.“ Zwischen 30 und 150 Besucher wurden bei den Veranstaltungen gezählt.

Das Programm für 2014 sei zwar noch nicht unter Dach und Fach, aber man dürfe sich schon jetzt auf namhafte Autoren freuen. Seitens des Beirates sah Helmut Lanio das Festival „auf einem guten Weg.“ Viele junge Autoren habe man eingeladen und neue Präsentationsformen für Literatur gefunden. „Die Autoren fühlten



„Ich wollte schon als Kind schreiben“, berichtete die Autorin Stefanie de Velasco, die im Rahmen der Lit.Eifel in Monschau aus ihrem Debütroman „Tigermilch“ las. Foto: Alice Gempler/pp/Agentur ProfIPress

sich bei uns gut aufgehoben.“ Auch Beiratsmitglied Dr. Günter Zehnder freute sich über den gegliederten Start. Man habe erfolgreich eine „etwas andere Richtung“ als andere Festivals eingeschlagen. „Die Autoren waren ganz nahe beim Publikum.“ Außerdem habe man feststellen können, „dass das oft totgesagte Buch noch sehr lebendig ist.“ Regionale Autoren hätten beim 1. lit.eifel die größte Anziehungskraft ausgelöst, bilanzierte Projektleiter Joachim Starke von der Gemeinde Nettersheim.

Für das kommende Festival im Jahr 2014 stehen jetzt schon einige Veränderungen fest. Die geplanten 15 bis 20 Lesungen sollen zeitlich gestreckt werden mit einem Schwerpunkt im Herbst. Die Eifeler Buchmesse soll ihre Fortsetzung finden, was der Wunsch der Verlage ist. „Poetry Slam“ in Vogelsang soll eine feste Einrichtung und das junge Publikum soll stärker in das Festival eingebunden werden. Starke denkt da an kulturpädagogische Projekte und Schreibwerkstätten in Kooperation mit Schulen. Bei der Umsetzung des Konzeptes „Literatur in neuer Form an ungewöhnlichen Orten“ bewiesen die Macher von lit.Eifel Experimentierfreude und Kreativität. So stießen etwa Schriftsteller Oliver Lück und seine Zuhörer bei einer Lesefahrt im Gelenkbus durch

Heimbach und den Nationalpark mit einem Gläsernen Wodka an, gab Lesungen in historischen Gemäuern wie der Burg Blankenheim, der Wildenburg, dem Aukloster in Monschau, der Schulkapelle des Klosters Steinfeld oder im altertümlichen Jünglingshaus in Eupen sowie im geschichtsträchtigen Kulturkino Vogelsang ip, wo der vierte Poetry Slam und ein Slam-Workshop für Kinder im Rahmen der lit.Eifel über die Bühne gingen.

Die Verantwortlichen unterstrichen auch ihre Absicht, nicht in Konkurrenz treten zu wollen zu anderen Literatur-Festivals. Vielmehr sollen sich die Festivals ergänzen und die Literaturlandschaft Eifel bereichern. Auch inhaltlich bot lit.Eifel einen gelungenen Mix, wie zum Beispiel beim urkomischen „Alpenglühn“ mit Jacques Bernhoff, Ralf Kramp, Hubert vom Venn und Erika Kooel in der internationalen Kunstakademie Heimbach, wo der Groschenroman im Blickpunkt stand. Während „Spiegel online“-Autor und Literatur-Comedian Bastian Sick vor über 100 Zuhörern in der Aula des Berufskollegs Kallias, war der preisgekrönte junge Schriftstellerin Sarah Strücker nicht annähernd das Auditorium vergönnt, das ihr exzellentes Buch „Fünf Kopeken“ und ihr temporärer Erzählstil verdient hätten. „Aus ostbelgischer Sicht hatten wir zwei wunderbare Lesungen mit zwei großartigen Nachwuchsautorinnen. Alle Besucher waren begeistert. Aber es waren durchweg zu wenig Besucher. Vielleicht, weil wir bewusst auf gute Literatur und weniger auf Effekthascherei gesetzt haben“, sagte rückblickend Guido Thomé, Pressereferent in der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens.

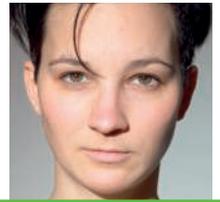
Buchmesse als fester Termin

Bei den sich an die Lesungen anschließenden Talks mit den Autoren hatte das Publikum Gelegenheit, Fragen zu stellen und Bücher signieren zu lassen. Beifall fand auch das musikalische Begleitprogramm zur Lesung von Dietmar Sous („Sweet about me“), der in Rurberg vom Jazz-Fianisten Gero Körner begleitet wurde. Ein perfekter Abschluss des ersten lit.Eifel-Festivals war die erste Eifeler Buchmesse: 14 Verlage und 30 Autoren waren dabei. Die Messe hatte auch den Charme eines literarischen Talentchuppens, der versierten Autoren und solchen, die es werden wollen, ein gleichberechtigtes Podium bot. Sie soll zu recht fest terminierten Einrichtungen werden. (P.St.)

zukunftsinitiative-eifel.de

Stefanie de Velasco – Tigermilch

Monschau, Bürgersaal Aukloster



Das genaue Gegenteil von einer heilen Welt

Stefanie de Velasco liest in Monschau aus ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“. Leichtfüßig und schonungslos.

Nordifel. Das Gegenteil von heiler Welt: Stefanie de Velasco liest in Monschau aus ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“. Mit Tigermilch zieht man keine verwaisten Großkatzen-Babys auf. Vielmehr handelt es sich dabei um den Cocktail, den sich Nini und Jameelah auf der Schultollette mischen, bevor sie Berlin unsicher machen: Sie kippen die Schokomilch ins Klo und ersetzen sie aus Milch, Alkohol und Maracujasaft. Fertig ist die „Tigermilch“.

Das Leben und seine Genüsse

Das ganze Leben und alle Genüsse in vollen Zügen suchen Nini und Jameelah und schaffen sich eine Welt mit eigenen Gesetzen. Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco von zwei Mädchen, die das Leben mit beiden Händen ergreifen

und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten. Nini und Jameelah leben in derselben Siedlung, sie sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen, finden sie. Deswegen kaufen sie sich Ringelstrümpfe, die sie bis zu den Oberschenkeln hochziehen, wenn sie ganz cool losziehen, um für das Projekt Entjungferung zu üben.

Die beiden Freundinnen lassen sich durch die Hitze treiben, hängen mit Nico ab. Nico, der in der ganzen Stadt „Sad“ an die Wände malt und Nini ein Gefühl von Zuhause gibt. Sie machen Bahnpartys, kiffen in Telefonzellen und ge-

Die Autorin

Stefanie de Velasco, geboren 1978 in Oberhausen, studierte Europäische Ethnologie und Politikwissenschaft in Bonn, Berlin und Warschau. 2011 erhielt sie für den

Anfang ihres Debütromans den Literaturpreis Prenzlauer Berg, 2012 war sie Stipendiatin der Schreibwerkstatt der Jürgen Ponto-Stiftung. 2013 erhielt sie das Schreibstipendium des Künstlerdorfes Schöppingen. Derzeit ist sie Stipendiatin der Drehbuchwerkstatt München. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Die Lesung findet im Rahmen der Lit.Eifel statt, eines neuen Literatur-Festivals, das erstmals in diesem Herbst in den Kreisen Euskirchen und Düren, der Städteregion Aachen und in der DG in Belgien stattfindet. Eingeladen sind alle Interessierten.



„Ich wollte schon als Kind schreiben“, berichtete die Autorin Stefanie de Velasco, die in Monschau aus ihrem Debütroman „Tigermilch“ las. Rechts Moderatorin Corinna Griesbach. Foto: Alice Gemppfer

Eifeler Nachrichten

Debütroman: Stefanie de Velasco liest am 17. Oktober in Monschau aus „Tigermilch“

Mariacron statt Müllermilch

MONSCHAU

Mit Tigermilch zieht man keine verwaisten Großkatzen-Babys auf. Vielmehr handelt es sich dabei um den Cocktail, den sich Nini und Jameelah auf der Schultollette mischen, bevor sie Berlin unsicher machen: Sie kippen die Schoko-Müllermilch ins Klo und ersetzen sie durch Milch, Mariacron und Maracujasaft. Fertig ist die „Tigermilch“.

„Tigermilch“ heißt auch der preisgekrönte Debütroman von Stefanie de Velasco. Die in Berlin lebende Schriftstellerin kommt am Donnerstag, 17. Oktober, nach Monschau, um im Bürgersaal des Auklosters, Austraße 7, im Rahmen der Lit.Eifel aus ihrem Buch zu lesen. Beginn ist um 19.30 Uhr, der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

Das ganze Leben und alle Genüsse in vollen Zügen suchen Nini und Jameelah und schaffen sich eine Welt mit eigenen Gesetzen.

Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart

Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco von zwei Mädchen, die das Leben mit beiden Händen ergreifen und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten. Nini und Jameelah leben in derselben



Für die Lit.Eifel kommt Autorin Stefanie de Velasco von Berlin nach Monschau.

Foto: Joachim Gern

Siedlung, sie sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen, finden sie. Deswegen kaufen sie sich Ringelstrümpfe, die sie bis zu den Oberschenkeln hochziehen, wenn sie ganz cool losziehen, um für das Projekt Entjungferung zu üben. Die beiden Freundinnen lassen sich durch die Hitze treiben, hängen mit Nico ab. Nico, der in der ganzen Stadt „Sad“ an die Wände malt und

Nini ein Gefühl von Zuhause gibt. Sie machen Bahnpartys, kiffen in Telefonzellen und gehen mit Amir ins Schwimmbad. Amir, den sie beschützen wie einen kleinen Bruder. Und dessen großer Bruder Tarik im Dauerstreit mit seiner Schwester liegt, weil diese sich in einen Serben verliebt hat. Doch dann werden sie ungewollt Zeuge, wie der Konflikt in Amirs Familie eskaliert. Und alles droht zu zerbrechen.

Stefanie de Velasco, geboren 1978 in Oberhausen, studierte Europäische Ethnologie und Politikwissenschaft in Bonn, Berlin und Warschau. 2011 erhielt sie für den Anfang ihres Debütromans den Literaturpreis Prenzlauer Berg, 2012 war sie Stipendiatin der Schreibwerkstatt der Jürgen Ponto-Stiftung, 2013 erhielt sie das Schreibstipendium des Künstlerdorfes Schöppingen. Derzeit ist sie Stipendiatin der

Drehbuchwerkstatt München. Sie lebt und arbeitet in Berlin. Die Lesung findet im Rahmen der Lit.Eifel statt, eines neuen Literatur-Festivals, das erstmals in diesem Herbst in den Kreisen Euskirchen und Düren, der Region Aachen und in der DG stattfindet.

<http://www.lit-eifel.de/programm/>

GRENZECHO

„Das erste Mal“ für de Velasco

„Ich empfinde es als gutes Omen, dass ich bei der Premiere des Literaturfestivals Lit.Eifel meinen ersten Roman vorstellen darf“, sagte die Berliner Autorin Stefanie de Velasco kurz vor ihrer Lesung im Monschauer Aukloster. Die 1978 in Oberhausen geborene und in Bonn aufgewachsene de Velasco las im historischen Gemäuer Passagen aus ihrem preisgekrönten Debütroman „Tigermilch“ – allerdings nicht die entschei-

den, denn: „Das wäre ja gemein, wenn ich Ihnen jetzt verrate, wie die Geschichte aus geht.“ Die literarischen Kostproben genügten aber durchaus, um nachzuvollziehen, warum de Velasco überall beste Kritiken, insbesondere auch für ihre Sprache einheimst. „Wie schaffen Sie es, die Jugendsprache so authentisch abzubilden?“, wollte ein Zuhörer wissen. Sie wisse es nicht, gab de Velasco unumwunden zu, lachte ein bisschen und ergänzte: „Ich liebe es, in Berlin mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Da schnappt man natürlich schon einiges auf...!“

Eine eigene Welt erschaffen

Diese „aufgeschnappte“ Sprache hat sie ihren beiden jugendlichen Hauptfiguren Nini und Jameelah auf den Leib geschrieben. Zwei Mädchen, die das Leben jetzt und ganz leben und kennenlernen wollen – und sich dazu eine ganz eigene Welt mit eigenen Gesetzen schaffen. Leichtfüßig und schonungslos, wuchtig und zart erzählt Stefanie de Velasco davon, wie das Leben mit beiden Händen ergreifen und lernen müssen, das eigene Dasein auszuhalten. Nini und Jameelah leben in derselben Siedlung, sie sind unzertrennlich und mit ihren vierzehn Jahren eigentlich erwachsen, finden sie.

Die Romanhandlung spielt in Berlin. Hier in der Eifel, so die Autorin, würde die Geschichte auch nicht funktionieren: „Das, was den beiden Mädchen im Roman passiert, ist nur in einer sehr großen Stadt wie Berlin möglich, wo die soziale Kontrolle fehlt.“ Denn, verriet de Velasco, so komisch die schnodderigen Art der beiden Mädchen auf der Suche nach dem Leben und der Entjungferung auch oft ist – die Geschichte nimmt schließlich eine dramatische Wendung.

Lit.Eifel geht am heutigen Samstag weiter mit einem „Poetry Slam“ in Schleiden-Vogelsang. Am Sonntag, 27. Oktober liest Oliver Lück in einem Gelenkbus, der in Heimbach startet, aus seinem Buch „Neues vom Nachharn“.

Alle Termine und Infos zur Lit.Eifel gibt es im Internet unter: www.lit-eifel.de.

Eifeler Nachrichten



„Ich wollte schon als Kind schreiben“, sagte Stefanie de Velasco, die in Monschau aus ihrem Debütroman „Tigermilch“ las. (Foto: pp)



Vogelslam. Der Poetry Slam in vogelsang ip

Schleiden, Kulturkino vogelsang ip

Wo einst Parolen und Zensur herrschten, treten heute Dichter gegeneinander an, um sich in freier Kunst zu messen: Der Vogelslam in vogelsang ip! Auch der vierte Vogelslam wird den Künstlern Raum für ihre uneingeschränkte Entfaltung bieten. So verschieden die Poeten, so vielfältig ihre Texte: Hier explodieren die Gefühle und dort sind die Verse nachdenklich. Ist politisch korrekt, rührend oder provokativ Dein Favorit? Wer sich den meisten Applaus erdichtet, gewinnt!

Dichtkunst bei der »Lit.Eifel«

Vierter Poetry Slam am kommenden Samstag in Vogelsang ip

Der Poetry Slam in vogelsang ip geht am Samstag, 19. Oktober, in die vierte Runde. Der moderne Dichtertwettbewerb, der in diesem Jahr im Rahmen der »Lit.Eifel« stattfindet, zeigt bekannte Gesichter und neue Talente. Mit im Kulturkino dabei ist auch der Vorjahressieger alias »Sushi«, der seinen Titel verteidigen will. Egal ob Stammgast oder Neuling, es gewinnt, wer den meisten Applaus erdichtet.



Es wird eifrig gedichtet beim Gastspiel des »Lit.Eifel«-Programms auf Vogelsang.

VOGELSANG. »Die Slammer werden beim diesjährigen Vogelslam wieder ein bunt gefächertes Spektrum abdecken«, versichert Lukas Lüder, der wie in den Vorjahren die Moderation übernimmt. Die bekanntesten Gesichter, die mit ihren selbstgeschriebenen Texten antreten, sind Jens Krüger, Ralf Hergarten, Lasse Samsström und der in 2012 gefeierte Sieger Sascha »Sushi« Matesic. Die neuen Talente sind Kaddi Cutz, Michael Heide und Daniel Keßel

– Slammer unter anderem aus Köln, Düsseldorf, dem Ruhrgebiet und Dresden, die für ihre Auftritte durch das ganze Land reisen. Lüder verspricht: »Slamgäste erwartet ein feuriges Gemisch aus genialen und feinen Textkompositionen. Sie hören Texte, die zum Weinen, Lachen oder zum Nachdenken anregen.« Der Poetry Slam ist in diesem Jahr auch Bestandteil

des »Lit.Eifel«-Programms. Die Kultur- und Sportstiftung der Kreissparkasse Euskirchen fördert die Veranstaltung. Der Poetry Slam beginnt um 19 Uhr. Einlass ist ab 18 Uhr. Der Eintritt inkl. Parken beträgt 5 Euro. Karten gibt es im Vorverkauf beim WochenSpiegel, der Monschau-Touristik sowie an der Abendkasse im Kulturkino vogelsang ip.

WOCHENSPIEGEL



Altkreis Monschau, Schleiden

»Vogelslam« ein voller Erfolg

fo | 21.10.2013

Zum vierten Mal bereits haben die Organisatoren des »Vogelslams« den literarischen Abend auf die Beine gestellt. Die Macher des »Lit.Eifel«-Festivals waren von den bisherigen Veranstaltungen so angetan, dass sie den Poetry-Slam auf das Programm des neu gegründeten Literatur-Festivals setzten.

Artikel zum Thema

De Velascos "erstes Mal"

Lück und Locke unterwegs

Alle Artikel anzeigen

Profitieren konnten beide Seiten. »Etwa die Hälfte der Leute waren neu«, so Lukas Lüder, der den »Vogelslam« 2009 im Rahmen seines Freiwilligen Sozialen Jahres initiiert und in diesem Jahr zum dritten Mal moderiert hatte. Zahlreiche der rund 120 Besucher gehörten nicht der studentischen Altersgruppe an, die üblicherweise Poetry-Slams besuchen. Auch der »Lit.Eifel«-Verein konnte sich über die Veranstaltung freuen, denn im Programm fand sich ein hochkarätiges Angebot für junge Literatur-Fans. In seiner Einführung ging Lukas Lüder auf die ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang als Veranstaltungsort des Poetry-Slams ein: »Wir haben uns Gedanken gemacht, warum wir gerade an diesem Ort einen Poetry-Slam veranstalten.« In der Zeit der Nationalsozialisten habe die Ausbildung junger Männer zu Führungskadern zur Folge gehabt, Andersdenken und Vielfalt zu unterbinden. »Was die Slammer heute machen, hat mit Vielfalt und Andersdenken zu tun. Dafür gibt es einen Begriff: Redefreiheit«, erklärte er.

Acht Slammer

Acht Teilnehmer versuchten das Publikum mit ihren Vorträgen im ehemaligen Truppen-Kino für sich zu gewinnen. Der »Slam« ging über drei Runden, jeweils die Hälfte der Teilnehmer kam eine Runde weiter. Torben, ein »Evolutions-Ignorant erster Güte«, stand im Mittelpunkt der Story von Daniel Kessel aus Gevelsberg: »Torben war eine Mischung aus Macho und Weichei – ein Matsch-Ei.« Zuletzt habe er einen Elefanten namens »Bielefeld« besessen. Doch den habe kein Mensch je gesehen. Deshalb würden viele Leute behaupten, Bielefeld gebe es nicht. Michael Heide aus Köln, ging der Frage nach: »Wer bin ich?« Er redete sich etwa ein, als trockener Alkoholiker ein Bier trinken zu können: »Du hast es einmal geschafft aufzuhören, also schaffst du es auch wieder.« Und weiter: »Wer ich bin? Ich bin deine Dummheit, ich bin du. Und jetzt rüber und trink ein Bier. Der Laden hier muss schließlich auch von irgendetwas leben.«

Als lediglich »vertikal benachteiligt«, nicht jedoch »klein« bezeichnete sich Elina Raddy aus Wermelskirchen erklärte. Das habe auch Vorteile: »Ich werde mich später nicht verschulden.« Schließlich könne sie in ihrem Puppenhaus wohnen und mit dem Spielzeug-Truck ihres Bruders zur Schule fahren. Sascha »Sushi« Matesic aus Düsseldorf verlangte hingegen ein Gedicht für Männer. »Ich will ein Gedicht, das sich morgens die Packung Aspirin mit einer Flasche Whiskey runter spült.«

Der spätere Gewinner des »Vogelslams«, Oscar Malinowski aus Wermelskirchen, erklärte, warum er kein Smartphone besitze. Einen Touchscreen brauche er nicht, denn er habe eine Freundin. Heute würden Eltern, deren Kinder kein Handy besitzen, ja als verantwortungslos gelten. Bevor er sich ein Smartphone zulege, müssten noch einige Apps erfunden werden: »Ich will eine App, die kocht, putzt und wäscht. Kurz: Ich will meine Mutter als App.«

Der Bochumer Jens Kröger gab Einblicke in seine Arbeit als Betreuer in einem Hort. Felix Struck aus Gevelsberg widmete sich mit seinem engagierten Slam-Beitrag in Reinform den politischen und sozialen Zuständen in Deutschland. Lisa Schoyten aus Münster erklärte, warum sie in der dritten Klasse den Berufswunsch »GeisterfahrerIn« angegeben habe. »Wir waren sehr zufrieden mit dem Vogelslam«, resümierte Lukas Lüder am Ende des Abends.

Literatur: Vierter Poetry-Slam in Vogelsang im Rahmen der Lit.Eifel – Workshop für Kinder und Jugendliche

Wettstreit der Dichter in der NS-Kaderschmiede

Wo einst Parolen und Zensur herrschten, treten am Samstagabend (19 Uhr) Dichter gegeneinander an, um sich in freier Kunst zu messen. Ort ist die ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang im heiligen Nationalpark Eifel. Weshalb der moderne Dichtertwettbewerb auch den Namen »Vogelslam« trägt. Diesmal findet er im Rahmen des neuen Eifeler Literaturfestivals Lit.Eifel statt. Unter dem Leitbild »Poesie statt Parolen« hatte Lukas Lüder, 2010 im Freiwilligen Jahr in Vogelsang ip, mit der Einführung des Vogelslam seinen eigenen Beitrag zum Wandel der NS-Ordensburg zu einem kulturellen und politischen Bildungszentrum geleistet. Die Nationalsozialisten erbauten und nutzten den Gebäudekomplex am Hang über dem Urtsee als NS-Ordensburg Vogelsang. Sie schulten hier zunächst ihre hauptamtlichen Parteifunktionäre der NSDAP. Zu erleben sind bekannte Gesichter und neue Talente,

darunter der Vorjahressieger und Improvisationsgenie Sascha Matesic alias »Sushi da Slamfish«, der seinen Titel verteidigen will. Er blickt auf weit über 1000 Auftritte zurück, vom »Kommöchen« in Düsseldorf

über den WDR-Poetry-Slam bis hin zur Wuppertaler Schwebebahn im Rahmen von »Live ein Tag in Wuppertal«.

Weitere bekannte Gesichter, die mit ihren selbstgeschrie-

benen Texten antreten, sind Jens Krüger, Lokalmatador und Schleidens Ex-Bürgermeister Ralf Hergarten sowie Lasse Samsström. Letzterer heißt eigentlich Albrecht Lahme. Der Künstlername

stammt von seiner Zeit als Sänger der Fun-Punk-Band »Amoklaufende Frittenbuden«. Der Bonner gilt als »Erfinder der Schüttelprosa«. Der Poetry-Slam beginnt um 19 Uhr. Einlass ist ab 18 Uhr. Der Eintritt inklusive Parken kostet fünf Euro. Karten gibt es im Vorverkauf bei KölnTicket und den bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse im Kulturkino Vogelsang ip. Eine Woche später, am Sonntag, 27. Oktober von 11 bis 17 Uhr, bietet die Lit.Eifel in Zusammenarbeit mit »Kultur-rucksack NRW« und Vogelsang ip Kindern im Alter von 10 bis 14 Jahren die Möglichkeit, beim »Kidslam«-Workshop zu dichten. (red)



Im Kulturkino auf Vogelsang findet der vierte »Vogelslam« im Rahmen der Lit.Eifel am Samstag, 19. Oktober, ab 19 Uhr statt. Foto: Vogelsang ip

Anmeldung zum »Kidslam«-Workshop: bis 18. Oktober unter buchung@vogelsang-ip.de oder Tel. 0049/2444/91579-191. Der Eintritt ist frei.

GRENZECHO

www.lit-eifel.de

wochenspiegellive.de

Vogelslam. Der Poetry Slam in vogelsang ip

Schleiden, Kulturkino vogelsang ip



„Vogelslam“ ein voller Erfolg



Poetry-Slam zum ersten Mal im „Lit.Eifel“-Programm – Neue Zuschauer hinzugewonnen – Acht Teilnehmer im ehemaligen Truppen-Kino auf Vogelsang – Geschichten über das Kleinssein, Torben, trockene Alkoholiker und die Mutter als App

Am besten gefiel dem Publikum im Finale Oscar Malinowski aus Wermelskirchen. Er gewann den „Vogelslam“. Foto: Johannes Mager/pp/Agentur ProfiPress

Zum vierten Mal bereits haben die Organisatoren des „Vogelslams“ den literarischen Abend auf die Beine gestellt. Die Macher des „Lit.Eifel“-Festivals waren von den bisherigen Veranstaltungen so angetan, dass sie den Poetry-Slam auf das Programm des neu gegründeten Literatur-Festivals setzten.

Profitieren konnten beide Seiten. „Etwa die Hälfte der Leute waren neu“, so Lukas Lüder, der den „Vogelslam“ 2009 im Rahmen seines Freiwilligen Sozialen Jahres initiiert und in diesem Jahr zum dritten Mal moderiert hatte. Zahlreiche der rund 120 Besucher gehörten nicht der studentischen Altersgruppe an, die üblicherweise Poetry-Slams besuchen. Auch der „Lit.Eifel“-Verein konnte sich über die Veranstaltung freuen, denn im Programm fand sich ein hochkarätiges Angebot für junge Literatur-Fans.

In seiner Einführung ging Lukas Lüder auf die ehemalige NS-Ordensburg Vogelsang als Veranstaltungsort des Poetry-Slams ein: „Wir haben uns Gedanken gemacht, warum wir gerade an diesem Ort einen Poetry-Slam veranstalten.“ In der Zeit der Nationalsozialisten habe die Ausbildung junger Männer zu Führungskadern zur Folge gehabt, Andersdenken und Vielfalt zu unterbinden. „Was die Slammer heute machen, hat mit Vielfalt und Andersdenken zu tun. Dafür gibt es einen Begriff: Redefreiheit“, erklärte er.

Acht Teilnehmer versuchten das Publikum mit ihren Vorträgen im ehemaligen Truppen-Kino für sich zu gewinnen. Der „Slam“ ging über drei Runden, jeweils die Hälfte der Teilnehmer kam eine Runde weiter. Torben, ein „Evolutions-Ignorant erster Güte“, stand im Mittelpunkt der Story von Daniel Kessel aus Gevelsberg: „Torben war eine Mischung aus Macho und Weichei – ein Matsch-Ei.“ Zuletzt habe er einen Elefanten namens „Bielefeld“ besessen. Doch den habe kein Mensch je gesehen.

Deshalb würden viele Leute behaupten, Bielefeld gebe es nicht. Michael Heide aus Köln, ging der Frage nach: „Wer bin ich?“ Er redete sich etwa ein, als trockener Alkoholiker ein Bier trinken zu können: „Du hast es einmal geschafft aufzuhören, also schaffst du es auch wieder.“ Und weiter: „Wer ich bin? Ich bin deine Dummheit, ich bin du. Und jetzt rüber und trink ein Bier. Der Laden hier muss schließlich auch von irgendetwas leben.“

Als lediglich „vertikal benachteiligt“, nicht jedoch „klein“ bezeichnete sich Elina Raddy aus Wermelskirchen erklärte. Das habe auch Vorteile: „Ich werde mich später nicht verschulden.“ Schließlich könne sie in ihrem Puppenhaus wohnen und mit dem Spielzeug-Truck ihres Bruders zur Schule fahren. Sascha „Sushi“ Matesic aus Düsseldorf verlangte hingegen ein Gedicht für Männer: „Ich will ein Gedicht, das sich morgens die Packung Aspirin mit einer Flasche Whiskey runter spült.“

Der spätere Gewinner des „Vogelslams“, Oscar Malinowski

aus Wermelskirchen, erklärte, warum er kein Smartphone besitze. Einen Touchscreen brauche er nicht, denn er habe eine Freundin. Heute würden Eltern, deren Kinder kein Handy besitzen, ja als verantwortungslos gelten. Bevor er sich ein Smartphone zulege, müssten noch einige Apps erfunden werden: „Ich will eine App, die kocht, putzt und wäscht. Kurz: Ich will meine Mutter als App.“

Der Bochumer Jens Kröger gab Einblicke in seine Arbeit als Betreuer in einem Hort. Felix Struck aus Gevelsberg widmete sich mit seinem engagierten Slam-Beitrag in Reimform den politischen und sozialen Zuständen in Deutschland. Lisa Schoyten aus Münster erklärte, warum sie in der dritten Klasse den Berufswunsch „Geisterfahrerin“ angegeben habe. „Wir waren sehr zufrieden mit dem Vogelslam“, resümierte Lukas Lüder am Ende des Abends.

pp/Agentur ProfiPress

(21.10.2013)



Schleiden

Lit.Eifel: Poetry Slam in Vogelsang

mit 14.10.2013

Wer sich den meisten Applaus erdichtet, gewinnt! So lautet die Devise beim vierten Poetry Slam, der in diesem Jahr im Rahmen des neuen Eifeler Literaturfestivals Lit.Eifel stattfindet. Wo einst Parolen und Zensur herrschten, treten am Samstag, 19. Oktober, ab 19 Uhr (Einlass 18 Uhr) Dichter gegeneinander an, um sich in freier Kunst zu messen: Im Kulturkino von vogelsang ip, weshalb der moderne Dichtervetstreit auch den Namen „VogelSlam“ trägt.

Artikel zum Thema

Lück und Locke unterwegs

Mariacron statt Mütterlich

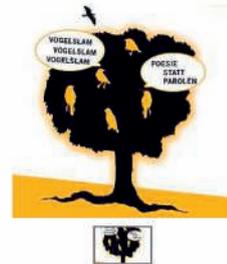
Alle Artikel anzeigen

Unter dem Leitbild „Poesie statt Parolen“ hatte Lukas Lüder, 2010 im Freiwilligen Jahr in vogelsang ip, mit der Einführung des VogelSlam seinen eigenen Beitrag zum Wandel der NS-Ordensburg zu einem kulturellen und politischen Bildungszentrum geleistet. Die Nationalsozialisten erbauten und nutzten den Gebäudekomplex am Hang über dem Urfließ als NS-Ordensburg Vogelsang. Sie schufen hier zunächst ihre hauptamtlichen Parteifunktionäre der NSDAP.

Bekannte Gesichter und neue Talente

Zu erleben sind bekannte Gesichter und neue Talente. Mit dabei ist auch Vorjahressieger und Improvisationsgenie Sascha Matesic alias „Sushi da Slammfisch“, der seinen Titel verteidigen will. Er blickt auf weit über 1000 Auftritte zurück, vom „Kommödchen“ in Düsseldorf über den WDR-Poetry-Slam bis hin zur Wuppertaler Schwebebahn im Rahmen von „1Live ein Tag in Wuppertal“.

Bilder



Weitere bekannte Gesichter, die mit ihren selbstgeschriebenen Texten antreten, sind Jens Kröger, Lokalmatador und Schleidens Ex-Bürgermeister Ralf Hergarten sowie Lasse Samström. Letzterer heißt eigentlich Albrocht Lahme. Der Künstlername stammt aus seiner Zeit als Sänger der Fun Punk-Band „Amoklaufende Frittenbuden“. Der Bonner gilt als „Erfinder der Schüttelprosa“, Gedichte gehören gehört und nicht gelesen. Und der Lyriker gehört auf die Bühne“, lautet sein Credo. Er startete sich im Rahmen der Weltmeisterschaft 2004 in Rotterdam bis in die zweite Runde und prägt als Slam-Urgestein bereits seit 1997 die Szene.

Verschiedene Poeten

Die neuen Talente sind Kaddi Cutz, Michael Heide und Daniel Keßel. Für ihre Auftritte reisen die Slammer unter anderem aus Köln, Düsseldorf, dem Ruhrgebiet und Dresden durch das ganze Land. So verschieben die Poeten, so vielfältig ihre Texte: Hier explodieren die Gefühle, dort sind die Verse nachdenklich. „Die Slammer werden beim Vogelslam wieder ein bunt gefächertes Spektrum abdecken“, versichert Slam-Master Lukas Lüder, der wie in den Vorjahren die Moderation übernimmt. Lüder verspricht: „Die Slamm-Gäste erwartet ein feuriges Gemisch aus genialen und feinen Textkompositionen! Sie hören Texte, die zum Weinen, Lachen oder zum Nachdenken anregen.“

Anmelden

Der Poetry Slam beginnt um 19 Uhr, Einlass ist ab 18 Uhr. Der Eintritt inklusive Parken kostet fünf Euro. Karten gibt es im Vorverkauf bei KölnTicket und den bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse im Kulturkino vogelsang ip. Eine Woche später, am Sonntag, 27. Oktober, von 11 bis 17 Uhr, bieten die Lit.Eifel-Macher in Zusammenarbeit mit „Kulturkaack NRW“ und vogelsang ip jungen Nachwuchs-Slammern im Alter von 10 bis 14 Jahren die Möglichkeit, beim „KGSlam“-Workshop zu slammen, was das Zeug hält. Außerdem erhalten die jungen Teilnehmer einen Blick hinter die Kulissen der Poetry Slam-Kunst. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, daher ist eine Anmeldung bis 18. Oktober erforderlich unter buchung@vogelsang-ip.de oder bei Jennifer Hilgers, Tel. 0 24 44/91 579-191, jennifer.hilgers@vogelsang-ip.de. Der Eintritt ist frei.



Egal ob Stammgast oder Neuling, es gewinnt, wer den meisten Applaus erdichtet. Die Eintrittskarten werden zur Verdeutlichung hochgehalten.

„Ein feuriges Gemisch aus feinen Textkompositionen“

Poetry Slam im Kulturkino. Karten gibt es ab sofort.

Vogelsang. Der Poetry Slam im Kulturkino vogelsang ip geht am Samstag, 19. Oktober, in die vierte Runde. Der moderne Dichtervetstreit zeigt bekannte Gesichter und neue Talente. Mit im Kulturkino dabei ist auch der Vorjahressieger alias „Sushi“, der seinen Titel verteidigen will. Egal ob Stammgast oder Neuling, es gewinnt, wer den meisten Applaus erdichtet! „Die Slammer werden beim diesjährigen Vogelslam ein bunt gefächertes Spektrum abdecken“, versichert Lukas Lüder, der wie in den Vorjahren die Moderation übernimmt. Die bekannten Gesichter, die mit ihren selbst geschriebenen Texten antreten, sind Jens Kröger, Ralf Hergarten, Lasse Samström und der in 2012 gefeierte Sieger Sascha „Sushi“ Matesic. Die neuen Talente sind Kaddi Cutz, Michael Heide und Daniel

Keßel – Slammer unter anderem aus Köln, Düsseldorf, dem Ruhrgebiet und Dresden, die für ihre Auftritte durch das ganze Land reisen. Lüder verspricht: „Slammgäste erwartet ein feuriges Gemisch aus genialen und feinen Textkompositionen! Sie hören Texte, die zum Weinen, Lachen oder zum Nachdenken anregen.“ Der Poetry Slam ist in diesem Jahr auch Bestandteil des Lit.Eifel-Programms. Die Kultur- und Sportstiftung der Kreissparkasse Euskirchen fördert die Veranstaltung. Der Poetry Slam beginnt um 19 Uhr, Einlass ist ab 18 Uhr. Der Eintritt inklusive Parken beträgt fünf Euro. Karten gibt es im Vorverkauf bei KölnTicket und den bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse im Kulturkino vogelsang ip.

Eifeler Nachrichten

mechernich.de

wochenspiegelive.de



Vogelslam. Der Poetry Slam in vogelsang ip

Schleiden, Kulturkino vogelsang ip

Andersdenken und Redefreiheit

Acht junge Poeten kamen zum „Poetry-Slam“ im Rahmen des „Lit.Eifel“-Festivals

Von JOHANNES MAGER

Dass das „Lit.Eifel“-Festival den „Vogelslam“ ins Programm genommen hat, war sicherlich eine gute Idee: Beide Seiten konnten profitieren. Vor drei Jahren trafen sich erstmals junge Wortkünstler in Vogelsang zum „Poetry-Slam“. Initiator Lukas Lüder, der damals sein Freiwilliges Soziales Jahr in Vogelsang leistete, moderierte die vierte Auflage des „Vogelslams“ zum dritten Mal. Auf seine Frage, wer schon einmal dabei war, hob etwa die Hälfte der rund 120 Zuschauer die Hand. Somit konnte das Team sich also über viele neue Gäste freuen – auch gehobener Geburtsjahrgänge, wie sie bei Poetry-Slams, die eher in studentischem Umfeld stattfinden, nicht so häufig anzutreffen sind.

Im Gegenzug profitierte die „Lit.Eifel“, deren Medienpartner die Rundschau ist, davon ein attraktives Programm für junge Leute anbieten zu können. „Wir haben uns Gedanken gemacht, warum wir gerade an diesem Ort einen Poetry-Slam veranstalten“, erklärte Lüder. In der Zeit der Nationalsozialisten habe die Ausbildung junger Männer zu Führungskadern zur Folge gehabt. Andersdenken und Vielfalt zu unterbinden. Was die Slammer heute machen, hat mit Vielfalt und Andersdenken zu tun. Dafür gibt es einen Begriff: Redefreiheit, so der Geschichtswissenschaftler. Im Kino buhlten acht „Slammer“ in drei Runden um

die Gunst des Publikums. Jeweils die Hälfte der Vortragenden kam eine Runde weiter. Daniel Kessel aus Gwelsberg berichtete von Torben, einem „Evolutionen-Ignoranten erster Güte“. Torben war eine Mischung aus Macho und Weichei – ein Matsch-El.“ Torben habe verschiedene Tiere besessen – zuletzt einen Elefanten namens „Bielefeld“, den kein Mensch je gesehen hatte. Deshalb würden viele Leute behaupten, Bielefeld gebe es nicht.

„Ich will meine Mutter als App“

Eine überraschende Wendung in seiner Story gelang Michael Heide aus Köln, der fragte: „Wer bin ich?“ Zunächst erklärte er, warum er unter der Dusche bleibe und nicht zur Uni gehe. Warum er mit einer Frau ins Bett gehe, obwohl er eine Freundin habe. Und warum er als trockener Alkoholiker ein Bier trinken dürfe: „Du hast es einmal geschafft aufzuhearschen, also schaffst du es auch wieder.“ Und löste auf: „Werich bin?“ Ich bin deine Dummheit, ich bin du.“

Elina Raddy aus Wermelskirchen erklärte, dass sie nicht klein sei, sondern vertikal benachteiligt. Im Volksmund werde „klein“ mit Kobolden und Danny DeVito verbunden. Allerdings ziehe das „Kindchen-Schema“ immer noch. So habe sie geschätzt 2643,80 Euro



Gewinner des „Poetry-Slam“ im Rahmen der „Lit.Eifel“ in Vogelsang war Oscar Malinowski. Er überzeugte mit seiner witzigen Smartphone-Kritik und der Forderung nach einer „Mama-App“. (Foto: Mager)

gespart, weil Busfahrer sie umsonst mitgenommen hätten. Sascha „Sushi“ Matesic aus Düsseldorf verlängerte hingegen

ein Gedicht für Männer. „Ich will ein Gedicht, das Russisches Roulette spielt, ohne dass es stirbt, weil die Kugeln

sich nicht aus dem Lauftrauen vor Angst.“ Ein Gedicht, das sich morgens die Packung Aspirin mit einer Falsche Whis-

key runterspüle. Als Smartphone-Verweigerer bekannt ist Oscar Malinowski aus Wermelskirchen. Er braucht keinen Touchscreen, er hat eine Freundin. Heute würde Eltern, deren Kinder kein Handy besitzen, ja als verantwortungslos gelten. „So viele Unfälle, wie es Handys auf deutschen Schulhöfen gibt, können gar nicht passieren“, resümierte er. Und: „Bevor ich ein Smartphone will, müssen noch einige Apps erfunden werden. Ich will eine App, die kocht, putzt und wäscht. Kurz: Ich will meine Mutter als App.“

Über seine Zeit als Betreuer im Hort berichtete Jens Krüger aus Bochum. Er fühle sich als Gruppenleiter geeignet. Doch Klara habe sein pädagogische Konzept kritisiert und ihm nicht ausreden lassen. „Klara ist sieben“, bekannte er. Nervös und leider schlecht verständlich da sehr schnell redend, stanzte Felix Struck auf der Bühne, die ein engagiertes Gedicht über die politischen und sozialen Zustände in Deutschland vortrug. Kritik an Anpassung und das Verlieren freier Gedanken übte Lisa Schøyten aus Münster. In der dritten Runde habe sie als Berufswunsch „Geisterfahrerin“ angegeben. Dies bezog sich auf die gesellschaftlichen Konventionen und Verhaltensmuster. Schon in der ersten Runde holte Malinowski mit seiner amüsanten Kritik am Smartphone die meisten Stimmen. Auch in der letzten Runde überzeugte er und gewann den „Vogelslam“.

Poesie in modernem Gewand

POETRY SLAM Junge Leute dichteten um die Wette

Schleiden-Vogelsang. Poetry Slam ist Dichtkunst in junger, erschreckender Gestalt – und findet auch in der Eifel immer mehr Anhänger. Das zeigte sich auch beim vierten „Vogel-Slam“, dem immerhin 120 Zuhörer lauschten. Derweil rangen acht Slammer aus ganz NRW auf der Bühne des Vogelsanger Kinos um Punkte und Sympathie.

Die Slammer widmeten sich in ihren Texten aktuellen politischen Themen, von der Bundestagswahl bis hin zum gesellschaftlichen Miteinander der Generationen in einer Kleinstadt. Andere wiederum nahmen aus einer eher inneren Perspektive die Verbindung zwischen Gewissen und Handeln unter die Lupe.

Aktuelle Themen

Gewonnen hat am Ende mit deutlichem Stimmenvorsprung Oscar Malinowski aus Wermelskirchen. Seine Texte überzeugten durch ihre Kombination aus aktuellen Themen mit ausdrucksvollen Formulierungen: Malinowski hatte Kritik am unbedachten Umgang mit den neuesten mobilen Medien mit den Erinnerungen an eine unbeschwertere Kindheit verknüpft.

Besondere Zugabe war ein vom Gewinner und einer weiteren Slammerin aus Wermelskirchen im Duett vorgetragener Text. Darin nahnten sie, dass alle Zeitzeugen unserer Welt seien und sich dieser Bedeutung bewusst sein sollten. Auch Lukas Lüder, der Moderator des Abends, war beeindruckt: „Es ist immer wieder faszinierend, wie die Slammer es schaffen, das Publikum zum Lachen und zum Nachdenken anzuregen.“ Angesichts des zunehmenden Publikumsinteresses soll es auch im kommenden Jahr wieder einen Vogel-Slam geben. (fa)



Sonntag, 27. Oktober 2013

Vogelslam: Vierter Poetry Slam in Vogelsang IP großer Erfolg



Die Slammer: v.l.n.r. Michael Heide; Lisa Schøyten; Daniel Kessel; Jens Krüger; Felix Struck; Sascha Matesic; Oscar Malinowski; Elina Raddy; Moderator: Lukas Lüder vogelslam1 k_vogelsang ip_Roman Hövel.jpg

Der Poetry Slam in vogelsang ip am Samstag, dem 19. Oktober 2013, war ein großer Erfolg. Rund 120 Zuschauer versammelten sich an diesem Abend im Kulturkino Vogelsang. Die Slammer widmeten sich dabei aktuellen, politischen Themen von der Bundestagswahl bis hin zum gesellschaftlichen Miteinander in einer Kleinstadt. Andere wiederum nahmen aus einer eher inneren Perspektive die Verbindung zwischen Gewissen und Handeln unter die Lupe.

Gewonnen hat mit deutlichem Stimmenvorsprung Oscar Malinowski aus Wermelskirchen. Seine Texte überzeugten die Zuhörer durch ihre spezielle Kombination aus aktuellen Themen mit ausdrucksvollen Formulierungen: Malinowski gelang es, die Erinnerung an eine unbeschwertere Kindheit zu verknüpfen mit den neuesten, mobilen Medien. Besondere Zugabe war ein vom Gewinner und einer weiteren Slammerin aus Wermelskirchen im Duett vorgetragener Text. Darin nahnten sie, dass alle Zeitzeugen unserer Welt sind und uns dieser Bedeutung bewusst sein sollten.

Lüder, der Moderator des Abends, äußerte sich beeindruckt: „Es ist immer wieder faszinierend, wie die Slammer es schaffen, das Publikum zum Lachen und zum Nachdenken anzuregen.“ Aufgrund der positiven Resonanz dieses Abends wird auch im kommenden Jahr ein Poetry Slam stattfinden.

euregio-aktuell.eu

VOGELSLAM „Poetry Slam“

Zum 4. Dichterwettbewerb hat Vogelsang ip für Samstag, 19. Oktober, 19 Uhr, aufgerufen. Im Kino werden wieder viele in der Szene bekannte Wortkünstler erwartet. Die Moderation übernimmt Lukas Lüder. Parken und Eintritt kosten fünf Euro. (fa)

Kölnische Rundschau



Slam 4 Respect – eintägiger Poetry Slam-Workshop

Schleiden, Kulturkino vogelsang ip



Literatur ist auch etwas für Kinder und Jugendliche. Das beweist der eintägige Kidslam-Workshop in Vogelsang, gefördert vom Kulturrucksack NRW. Kinder und Jugendliche von 10 bis 14 Jahren sind eingeladen, eigene Ideen, Stories und Gedichte zu schreiben und diese mit ihren Worten und in ihrer Sprache auszudrücken. Das geht witzig und ernst, laut und leise, säuselnd oder zornig, aber immer echt und direkt und mit jeder Menge Spaß. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, daher ist eine Anmeldung erforderlich unter buchung@vogelsang-ip.de.



Schleiden, Altkreis Monschau

Nachwuchsdichter auf Vogelsang

fo | 31.10.2013

Um gezielt auch junge Menschen an Literatur – und speziell auch die Dichtkunst – heranzuführen, gab es im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel nach dem „Poetry Slam“ für Erwachsene jetzt auch einen „Kidslam“ für Kinder und Jugendliche auf Vogelsang.

Nachwuchsdichter auf Vogelsang



Poetry-Slam-Workshop für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel – „Respekt“ als Oberthema in Vogelsang – Autor und Bühnenpoet Jonas Jahn stand Nachwuchsdichtern zur Seite

Im Rahmen des Literaturfestivals „Lit.Eifel“ bewiesen Fabian (links) und Moritz beim „Kidslam“ in Vogelsang Kreativität und Schreibtalent. Foto: Ramona Hermes/pp/Agentur ProfiPress

„Kidslam“ für Kinder und Jugendliche auf Vogelsang. Da einige Teilnehmer kurzfristig absagen mussten, kamen der 14-jährige

Fabian aus Reifferscheid und der zwölfjährige Moritz aus Kall dabei in den Genuss einer besonders intensiven Betreuung durch den Autor und Bühnenpoeten Marco Jonas Jahn.

Die Veranstaltung fand statt in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Kulturrucksack NRW“ sowie vogelsang ip und stand – insbesondere auch im Hinblick auf den Veranstaltungsort und seine Geschichte – unter dem Motto „Slam 4 Respect“. Thomas Willems, Jugendbildungsreferent in Vogelsang, ging in seiner Einführung auch darauf ein, wie Literatur, Prosa wie Lyrik, während der Nazi-Diktatur geprägt war.

Dass sie durchaus kreativ ans Werk gingen, zeigte schon die Themenwahl der Jungen, die das Thema „Respekt“ herunter brachen auf Dinge, die ihnen nah sind. „Schule“ wählte Moritz, während Fabian sich nun auch als Autor mit seinem Hobby „Schach“ beschäftigte. Dann galt es, sich den Themen literarisch zu nähern, wobei der Profi Jahn Hilfestellung bot. Fabian und Moritz trugen Ideen zusammen und verfassten erste Texte. Schließlich war es dann so weit: Die „Kids-Slammer“ übten sich darin, ihre Werke zu „performen“, also vor Publikum bühnenreif vorzutragen – und bewiesen dabei eindrücklich, dass sie noch mehr können, als schreiben...

pp/Agentur ProfiPress

(31.10.2013)

mechernich.de

Thema

try Slam in

Alle Artikel anzeigen

Da einige Teilnehmer kurzfristig absagen mussten, kamen der 14-jährige Fabian aus Reifferscheid und der zwölfjährige Moritz aus Kall dabei in den Genuss einer besonders intensiven Betreuung durch den Autor und Bühnenpoeten Marco Jonas Jahn.

Die Veranstaltung fand statt in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Kulturrucksack NRW“ sowie vogelsang ip und stand – insbesondere auch im Hinblick auf den Veranstaltungsort und seine Geschichte – unter dem Motto „Slam 4 Respect“. Thomas Willems, Jugendbildungsreferent in Vogelsang, ging in seiner Einführung auch darauf ein, wie Literatur, Prosa wie Lyrik, während der Nazi-Diktatur geprägt war.

Dass sie durchaus kreativ ans Werk gingen, zeigte schon die Themenwahl der Jungen, die das Thema „Respekt“ herunter brachen auf Dinge, die ihnen nah sind. „Schule“ wählte Moritz, während Fabian sich nun auch als Autor mit seinem Hobby „Schach“ beschäftigte. Dann galt es, sich den Themen literarisch zu nähern, wobei der Profi Jahn Hilfestellung bot. Fabian und Moritz trugen Ideen zusammen und verfassten erste Texte. Schließlich war es dann so weit: Die „Kids-Slammer“ übten sich darin, ihre Werke zu „performen“, also vor Publikum bühnenreif vorzutragen – und bewiesen dabei eindrücklich, dass sie noch mehr können, als schreiben...

wochenspiegellive.de

VOGELSSANG

Slam-Workshop

Zehn- bis 14-Jährige sind eingeladen, in einem Workshop zum Thema „Slam“ eigene Storys und Gedichte zu schreiben. Die Leitung hat der Autor und Bühnenpoet Marco Jonas Jahn. Mitmachen können alle, die Lust an Sprache und am Dichten und Vortragen haben. Slam-Erfahrung ist nicht erforderlich. Die Veranstaltung findet am Sonntag, 27. Oktober, 11 bis 17 Uhr, im Kino Vogelsang statt, Anmeldung unter ☎ 0 24 44/91 57 91 91. (fa) www.jonasmjahn.de

Rölnr Stadt-Anzeiger



Slam 4 Respect – eintägiger Poetry Slam-Workshop

Schleiden, Kulturkino vogelsang ip

Witzig oder ernst, laut oder leise, aber immer direkt

Kulturrucksack-Projekt „Slam 4 Respect“ sucht noch junge Poeten für einen Workshop in den Herbstferien auf Vogelsang

Vogelsang. Literatur ist auch etwas für Kinder und Jugendliche. Das beweist der eintägige kostenlose „Herbstferien Kidslam-Workshop“ am 27. Oktober in vogelsang ip, gefördert vom Kulturrucksack NRW und Teil des Lit.Eifel-Programms.

Kinder und Jugendliche von zehn bis 14 Jahren sind eingeladen, eigene Ideen, Geschichten und Gedichte zu schreiben und diese mit ihren Worten und in ihrer Sprache auszudrücken. Das geht witzig und ernst, laut und leise, säuselnd oder zornig, aber

immer echt und direkt und mit jeder Menge Spaß. Geleitet wird der Workshop von Marco Jonas Jahn, selbst Autor und Bühnenpoet (www.jonaszahn.de). Es sind keinerlei Slamerfahrungen nötig. Mitmachen können alle, die Lust an Sprache und am Dichten und

Vortragen haben.

Der Workshop findet am Sonntag, 27. Oktober, 11 bis 17 Uhr, im Kulturkino vogelsang ip statt. Anmeldung unter ☎ 02444/91579-191 oder per E-Mail an jennifer.hilgers@vogelsang-ip.de. Die Teilnahme ist kostenlos. Die Veran-

staltung wird im Rahmen des Kulturrucksacks im Kreis Euskirchen gefördert. Das Motto dieser Kulturinitiative ist „respect 4 all“ – „Respekt für alle!“. Weitere Projekte und Veranstaltungen gibt es im Internet unter www.vogelsang-ip.de/respect4all.htm.

Eifeler Nachrichten

Nachwuchsdichter auf Vogelsang

Poetry-Slam-Workshop für Kinder und Jugendliche im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel - "Respekt" als Oberthema in Vogelsang - Autor und Bühnenpoet Jonas Jahn stand Nachwuchsdichtern zur Seite

Schleiden-Vogelsang - Um gezielt auch junge Menschen an Literatur – und speziell auch die Dichtkunst – heranzuführen, gab es im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel nach dem „Poetry Slam“ für Erwachsene jetzt auch einen „Kidslam“ für Kinder und Jugendliche auf Vogelsang. Da einige Teilnehmer kurzfristig absagen mussten, kamen der 14-jährige Fabian aus Reifferscheid und der zwölfjährige Moritz aus Kall dabei in den Genuss einer besonders intensiven Betreuung durch den Autor und Bühnenpoeten Marco Jonas Jahn.

Die Veranstaltung fand statt in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Kulturrucksack NRW“ sowie vogelsang ip und stand – insbesondere auch im Hinblick auf den Veranstaltungsort und seine Geschichte – unter dem Motto „Slam 4 Respect“. Thomas Willems, Jugendbildungsreferent in Vogelsang, ging in seiner Einführung auch darauf ein, wie Literatur, Prosa wie Lyrik, während der Nazi-Diktatur geprägt war.

Dass sie durchaus kreativ ans Werk gingen, zeigte schon die Themenwahl der Jungen, die das Thema „Respekt“ herunter brachen auf Dinge, die ihnen nah sind. „Schule“ wählte Moritz, während Fabian sich nun auch als Autor mit seinem Hobby „Schach“ beschäftigte. Dann galt es, sich den Themen literarisch zu nähern, wobei der Profi Jahn Hilfestellung bot. Fabian und Moritz trugen Ideen zusammen und verfassten erste Texte. Schließlich war es dann so weit: Die „Kids-Slammer“ übten sich darin, ihre Werke zu „performen“, also vor Publikum bühnenreif vorzutragen – und bewiesen dabei eindrucklich, dass sie noch mehr können, als schreiben...

Autor: pp/Agentur ProfiPress



Im Rahmen des Literaturfestivals „Lit.Eifel“ bewiesen Fabian (links) und Moritz beim „Kidslam“ in Vogelsang Kreativität und Schreibtalent. Foto: Ramona Hermes/pp/Agentur ProfiPress

zukunftsinitiative-eifel.de

VOGELSANG

Lit.Eifel 2013 Poetry-Slam-Workshop für Kinder von 10 bis 14 Jahren, Kulturkino Vogelsang, 11 bis 17 Uhr.

Kölner Stadt-Anzeiger

Vogelsang. 11 bis 17 Uhr Kulturkino vogelsang ip: Poetry-Slam-Workshop „Slam 4 Respect“ für Jugendliche von 10 bis 14 Jahren. Anmeldung erforderlich unter (02444) 91 57 91 91.

Kölnische Rundschau



Wo einst Parolen und Zensur herrschten, treten am morgigen Samstag um 19 Uhr Dichter gegeneinander an, um sich in freier Kunst beim „Vogelslam“ im Kulturkino Vogelsang zu messen. Wer sich den meisten Applaus erdichtet, gewinnt. Am 27. Oktober findet an gleicher Stelle der „Kidslam“ für Kinder zwischen 10 und 14 Jahren statt. www.lit-eifel.de

Kölnische Rundschau

VOGELSANG

Poetry-Slam für Jugendliche

Am 27. Oktober findet ein eintägiger Herbstferien-Kidslam-Workshop in Vogelsang statt. Der ist Teil der „Lit.Eifel 2013“. Kinder von 10 bis 14 Jahren sind eingeladen, eigene Ideen, Stories und Gedichte zu schreiben. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen begrenzt, Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung unter (02444) 91 57 91 91 oder per Email:

jennifer.hilgers@vogelsang-ip.de

Kölnische Rundschau

Oliver Lück – Neues vom Nachbarn

Heimbach Bahnhof, im Gelenkbus



Mit seinem Bulli und Hündin Locke fuhr Oliver Lück im VW-Bulli kreuz und quer durch Europa, um Geschichten von Abenteurern, Aussteigern und Ausnahmetalenten zu finden. Er trifft besessene Goldsucher, den Weltfußballer Lionel Messi und eine Sizilianerin, die gegen die Mafia kämpft. Und er lernt, dass die Größe der Wodkagläser von West nach Ost zunimmt, bis in Russland ganze Flaschen vorgesetzt werden. Als würde man selbst mit ihm im Bulli sitzen, so lebendig und aufrichtig sind die Berichte über das Anderssein.

Heimbach. 11 und 15 Uhr Bahnhof: Lesung „Neues vom Nachbarn“ mit Oliver Lück im Rahmen der „Lit.Eifel“.

Rölnische Hundschau

Ziele waren auf keiner Karte verzeichnet

Lit-Eifel „auf Tour“: Schriftsteller Oliver Lück liest während der Fahrt im Gelenkbus aus seinem Buch „Neues vom Nachbarn“

Heimbach. „Die Fahrkarten, bitte! Diesen Satz wollte ich immer schon mal sagen“, lachte Schriftsteller Oliver Lück und hatte damit anschließend alle Hände voll zu tun. Denn das Konzept der „Lit.Eifel“-Organisatoren, Literatur im Rahmen des neuen Festivals auch an außergewöhnlichen Leseorten zu präsentieren, ging auf. Zahlreiche Bücherfreunde hatten es sich in den Polstern des großen

cke“ hat sie nicht nur selbst miterlebt, sondern war immer wieder auch buchstäblich richtungweisend. Denn nicht selten hatte sie, so berichtete Lück, an einer Kreuzung – sei es durch „dezentales Schwanzwedeln oder vermeintliches Augenzwinkern“ – den Weg vorgegeben, den der blaue Bulli Jahrgang 1991 auf seiner Fahrt durch ganz Europa nehmen würde.

Die Ziele standen ohnehin auf keiner Karte. Es sollte eine Reise zu den Menschen und ihren Geschichten werden. 20 Monate waren Oliver Lück und „Locke“ unterwegs: 26 Länder haben sie durchquert und dabei viele spannende Menschen getroffen. 26 Geschichten sind daraus entstanden, die Lück in seinem Buch „Neues vom Nachbarn“ gesammelt hat.

Gelenkbusses am Heimbacher Bahnhof gemütlich gemacht. Ehe es dann auf eine kurzweilige Tour quer durch eine traumhaft schöne Eifel-Herbstlandschaft ging, brachte Fahrer Roland Schultheis die Heizung auf wohlige Betriebstemperatur und „Chef-Caterer“ Joachim Starke richtete Knabberzeug nebst Getränken an.

Unterdessen begrüßte der zweite Protagonist des Tages, die schwarz-braune Hovawart-Hündin „Locke“ freundlich schnuppernd alle anwesenden Gäste, um sich sogleich entspannt zu einem Nickerchen niederzulassen. Kein Wunder – kamte sie doch die Geschichten, die folgen sollten. „Lo-

cke“ hat sie nicht nur selbst miterlebt, sondern war immer wieder auch buchstäblich richtungweisend. Denn nicht selten hatte sie, so berichtete Lück, an einer Kreuzung – sei es durch „dezentales Schwanzwedeln oder vermeintliches Augenzwinkern“ – den Weg vorgegeben, den der blaue Bulli Jahrgang 1991 auf seiner Fahrt durch ganz Europa nehmen würde, berichtete Lück. Es sollte eine Reise zu den Menschen und ihren Geschichten werden. 20 Monate waren die bei-



Wer mochte, konnte bei der Bustour entlang gewundener Eifel-Pfade auch ein „Tässchen“ Wodka probieren, das von Oliver Lück persönlich kredenzt wurde. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur Profipress

ren es aber zufällige Begegnungen, die Lück mit aufrüttelnden Schicksalen in Berührung brachten. Erst zum Schluss, als „klar war, dass daraus ein Buch werden würde“, machte er sich gezielt auf die Suche nach ungewöhnlichen Lebenswegen, damit es eine „gute Mischung“ werden würde.

50 000 Kilometer in 2,5 Stunden

Gebannt lauschten die Heimbacher „Fahrt“-Gäste über zweieinhalb Stunden den Geschichten von der insgesamt 50 000 Kilometer langen literarischen Reise mit

drei Blechschäden und einer Reifenpanne. Sie erlebten so stürmische Überfahrten mit Fähren, bei denen sich das „All you can eat“-Buffet als echtes „Festival der Geschmacksverstärker“ erwies und schmunzelten über witzige Anhalt-Anekdoten. Auch erhielten sie faszinierende Einblicke in den gefährlichen Alltag eines galizischen Entenmuschelfischers, begegneten einem echten Pionier der tschechischen Ballonfahrt, einer lettischen Flaschenpost-Sammlerin, einer mutigen Sizilianerin, einem finnischen Goldsucher und dem einzigen farbigen Flößer

Deutschlands.

Wer mochte, konnte auf der zweieinhalbstündigen Expedition entlang gewundener Eifel-Pfade überdies ein „Tässchen“ Wodka probieren, der ja für das Nacherleben der abenteuerlichen Erlebnisse in Osteuropa gewissermaßen irgendwie auch unabdingbar war.

Am Ende stand dann ein ebenso einfacher wie symbolträchtiger schöner Satz, den Lück, wie so viele andere, dem Danziger Kneipenphilosophen Marek verdankt, der einst meinte: „Ein gutes Buch ist nie zu Ende.“ Denn es lebt im Leser weiter.

Eifeler Nachrichten

Reise mit drei Blechschäden und einer Reifenpanne

LITERATUR Oliver Lück las aus „Neues vom Nachbarn“

VON CLAUDIA HOFFMANN

Heimbach. „Die Fahrkarten, bitte! Diesen Satz wollte ich immer schon mal sagen.“ Oliver Lück lacht. Und hat anschließend alle Hände voll zu tun. Denn das Konzept der „Lit.Eifel“-Organisatoren, Literatur an außergewöhnlichen Leseorten zu präsentieren, geht offenbar auf. Zahlreiche Bücherfreunde haben es sich in den Polstern des großen Busses am Heimbacher Bahnhof gemütlich gemacht. Sie wollen sich anhören, was Lück auf seiner Fahrt durch Europa erlebt und aufgeschrieben hat.

Begleitet wurde der Autor von seiner Hovawart-Hündin Locke, und die ist auch bei der kurzweiligen Tour quer durch eine traumhaft schöne Eifel-Herbstlandschaft dabei. Freundlich schnuppernd begrüßt sie die Gäste, um sich dann entspannt zu einem Nickerchen niederzulassen.

Schließlich kennt sie die Geschichten schon. Sie hat sie nicht nur selbst erlebt, sondern war von Zeit zu Zeit sogar buchstäblich richtungweisend. Denn nicht selten habe sie an einer Kreuzung, sei es durch „dezentales Schwanzwedeln oder vermeintliches Augenzwinkern“, den Weg vorgegeben, den der blaue VW-Bulli, Jahrgang 1991, auf seiner Fahrt durch ganz Europa nehmen würde, berichtete Lück. Es sollte eine Reise zu den Menschen und ihren Geschichten werden. 20 Monate waren die bei-

den unterwegs: 26 Länder haben sie durchquert und dabei viele spannende Menschen getroffen. 26 Geschichten sind daraus entstanden, die Lück in seinem Buch „Neues vom Nachbarn“ versammelt hat. Zu Beginn der Reise war Locke ein Welpe, am Ende ist sie ausgewachsen und der junge Journalist aus Schleswig-Holstein um viele Erlebnisse reicher.

Bewegende Begegnungen

Schlüssel für die Begegnungen war die Zeit, die sich Lück für die Gespräche nehmen konnte. Für ihn waren es bewegende Momente, wenn er mit am Mittags- oder Abendbrotisch saß, wenn das Vertrauen so gewachsen war, dass ihm die Menschen von sich erzählten. Auch Locke erwies sich so manches Mal als „Türöffner“. Meistens waren es jedoch zufällige Be-

gegnungen, die Lück mit aufrüttelnden Schicksalen in Berührung brachten. Erst als „klar war, dass daraus ein Buch werden würde“, machte er sich gezielt auf die Suche nach ungewöhnlichen Lebenswegen, damit es eine „gute Mischung“ werden würde.

Gebannt nehmen die Heimbacher Fahrgäste in den kommenden zweieinhalb Stunden Teil an der insgesamt 50 000 Kilometer langen Reise mit drei Blechschäden und einer Reifenpanne, erleben stürmische Überfahrten mit der Fähre, bei denen sich das „All you can eat“-Buffet als echtes „Festival der Geschmacksverstärker“ erwies, und schmunzelten über Anhalt-Anekdoten. Sie erhalten faszinierende Einblicke in den gefährlichen Alltag eines galizischen Entenmuschelfischers, begegneten einem Pionier der tschechischen

Ballonfahrt, einer lettischen Flaschenpost-Sammlerin, einer mutigen Sizilianerin, einem finnischen Goldsucher und dem einzigen schwarzen Flößer Deutschlands. In Ermangelung eines Navis wurde auch der zweieinhalb Kiloschwere Atlas zum „unverzichtbaren Begleiter“, den man notfalls auch „zur Selbstverteidigung oder als Wegfahrsperrre hätte einsetzen können“ so Lück vergnügt.

Wer möchte, kann auf der zweistündigen Expedition entlang gewundener Eifel-Pfade ein „Tässchen“ Wodka probieren, der ja für das Nacherleben der abenteuerlichen Erlebnisse in Osteuropa gewissermaßen auch unabdingbar ist. Am Ende steht dann ein ebenso einfacher wie schöner Satz, den Lück, wie so viele andere, dem Danziger Kneipenphilosophen Marek verdankt: „Ein gutes Buch ist nie zu



Oliver Lück nahm die Gäste mit auf die Reise. BILD: HOFFMANN

Ende“. Denn es lebt im Leser weiter. Oder, um es mit den Worten der 80-jährigen Spanierin zu formulieren, die in einem kleinen Haus am Jakobsweg wohnt und Tag für Tag die Pässe der vorbeiziehenden Pilger abstempelt: „Zeit ist das, was man aus ihr macht.“

Rölnischer Stadt-Anzeiger



Oliver Lück – Neues vom Nachbarn

Heimbach Bahnhof, im Gelenkbus

Martinszug in Paustenbach

Paustenbach. Der Martinsumzug findet in Paustenbach am Dienstag, 12. November, statt. Zur Teilnahme wird für 18 Uhr ab der Alten Schule eingeladen. Das Martinsfeuer wird im oberen Teil der Vennstraße brennen. Für den Martinsumzug werden ab Anfang November Spenden gesammelt. An dieser Stelle können auch Bons für die Martinsüberraschung gekauft werden. Paustenbacher Kinder bekommen diese gratis, auswärtige zahlen 4,50 Euro. Die Überraschungen werden im Anschluss vom St. Martin in der Kirche überreicht. Bis zum 7. November können bei Edith Kurth, Paustenbacher Straße 35, ☎ 02473/7831, ebenfalls Bons gekauft werden. Der Veranstalter bittet alle Paustenbacher, die Tradition des Festschmückens zu unterstützen.

Wenn die Eifel-Busfahrt gleichzeitig eine Lesung ist...

Im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel liest Oliver Lück aus seinem Buch „Neues vom Nachbarn. 26 Länder. 26 Menschen“

Heimbach. Mit seinem VW-Bulli und Hovawart-Hündin Locke fuhr Oliver Lück fast zwei Jahre lang 50 000 Kilometer kreuz und quer durch Europa. Doch nicht, um Urlaub zu machen, sondern um Geschichten von Abenteurern, Aussteigern und Ausnahmetalenten zu finden. Er trifft besessene Goldsucher, den Weltfußballer Lionel Messi, einen Chili-Bauern aus dem Baskenland und eine Sizilianerin, die gegen die Mafia kämpft. Und er lernt, dass die Größe der Wodkafläser von West nach Ost zunimmt, bis ihm in Russland ganze Flaschen vorgesetzt werden. Heraus kam dabei das Buch „Neues vom Nachbarn. 26 Länder. 26 Menschen“.

Als würde man selbst mit ihm im Bulli sitzen, so lebendig werden seine Lesungen im Rahmen von Lit.Eifel sein. Denn dafür haben sich die Macher des neuen Eifeler Literaturfestivals etwas ganz Besonderes einfallen lassen und einen Bus gechartert, der am Sonntag, 27. Oktober, zweimal durch die Eifel tourt, während Lück aus seinem Buch vorträgt.

Zwei Stunden unterwegs

Auf den beiden zweistündigen Fahrt von Heimbach über Schwammenauel und Gemünd bis Einruhr und zurück können die Teilnehmer seinen Berichten über die ganz speziellen Persönlichkeiten Europas lauschen. Unterwegs wird einmal Rast eingelegt.



Immer der Nase nach reisten Oliver Lück und seine Hovawart-Hündin Locke durch Europa. Foto: Privat/pp/Agentur ProfiPress

Oliver Lück, Jahrgang 1973, ist langjähriger Journalist und Fotograf. Seit sechzehn Jahren schreibt er für verschiedene Magazine und Tageszeitungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Er war stellvertretender Chefredakteur des Fußballmagazins „Rund“. Für Spiegel Online schreibt er die Kolumne „16 Länder, 16 Leben“, für Geo Online die Kolumne „Naturtalente“.

Die Lesefahrten im Bus starten um 11 Uhr und um 15 Uhr am Bahnhof in Heimbach. Karten gibt es im Vorverkauf zum Preis von 15 Euro (ermäßigt 7,50 Uhr) bei der Mönchscha Touristik, ☎ 02472/80480, E-Mail: touristik@monscha.de. Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 17 Uhr.

Eifeler Nachrichten

Eine Busfahrt mit ein wenig Wodka

Oliver Lück erzählte bei der Lit.Eifel von ungewöhnlichen Menschen und ihren Geschichten

Von KIRSTEN RÖDER

HEIMBACH. Es war keine gewöhnliche Busfahrt, zu der die Insassen gestern vom Heimbacher Bahnhof starteten. Dem Busfahrer saß kein eng gesteckter Fahrplan im Nacken, vielmehr war die Reise das Ziel. Die Lit.Eifel - deren Medienpartner die Kölnische Rundschau ist - hatte wieder einmal zu einer „Lesung an ungewöhnlichen Orten“ eingeladen.

Während der Fahrt durch die engen Serpentina der Eifel las der Journalist Oliver Lück aus seinem Buch „Neues vom Nachbarn“. Den blauen VW-Bulli (Jahrgang 1991), mit dem er 26 Länder in Europa bereist hatte, parkte er derweil am Heimbacher Bahnhof. Natürlich durfte auch seine schwarz-braune Hovawart-Hündin „Locke“ nicht fehlen, die 2008 - beim Start zur ersten Reise in den Norden und Osten Europas - noch ein Welpe war. „Ich hatte kein Ziel, manchmal habe ich Locke entscheiden lassen, wie wir weiterfahren“, verriet Lück den Zuhörern im Bus seine Route. „Blickte sie an einer Kreuzung nach links, sind wir einfach links weitergefahren.“

Die Reise quer durch Europa führte ihn nicht nach Paris, London oder Stockholm, sondern in unbekannte Gegenden, und teilweise auch in sehr einsame Orte wie Nová Sedlica in der Slowakei, das „am Rande EU-Europas liegt“. Insgesamt 50 684 Kilometer haben die beiden zurückgelegt - „ohne Navi“, betont Lück. „Unsere Ziele standen auf keiner Karte.“ Denn 20 Monate war er un-



50 684 Kilometer zu 26 Menschen: Oliver Lück erzählte während der Eifel-Rundfahrt von seiner Reise durch 26 Länder Europas. (Foto: Röder)

terwegs und hat dabei ungewöhnliche Lebensgeschichten gefunden. Die Orte und Menschen habe er dabei nur durch Zufall entdeckt. „Weil ich Zeit hatte und kein Ziel - das war der Schlüssel zu allem.“ „Ich habe mit den Menschen keine Interviews geführt, sondern Gespräche“, verriet Lück, während der Bus vorbei am Kloster Mariawald Richtung Gemünd weiter fuhr. „Die Leute

haben mir in wenigen Tagen ihr ganzes Leben erzählt.“ Das sei sehr intensiv gewesen, teilweise so sehr, dass er mehrere Tage Ruhe brauchte, um das Erlebte zu verarbeiten. In Lettland begegnete er Biruta Kerve, die in Nida allein in einer Holzkatze am Strand lebt. Lück berichtete von ihrer Passion: „Sie sammelt, was die Ostsee ihr bringt. Für andere ist es nicht mehr als der Müll des

Meeres. Für Biruta sind es Geschenke, die ihr der Wind und die Wellen machen - darunter 35 Flaschenpostbriefe aus halb Europa.“ Immer wieder zeigte er auf einem Bildschirm im Bus auch Bilder seiner Reise. Auf einem Foto waren Wodkaflaschen zu sehen. „Je weiter man nach Osten kommt, desto größer werden die Gläser, aus denen der hochprozentige Begleiter ge-

trunken wird“, las er aus seinem Buch vor und schenkte den Zuhörern ein Schnaps-gläschen ein: „Für die Bemerkung, dass Wodka in meiner Heimat in 2-cl-Gläschen eingeschenkt wird, wurde ich in allen Ländern Osteuropas ausgelacht.“ Zwischendurch las er von vielen Erlebnissen wie Blechschäden „im toten Winkel“ auf Kilometer 3627 bis 3722 oder

Zeit tötende Erfahrungen auf Kilometer 41 688 („Plötzlich macht man Dinge, die man sonst nie tun würde, viermal am Tag Zähne putzen zum Beispiel.“). Bei Kilometer 40 167 kommt er für wenige Autobahnkilometer nach Deutschland und befindet sich sogleich im „Straßenkampf“. „Auto um Auto. Zahn um Zahn. Die wutroten Gesichter kann ich im Rückspiegel meist gut erkennen, da sie oft sehr dicht hinter mir sind.“

Trennungsschmerz empfunden

Nach der rund zweistündigen Bustour: die von Heimbach über Gemünd, Vogelsang, Einruhr und Schmidt zurück nach Heimbach führte, kramte der 40-jährige noch Mitbringsel von der Reise hervor, die er durch die Hände der beeindruckten Zuhörer im Bus wandern ließ: so ein honiggelbes Stück Bernstein, eine vertrocknete Chiischote und eine Hirtenpfeife.

Leicht sei ihm der Abschied von den Menschen, die er auf seiner Reise kennen gelernt habe, nicht gefallen, „es war wie ein Trennungsschmerz“, so Lück. Als das Buch erschienen war, habe er sofort durch halb Europa Exemplare an die darin vorkommenden Hauptpersonen geschickt. „Zu einigen Menschen, die ich auf der Reise getroffen habe, habe ich immer noch guten Kontakt, manche werde ich noch einmal besuchen.“ Vielleicht wird das der Auftakt für das nächste Buch.

Kölnische Rundschau R

Oliver Lück – Neues vom Nachbarn

Heimbach Bahnhof, im Gelenkbus



Reisegeschichten im Gelenkbus



Lit-Eifel „auf Tour“: Schriftsteller Oliver Lück las im Gelenkbus aus seinem Buch „Neues vom Nachbarn“ - Fahrt von Heimbach aus durch Eifel-Herbstlandschaft - Journalist und Autor war zwanzig Monate mit Hündin „Locke“ im VW-Bulli unterwegs - 26 Geschichten entstanden auf der Reise durch 26 Länder

Während einer Fahrt im Gelenkbus ab Heimbach durch die Eifel-Herbstlandschaft las Oliver Lück im Rahmen der Lit.Eifel aus seinem Buch „Neues vom Nachbarn“. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

voll zu tun. Denn das Konzept der „Lit.Eifel“-Organisatoren, Literatur im Rahmen des neuen Festivals auch an außergewöhnlichen Lesorten zu

präsentieren, ging ganz wunderbar auf. Zahlreiche Bücherfreunde hatten es sich in den Polstern des großen Gelenkbusses am Heimbacher Bahnhof gemütlich gemacht. Ehe es dann auf eine kurzweilige Tour quer durch eine traumhaft schöne Eifel-Herbstlandschaft ging, brachte Fahrer Roland Schultheis die Heizung auf wohlige Betriebstemperatur und „Chef-Caterer“ Joachim richtete Knabberzeug nebst Getränken an. Unterdessen begrüßte der zweite Protagonist des Tages, die schwarz-braune Hovawart-Hündin „Locke“ freundlich schnuppelnd alle anwesenden Gäste, um sich sogleich entspannt zu einem Nickerchen niederzulassen.

Kein Wunder - konnte sie doch die Geschichten, die folgen sollten. „Locke“ hat sie nicht nur selbst miterlebt, sondern war von immer wieder auch buchstäblich richtungweisend. Denn nicht selten hatte sie, so berichtete Lück, an einer Kreuzung - sei es durch „dezenteste Schwanzwedeln oder vermeintliches Augenzwinkern“ - den Weg vorgegeben, den der blaue Bulli Jahrgang 1991 auf seiner Fahrt durch ganz Europa nehmen würde. Die Ziele standen ohnehin auf keiner Karte.

Es sollte eine Reise zu den Menschen und ihren Geschichten werden. 20 Monate waren Oliver Lück und „Locke“ unterwegs: 26 Länder haben sie durchquert und dabei vielen spannenden Menschen getroffen. 26 Geschichten sind daraus entstanden, die Lück in seinem Buch „Neues vom Nachbarn“ gesammelt hat. Zu Beginn der Reise war Locke ein Welpe, am Ende sollte sie ausgewachsen sein und der Junge Journalist aus Schleswig-Holstein um viele nachhaltige Erlebnisse reicher.

Schlüssel für die zum Teil sehr intensiven Begegnungen war die Zeit, die sich Lück für Gespräche nehmen konnte.

Für ihn, so sagt er, waren es bewegende und keineswegs selbstverständliche Momente, dabei sein zu dürfen, etwa am Mittag- oder Abendbrotstisch, wenn das Vertrauen so gewachsen war, dass ihm die Menschen von sich erzählen. Auch Locke sollte sich so manches Mal als „Türöffner“ erweisen. Meistens waren es aber zufällige Begegnungen, die Lück mit aufrüttelnden Schicksalen in Berührung brachten. Erst zum Schluss, als „klar war, dass daraus ein Buch werden würde“, machte er sich gezielt auf die Suche nach ungewöhnlichen Lebenswegen, damit es eine „gute Mischung“ werden würde.



Wer mochte, konnte bei Bistour entlang gewundener Eifel-Pfade auch ein „Tässchen“ Wodka probieren, das von Oliver Lück persönlich kredenzt wurde. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress



Gebannt lauschten die Heimbacher „Fahr“-Gäste über zweieinhalb Stunden den Geschichten von der insgesamt 50.000 Kilometer langen literarischen Reise mit drei Blechschüden und einer Reifenpanne. Sie erlebten so stürmische Überfahrten mit Fahren, bei denen sich das „All you can eat“-Buffet als echtes „Festival der Geschmacksverstärker“ erwies und schmunzelten über witzige Anekdoten. Auch erhielten sie faszinierende Einblicke in den gefährlichen Alltag eines galizischen Entenmenschenschiffers, begegneten einem echten Pionier der tschechischen Ballonfahrt, einer lettischen Flaschenpost-Sammlerin, einer mutigen Sizilianerin, einem finnischen Goldsucher und

dem einzigen farbigen Flößer Deutschlands. In Ermangelung eines Navis, so berichtete Lück vergnügt, sei auch der zweieinhalb Kilo schwere ADAC-Atlas zum „unverzichtbaren Begleiter“ geworden, den man notfalls auch „zur Selbstverteidigung oder als Wegfahrsperre hätte einsetzen können“.

Wer mochte, konnte auf der zweieinhalbstündigen Expedition entlang gewundener Eifel-Pfade überdies ein „Tässchen“ Wodka probieren, der ja für das Nachleben der abenteuerlichen Erlebnisse im Osteuropa gewissermaßen irgendwie auch unabdingbar war. Am Ende stand dann ein ebenso einfacher wie symbolträchtig-schöner Satz, den Lück, wie so viele andere, dem Danziger Kneipenphilosophen Marek verdankt, der einst meinte: „Ein gutes Buch ist nie zu Ende“. Denn es lebt im Leser weiter.

pp/Agentur ProfiPress

(26.10.2013)

mechernich.de

Lück und Locke unterwegs



Herr und Hund reisten kreuz und quer durch Europa – Lit.Eifel-Lesung mit Oliver Lück im Bus

Immer der Nase nach reisten Oliver Lück und seine Hovawart-Hündin Locke durch Europa und trafen auf Idealisten, Querdenker, Philosophen und Aussteiger. Am Sonntag, 27. Oktober berichtet er von diesem Abenteuer im Rahmen der Lit.Eifel auf zwei Busfahrten durch die Eifel. Foto: Privat/pp/Agentur ProfiPress

Mit seinem VW-Bulli und Hovawart-Hündin Locke fuhr Oliver Lück fast zwei Jahre lang 50.000 Kilometer kreuz und quer durch Europa. Doch nicht, um Urlaub zu machen, sondern um Geschichten von Abenteurern, Aussteigern und Ausnahmetalenten zu finden. Er trifft besessene Goldsucher, den Weltfußballer Lionel Messi, einen Chili-Bauern aus dem Baskenland und eine Sizilianerin, die gegen die Mafia kämpft. Und er lernt, dass die

Größe der Wodkagläser von West nach Ost zunimmt, bis ihm in Russland ganze Flaschen vorgesetzt werden.

Heraus kam dabei das Buch „Neues vom Nachbarn. 26 Länder. 26 Menschen“.

Als würde man selbst mit ihm im Bulli sitzen, so lebendig werden seine Lesungen im Rahmen von Lit.Eifel sein. Denn dafür haben sich die Macher des neuen Eifeler Literaturfestivals etwas ganz Besonderes einfallen lassen und einen Bus gechartert, der am Sonntag, 27. Oktober zweimal durch die Eifel tourt, während Lück aus seinem Buch vorträgt. Auf den beiden zweistündigen Fahrten von Heimbach über Schwamenaue und Gemünd bis Einruhr und zurück können die Teilnehmer seinen Berichten über die ganz speziellen Persönlichkeiten Europas lauschen. Unterwegs wird einmal Rast eingelegt.

Oliver Lück, Jahrgang 1973, ist langjähriger Journalist und Fotograf. Seit sechzehn Jahren schreibt er für verschiedene Magazine und Tageszeitungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Er war stellvertretender Chefredakteur des Fußballmagazins „Rund“. Für Spiegel Online schreibt er die Kolumne „16 Länder, 16 Leben“, für Geo Online die Kolumne „Naturtalente“.

Die Lesefahrten im Bus starten um **11 Uhr** und um **15 Uhr** am **Bahnhof in Heimbach**. Karten gibt es im Vorverkauf zum Preis von 15 Euro (ermäßigt 7,50 Uhr) bei der Monschau Touristik, ☎ 0 24 72 / 80 480, im Literaturhaus Nettersheim, ☎ 0 24 86 / 78 98 oder 1770, bei KölnTicket und Print@Home. (ksta) touristik@monschau.de literaturhaus@nettersheim.de

im Literaturhaus Nettersheim, Tel.: 0 24 86 / 78 98 oder 1770, E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de oder

online bei KölnTicket und Print@Home.

www.lit-eifel.de

pp/Agentur ProfiPress

(18.10.2013)



mechernich.de

EIFEL.LIT

Von Goldsuchern und Chili-Bauern

Heimbach. Wenn der Journalist Oliver Lück mit dem VW-Bulli und der Hovawart-Hündin „Locke“ durch Europa tingelt, um Menschen zu treffen, wird es nicht langweilig. Das verspricht der Veranstalter. Lücks Geschichten leben weniger von den Schönheiten der jeweiligen Länder als von den Typen, die er auf seiner zweijährigen Tengel-Tour kennenlernte. Diesen Abenteurern, Aussteigern und Ausnahmetalenten setzte er in seinem Buch ein Denkmal. Die Palette reicht vom Goldsucher bis zum Chili-Bauern aus dem Baskenland und zu einer Sizilianerin, die gegen die Mafia kämpft. „Neues vom Nachbarn. 26 Länder. 26 Menschen“ heißt das Buch.

Im Rahmen von Eifel.Lit liest er daraus bei zwei Busfahrten, die am Sonntag, 27. Oktober, in Heimbach starten. Die Touren dauern jeweils zwei Stunden und führen vom Bahnhof Heimbach über Schwamenaue und Gemünd bis Einruhr und zurück. Start ist um 11 und um 15 Uhr. Zwischendurch gibt es eine Rast. Karten gibt es zum Preis von 15 Euro (ermäßigt 7,50 Uhr) bei der Monschau Touristik, ☎ 0 24 72 / 80 480, im Literaturhaus Nettersheim, ☎ 0 24 86 / 78 98 oder 1770, bei KölnTicket und Print@Home. (ksta) touristik@monschau.de literaturhaus@nettersheim.de

Kölnner Stadt-Anzeiger



Mit seiner Hündin Locke fuhr Oliver Lück im VW Bulli kreuz und quer durch Europa, um Geschichten von Abenteurern, Aussteigern und Ausnahmetalenten zu finden. Aus seinem Buch „Neues vom Nachbarn. 26 Länder. 26 Menschen“ liest Lück am Sonntag um 11 Uhr und um 15 Uhr im Rahmen der „Lit.Eifel“ auf Busfahrten ab dem Bahnhof Heimbach vor. Internet: www.lit-eifel.de

Kölnische Rundschau R



Susanne Pásztor – „Die einen sagen Liebe...“

Jugendherberge Burg Blankenheim, Vogtei

Erst ein Schweigeseminar mit seltsamen Menschen, dann ein faszinierender Mann und zuletzt eine große Liebe zwischen Mila und Simon: Im Hotel verbringen die beiden drei leidenschaftliche Tage und Nächte, begegnen sich mit rückhaltloser Offenheit und lassen sich vollständig aufeinander ein. Und als sie sich so nah gekommen sind wie niemandem zuvor, gehen sie für immer auseinander. Susann Pásztor erzählt einfühlsam, witzig und mit psychologischem Gespür von der großen Liebe – und von einer Frau, die alles daransetzt, damit sie doch nicht endet.

BLANKENHEIM

Lesung

Ein Schweigeseminar, ein faszinierender Mann, eine große Liebe: Das sind die „Zutaten“ für den Roman „Die einen sagen Liebe, die anderen sagen nichts“, aus dem die Autorin Susann Pásztor am Montag, 28. Oktober, 19.30 Uhr, im Rahmen der Lit.Eifel auf der Burg Blankenheim vorliest. Karten gibt es vorab im Literaturhaus Nettersheim, ☎ 0 24 86/78 98. (hoc) www.lit-eifel.de

Kölner Stadt-Anzeiger



„Die einen sagen Liebe, die anderen sagen nichts“ – aus ihrem Buch liest die Autorin Susann Pásztor am Montag, 28. Oktober, ab 19.30 Uhr auf Burg Blankenheim vor. Susann Pásztor erzählt einfühlsam, witzig und mit psychologischem Gespür von der großen Liebe – und von einer Frau, die alles daransetzt, damit sie doch nicht endet. Internet: www.lit-eifel.de

Kölnische Rundschau

Stürmische Reise zur amüsanten Lesung

„Lit.Eifel“: Bestseller-Autorin Susann Pásztor ganz leger auf Burg Blankenheim

Von KIRSTEN RÖDER

KREIS EUSKIRCHEN. „Normalerweise komme ich schicker zur Lesung“, entschuldigte sich Susann Pásztor gleich zu Beginn bei ihren Zuhörern, die geduldig auf die Bestseller-Autorin in der Vogtei der Burg Blankenheim gewartet hatten: „Ich habe es nicht mehr geschafft, ein Vorlesekleidchen anzuziehen oder Lippenstift aufzutragen.“ Das Orkantief „Christian“ hatte ihre Anreise mit der Bahn aus Berlin ausgebremst. Damit die Lesung im Rahmen des „Lit.Eifel“-Festivals, dessen Medienpartner die Rundschau ist, überhaupt stattfinden konnte, wurde die Autorin vom Veranstalter mit dem Auto am Kölner Bahnhof abgeholt und nahm, leger in Jeans und Pulli gekleidet, im „roten Prötter“ Platz.

Susann Pásztor wurde 2010 durch ihren ersten Roman „Ein fabelhafter Lügner“ bekannt. „Ich bin heute nicht das erste Mal in der Eifel“, gab die 1957 in Soltau geborene, freie Autorin und Übersetzerin schmunzelnd zu. Vor vier Jahren habe ich ein Schweigeseminar in der Eifel besucht.

Das sei der Aufhänger gewesen für ihr aktuelles Buch „Die einen sagen Liebe, die anderen sagen nichts“. Denn darin besucht die Protagonistin Mila ein Schweigeseminar – auf Anraten ihrer Therapeutin. Höchst amüsant für die Zuhörer las Pásztor genüsslich vom ruhigen Ein- und Ausatmen



Zu den „Wurzeln“ ihres aktuellen Buchs. Die einen sagen Liebe, die anderen sagen nichts“ kehrte Susann Pásztor zurück. Amüsant präsentierte die Autorin, wie ihr Besuch eines Schweigeseminars in der Eifel Einzugs ins Buch und das Leben der Protagonistin „Mila“ gefunden hat. (Foto: Röder)

„zwischen Waldorfllehrern und Yogamuttis“, von unbequemen Einsichten und Sitzpositionen, vom fröhlichen Loslassen und einer zerwühlenden Gartenarbeit, bei der es soweit kommt, dass Mila (statt wie früher einen verstorbenen Wellentisch) nun zum ersten Mal in ihrem Leben Krokuszwiebeln im Garten pflanzt. „Erst nach einer halben Stunde kommen mir Zweifel, ob die Triebe von Zwiebeln, die kopfüber in einem Loch stecken, rechtzeitig zum Frühjahr ihren Weg an die Oberfläche finden werden“, liest Pásztor aus Milas Gedankenwelt.

Trotz allem, so Pásztor, gebe Mila die Hoffnung nicht auf: „Vielleicht wird ja doch eines Tages noch ein glücklicher Mensch aus mir.“ Pásztor las mit sehr angenehmer Stimme – mal ironisch, mal schmunzelnd. Sie verband die Seiten, aus denen sie vorlas, mit kurzen Zusammenfassungen, so dass es leicht war, der Handlung zu folgen. Im „heißeren“ Teil der Lesung ging es um den „Three-Night-Stand“. Die drei Nächte, die Mila mit Simon, einem ebenfalls unerfahrenen Schweigeseminar-Teilnehmer, im Hotelzimmer verbringt. „Hier finden die beiden die Liebe“, verrät Pásztor – und stoppte sofort jede aufkeimende Hoffnung der Zuhörer auf mehr: „Da es so spannend ist, werde ich nichts davon vorlesen, schon gar nichts von den Sexszenen.“ Aber auch die darauf folgenden Passagen wa-

ren lohnenswert und so „verlängerte“ Pásztor sogar spontan die Lesung auf Wunsch der Zuhörer. Bürgermeister Rolf Hartmann, der die Grußworte zur „Lit.Eifel“-Lesung Pásztors sprach, zeigte sich überrascht, dass auch Männer in die Burg gekommen waren. „Ich hätte gewettet, dass heute bei der Lesung nur Frauen sind, da es in diesem Buch doch um Liebe geht.“

»Ich habe es nicht mehr geschafft, ein Vorlesekleidchen anzuziehen oder Lippenstift aufzutragen.«

SUSANN PÁSZTOR
über ihre Kleidung

Zum Stricken gemütlich fanden die Lesung Karin Unold und Petra Mersmann, die Masche für Masche einem bunten Schal und einem kurzen Rock hinzufügten.

„Sie sind von Stolberg aus zu einer mehrtägigen Wanderung auf dem Eifelsteig unterwegs und hatten tags zuvor auf einem Flyer von der Veranstaltung in Blankenheim gelesen und einen Zwischenstopp eingelegt: „Da wollten wir unbedingt dabei sein.“

Kölnische Rundschau

Susanne Pásztor – „Die einen sagen Liebe...“

Jugendherberge Burg Blankenheim, Vogtei



Drei Tage für die Liebe



Susann Pásztor las im Rahmen von „Lit.Eifel“ in der Burg Blankenheim – „Die einen sagen Liebe, die anderen sagen nichts“ der Berliner Autorin überzeugte mit authentischen Figuren – Schweigeseminar in der Eifel

Aus ihrem Roman „Die einen sagen Liebe, die anderen sagen nichts“ las Susann Pásztor im Rahmen des Literaturfestivals „Lit.Eifel“ in der Blankenheimer Burg. Foto: David Dreimüller/pp/Agentur ProfiPress

Die Welt hätte es besser meinen können mit Mila: 39 Jahre alt, ohne Job, Mann und Kinder, von Liebe war in ihrem Leben schon lange keine Rede mehr – und dann besucht sie auch noch freiwillig ein Schweigeseminar. Zugegeben, die

Protagonistin in Susann Pásztor's Roman „Die einen sagen Liebe, die anderen sagen nichts“ ist nicht gerade vom Glück verwöhnt, aber vielleicht liegt in dieser

gegenteiligen Perfektion des Lebens die Tatsache begründet, dass sich die Leserinnen und Leser mit Mila identifizieren können. Kein perfektes Leben, sondern ein normales, ein alltägliches.

In drei Abschnitte gliederte Susann Pásztor ihre Lesung im Rahmen des Literaturfestivals „Lit.Eifel“, die in der Burg Blankenheim stattfand. Bei stürmischem Herbstwetter, das geradezu zum Lesen einlud, machte es sich die Autorin in ihrem Sessel bequem und lauschte der Anmoderation von Dorothea Berg und dem Grußwort von Blankenheims Bürgermeister Rolf Hartmann. Der Bürgermeister freute sich über den Gast aus Berlin und zeigte sich erstaunt darüber, dass trotz des Themas „Liebe“ auch einige Herren den Weg auf die Burg gefunden hatten.

Im Zentrum des ersten Teils stand ein buddhistisches Schweigeseminar, das Protagonistin Mila auf Anraten ihrer Therapeutin besucht. Hierin finden sich die autobiografischen Züge des Buches wieder, denn Pásztor verriet mit einem Schmunzeln, dass sie bereits einmal in der Eifel war, um ein Schweigeseminar zu besuchen. Neben vielen seltsamen Personen und noch seltsameren Handlungsanweisungen lernt Mila während des Seminars auch Simon kennen, einen verheirateten Berater für Solaranlagen, der sie nach dem Seminar überredet, ihn ein Stück im Auto mitzunehmen. Hals über Kopf verlieben sich die beiden ineinander, ehe sie nach drei liebsten Tagen auseinander gehen – ohne Adressen oder Telefonnummern ausgetauscht zu haben.

Mit ihrem Debütroman „Ein fabelhafter Lügner“ zeigte Susann Pásztor bereits ihr schriftstellerisches Geschick und erhielt dafür im vergangenen Jahr den Berthold-Auerbach-Literaturpreis. Zur Lesung reiste die Autorin extra aus Berlin aus an. Durch das stürmische Wetter hatte ihr Zug jedoch etwas Verspätung, weshalb sie von „Lit.Eifel“-Manager Joachim Starke am Kölner Bahnhof abgeholt wurde. Von dort ging es dann direkt nach Blankenheim.

pp/Agentur ProfiPress

(29.10.2013)

mechernich.de

„Om“ - und dann kam Simon



Lit.Eifel: Die ungewöhnliche Fortsetzung eines Schweigeseminars – Susann Pásztor liest aus ihrem Roman „Die einen sagen Liebe, die anderen sagen nichts“

Ein Schweigeseminar, ein faszinierender Mann, eine große Liebe: Das sind die „Zutaten“ für den Roman „Die einen sagen Liebe, die anderen sagen nichts“, aus dem Autorin Susann Pásztor am **Montag, 28. Oktober, 19.30 Uhr** im Rahmen der Lit.Eifel auf der

Bei einer Lit.Eifel-Veranstaltung am Montag, 28. Oktober, um 19.30 Uhr, auf der Burg Blankenheim liest Susann Pásztor aus ihrem Roman „Die einen sagen Liebe, die anderen sagen nichts“. Foto: Susanne Schleyer/autorenarchiv.de
Burg Blankenheim vortragen wird.

Auf Anraten ihrer Therapeutin Mila besucht die Enddreißigerin Mila ein buddhistisches

Schweigeseminar. Für sie - alleinstehend, kinderlos, keinen Job, keine Freunde, dafür mit einem reichen Erbe und einer handfesten Neurose ausgestattet - wird das Wochenende zu einer echten Herausforderung: seltsame Menschen, die man nur stumm betrachten kann, unbequeme Sitzpositionen, exotische Anleitungen.

Und dann lernt sie Simon kennen, einen verheirateten Berater für Solaranlagen, der sie nach dem Seminar überredet, ihn ein Stück im Auto mitzunehmen. Hals über Kopf verlieben sich die beiden ineinander, verbringen drei leidenschaftliche Tage und Nächte in einem Hotel, begegnen sich mit rückhaltloser Offenheit, um danach - ohne Nachnamen, E-Mail-Adressen oder Handynummern ausgetauscht zu haben - für immer auseinanderzugehen.

Susann Pásztor erzählt einfühlsam, witzig und mit psychologischem Gespür von der großen Liebe – und von einer Frau, die alles daransetzt, damit sie doch nicht endet.

Geboren 1957 in Soltau, lebt Susann Pásztor als freie Autorin und Übersetzerin in Berlin. Mit ihrem Debütroman „Ein fabelhafter Lügner“ gelang ihr „ein ironisches Lehrstück über Erinnerung und Verdrängen“ (Jüdische Allgemeine), das für seine Sensibilität und seinen Witz großes Lob erhielt und in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

Der Eintritt zur Lesung in Blankenheim kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Karten gibt es im Vorverkauf bei

der Monschau Touristik,
Tel.: 0 24 72 / 80 480,
E-Mail: touristik@monschau.de,

im Literaturhaus Nettersheim,
Tel.: 0 24 86 / 78 98 oder 1770,
E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de

oder

online bei KölnTicket und Print@Home.

www.lit-eifel.de

pp/Agentur ProfiPress

(21.10.2013)

mechernich.de



Berndorf, Kramp, Kroell, vom Venn – Alpenglühn

Kunstakademie Heimbach

Normalerweise ist Mord ihr Geschäft, aber an diesem Abend widmen sich die vier Eifeler Autoren einem völlig anderen Genre: dem Groschenroman. Ein urkomischer Leseabend voller Schmalz und Schmach, voller Lust und Leidenschaft. Chefärzte, Blaublüter und Sennerinnen – sie alle sind Spielbälle des Schicksals in diesem munteren Reigen der Heftromane. Da wird gestöhnt und geschossen, gelitten und geliebt – da bleibt kein Auge trocken!

„Aufschlag für etwas ganz Besonderes“

14 Städte und Gemeinden sowie die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens gründen in Nettersheim den neuen Verein „Lit.Eifel“

VON BERND KEHREN

Nordeifel. „Es ist der Aufschlag für etwas ganz Besonderes“, kündigte Nettersheims Bürgermeister Wilfried Pracht spannend an. Seit über einem Jahr werde diskutiert, jetzt gebe es eine „faszinierende Konzeption“. 14 Städte und Gemeinden sowie die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens würden

„Es wird mir eine Freude sein, dass diese Künstler miteinander vernetzt werden.“

RALF KRAMP, KRIMIAUTOR UND VERLEGER

über die Literatur zusammengeführt und wollten „nach außen ausstrahlen“.

Seit Montag gibt es den Verein „Lit.Eifel“. Die Gründungsver-sammlung fand im Literaturhaus in Nettersheim statt. Es handelt sich um eine Initiative der NRW-Eifel-Kommunen in der Leader-Region, die sich auf die Fahne geschrieben haben, ein Literaturfestival auf die Beine zu stellen. Doch wie dies genau aussehen wird, war gestern trotz mehrfacher Nachfrage nicht zu erfahren. Man arbeite noch daran – das war alles, was den Verantwortlichen zu entlocken war.

Preisgegeben haben sie, dass für drei Jahre – bis 2015 – insgesamt 130 000 Euro aus dem Leader-Pro-



14 Städte und Gemeinden sowie die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens werden über die Literatur zusammengeführt: Im Nettersheimer Literaturhaus wurde jetzt der Verein „Lit.Eifel“ ins Leben gerufen. Foto: Hilgers

gramm als „Anschubfinanzierung“ zur Verfügung stehen. Zu-

sätzlich sollen Sponsoren gefunden werden. Gestern wurde zunächst der geschäftsführende Vorstand gewählt. Vorsitzende ist die Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter, Stellvertreter ihr Heimbacher Kollege Bert Züll, zweiter Stellvertreter und Geschäftsführer Wilfried Pracht.

Das Programm, das im Sommer vorgestellt werden soll, besteht laut Ritter aus „15 und mehr Autorenlesungen an interessanten Orten“. Dabei sollen Eifel-Literaten im Mittelpunkt stehen. Wie die Initiatoren durchblicken ließen, soll es auch neue Formen des Umgangs mit Literatur geben. Als Beispiele nannten sie Schreib-Workshops, Video-Clips und Poetry-Slam. Auch Schulklassen sollen eingebunden werden. Eingebunden ist unter anderem auch die Kunstakademie in Heimbach.

Viele kleine, lokale Initiativen

Es gebe bereits eine ganze Reihe von literarischen Veranstaltungen in der Region und viele kleine, lokale Initiativen, sagte Ritter. Sie alle sollen unter einem Dach und Konzept vereinigt werden. Wäh-

rend die Nordeifeler nun in die heiße Planungs-Phase eintreten, gibt es im rheinland-pfälzischen Teil der Eifel das von Dr. Josef Zier-

„Wir fühlen uns ganz anders aufgestellt. Wir können ganz gut mit beiden Veranstaltungen leben, eine in Rheinland-Pfalz, eine in NRW und Ostbelgien.“

MARGARETA RITTER ÜBER DAS BESTEHENDE „EIFEL LITERATUR FESTIVAL“

den initiierte und seit Jahren etablierte „Eifel Literatur Festival“, bei dem regelmäßig die erste Autoren-Garde inklusive Nobelpreisträgern zu sehen ist. Will „Lit.Eifel“ in Konkurrenz dazu treten? Dazu sagte Ritter, dass Zierden sich entschieden habe, sich auf seinen „Stammkreis“ jenseits der Landesgrenze zurückzuziehen. Da sei die Entscheidung gefallen, im NRW-Teil eine eigene Veranstaltungsreihe auf die Beine zu stellen. „Wir fühlen uns ganz anders aufgestellt“, so Margareta Ritter: „Wir können ganz gut mit beiden Veranstaltungen leben, eine in Rhein-

land-Pfalz, eine in NRW und Ostbelgien.“

Prof. Dr. Frank Günter Zehnder, Leiter der Kunstakademie, verspricht sich von dem Festival einen Austausch unter allen Gattungen der Künste, etwa der Präsentation von Gedichten in Form von Videobildern.

Auch Literat und Filmemacher Werner Biernmann aus Bad Münster-terefel ist vornehmlich an den unterschiedlichen Darstellungsformen von Literatur interessiert.

Krimiautor und Verleger Ralf Kramp freut sich, dass sämtliche künstlerische Sparten vertreten sein sollen: „Es wird mir eine Freude sein, dass diese Künstler miteinander vernetzt werden.“

Mit im Boot

Mit im Boot sind folgende Kreise und Kommunen der NRW-Eifel: Schleidern, Hellenthal, Kall, Melsbach, Bad Münstereifel, Blankenheim, Dahlem und Nettersheim, Hürtgenwald, Heimbach, Roetgen, Simmerath und Monschau. Dazu gesellen sich touristische Einrichtungen, Verlage, die Kunstakademie und Einzelpersonen.

Wer dem Verein beitreten will, kann sich bei der Gemeinde Nettersheim unter ☎ 02486/780 melden.

Eifeler Nachrichten

Unterhaltsame Groschenromane

Lit.Eifel: Autoren-Quartett liebt und leidet, schießt und stöhnt

Ein urkomischer Leseabend voller Schmalz und Schmach, voller Lust und Leidenschaft erwartet die Besucher einer besonders amüsanten Veranstaltung im Rahmen der Lit.Eifel am Donnerstag, 31. Oktober, um 19.30 Uhr in der Kunstakademie Heimbach.

HEIMBACH (PP/RED). Normalerweise ist Mord ihr Geschäft, aber an diesem Abend widmen sich vier Eifeler Krimi-Autoren einem völlig anderen Genre: dem Groschenroman. Vermutlich werden Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn dabei genauso viel Vergnügen haben wie ihre Zuhörer, wenn sie Chefärzte, Blaublüter und Sennerinnen lebendig werden lassen. Herrlich abern geht es zu, wenn die Vier von »Alpenglüh'n« über den guten alten Lore-Roman bis hin zu »Dr. Norden im Glück« mit ihren Groschenheft-Protagonisten leiden



Einmal nicht als »Trio Infernal«: Die Eifel-Krimi-Autoren Jaques Berndorf, Ralf Kramp und Hubert vom Venn bringen gemeinsam mit Erika Kroell bei ihrem humorigen Ausflug in die Welt der Groschenromane die Alpen zum Glühn.

und lieben. Da wird gestöhnt und geschossen, - da bleibt kein Auge trocken! Der Eintritt zu einem urkomischen Leseabend voller Schmalz und Schmach, voller Lust und Leidenschaft, kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Karten gibt es im Vorverkauf beim WochenSpiegel in Euskirchen, Tel. 02251 / 94240, bei der Monschau Touristik, Tel.

02472/80480, E-Mail: touristik@monschau.de, oder online bei KölnTicket und Print@Home.

Bereits jetzt sei Literatur-Liebhabern die Lesung »Das fremde Meer« mit Katharina Hartwell ans Herz gelegt. Sie ist am Mittwoch, 13. November, um 20 Uhr im Eupener Jünglinghaus zu erleben. www.lit-eifel.de

WOCHENSPIEGEL

Berndorf, Kramp, Kroell, vom Venn – Alpenglühn

Kunstakademie Heimbach



Herrlich verrückte Akteure



Nicht nur das Lit.Eifel-Publikum, auch die Protagonisten Hubert vom Venn (von links), Ralf Kramp, Erika Kroell und Jaques Berndorf amüsierten sich königlich beim „Alpenglühn“ in der Heimbacher Burg Hengebach. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

Venn, Erika Kroell und Jaques Berndorf alias Michael Preute im Rahmen des Lit.Eifel-Abends mit dem verheißungsvollen Titel „Alpenglühn“ einem doch eher verkannten

Genre der Literatur: dem Groschenroman.

„In der ersten Stunde lesen wir für die Zuschauer mit den roten Bändchen. Die mit den blauen warten bitte so lange vor der Tür. Dann machen wir's umgekehrt. Wir werden sie übrigens am Ende auch abfragen. Es schadet also nicht, wenn Sie sich Notizen machen“, setzte ein bestens aufgelegter Ralf Kramp ablauftechnisch gleich zu Beginn schon mal die wesentlichen Eckpunkte. Nachdem dann auch die Farbdramaturgie geklärt war („Hab ich gelb?“ „Nein, ich!“ „Michael, warum liest du jetzt die grünen Stellen?“), ging es gleich mitten rein in die wunderbare Welt der Heimatromane, in denen das Blut leidenschaftlich in den Adern pulsiert und der „Watzmann“ mit Inbrunst ruft. Was dann folgte, war Lesung und Comedy, Schalk und Improvisation par excellence.

Fortan lautete nämlich die Frage des Abends definitiv: Wer zuerst vor Lachen vom Stuhl? Das Publikum oder gar die Protagonisten auf dem mit roten Alpenveilchen dekorierten Podium selbst? Zum großen Vergnügen der Zuhörer schlüpfte Hubert vom Venn in die Rolle des schwarzgelockten, braungebrannt-muskulösen Skilehrers, mit dem er optisch aber auch wirklich so gar nichts gemein hat. Und nicht nur das: Hubert vom Venn hatte den Beruf des Skilehrers schon früh aus seiner persönlichen Favoritenliste verbannt, wie er in einer heiteren Rand-Anekdote berichtete. Als kleiner Junge habe er neue Skier bekommen, so vom Venn, und die bei seinen ersten ungeschickten Gehversuchen

Grandioser Mix aus Kitsch und Ironie beim Lit.Eifel-Leseabend „Alpenglühn“: Ralf Kramp, Hubert vom Venn, Erika Kroell und Jaques Berndorf widmeten sich dem Groschenroman

Um es vorweg zu nehmen: Das war die wohl schmalzigste, tiefendste und zugleich Ironisch-witzigste Veranstaltung, die das ehrwürdige Gemäuer der Heimbacher Burg Hengebach wohl jemals erlebt haben dürfte. Dort nämlich widmeten sich die bekannten Eifeler Autoren Ralf Kramp, Hubert vom

im elterlichen Wohnzimmer versehentlich in den brennenden Kamin manövriert.

Ein hinreißend knurriger Jacques Berndorf flankierte das Geschehen, fasste sich von Zeit zu Zeit vorgeblich-verzweifelt an die Stirn und kommentierte subtile Syntaxkonstruktionen in der Art von „Er hatte nie mehr als eine Geliebte gleichzeitig“ oder „Als der Morgen graute, graute auch die Freude“ mit einem fassungslosen „Was für ein Stuss“. Mit sichtlicher Wonne entführte das in edlen Bergzwirn gehüllte Quartett in alle nur erdenklichen Höhen und Tiefen der erlesenen Herzscherz-Geschichten, wobei sich häufig schon die Titel als echte Brüller erwiesen. Allen voran „Die Näherin von St. Christoph - Wird sie Je ihr eigenes Brautkleid nähen“, dicht gefolgt von „Susanne, die singende Bäuerin - Bezaubernder Roman um ein Frauenschicksal in den Bergen“ oder „Gefahr für Prinzessin Miriam - Sie merkte nicht, dass sie nur ein Spielzeug war“.



Schmalz trifft Ironie – bei der Lesung in Heimbach drehte sich alles um Groschenromane. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

Während sich die vorsorglich taschentuchbewehrte Erika Kroell ein ums andere Mal die Tränen aus den Augen tupfte, verlegte vom Venn das dramatische Geschehen der Fürstenromane fröhlich nach Kalterherberg, und Kramp kündigte sensationsheischend an: „Wir steigen jetzt mitten in die Handlung ein. Schnallen Sie sich fest an! Es ist ein besonders saftige Stelle.“

Die „Baccara“-Kollektion, in der die erkrankte Heldin am Ende „Gott sei Dank wieder auf dem Damm“ war, hielt für vom Venn ganz neue Erkenntnisse bereit („Ach, die fuhr zur

See!“). Seine glucksenden Mitstreiter sorgten nicht nur beim Liebdrama um eine schöne Barkeeperin für die adäquate Geräuschkulisse. Schonungslos spotteten sie auch etwa über „Erik“, der immerhin drei Jahre selbst auferlegten Zölibats hinter sich hat, dann aber unversehens zurück in seine Heimat muss. „Nein, nicht nach Kalterherberg. Der Flughafen ist in Elsenborn“, korrigierte vom Venn wissend. Flankiert von Berndorfs knochentrockenem Humor steuerte die Handlung dann unaufhaltsam auf den erotischen Höhepunkt zu.

Kein Wunder, dass die rund 150 begeisterten Lesefreunde in Heimbach die herrlich verrückten Akteure mit frenetischem Applaus belohnten. Wer mochte, durfte sich überdies noch ein mit „Tausend flammende Küsse, Dein Ralf“ oder ähnlich schlafraubenden Signaturen versehenes Groschenroman-Heftchen für die Nachttischschublade mit nach Hause nehmen.

pp/Agentur ProfiPress

(04.11.2013)



Jacques Berndorf ist einer der Krimi-Autoren, die im Rahmen der „Lit.Eifel“ morgen ab 19.30 Uhr in der Kunstakademie Heimbach in die Welt der Groschenromane eintauchen. Spaßig soll's werden, mit Schmalz und Schmach. Lust und Leidenschaft. Auch Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn sind dabei. Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs.

mechernich.de

Leseabend: Hubert vom Venn und Jacques Berndorf widmeten sich bei Lit.Eifel dem Groschenroman

Kitsch und Ironie beim „Alpenglühn“

Der Groschenroman gehört zu den eher verkannten Genres der Literatur. Die Eifeler Autoren Ralf Kramp, Hubert vom Venn, Erika Kroell und Jaques Berndorf nahmen sich seiner im Rahmen eines Lit.Eifel-Abends an. Unter dem Titel „Alpenglühn“ trugen sie auf der Heimbacher Burg Hengebach vor, was die Hefte so alles an Kitsch und Ironie zu bieten haben.

„In der ersten Stunde lesen wir für die Zuschauer mit den roten Bändchen. Die mit den blauen warten bitte so lange vor der Tür. Dann machen wir's umgekehrt. Wir werden sie übrigens am Ende auch ab-

fragen. Es schadet also nicht, wenn Sie sich Notizen machen“, setzte ein bestens aufgelegter Ralf Kramp ablauftechnisch gleich zu Beginn schon mal die wesentlichen Eckpunkte.

Nachdem dann auch die Farbdramaturgie geklärt war („Hab ich gelb?“ „Nein, ich!“ „Michael, warum liest du jetzt die grünen Stellen?“), ging es gleich mitten rein in die wunderbare Welt der Heimatromane, in denen das Blut leidenschaftlich in den Adern pulsiert und der „Watzmann“ mit Inbrunst ruft.

Ein hinreißend knurriger Jacques Berndorf flankierte



Bei Lit.Eifel erwiesen sich Groschenromane als Fundgrube der Komik.

das Geschehen, fasste sich von Zeit zu Zeit vorgeblich-verzweifelt an die Stirn und kommentierte subtile Syntaxkonstruktionen in der Art von „Er hatte nie mehr als eine Geliebte gleichzeitig“ oder „Als der Morgen graute, graute auch die Freude“ mit einem fassungslosen „Was für ein Stuss“. Schonungslos spotteten die Vier etwa auch über „Erik“, der immerhin drei Jahre selbst auferlegten Zölibats hinter sich hat, dann aber unversehens zurück in seine Heimat muss. „Nein, nicht nach Kalterherberg. Der Flughafen ist in Elsenborn“, korrigierte vom Venn wissend. (red)

Rölnische Rundschau

GRENZECHO



Berndorf, Kramp, Kroell, vom Venn – Alpenglühn

Kunstakademie Heimbach

Spaß mit Chefärzten, Blaublütern und Sennerinnen

Munterer Reigen der Groschenromane - Autoren-Quartett liebt und leidet, schießt und stöhnt

Heimbach - Ein urkomischer Leseabend voller Schmalz und Schmach, voller Lust und Leidenschaft erwartet die Besucher einer besonders amüsanten Veranstaltung im Rahmen der Lit.Eifel am Donnerstag, 31. Oktober, um 19.30 Uhr in der Kunstakademie Heimbach, Hengebachstraße 48, 52396 Heimbach.

Normalerweise ist Mord ihr Geschäft, aber an diesem Abend widmen sich vier Eifeler Krimi-Autoren einem völlig anderen Genre: dem Groschenroman. Vermutlich werden Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn dabei genauso viel Vergnügen haben wie ihre Zuhörer, wenn sie Chefärzte, Blaublüter und Sennerinnen lebendig werden lassen.

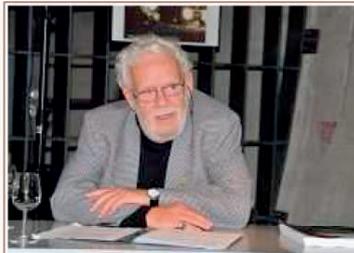
Herrlich albern geht es zu, wenn die Vier von "Alpenglüh'n" über den guten alten Lore-Roman bis hin zu "Dr. Norden im Glück" mit ihren Groschenheft-Protagonisten leiden und lieben. Da wird gestöhnt und geschossen, - da bleibt kein Auge trocken!

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Karten gibt es im Vorverkauf bei der Monschau Touristik

Tel.: 0 24 72 / 80 480
E-Mail: touristik@monschau.de
im Literaturhaus Nettersheim
Tel.: 0 24 86 / 78 98 oder 1770
E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de
oder online bei KölnTicket und Print@H

Autor: pp/Agentur ProfiPress

zukunftsinitiative-eifel.de



Eifel-Krimi-Autor Jaques Berndorf und die drei Kollegen Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn bringen bei ihrem humorigen Ausflug in die Welt der Groschenromane die Alpen zum Glühn. Foto: KBV/pp/Agentur ProfiPress

VORSCHAU

HEIMBACH

Lit.Eifel

„Alpenglüh'n“ ist die Leseveranstaltung überschrieben, die am Donnerstag, 31. Oktober, um 19.30 Uhr im Rahmen des Festivals Lit.Eifel in der Kunstakademie Heimbach beginnt. Die Autoren Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn, die sich diesmal dem Genre Groschenroman widmen, versprechen einen urkomischen Abend voller Schmalz und Schmach, Lust und Leidenschaft. Eintrittskarten kann man sich vorab unter anderem im Literaturhaus Nettersheim (☎ 0 24 86/17 70) und per E-Mail schreiben. (ejb)

literaturhaus@nettersheim.de

Kölnischer Stadt-Anzeiger

Nur einer weiß, was geschieht

Außergewöhnliche Lesung mit Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Hubert vom Venn und Erika Kroell. Groschenromane werden unter die Lupe und auf die Schippe genommen. Tränen in den Augen.

VON BEATE WEILER-PRANTER

Heimbach. Wattig weiche Wolken spiegeln sich im kristallklaren Bergsee. Ganze Vogelchöre jubelieren, als Martin dem Ruf seines Herzens folgt. In lederner Bundhose stürmt der Skilehrer hinauf auf die Alm, um endlich in die sanften Reh-Augen von Christel, der Wirtin vom Seehof, zu blicken... Und wie ein dramaturgisch geplantes Moment, beginnen genau in diesem Augenblick der Lesung die Heimbacher Kirchenglocken zu läuten.

Es wurde ein „Heimatabend“ der ganz besonderen Art. Unter dem Motto „Alpenglüh'n“ nahmen Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn auf Burg Hengebach das Genre des „Groschenromans“ unter die Lupe – und auf die Schippe.

60 Romanhefte

Krimi-Autor Ralf Kramp hatte den ungewöhnlichen Literatur-Abend vorbereitet. Um sich in die Welt der Groschenromane einzulesen, kontaktierte er im Vorfeld den Bastel-Verlag, der ihm 60 Romanhefte zur Verfügung stellte. Aus dieser Fülle von Schmalz und Schmerz, aus der Vielfalt von „atemberaubenden Küssen, brennenden Lippen und lodender Leidenschaft“ stellte Kramp für die „Lit.Eifel“ ein abendfüllendes Programm zusammen. Das Perfide daran: Nur er kannte den Inhalt der Lesung. Seine drei Mitstreiter erhielten erst kurz vor dem Auftritt ein Text-Manuskript, in dem farblich markiert war, wer wann welchen Part vortragen sollte.

Mit verteilten Rollen interpretierten die vier Krimi-Autoren die einzelnen Szenen. So entwickelte sich ein rasanter Abend voller Wortwitz, Situationskomik und brillanter Stand-up Comedy! Wenn Christels Vater – mit sonorer Stimme von Jacques Berndorf gele-



Ralf Kramp, Hubert vom Venn, Jacques Berndorf und Erika Kroell sorgten für eine amüsante Lesung. Foto: bw

ten – in den Bergen lautstark nach seiner Tochter ruft, werden die Anderen aus dem Stegreif heraus zum Echo. Rettet Landarzt Dr. Karsten Fabian eine ohnmächtige Frau aus prasselndem Regen, lässt Hubert vom Venn blitzschnell Mineralwasser am Mikroskop vorbei in ein Glas rauschen.

„Wir waren von jedem einzelnen Wort selber überrascht“, amüsiert sich Erika Kroell im Nachhinein über das gelungene Experiment. „Eine ‚Blütenlese‘ aus Heimatdialekt und Sentimentalität“ hatte Gastgeber Professor Frank Günter Zehnder, Direktor der Internationalen Kunstakademie, in seiner Begrüßungsrede schmun-

zelnd versprochen. Allein die Namen der Adelsfamilien, an deren Schicksal die Groschenheft-Leser allwöchentlich teilhaben können, klangen wie ein „Who is who“ für Fantasten: Tobias Graf Trutz von Wolkenstein, Gräfin Helene von Bergen, Fürstin Annabelle von Stein.

„So viel Klang“, hauchten die vier Bühnen-Protagonisten ergriffen ins Mikrofon und mogelten – zur unverhohlenen Freude der Zuhörer – einen Franz-Peter Tebartzvan Elst in die illustre Riege.

Nach der Pause gab es tiefere Einblicke. Nicht nur in das Dekolleté, sondern auch in das Liebesleben der Groschenheft-Hel-

den. „Ist hier ein Arzt anwesend, ich glaube in der ersten Reihe kolibrierte gerade ein Zuschauer“, konstatierte Ralf Kramp mit bierernster Miene, als sich eine Zuschauerin – vor Lachen laut glucksend – die Tränen aus den Augenwinkeln tupfte. Es war ein Abend der Extraklasse.

„Bleiben Sie lieb zueinander und achten Sie auf den Fürsten an Ihrer Seite“, rief Ralf Kramp ins Publikum, nachdem das Happy End perfekt war: „Mit leisem Seufzer bot sie ihm den Mund zum Kuss.“ Und Alexander raunt seiner Constanze zu: „Kleine Herrin vom Schloßselgarten, lass uns heimgehen.“

Eifeler Nachrichten

HEIMBACH

Lesung „Alpenglüh'n“

Ein „Leseabend voller Schmalz und Schmach, Lust und Leidenschaft“ erwartet die Besucher einer amüsanten Veranstaltung im Rahmen der Lit.Eifel am Donnerstag, 31. Oktober, um 19.30 Uhr in der Kunstakademie Heimbach. Normalerweise ist Mord ihr Geschäft, aber an diesem Abend widmen sich die vier Eifeler Krimi-Autoren Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn einem völlig anderen Genre: dem Groschenroman. Karten für die Veranstaltung „Alpenglüh'n“ kosten 12 Euro, ermäßigt 6 Euro. Vorverkauf unter anderem im Literaturhaus Nettersheim, Telefon (02486) 7898 oder 1770, E-Mail:

literaturhaus@nettersheim.de

Kölnische Rundschau

Berndorf, Kramp, Kroell, vom Venn – Alpenglühn

Kunstakademie Heimbach



Spaß mit Chefärzten, Blaublütern und Sennerinnen



Munterer Reigen der Groschenromane – Autoren-Quartett liebt und leidet, schießt und stöhnt

Ein urkomischer Leseabend voller Schmalz und Schmach, voller Lust und Leidenschaft erwartet die Besucher einer besonders amüsanten Veranstaltung im Rahmen der Lit.Eifel am **Donnerstag, 31. Oktober, um 19.30 Uhr** in der **Kunstakademie Heimbach, Hengebachstraße 48, 52396 Heimbach**.

Eifel-Krimi-Autor Jaques Berndorf und die drei Kollegen Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn bringen bei ihrem humorigen Ausflug in die Welt der Groschenromane die Alpen zum Glühen. Foto: KBV/pp/Agentur ProfiPress

Normalerweise ist Mord ihr Geschäft, aber an diesem Abend widmen sich vier Eifeler Krimi-

Autoren einem völlig anderen Genre: dem Groschenroman. Vermutlich werden Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn dabei genauso viel Vergnügen haben wie ihre Zuhörer, wenn sie Chefärzte, Blaublüter und Sennerinnen lebendig werden lassen.

Herrlich albern geht es zu, wenn die Vier von „Alpenglüh'n“ über den guten alten Lore-Roman bis hin zu „Dr. Norden im Glück“ mit ihren Groschenheft-Protagonisten leiden und lieben. Da wird gestöhnt und geschossen, - da bleibt kein Auge trocken! Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Karten gibt es im Vorverkauf bei der

Monschau Touristik,
Tel.: 0 24 72 / 80 480,
E-Mail: touristik@monschau.de,

im Literaturhaus Nettersheim,
Tel.: 0 24 86 / 78 98 oder 1770,
E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de

oder online bei

KölnTicket und Print@Home.

pp/Agentur ProfiPress

(25.10.2013)

mechernich.de

Voller Schmalz und Schmach

Leseabend mit Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn

Heimbach. Ein urkomischer Leseabend voller Schmalz und Schmach, voller Lust und Leidenschaft erwartet die Besucher einer besonders amüsanten Veranstaltung im Rahmen des Lese-Festivals „Lit.Eifel“ am morgigen Donnerstag, 31. Oktober, um 19.30 Uhr in

der Internationalen Kunstakademie Heimbach, Hengebachstraße 48.

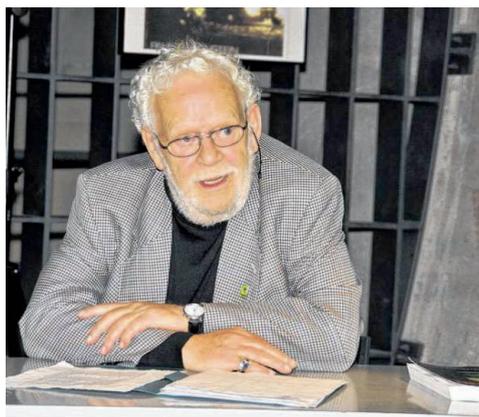
Normalerweise ist Mord und Totschlag ihr Geschäft, aber an diesem Abend widmen sich vier Eifeler Krimi-Autoren einem völlig anderen Genre: dem Groschenroman.

Albern geht es zu

Vermutlich werden Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn dabei genauso viel Vergnügen haben wie ihre Zuhörer, wenn sie Chefärzte, Blaublüter und Sennerinnen lebendig werden lassen.

Herrlich albern geht es zu, wenn die Vier von „Alpenglüh'n“ über den guten alten Lore-Roman bis hin zu „Dr. Norden im Glück“ mit ihren Groschenheft-Protagonisten leiden und lieben. Da wird gestöhnt und geschossen - da bleibt kein Auge trocken!

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Karten gibt es im Vorverkauf bei der Monschau Touristik, ☎ 02472/80480, E-Mail: touristik@monschau.de, oder auch online im Internet zum Beispiel bei „KölnTicket“ und „Print@Home“.



Eifel-Krimi-Autor Jaques Berndorf (Bild) und die drei Kollegen Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn bringen bei ihrem Ausflug in die Welt der Groschenromane die Alpen zum Glühen. Foto: KBV/pp/Agentur

Ausflug in die Welt der Groschenromane

Eifeler Nachrichten

Lit.Eifel-Veranstaltung: Autoren-Quartett liebt und leidet, schießt und stöhnt

Ein urkomischer Leseabend voller Schmalz und Schmach, voller Lust und Leidenschaft erwartet die Besucher einer besonders amüsanten Veranstaltung im Rahmen der Lit.Eifel am **Donnerstag, 31. Oktober, um 19.30 Uhr** in der **Kunstakademie Heimbach**.

HEIMBACH (RED/PP). Normalerweise ist Mord ihr Geschäft, aber an diesem Abend widmen sich vier Eifeler Krimi-Autoren einem völlig anderen Genre: dem Groschenroman. Vermutlich werden Jacques Berndorf, Ralf Kramp, Erika Kroell und Hubert vom Venn dabei genauso viel Vergnügen haben wie ihre Zuhörer, wenn sie Chefärzte, Blaublüter und Sennerinnen lebendig werden lassen.

Herrlich albern geht es zu, wenn die Vier von »Alpenglüh'n« über den guten alten Lore-Roman bis hin zu »Dr. Norden im Glück« mit ihren Groschenheft-Protagonisten leiden und lieben. Da wird gestöhnt und geschossen, - da bleibt kein Auge trocken!



Einmal nicht als »Trio Infernal«: Die Eifel-Krimi-Autoren Jaques Berndorf, Ralf Kramp und Hubert vom Venn bringen gemeinsam mit Erika Kroell bei ihrem humorigen Ausflug in die Welt der Groschenromane die Alpen zum Glühen.

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Karten gibt es im Vorverkauf bei der Monschau Touristik, Tel.: 0 24 72 / 80 480, E-Mail: touristik@monschau.de, im Literaturhaus Nettersheim, Tel.: 0 24 86 / 78 98 oder 1770, E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de

de oder online bei KölnTicket und Print@Home.

Bereits jetzt sei Literatur-Liebhabern die Lesung »Grabungsfieber« mit Josef Gens ans Herz gelegt. Sie ist am Donnerstag, 24. November, um 19.30 Uhr im Naturzentrum Nettersheim

zu erleben. Der Dipl. Ing. Josef Gens, einer der Ausgräber, Autor des Buches »Grabungsfieber« liest und berichtet über das Fieber, mit dem er und sein Bruder mit fünf Freunden dieses Grabmal vor 48 Jahren unter dem elterlichen Haus am Kölner Chlodwigplatz entdeckten und ausgruben.

Mit der ersten Eifeler Buchmesse endet das diesjährige Programm des Literaturfestivals. Am Samstag und Sonntag, 23. und 24. November, jeweils von 11 bis 18 Uhr, findet diese im Naturzentrum in Nettersheim statt. Allen Leseratten und Literaturbegeisterten will die Messe die literarische Vielfalt der Eifel zeigen. Es präsentieren sich die Eifeler Verlage mit ihren Portfolios, Eifeler Autoren werden vor Ort sein und Besucher erhalten Informationen über den Eifeler Buchmarkt aus erster Hand. Dabei können vielfältige Lesungen und der eigenwillige Blick der regionalen Autoren auf die Eifel und ihre Menschen genossen werden. www.lit-eifel.de

WOCHENSPIEGEL



Berndorf, Kramp, Kroell, vom Venn – Alpenglühn

Kunstakademie Heimbach

Herrlich verrückte Akteure

Grandioser Mix aus Kitsch und Ironie beim Lit.Eifel-Leseabend "Alpenglühn": Ralf Kramp, Hubert vom Venn, Erika Kroell und Jacques Berndorf widmeten sich dem Groschenroman

Eifel/Heimbach - Um es vorweg zu nehmen: Das war die wohl schmalzigste, tiefendste und zugleich ironisch-witzigste Veranstaltung, die das ehrwürdigen Gemäuer der Heimbacher Burg Hengebach (Kreis Düren) wohl jemals erlebt haben dürfte. Dort nämlich widmeten sich die bekannten Eifeler Autoren Ralf Kramp, Hubert vom Venn, Erika Kroell und Jacques Berndorf alias Michael Preute im Rahmen des Lit.Eifel-Abends mit dem verheißungsvollen Titel "Alpenglühn" einem doch eher verkannten Genre der Literatur: dem Groschenroman.

"In der ersten Stunde lesen wir für die Zuschauer mit den roten Bändchen. Die mit den blauen warten bitte so lange vor der Tür. Dann machen wir's umgekehrt. Wir werden sie übrigens am Ende auch abfragen. Es schadet also nicht, wenn Sie sich Notizen machen", setzte ein bestens aufgelegter Ralf Kramp ablauftechnisch gleich zu Beginn schon mal die wesentlichen Eckpunkte. Nachdem dann auch die Farbdramaturgie geklärt war ("Hab ich gelb?" "Nein, ich!" "Michael, warum liest du jetzt die grünen Stellen?"), ging es gleich mitten rein in die wunderbare Welt der Heimatromane, in denen das Blut leidenschaftlich in den Adern pulsiert und der "Watzmann" mit Inbrunst ruft. Was dann folgte, war Lesung und Comedy, Schalk und Improvisation par excellence.

Fortan lautete nämlich die Frage des Abends definitiv: Wer zuerst vor Lachen vom Stuhl? Das Publikum oder gar die Protagonisten auf dem mit roten Alpengewinden dekorierten Podium selbst? Zum großen Vergnügen der Zuhörer schlüpfte Hubert vom Venn in die Rolle des schwarzgelockten, braungebrannt-muskulösen Skilehrers, mit dem er optisch aber auch wirklich so gar nichts gemein hat. Und nicht nur das: Hubert vom Venn hatte den Beruf des Skilehrers schon früh aus seiner persönlichen Favoritenliste verbannt, wie er in einer heiteren Rand-Anekdote berichtete. Als kleiner Junge habe er neue Skier bekommen, so vom Venn, und die bei seinen ersten verscheiterten Gehversuchen im elterlichen Wohnzimmer versehtlich in den brennenden Kamin manövriert.

Ein hineinblend knurriger Jacques Berndorf flankierte das Geschehen, fasste sich von Zeit zu Zeit vorgeblich-verzweifelt an die Stirn und kommentierte subtile Syntaxkonstruktionen in der Art von "Er hatte nie mehr als eine Geliebte gleichzeitig



Nicht nur das Lit.Eifel-Publikum, auch die Protagonisten Hubert vom Venn (von links), Ralf Kramp, Erika Kroell und Jacques Berndorf amüsierten sich königlich beim "Alpenglühn" in der Heimbacher Burg Hengebach. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress



Rund 150 Gäste waren zur Lesung im Rahmen des Jungen Literaturfestivals "Lit.Eifel" gekommen - und hatten dabei eine Menge Spaß. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

oder "Als der Morgen graute, graute auch die Freude" mit einem fassungslosen "Was für ein Stuss". Mit sichtlich Wonne entführte das in edlen Bergzwirn gehüllte Quartett in alle nur erdenklichen Höhen und Tiefen der erlesenen Herzscherz-Geschichten, wobei sich häufig schon die Titel als echte Brüller erwiesen. Allen voran "Die Näherin von St. Christoph - Wird sie je ihr eigenes Brautkleid nähen", dicht gefolgt von "Susanne, die singende Bäuerin - Bezaubernder Roman um ein Frauenschicksal in den Bergen" oder "Gefahr für Prinzessin Miriam - Sie merkte nicht, dass sie nur ein Spielzeug war".

Während sich die vorsorglich taschentuchbewehrte Erika Kroell ein ums andere Mal die Tränen aus den Augen tupfte, verlegte vom Venn das dramatische Geschehen der Fürstenromane fröhlich nach Kalterherberg, und Kramp kündigte sensationsheischend an: "Wir steigen jetzt mitten in die Handlung ein. Schnallen Sie sich fest an! Es ist ein besonders saftige Stelle."

Die "Baccara"-Kollektion, in der die erkrankte Heldin am Ende "Gott sei Dank wieder auf dem Damm" war, hielt für vom Venn ganz neue Erkenntnisse bereit ("Ach, die fuhr zur See!"). Seine glücksenden Mitsreiter sorgten nicht nur beim Liebedrama um eine schöne Barkeeperin für die adäquate Geräuschkulisse. Schonungslos spotteten sie auch etwa über "Erik", der immerhin drei Jahre selbst auferlegten Zölibats hinter sich hat, dann aber unversehens zurück in seine Heimat muss. "Nein, nicht nach Kalterherberg. Der Flughafen ist in Eisenborn", korrigierte vom Venn wissend. Flankiert von Berndorfs knochentrockenen Humor steuerte die Handlung dann unaufhaltsam auf den erotischen Höhepunkt zu.

Kein Wunder, dass die rund 150 begeisterten Lesefreunde in Heimbach die herrlich verrückten Akteure mit frenetischem Applaus belohnten. Wer möchte, durfte sich überdies noch ein mit "Tausend flammende Küsse, Dein Ralf" oder ähnlich schlafraubenden Signaturen versehenes Groschenroman-Heftchen für die Nachtschubladie mit nach Hause nehmen.

Autort: Felix Lang/pp/Agentur ProfiPress



Schmalz trifft Ironie - bei der Lesung in Heimbach drehte sich alles um

Groschenromane. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

zukunftsinitiative-eifel.de

Die saftigsten Seiten der Groschenromane

Beim Alpenglühn der „Lit.Eifel“ begeisterten vier Autoren 150 Zuhörer auf Burg Hengebach

Von KIRSTEN RÖDER

HEIMBACH. Sie können auch anders, die Krimiautoren der Eifel. Denn auf Burg Hengebach war auch zwischen den Zeilen nicht eine Spur von Mord und Totschlag zu entdecken. Vielmehr gaben die Autoren zutiefst lüsterne Momente der Literatur preis. Erika Kroell, Jacques Berndorf, Ralf Kramp und Hubert vom Venn hatten beim „Lit.Eifel“-Festival, dessen Medienpartner die Kölnische Rundschau ist, zu einem Abend der Groschenromane eingeladen. „Alpenglühn“ lautete der verheißungsvolle Titel. Ralf Kramp versprach: „Heute wird es auch um Blut gehen, aber um das, das wild in den Adern pocht.“

Das Krimi-Quartett hatte im Bildhauer-Atelier an einem langen Podium Platz genommen: der mit Bergzwirn ausgestattete Hubert vom Venn, der federführende Ralf Kramp und der zurückhaltend-skeptisch agierende Jacques Berndorf sowie in der Rolle der „hocherotischen, vollbusigen, dunkelblonden Frau“ Erika Kroell. Vor ihnen ausgebreitet lagen die rot-, blau- und goldfarbenen Paradebeispiele der Arzt- und Fürstenromane als „Anschauungsmaterial“.

Die Lesung sollte für die 150 Zuhörer ein begeisterter Abend werden: an dem kein Auge trocken blieb. Der gern im Nachttisch versteckten „Schundliteratur“ verhalf die Veranstaltung zu Glanz. Der bestens aufgelegte Hubert vom Venn schaffte es sogar, das Alpenglühn der Bergromantik bis in die Eifel nach Kalterher-

berg zu ziehen. „Wer lacht, fliegt raus“, drohte Kramp schmunzelnd: „Das ist Literatur heute Abend.“ Da hatte er aber schlechte Karten, denn selbst seine Mitsreiterin Kroell musste mehrmals zum Taschentuch greifen, um sich die Lachtränen abzutrocknen.

Jedoch gaben die Autoren nicht nur die Textzeilen der 64 Seiten umfassenden Hefte wi-

»Einen dreimaligen Höhepunkt – wer schafft das schon in einer Lesung!«

RALF KRAMP bewunderte Jacques Berndorfs Textpassage

der, sie führten in verteilten Rollen genüsslich in die Welt des Hochadels und der Doktoren. Dabei kamen nicht nur Kramp & Co. angesichts der entfalteten Leidenschaften ins Schwitzen. Sie hauchten den Protagonisten Leben ein – wenn vielleicht auch nicht immer ganz im Sinne des Verfas-



Wie soll man da ernst bleiben? Die Krimiautoren Hubert vom Venn (v.l.), Ralf Kramp, Erika Kroell und Jacques Berndorf waren deutlich bemüht, sich das Lachen zu verkneifen. Doch gegen die Tücken dieser „Literatur“ waren auch die Profis chancenlos. (Fotos: Röder)

ders. So entsprach vom Venn natürlich nicht dem beschriebenen „Mannsbild“, das – unbegrenzt attraktiv, groß, mit breiten Schultern, muskelgestalteten Oberarmen, tiefschwarzen Haaren und zuweilen „graugrellen“ Augen – die Frauen reihenweise verführte. Kitsch gab es in der Lesung reichlich und inklusive. Spitzfindig nahmen die Autoren typische Floskeln auseinander: „Warum werden die eigentlich immer pudelnass?“, fragte sich nicht nur Berndorf.

„Die Tatsache, dass Sie hier sind, beweist schon, dass Sie darauf stehen“, ertappte Kramp die Zuhörer: „Durch unzählige Groschenromane haben Sie sich durchgewühlt, seien Sie ehrlich.“ Drei Stunden durchlebten die Zuhörer die Höhen und Tiefen der Herzscherz-Geschichten. Die Lesung lebte vom Comedy- und Improvisationsstalent der Krimiautoren. Mit Vollgas steuerten die vier Autoren auch in die „High-Society“ der Fürstenromane. „Wir

steigen mitten in die Handlung ein. Schnallen Sie sich fest an! Es ist ein besonders saftige Stelle.“ Und dann kam aus heiterem Himmel das rhythmisch „tockende“ Geräusch des Mikrofons, das am Anfang vielleicht noch störte, am Ende aber durch die Spontanität der Vortragenden den Abend als Hintergrundgeräusch bereicherte. „Jetzt bemerke ich erst den Holzbohm“, warf Kroell als Geliebte ein. Die leidenschaftlichste aller Liebesgeschichten bot sich den Zuhörern bei der Kollektion „Baccara“ mit dem bedeutungsschwereren Titel: „Schenk mir nur eine Nacht.“

Die Ehre, die pikantesten Stellen erotischen Prickelns lesen zu dürfen, hatte Jacques Berndorf getroffen. Angesichts der für ihn eigens grün markierten Textstellen, beschlich den 77-Jährigen dann doch das nackte Grauen. „So einen Schweinkram les' ich nicht!“, wehrte er sich gespielt empört – und nur

kurzfristig. Vom Venn stürmte dabei als „Erik“ stimmlich zu erotischen Höhepunkten. „Wasstest du nicht, ich habe sogar Pornos vertont“, teilte vom Venn augenzwinkernd Kramp mit. „Das sind die Fifty shades of Eifel“, zeigte sich Kramp begeistert von den Höhepunkten der Groschenromane und spielte mit einem Augenzwinkern auf Berndorfs Textzeilen an: „Einen dreimaligen Höhepunkt – wer schafft das schon in einer Lesung!“

Natürlich durfte am Ende dieses Abends ein „Happy-End“ in der Prägung eines „Silvia“-Romans nicht fehlen. „Ich weiß, dass es Sie erregt und bewegt hat, es war eine schöne Alternative zum Halloween-Abend“, beendete Kramp den unterhaltsamen Abend und gab den Besuchern ein Rat mit auf den Heimweg: „Lesen Sie den Bergdoktor noch zu Ende, da ist doch einiges im Raum stehen geblieben.“

»ERTAPPT?«

Zwischendurch machte Hubert vom Venn auch einige Fotos vom Publikum, die er auf seine Facebook-Seite stellen wollte. „Wenn jetzt jemand mit jemandem hier ist, mit dem er hier nicht sein sollte, dann halten Sie sich schnell noch ein Brett vor den Kopf“, warnte er. (kir)

Katharina Hartwell – Das fremde Meer

Eupen, Jünglingshaus, Kulturelles Komitee



Marie rechnet stets mit dem Schlimmsten... und behält recht: Sie ist eine Außenseiterin, ängstlich, verzweifelt, meist stumm und voller Sehnsüchte. Womit sie nicht rechnet? Gerettet zu werden, von Jan, der so anders als sie selbst scheint. Von ihm fühlt Marie sich gefunden. Doch ganz traut sie ihrem Glück nicht. Dieser magische Debütroman erzählt von einer Rettung, der Rettung einer Liebe und eines Lebens, er erzählt von allen Zeiten und allen Welten. Nicht zuletzt ist »Das fremde Meer« die Rettung durch das Erzählen selbst.

Magischer Debütroman bei Lit.Eifel



Im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel liest Katharina Hartwell am Mittwoch, 13. November, ab 20 Uhr im Kulturzentrum »Jünglingshaus« in der Neustraße 86 im belgischen Eupen aus »Das Fremde Meer«.

EUPEN. Katharina Hartwells magischer Debütroman »Das Fremde Meer« erzählt von einer Rettung. Der Rettung einer Liebe und eines Lebens. Er erzählt von allen Zeiten und allen Welten. In insgesamt zehn Kapiteln kreiert die 1984 in Köln geborene und bereits mehrfach ausgezeichnete Auto-

rin die Geschichte von Marie und Jan. Zehn Kapitel, die zehn Mal letztlich auch von der Rettung einer Liebe und eines Lebens erzählen. Tickets für die Lit.Eifel-Lesung mit Katharina Hartwell am Mittwoch, 13. November, kosten zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Karten gibt es beim WochenSpiegel, bei der Monatschau Touristik, Tel. 02472 80480. E-Mail: touristik@monschau.de, im Literaturhaus Nettersheim, Tel. 02486/ 7898 oder 1770, E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de oder online bei www.lit-eifel.de auch als Print@Home

WOCHENSPIEGEL

EUPEN

Eupen. 20 Uhr Jünglingshaus: Lesung mit Katharina Hartwell „Das fremde Meer“ im Rahmen der lit.eifel 2013.

Rölnische Rundschau



„Das Fremde Meer“ heißt der Roman von Katharina Hartwell, aus dem die Autorin im Rahmen des Literaturfestivals „Lit.eifel“ am Mittwoch, 13. November, ab 20 Uhr im Eupener Kulturzentrum „Jünglingshaus“ vorliest. Tickets (9 Euro) gibt es im Literaturhaus Nettersheim, Tel. (0 24 72) 8 04 80, oder unter www.koelnicket.de (Weitere Informationen: www.lit.eifel.de).

Rölnische Rundschau

Grüner Tee für "Schreibhocht"

Grenzüberschreitend wie die Zukunftsinitiative Eifel: Literaturfestival Lit.Eifel präsentierte in Eupen die preisgekrönte Nachwuchsautorin Katharina Hartwell - "Das fremde Meer" als fesselnder Parcours durch die Genres - Ministerin Isabelle Weykmans spendierte dem Publikum Wein

Eifel/Eupen - Ihre Stimme war so sanft und eindringlich wie die Geschichten, die sie schreibt. Die Stimme, mit der die junge Autorin Katharina Hartwell im Rahmen einer Lit.Eifel-Lesung ihren Debütroman "Das fremde Meer" präsentierte.

Genau jene scheue Zurückhaltung und die angenehme Bescheidenheit einer bereits mit vielen Preisen ausgezeichneten Nachwuchsschriftstellerin war es, die die Lesung für die Lit.Eifel-Besucher im Eupener Kulturzentrum "Jünglingshaus" zu etwas ganz Besonderem machte. Ebenso, wie ihre Erzählungen, die binnen kürzester Zeit einen geradezu magischen Sog entwickelten. Und das, so Hartwell, obwohl ihr Stil während der Studienzeit an Deutschlands renommiertester Schreibschule, dem Deutschen Literaturinstitut Leipzig, so manches Mal recht abschätzig als "kitschige Mädchenprosa" bezeichnet worden sei. Immer wieder hatte sich die sympathische Literatin bei Verlagen, Zeitschriften und Wettbewerben beworben. Es gab viele positive Rückmeldungen, erzählte sie. Aber nicht positiv genug: 80 Absagen habe sie in diesen Jahren kassiert.

Katharina Hartwells Texte sind ungewöhnlich. Das seien sie schon gewesen, berichtete die Autorin in Eupen, als sie im Alter von sechs Jahren ihre erste Mini-Geschichte schrieb. Die hatte sie, da sie noch nicht alle Wörter schreiben konnte, mit kleinen Illustrationen versehen. Dann wurde das Ganze zusammengeheftet und im Bekanntenkreis herumgezeigt.

Auch später habe sie sich im klassischen Realismus immer gelangweilt, gestand sie im anregenden Gedankenaustausch mit der belgischen Moderatorin Julia Slot. Das Märchenhafte, das Mystische sei ihr von Beginn an näher gewesen. Und so erzählt "Das fremde Meer" in einem fesselnden Parcours quer durch alle Genres nicht nur in zehn verschiedenen Variationen und Settings die Geschichte von Jan und Marie, von der Prinzessin, die stark genug ist, um auszuweichen und ihren Prinzen zu retten. "Das fremde Meer" ist gleichzeitig auch die Geschichte des enormen Durchhaltevermögens ihrer Schöpferin. Einer, die unbeirrbar daran glaubt, dass es eines Tages doch noch funktionieren könnte.

Katharina Hartwell hat die erste Fassung ihres Romans, den sie in vier Monaten geschrieben hatte, anschließend nämlich zwei Jahre lang diszipliniert überarbeitet. Abgeschottet von der Außenwelt saß sie an ihrem Schreibtisch in der Bibliothek und verschaffte sich mit grünem Tee "kleine Schreibhocht". Monatlang ohne einen freien Tag hat sie gekürzt, gelöscht und neu geschrieben - bis zur völligen Erschöpfung. Irgendwann habe sie dann endlich das Gefühl gehabt, so Hartwell, dass das Buch "das bestmögliche Buch" geworden sei.

Für "Das fremde Meer" hat die Autorin alles auf eine Karte gesetzt und nicht, wie ursprünglich geplant, ihren Doktor gemacht: "Es ist wie in der Liebe. Manchmal muss man einfach was riskieren", findet Hartwell. Natürlich stecke viel Biografisches in ihrem Roman, verriet sie am Rande der Lesung. Dennoch spiegele das Buch nicht zwingend ihre Biografie, sondern vielmehr ihre Weltansicht. Wie ihre Protagonistin Marie zähle sie selbst zu den Menschen, die ständig mit dem Schlimmsten rechnen. Denn sogar das Gute sei "in gewisser Weise furchtbar, weil es immer an die Angst gekoppelt ist, dass es irgendwann geht". Da gebe es für sie nur einen Ausweg, erklärte die junge Frau: Das nächste schriftstellerische Projekt so schnell wie möglich in Angriff zu nehmen. Nach wie vor bestehe dabei für sie die große Herausforderung darin, sich in verschiedenen Genres zu bewegen, dort eine Sprache zu finden, die nicht flach ist, den "richtigen" Ton zu treffen und trotzdem "sie selbst zu sein". Gebannt lauschten die Eupener Literaturfreunde Hartwells faszinierendem Spiel mit Erzähltechniken, Zeit und Raum. Im Anschluss an die Lesung besuchte Isabelle Weykmans, Ministerin für Kultur, Medien und Tourismus in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, den Besuchern noch eine Überraschung. Weykmans, die erst kürzlich Mutter geworden ist und an diesem Abend nicht persönlich dabei sein konnte, ließ die Gäste in ihrem Namen auf ein Glas Wein einladen.

Autor: pp/Agentur ProfiPress



Die Nachwuchsautorin Katharina Hartwell las im Rahmen des jungen Literaturfestivals Lit.Eifel in Eupen aus ihrem Buch "Das fremde Meer". Foto: Joachim Starke/pp/Agentur ProfiPress



Zwischen den Leseabschnitten entwickelte sich ein spannender Gedankenaustausch zwischen der Moderatorin Julia Slot (links) und der Autorin Katharina Hartwell. Foto: Joachim Starke/pp/Agentur ProfiPress



Katharina Hartwells Geschichten übten einen magischen Sog auf ihre Zuhörer aus. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

zukunftsinitiative-eifel.de



Katharina Hartwell – Das fremde Meer

Eupen, Jünglingshaus, Kulturelles Komitee

Magischer Debütroman



Katharina Hartwell liest im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel am Mittwoch, 13. November, in Eupen aus ihrem ersten Roman „Das Fremde Meer“

Katharina Hartwells magischer Debütroman „Das Fremde Meer“ erzählt von einer Rettung. Der Rettung einer Liebe und eines Lebens. Er erzählt von allen Zeiten und allen Welten. In insgesamt zehn Kapiteln kreiert die 1984 in Köln geborene und bereits mehrfach ausgezeichnete Autorin die Geschichte von Marie und Jan.

Im Rahmen der Lit.Eifel liest Katharina Hartwell am Mittwoch, 13. November, ab 20 Uhr im Kulturzentrum „Jünglingshaus“ in der Neustraße 86 im belgischen Eupen. Foto: Tobias Bohm/pp/Agentur ProfiPress

Geschichte von Marie und Jan.

Dabei entführt Hartwell ihre Leser unter anderem in die Salpêtrière, die Pariser Psychiatrie, in der Sigmund Freud Schüler bei Charcot war. Weitere Stationen der literarischen Reise sind ein Winterwald, aus dem eine gelangweilte Prinzessin einen Prinzen retten will und die „Wechselstadt“, in der ganze Häuser als „Mobilien“ durch die Stadt wandern. Schließlich gibt es da auch noch die Geisterfabrik, in der Seelenfragmente zu „Spiritografien“ verarbeitet werden...

Die Protagonistin Marie rechnet stets mit dem Schlimmsten - und behält meist recht. Sie ist eine Außenseiterin, ängstlich, verzweifelt, meist stumm und voller Sehnsüchte. Womit sie nicht rechnet? Gerettet zu werden von Jan, der so anders als sie selbst scheint. Von Jan fühlt Marie sich „gefunden“. Und dennoch – so ganz traut sie ihrem Glück nicht.

Im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel liest Katharina Hartwell am **Mittwoch, 13. November, ab 20 Uhr im Kulturzentrum „Jünglingshaus“ in der Neustraße 86 im belgischen Eupen** aus „Das Fremde Meer“. Dabei wird sie am Rande der Lesung sicher auch den ein- oder anderen Einblick in ihr Leben gewähren.

Katharina Hartwell studierte in Frankfurt am Main Anglistik und Amerikanistik mit Auszeichnung. Seit 2010 studiert sie am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. Im selben Jahr erschien auch ihr Erzählband „Im Eisluftballon“. Die junge Autorin wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem ist sie Gewinnerin des MDR-Literaturpreises sowie Stipendiatin der Jürgen-Ponto-Stiftung und des Landes Hessen. 2013 ist Katharina Hartwell zudem „Synter Inselschreiberin“, also Trägerin des gleichnamigen, mit einem Stipendium verbundenen Literaturpreises.

Tickets für die Lit.Eifel-Lesung mit Katharina Hartwell am Mittwoch, 13. November, kosten im Vorverkauf neun Euro, ermäßigt sechs Euro.

Karten gibt es im Vorverkauf bei der

Logos in Eupen
Tel.: 0032-(0) 87 / 56 04 58,

GrenzEcho
Marktplatz 8 in Eupen,

Klenkes Ticket Shop
Kapuzinergraben 19 in Aachen,

Monschau Touristik
Tel.: 0 24 72 / 80 480
E-Mail: touristik@monschau.de,

Literaturhaus Nettersheim
Tel.: 0 24 86 / 78 98 oder 17 70
E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de

oder online bei www.lit-eifel.de auch als **Print@Home**

bei www.koelnticket.de.

pp/Agentur ProfiPress

(05.11.2013)

mechernich.de

Magischer Debütroman

Katharina Hartwell liest im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel am Mittwoch, 13. November, in Eupen aus ihrem ersten Roman „Das Fremde Meer“

Eifel/Eupen - Katharina Hartwells magischer Debütroman „Das Fremde Meer“ erzählt von einer Rettung. Der Rettung einer Liebe und eines Lebens. Er erzählt von allen Zeiten und allen Welten. In insgesamt zehn Kapiteln kreiert die 1984 in Köln geborene und bereits mehrfach ausgezeichnete Autorin die Geschichte von Marie und Jan.

Dabei entführt Hartwell ihre Leser unter anderem in die Salpêtrière, die Pariser Psychiatrie, in der Sigmund Freud Schüler bei Charcot war. Weitere Stationen der literarischen Reise sind ein Winterwald, aus dem eine gelangweilte Prinzessin einen Prinzen retten will und die „Wechselstadt“, in der ganze Häuser als „Mobilien“ durch die Stadt wandern. Schließlich gibt es da auch noch die Geisterfabrik, in der Seelenfragmente zu „Spiritografien“ verarbeitet werden...

Die Protagonistin Marie rechnet stets mit dem Schlimmsten - und behält meist recht. Sie ist eine Außenseiterin, ängstlich, verzweifelt, meist stumm und voller Sehnsüchte. Womit sie nicht rechnet? Gerettet zu werden von Jan, der so anders als sie selbst scheint. Von Jan fühlt Marie sich „gefunden“. Und dennoch – so ganz traut sie ihrem Glück nicht.

Im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel liest Katharina Hartwell am Mittwoch, 13. November, ab 20 Uhr im Kulturzentrum „Jünglingshaus“ in der Neustraße 86 im belgischen Eupen aus „Das Fremde Meer“. Dabei wird sie am Rande der Lesung sicher auch den einen oder anderen Einblick in ihr Leben gewähren.

Katharina Hartwell studierte in Frankfurt am Main Anglistik und Amerikanistik mit Auszeichnung. Seit 2010 studiert sie am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig. Im selben Jahr erschien auch ihr Erzählband „Im Eisluftballon“. Die junge Autorin wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem ist sie Gewinnerin des MDR-Literaturpreises sowie Stipendiatin der Jürgen-Ponto-Stiftung und des Landes Hessen. 2013 ist Katharina Hartwell zudem „Synter Inselschreiberin“, also Trägerin des gleichnamigen, mit einem Stipendium verbundenen Literaturpreises.

Tickets für die Lit.Eifel-Lesung mit Katharina Hartwell am Mittwoch, 13. November, kosten im Vorverkauf neun Euro, ermäßigt sechs Euro.

Karten gibt es im Vorverkauf bei der Buchhandlung Logos in Eupen, Tel.: 0032-(0)87 / 56 04 58, beim GrenzEcho, Marktplatz 8 in Eupen, bei Klenkes Ticket Shop, Kapuzinergraben 19 in Aachen, bei der Monschau Touristik Tel.: 0 24 72 / 80 480 E-Mail: touristik@monschau.de im Literaturhaus Nettersheim Tel.: 0 24 86 / 78 98 oder 1770 E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de bei www.koelnticket.de oder online bei www.lit-eifel.de auch als **Print@Home**.

Autor: pp/Agentur ProfiPress



Im Rahmen der Lit.Eifel liest Katharina Hartwell am Mittwoch, 13. November, ab 20 Uhr im Kulturzentrum „Jünglingshaus“ in der Neustraße 86 im belgischen Eupen. Foto: Tobias Bohm/pp/Agentur ProfiPress

zukunftsinitiative-eifel.de

Grüner Tee für „Schreibhochs“



Die Nachwuchsautorin Katharina Hartwell las im Rahmen des jungen Literaturfestivals Lit.Eifel in Eupen aus ihrem Buch „Das fremde Meer“. Foto: Joachim Starke/pp/Agentur ProfiPress

Literaturfestival Lit.Eifel präsentierte in Eupen die preisgekrönte Nachwuchsautorin Katharina Hartwell - „Das fremde Meer“ als fesselnder Parcours durch die Genres

Ihre Stimme war so sanft und eindringlich wie die Geschichten, die sie schreibt. Die Stimme, mit der die junge Autorin Katharina Hartwell im Rahmen einer Lit.Eifel-Lesung ihren Debütroman „Das fremde Meer“ präsentierte.

Genau jene scheue Zurückhaltung und die angenehme Bescheidenheit einer bereits mit

vielen Preisen ausgezeichneten Nachwuchsschriftstellerin war es, die die Lesung für die Lit.Eifel-Besucher im Eupener Kulturzentrum „Jünglingshaus“ zu etwas ganz Besonderem machte. Ebenso, wie ihre Erzählungen, die binnen kürzester Zeit einen geradezu magischen Sog entwickelten. Und das, so Hartwell, obwohl ihr Stil während der Studienzeit an Deutschlands renommiertester Schreibschule, dem Deutschen Literaturinstitut Leipzig, so manches Mal recht abschätzig als „kitschige Mädchenprosa“ bezeichnet worden sei. Immer wieder hatte sich die sympathische Literatin bei Verlagen, Zeitschriften und Wettbewerben beworben. Es gab viele positive Rückmeldungen, erzählte sie. Aber nicht positiv genug: 80 Absagen habe sie in diesen Jahren kassiert.

Katharina Hartwells Texte sind ungewöhnlich. Das seien sie schon gewesen, berichtete die Autorin in Eupen, als sie im Alter von sechs Jahren ihre erste Mini-Geschichte schrieb. Die hatte sie, da sie noch nicht alle Wörter schreiben konnte, mit kleinen Illustrationen versehen. Dann wurde das Ganze zusammengeheftet und im Bekanntenkreis herumgezigt.

Auch später habe sie sich im klassischen Realismus immer gelangweilt, gestand sie im anregenden Gedankenaustausch mit der belgischen Moderatorin Julia Slot. Das Märchenhafte, das Mystische sei ihr von Beginn an näher gewesen.



Zwischen den Leseabschnitten entwickelte sich ein spannender Gedankenaustausch zwischen der Moderatorin Julia Slot (links) und der Autorin Katharina Hartwell. Foto: Joachim Starke/pp/Agentur ProfiPress

Und so erzählt „Das fremde Meer“ in einem fesselnden Parcours quer durch alle Genres nicht nur in zehn verschiedenen Variationen und Settings die Geschichte von Jan und Marie, von der Prinzessin, die stark genug ist, um auszuziehen und ihren Prinzen zu retten. „Das fremde Meer“ ist gleichzeitig auch die Geschichte des enormen Durchhaltevermögens ihrer Schöpferin. Einer, die unerbittlich daran glaubt, dass es eines Tages doch noch funktionieren könnte.

Katharina Hartwell hat die erste Fassung ihres Romans, den sie in vier Monaten geschrieben hatte, anschließend nämlich zwei Jahre lang diszipliniert überarbeitet. Abgeschottet von der Außenwelt saß sie an ihrem Schreibtisch in der Bibliothek und verschaffte sich mit grünem Tee „kleine Schreibhochs“. Monatlang ohne einen freien Tag hat sie gekürzt, gelöscht und neu geschrieben – bis zur völligen Erschöpfung. Irgendwann habe sie dann endlich das Gefühl gehabt, so Hartwell, dass das Buch „das bestmögliche Buch“ geworden sei.

Für „Das fremde Meer“ hat die Autorin alles auf eine Karte gesetzt und nicht, wie ursprünglich geplant, ihren Doktor gemacht: „Es ist wie in der Liebe. Manchmal muss man einfach was riskieren“, findet Hartwell. Natürlich stecke viel Biografisches in ihrem Roman, verriet sie am Rande der Lesung. Dennoch spiegelte das Buch nicht zwingend ihre Biografie, sondern vielmehr ihre Weltanschauung.

Wie ihre Protagonistin Marie zähle sie selbst zu den Menschen, die ständig mit dem Schlimmsten rechnen. Denn sogar das Gute sei „in gewisser Weise furchtbar, weil es immer an die Angst gekoppelt ist, dass es irgendwann geht“. Da gebe es für sie nur einen Ausweg, erklärte die junge Frau: Das nächste schriftstellerische Projekt so schnell wie möglich in Angriff zu nehmen. Nach wie vor bestehe dabei für sie die große Herausforderung darin, sich in verschiedenen Genres zu bewegen, dort eine Sprache zu finden, die nicht flach ist, den „richtigen“ Ton zu treffen und trotzdem „sie selbst zu sein“.

Gebannt lauschten die Eupener Literaturfreunde Hartwells faszinierendem Spiel mit Erzähltechniken, Zeit und Raum. Im Anschluss an die Lesung besuchte Isabelle Weykmans, die Ministerin der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, den Besuchern noch eine Überraschung. Weykmans, die erst kürzlich Mutter geworden ist und an diesem Abend nicht persönlich dabei sein konnte, ließ die Gäste in ihrem Namen auf ein Glas Wein einladen.

pp/Agentur ProfiPress

(14.11.2013)

mechernich.de

Katharina Hartwell – Das fremde Meer

Eupen, Jünglingshaus, Kulturelles Komitee



Literatur: Katharina Hartwell liest am Mittwoch aus ihrem Debütroman „Das Fremde Meer“

„Konventionelles interessiert mich nicht“

• EUPEN

Die Rettung einer Liebe und eines Lebens - in unterschiedlichen Zeiten und Welten: Davon handelt „Das Fremde Meer“, der hochgelobte Debütroman Katharina Hartwells. Am 13. November liest die junge Autorin ab 20 Uhr im Eupener Jünglingshaus aus ihrem Werk.

VON MARTIN KLEVER

Was die Besucher dort zu erwarten haben und worauf sie beim Schreiben besonders achtet, verriet Katharina Hartwell dem GrenzEcho vorab.

Zwei Protagonisten, die sich in immer anderen Kontexten und Konstellationen begegnen. So könnte man den Inhalt Ihres Buchs nüchtern zusammenfassen. Worum geht es in „Das Fremde Meer“?

Es geht um ein Spiel mit verschiedenen Genres. Das Buch besteht aus zehn Geschichten, und jede Geschichte spielt in einem anderen Genre - zum Beispiel Märchen, Schauroman oder Fantasy. Dabei treffen immer die gleichen drei Figuren aufeinander: zwei Liebende - Jan und Marie - sowie eine Art Gegenspieler.

Was hat Sie zu diesem Mix bewegt? Ist Ihnen eine typische Liebesgeschichte schlichtweg zu langweilig? Mich interessiert konventionelles Erzählen überhaupt nicht. Den klassisch durchgezählten Roman finde ich einfach nicht spannend. Ich will lieber die ganze Bandbreite des Erzählens nutzen, eine erzählerische Vielfalt anbieten.

Im Fokus Ihres Romans stehen die beiden Liebenden Marie und Jan, der so ganz anders scheint als sie. Das erinnert an das alte Sprichwort „Gegensätze ziehen sich an“, oder?

Ich weiß gar nicht, ob die Beiden so anders sind. In gewisser Hinsicht unterscheiden sie sich, aber in fundamenta-



Nachwuchsautorin Katharina Hartwell: „Ich weiß gar nicht, ob es überhaupt einen Roman wert wäre, nur die leichte Seite der Liebe zu erzählen.“ Foto: Tobias Bohm

len Dingen stimmen sie schon meist überein. Eine Furchtsamkeit und Ernsthaftigkeit ist schon bei beiden vorhanden - das ist ein durchaus verbindendes Element. In's Vater ist verschwunden, als er eine Junge war, und auch Marie trägt ganz viele Sorgen und Ängste mit sich herum.

„Das Fremde Meer“ erzählt zehn verschiedenen Geschichten, jeweils in einem anderen Kontext. Wie viel Recherchearbeit war hierfür nötig? Ich habe relativ viel mitgebracht in die Arbeit an dem Roman. In meinem ersten Studium habe ich mich viel mit Sigmund Freud und Geistesgeschichte beschäftigt. Das waren auch meine Abschlussarbeiten, sodass ich mir schon ein akribisches Wissen angeeignet hatte - allerdings für meine Prüfungen angesammelt. Für die anderen Geschichten habe schon viel recherchiert. Ich finde aber, dass man aufpassen muss, sich in einer Recherche nicht zu verlieren. Das Schreiben und die Recherche sollten in gleichen Teilen wachsen. Ich bin niemand, der sich zuerst ein Jahr lang durch

leichte Seite der Liebe zu erzählen. irgendwelche Sachen liest und dann erst mit dem Schreiben beginnt. Es geht in Ihrem Buch auch um die Kraft der Literatur. Was sie leisten und bewirken kann. Daher die Frage: Wozu ist eine gute Erzählung in Ihren Augen fähig? Na ja, ich frage mich eigentlich immer, warum wir erzählen. Man kann da von der Literatur weggehen und ganz allgemein fragen, warum wir Dinge immer und immer wieder erzählen. Ihre Antwort hierauf? Weil wir uns auf diesem Weg unserer eigenen Identität verschern wollen und um das Leben überhaupt irgendwie bestreiten zu können. Und genau das versucht Marie ja auch: Ihr ist ein Unglücksfall widerfahren, sie ist vollkommen auf sich selbst zurückge-

worfen worden und sucht nach einer Möglichkeit, irgendwie weiterzuleben. Und das ist in Ihrem Fall das Erzählen.

Dient das Erzählen demnach auch als Therapie? Das fasst es vielleicht ein wenig zu eng. Dahinter steckt etwas viel Größeres. Wir erzählen ja schließlich immer. Wenn einem tagsüber etwas passiert ist, dann packt man das abends in eine Geschichte. Wir erzählen Geschichten über unsere Vergangenheit, unsere Kindheit, unseren Alltag. Einfach über alles, um in der Welt bestehen zu können und zu navigieren.

Wie viel Biografisches steckt in Ihrem Roman? Wenn Biografie die Frage nach Ereignissen ist, die ich mit den Protagonisten teile, dann nichts. Mir ist nichts von

dem widerfahren, was ich dar in erzähle. Gleichzeitig steck auch ganz viel von einem selbst drin. Man muss sich ir die Figuren hineinreden können, eine bestimmte Denkweise nachvollziehen Und diese präsentierte sich auf die Welt ist dann natürlich auch meine.

Sie stammen gebürtig aus Köln. Betreten Sie mit der Lesung am 13. November in Eupen überhaupt geografisches Neuland?

Es wird in der Tat eine Premiere für mich sein. Ich bin zwar in Köln geboren, aber recht schnell nach Hesser umgezogen. Ich kenne mich in Ostbelgien bislang überhaupt nicht aus.

Was dürfen die Besucher der Lesung erwarten?

Ich versuche immer, auf die Vorstellung der einzelnen Geschichten zu achten. Es sind dann ganz unterschiedliche Töne, die da präsentiert werden. Es kann lustig zugehen aber im nächsten Moment auch drückend. Es ist, als ob man aus drei verschiedener Büchern lesen würde.

GEWINNSPIEL

Fünf GE-Leser gratis zu Lesung

Das GrenzEcho verlost fünf Mal eine Eintrittskarte für die Lesung von Katharina Hartwells am 13. November im Eupener Jünglingshaus. Wer an dem Gewinnspiel teilnehmen möchte, sollte bis kommenden Sonntag eine Mail unter Angabe von Name, Adresse und Telefonnummer an info@grenzecho.be richten. Das Losglück entscheidet. Des Weiteren sind Vorverkaufskarten zum Preis von neun Euro (Abendkasse: zwölf Euro) beim Kulturellen Komitee der Stadt Eupen, in der Buchhandlung Logos, in der GrenzEcho-Filiale am Marktplatz sowie bei Kleenke Aachen erhältlich.

GRENZECHO

In einem fesselnden Parcours quer durch alle Genres

„Das fremde Meer“ Literaturfestival Lit.Eifel präsentierte in Eupen die preisgekrönte Nachwuchsautorin Katharina Hartwell.

Eupen. Ihre Stimme war so sanft und eindringlich wie die Geschichten, die sie schreibt. Die Stimme, mit der die junge Autorin Katharina Hartwell im Rahmen einer Lit.Eifel-Lesung Debütroman „Das fremde Meer“ präsentierte. Genau jene scheue Zurückhaltung und die angenehme Bescheidenheit einer bereits mit vielen Preisen ausgezeichneten Nachwuchsschriftstellerin war es, die die Lesung für die Lit.Eifel-Besucher im Eupener Kulturzentrum „Jünglingshaus“ zu etwas ganz Besonderem machte. Ebenso, wie ihre Erzählungen, die binnen kürzester Zeit einen geradezu magischen Sog entwickelten. Und das, so Hartwell, obwohl ihr Stil während der Studienzeit an Deutschlands renommiertester Schreibschule, dem Deutschen Literaturinstitut Leipzig, so manches Mal recht abschätzig als „kitschige Mädchenprosa“ bezeichnet worden sei. Immer wieder hatte sich die sympathische Literatin bei Verlagen, Zeitschriften und Wettbewerben beworben. Es gab viele positive Rückmeldungen, erzählte sie. Aber



Zwischen den Leseabschnitten entwickelte sich ein spannender Gedankenaustausch zwischen der Moderatorin Julia Slot (links) und der Autorin Katharina Hartwell. Foto: Joachim Starke/pp/Agentur ProfiPress

nicht positiv genug: 80 Absagen habe sie in diesen Jahren kassiert. Katharina Hartwells Texte sind ungewöhnlich. Und so erzählt „Das fremde Meer“ in einem fesselnden Parcours quer durch alle Genres nicht nur in zehn verschiedenen Variationen und Settings die Ge-

schichte von Jan und Marie, von der Prinzessin, die stark genug ist, um auszuweichen und ihren Prinzen zu retten. „Das fremde Meer“ ist gleichzeitig auch die Geschichte des enormen Durchhaltevermögens ihrer Schöpferin. Einer, die unbeirrbar daran glaubt, dass es ei-

nes Tages doch noch funktionieren könnte. Katharina Hartwell hat die erste Fassung ihres Romans, den sie in vier Monaten geschrieben hatte, anschließend zwei Jahre lang diszipliniert überarbeitet. Abgeschottet von der Außenwelt saß sie an ihrem Schreibtisch in der Bibliothek und verschaffte sich mit grünem Tee „kleine Schreibhochs“. Monatelang ohne einen freien Tag hat sie gekürzt, gelöscht und neu geschrieben - bis zur völligen Erschöpfung. Irgendwann habe sie dann endlich das Gefühl gehabt, so Hartwell, dass das Buch „das bestmögliche Buch“ geworden sei.

Für „Das fremde Meer“ hat die Autorin alles auf eine Karte gesetzt und nicht, wie ursprünglich geplant, ihren Doktor gemacht: „Es ist wie in der Liebe. Manchmal muss man einfach was riskieren“, findet Hartwell. Natürlich stecke viel Biografisches in ihrem Roman, verriet sie am Rande der Lesung. Dennoch spiegelte das Buch nicht zwingend ihre Biografie, sondern vielmehr ihre Weltanschauung. Wie ihre Protagonistin Marie zähle sie selbst zu den Menschen, die ständig mit dem Schlimmsten rechnen. Denn sogar das Gute sei „in gewisser Weise furchtbar, weil es immer an die Angst gekoppelt ist, dass es ir-“

gendschön sein könnte. Nach wie vor bestehn dabei für sie die große Herausforderung darin, sich in verschiedenen Genres zu bewegen, dort eine Sprache zu finden, die nicht flach ist, den „richtigen“ Ton zu treffen und trotzdem „sie selbst zu sein“.

Gebannt lauschten die Literaturfreunde Hartwells faszinierendem Spiel mit Erzähltechniken, Zeit und Raum. Im Anschluss an die Lesung besuchte Isabelle Weykmans, die Ministerin der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, den Besuchern noch eine Überraschung. Weykmans, die erst kürzlich Mutter geworden ist und an diesem Abend nicht persönlich dabei sein konnte, ließ die Gäste in ihrem Namen auf ein Glas Wein einladen.

Eifeler Nachrichten



Josef Gens – Grabungsfieber

Nettersheim, Naturzentrum

Erst ein Schweigeseminar mit seltsamen Menschen, dann ein faszinierender Mann und zuletzt eine große Liebe zwischen Mila und Simon: Im Hotel verbringen die beiden drei leidenschaftliche Tage und Nächte, begegnen sich mit rückhaltloser Offenheit und lassen sich vollständig aufeinander ein. Und als sie sich so nah gekommen sind wie niemandem zuvor, gehen sie für immer auseinander. Susann Pásztor erzählt einfühlsam, witzig und mit psychologischem Gespür von der großen Liebe – und von einer Frau, die alles daransetzt, damit sie doch nicht endet.

Die „Maulwürfe“ vom Chlodwigplatz

Josef Gens' spannender Bericht über die Entdeckung des Grabmals des Lucius Poblicius

Von KIRSTEN RÖDER

NETTERSHEIM. Für Josef Gens ist es, als ob es gestern gewesen wäre: „Ich erinnere mich noch genau an die Details.“ Mit seinem Bruder und fünf weiteren Freunden hat er – heimlich und unter abenteuerlichen Umständen – 70 tonnenschwere Quader im Keller seines Kölner Elternhauses „Am Chlodwigplatz 24“ ausgegraben. Sie wurden 1967 als „Sensationsfund“ römischer Ausgrabungsobjekte nördlich der Alpen bestellt. Inzwischen – zusammengefügt, sind sie als Grabmal des Lucius Poblicius im Römisch-Germanischen Museum in Köln zu be-



Die faszinierende Geschichte der heimlichen Ausgrabung römischer Funde erzählte Josef Gens bei der „Lit.Eifel“. Er (altes Foto, 2.v.l.) und seine Freunde machten in den 60ern die Entdeckung. (Foto: Röder)

»Es war ein faszinierender Gedanke; Was wäre, wenn wir heimlich weitergraben würden?«

sichtigen. Wie sie die Quader entdeckten, welche Hindernisse sich ihnen in den Weg stellten, welche Fundstücke sie zusammenpuzzeln mussten und wie sie sich mit der Geschichte später an die Öffentlichkeit trauen, erzählte Josef Gens bei der „Lit.Eifel“-Lesung. Deren Medienpartner die Rundschau ist, im Nettersheimer Naturzentrum. Den von der ersten bis zur letzten Minute gebannt lauschenden Zuhörern wurde eine spannende Mischung aus Lesung aus dem aktuellen und autobiografischen Buch „Grabungsfieber“ sowie einer Zeitreise durch die Geschichte geboten, die Gens mit historischen Fotos und privaten Erzählungen auflockerte. „Live“ in die Grabungsstol-

NETTERSHEIMER AUSGRABUNGEN

Nettersheims Bürgermeister Wilfried Pracht zeigte sich von den Ausführungen Josef Gens' begeistert – und spielte auf die Ausgrabungen am „Steinrutsch“ vor den Toren Nettersheims an.

„Wenn wir erreichen können, dass Sie nächstes Jahr bei dem Projekt mitgraben, freuen wir uns. Wenn daraus sogar Grabungsfieber-Band zwei entsteht, würden wir uns noch mehr freuen“, so Pracht.



Bereits „geschmuppert“ hat der 70-jährige Gens, der ursprünglich Maschinenbauingenieur ist, an den Eifeler Grabungen. Vor wenigen Wochen waren er und seine Ehefrau Jutta Gens-Wohlgemuth mit Dr. Salvatore Ortili und dessen Team vom Archäologischen Institut der Universität zu Köln vor Ort. Dazu sagte Gens: „Dort sind mir die Quader aufgefallen, die man bis dato nicht beachtet hatte, jetzt wird man sie beachten.“ (Kir/Foto: Stärke)

len versetzte er das Publikum durch Kurzfilme, die er und seine Freunde während der Grabungsarbeiten aufgenommen hatten. „Es war Karfreitag 1965, als mein Bruder ungeachtet des Feiertags begonnen hatte, einen ersten Sondierungsgraben im Keller unseres Elternhauses zu ziehen“, erläuterte Gens. Das Fundament sollte vergrößert werden und zur Erweiterung des im Krieg zerstörten Wohnhauses dienen. Unter einer Betonplatte fanden die Brüder zunächst einen Brunnen, später den ersten Quader – nicht ahnend, wie weit uns das noch führen sollte.“

Doch zuerst musste das Grabungsteam einen gewaltigen Dämpfer hinnehmen. Aufgeschreckt von den Funden, hatten sie das Römisch-Germanische Museum informiert, um die Verantwortlichen ein Grabungsverbot. „Hier endete die Geschichte“, sagte Gens nach dem ersten Drittel der Lesung, fügte aber sofort mit einem Schmunzeln hinzu: „Oder besser: Hier begann sie!“

Stellen Sie sich vor: Sie haben die ganze Nacht durchgearbeitet, sind kaputt und lehmverschmiert. Und Sie wissen: Sie sind die ersten, die das nach 2000 Jahren sehen: Das ist Grabungsfieber! Die Zuhörer spürten die Faszination, die dieser Moment innehatte.

Hatten sie die ersten Quader noch von Hand und mit Seilzug geborgen, perfektionierten sie mit der Zeit ihre Techniken. Um den Kettenzug nicht mehr von Hand betreiben zu müssen, opferte einer der Freunde sogar sein in die Jahre gekommenes Lloyd-Auto.

Jedoch musste der Auspuff nach draußen verlängert werden. „Unser kleiner, lauter Motor hörte sich an wie ein Ferrari“, gibt Gens zum Besten. „Schon nach den ersten beiden Einsätzen des Motors wurde der von Nachbarschaft geräuselt, denn wohl in der Nacht der Rennwagen über die Dächer gerast war. Niemand konnte sich erklären, wo der Motorenlärm herkam. Also gaben wir uns ahnungslos und rätselhaft mit.“ Nach zwei Jahren im stillen Nebenraum des Kellers ging Josef Gens mit seinem Bruder und den Freunden mit ihren Fundstücken an die Öffentlichkeit, die Kölnische Rundschau berichtete damals als eine der ersten Zeitungen von den Funden.

15000 Menschen führten Gens und seine Truppe damals durch ihre Ausgrabungsstätte im Elternhaus.

Rölnische Rundschau

Kommode war Eingang zur heimlichen Grabung

Lit.Eifel präsentiert in Nettersheim den Autor, Entdecker und Ausgräber Dipl.-Ing. Josef Gens – „Grabungsfieber“ ist archäologische Krimi und wahre Geschichte zugleich – Als junger Mann heimlich bedeutende römische Funde im Keller des Elternhauses ausgegraben - Knapp 15 Meter hohes Grabmal des Poblicius ist heute Prunkstück im Römisch-Germanischen Museum in Köln

Nettersheim - Wer die Geschichte von Josef Gens liest, die er in seinem Buch „Grabungsfieber“ nachzählt, vermag es kaum zu glauben. Von dieser wahren Geschichte um die heimliche Ausgrabung eines der berühmtesten römischen Monumente, die in Köln gefunden wurden, berichtet der Ausgräber im Rahmen der Lit.Eifel im Naturzentrum Eifel in Nettersheim (Kreis Euskirchen). Dort, wo gerade eine Römertstadt ausgegraben wird, hatte die abenteuerliche Grabungsgeschichte des Kölners einen Rahmen gefunden, wie er passender nicht sein könnte.

An dem Moment, als er Mitte der 60er Jahre mit seinem Bruder Heinz entdeckte, dass sich unter dem Keller des elterlichen Hauses in der Kölner Südstadt direkt neben dem heutigen „Prakti“ eine andere, eigentlich längst vergangene Welt befand, erinnert sich der heute 70-jährige Josef Gens noch ganz genau. Der Bruder, ein selbständiger Kaufmann und Josef Gens als Maschinenbaudezsigner, saßen bei Sondierungsgrabungen im Keller auf einem alten Brunnen gestülpt. Auf dessen Grund, zwölf Meter unter dem Kellerboden, lagen Pfeilerköpfe, in dessen noch Tabak zu finden war! „Die Stützstützen haben vermutlich ihre kaputten Pfeiler in den Brunnen geworfen“, wusste Gens zu berichten. Der mittelalterliche Brunnen, ergänzte er, habe wohl zur Vorbeiführung des benachbarten Severanbrunnens gedient.



Im Rahmen der Lit.Eifel stellt der Autor und Ausgräber Josef Gens in Nettersheim sein Buch „Grabungsfieber“ vor - eine wahre Geschichte, die zugleich ein wahrer Abenteuer-Krimi ist. Foto: Alice Kemmerling/Reporter Profimedia

Rechtig los aber ging es, als Gens 1965 aus dem Tessa-Urlaub zurückkam. „Da unten stört ein großer Steinquader, der muss raus“, habe sein Bruder zu ihm gesagt. Es folgte die Sensation: Der 1,2 Tonnen schwere Quader offenbar zunächst ein Kunst- und schließlich die beinahe lebensgroße, perfekt erhaltene Darstellung des herrlichen Pan. Gens: „Wir haben sofort unsere Eltern und Freunde gerufen und den Steinquader noch am selben Abend aus dem Keller hochgehievt.“

Konkretweise informierten die Jungen Köhler am nächsten Tag das Römisch-Germanische Museum. Köhler prägte waren sie dann, als die Stadt Köln ein Grabungsverbot erließ. „Aber wir sind nicht resigniert, sondern wurden trotz“, berichtete Gens mit einem verschämten Lächeln. Wie nun begann, war in der Tat ein Archäologie-Krimi. Sie Hilfe von Freunden forschten und baubeten die Brüder zwei Jahre weiter – und zwar unter höchst abenteuerlichen Bedingungen.

Die Arbeiten wurden meist nachts durchgeführt und blieben selbst den eigenen Eltern im Haus lange Zeit verborgen. Unter anderem baute die Brüder mit weiteren Freunden dazu ein, um abends von einer Kommode verdeckt Zugang zum Grabungskeller. Im Keller selbst entstand unter dem Haus in der Südstadt ein bis zu neun Meter tiefes „Bergwerk“ mit mehreren Grabungsstöben. Die jungen Männer verbrauchten während ihrer Grabungen rund sieben Kubikmeter Fertigsplitt, 35 Meter Eisenstange, 10.000 Ziegel und 90 Säcke Zement.



Die spannendste bis zur Lit.Eifel-Lesung unter anderem auch mit Bild- und Filmdokumentar untermauerte Geschichte faszinierte das Publikum. Foto: Alice Kemmerling/Reporter Profimedia

Insgesamt bargen sie in zwei Jahre rund 70 Steinquader, die, wovon man heute aussagt, vor rund 2000 Jahren zum Grabmal des Römers Lucius Poblicius gehört hatten. Zum Einsatz gekommen war die deren heuschreckartige Bergung unter anderem auch eine selbst gebaute Krananlage. „Poblicius war ein Veteran der römischen „Luchsen-Armee“, deren Helme zwar Leuchtschichten zeigten“, berichtete Gens in Nettersheim. Als die heimlichen Ausgräber schließlich an die Öffentlichkeit gingen, wurde aus der einstündig geplanten Pressekonferenz eine vierstündige, der sensationelle Fund ging durch die Weltpresse.

Das Grabmal des Poblicius ist heute das Prunkstück im Römisch-Germanischen Museum in Köln. Der Nachforschungsingenieur Gens selbst wurde 2012 mit dem Severus-Bürgerpreis ausgezeichnet. Insbesondere auch, weil er seine Verbundarbeit mit der Heimatstadt Köln zu verdanken ist, dass das Grabmal auch dort gelassen ist. Denn schon einen Bruchteil des Grabmals, die Poblicius-Statue, hatte man ihm aus den USA für eine Million Dollar abkaufen wollen. Die Stadt Köln ergriffen sich die Ausgräber schließlich auf die Hälfte der Summe für den gesamten Fund. „Wäre „Grabungsfieber“ relativ ist, denn noch heute forscht der Kölner in Archiven und Museumsdepots nach weiteren Steinquadern, die zum Grabmal gehören – und wird immer wieder fündig. „Ich erlöste diese speziellen Steinquader auf den ersten Blick“, so Gens.

Dass er diesen Blick nicht „abstulpen“ kann, zeigte sich diesen Sommer bei einem Besuch der Ausgrabungen in Nettersheim. Wo eine römische Stadt freigelegt wird. „Mir fiel sofort etwas mit 1000 überwachten Steinquader am Rande des Areals auf, die man bislang nicht beachtet hatte“, erzählte Gens und ergänzte versichert: „Jetzt werden sie beachtet.“ Im kommenden Jahr wird die selbst geleitete Grabung nach mit Sicherheit römischen – Quader gemeinsam mit dem Nettersheimer Grabungswissenschaftler Professor Salvatore Ortili, genauer untersuchen, und, wie wohl, vielleicht gibt es ja, wie Bürgermeister Wilfried Pracht anregte, bald eine Fortsetzungsgeschichte zum „Grabungsfieber“ aus Nettersheim.

Die Fortsetzung der Lit.Eifel erfolgt am Dienstag, 26. November, im belagerten 36. 10th. Dann liest Sarah Strödel aus ihrem Roman „Tief Kopenhagen“. Das große Finale der Lit.Eifel-Premiere folgt am Wochenende 23. und 24. November mit der ersten Eifeler Buchmesse wiederum im Nettersheimer Naturzentrum.



Heimlich gruben die jungen Männer Quader im Keller aus, bis sie schließlich Teile des Grabmals, das heute das Prunkstück des Römisch-Germanischen Museums ist, zusammenbauen konnten. Foto: Heide/Reporter Profimedia

Autor: sp/Reporter Profimedia

Josef Gens – Grabungsfieber

Nettersheim, Naturzentrum



Kommode war Eingang zur heimlichen Grabung



Lit.Eifel präsentierte in Nettersheim den Autor, Entdecker und Ausgräber Dipl. Ing. Josef Gens - „Grabungsfieber“ ist archäologischer Krimi und wahre Geschichte zugleich – Als junger Mann heimlich bedeutende römische Funde im Keller des Elternhauses ausgegraben - Knapp 15 Meter hohes Grabmal des Publius ist heute Prunkstück im Römisch-Germanischen Museum in Köln

Im Rahmen der Lit.Eifel stellte der Autor und Ausgräber Josef Gens in Nettersheim sein Buch „Grabungsfieber“ vor – eine wahre Geschichte, die zugleich ein wahrer Archäologie-Krimi ist. Foto: Alice Gempfer/pp/Agentur ProfIPress

Wer die Geschichte von Josef Gens hört, die er in seinem Buch „Grabungsfieber“ nacherzählt, vermag es kaum zu glauben.

Von dieser wahren Geschichte um die heimliche Ausgrabung eines der berühmtesten römischen Monumente, die je in Köln gefunden wurden, berichtete der Ausgräber im Rahmen der Lit.Eifel im Naturzentrum Eifel in Nettersheim (Kreis Euskirchen). Dort, wo gerade eine Römerstadt ausgegraben wird, hatte die abenteuerliche Grabungsstätte des Kölners einen Rahmen gefunden, wie er passender nicht sein könnte.

An den Moment, als er Mitte der 60er Jahre mit seinem Bruder Heinz entdeckte, dass sich unter dem Keller des elterlichen Hauses in der Kölner Südstadt direkt neben dem heiligen „Früh“ eine andere, eigentlich längst vergangene Welt befindet, erinnert sich der heute 70-jährige Josef Gens noch ganz genau. Der Bruder, ein selbständiger Kaufmann und Josef Gens als Maschinenbaustudent waren bei Sondierungsgrabungen im Keller auf einen alten Brunnen gestoßen. Auf dessen Grund, zwölf Meter unter dem Kellerboden, lagen Pfeifenköpfe, in denen noch Tabak zu finden war: „Die Stadtsoldaten haben vermutlich ihre kaputten Pfeifen in den Brunnen geworfen“, wusste Gens zu berichten. Der mittelalterliche Brunnen, ergänzte er, habe wohl zur Vorbestimmung des benachbarten Severinstores gehört.

Richtig los aber ging es, als Gens 1965 aus dem Tessin-Urlaub zurückkam. „Da unten stört ein großer Steinquader, der muss raus“, habe sein Bruder zu ihm gesagt. Es folgte die Sensation: Der 1,2 Tonnen schwere Quader offenbarte zunächst ein Muster und schließlich die beinahe lebensgroße, perfekt erhaltene Darstellung des Hirten Gottes Pan. Gens: „Wir haben sofort unsere Eltern und Freunde gerufen und den Steinquader noch am selben Abend aus dem Kellerloch hochgehievt.“

Korrekterweise informierten die jungen Männer am nächsten Tag das Römisch-Germanische Museum. Völlig perplex waren sie dann, als die Stadt Köln ein Grabungsverbot erließ. „Aber wir sind nicht resigniert, sondern wurden trotz“, berichtete Gens mit einem verschmitzten Lächeln. Was nun begann, war in der Tat ein Archäologie-Krimi: Mit Hilfe von Freunden forschten und buddelten die Brüder zwei Jahre weiter – und zwar unter höchst abenteuerlichen Bedingungen.

Die Arbeiten wurden meist nachts durchgeführt und blieben selbst den eigenen Eltern im Haus lange Zeit verborgen. Unter anderem bauten die Brüder mit weiteren Freunden dazu einen geheimen, von einer Kommode verdeckten Zugang zum Grabungskeller. Im Keller selbst entstand unter dem Haus in der Südstadt ein bis zu neun Meter tiefes „Bergwerk“ mit mehreren Grabungstollen. Die jungen Männer verbrauchten während ihrer Grabungen rund sieben Kubikmeter Fertigbeton, 35 Meter Eisenträger, 10.000 Ziegel und 90 Sack Zement.

Insgesamt bargen sie in zwei Jahre rund 70 Steinquader, die, wovon man heute ausgeht, vor rund 2000 Jahren zum Grabmal des Römers Lucius Publius gehört hatten.

Zum Einsatz gekommen war bei deren heimlicher Bergung unter anderem auch eine selbst gebastelte Krananlage. „Publicius war ein Veteran der römischen »Lerchen-Armee«, deren Helme zwei Lerschenschwingen zierten“, berichtete Gens in Nettersheim. Als die heimlichen Ausgräber schließlich an die Öffentlichkeit gingen, wurde aus der einstündig geplanten Pressekonferenz eine vierstündige, der sensationelle Fund ging durch die Weltpressen.

Das Grabmal des Publius ist heute das Prachtstück im Römisch-Germanischen Museum in Köln. Der Maschinenbauingenieur Gens selbst wurde 2012 mit dem Severin-Bürgerpreis ausgezeichnet. Insbesondere auch, weil es seiner Verbundenheit mit der Heimatstadt Köln zu verdanken ist, dass das Grabmal auch dort geliebt ist. Denn schon einen Bruchteil des Grabmals, die Publius-Statue, hatte man ihm aus den USA für eine Million D-Mark abkaufen wollen. Mit der Stadt Köln einigten sich die Ausgräber schließlich auf die Hälfte der Summe für den gesamten Fund. Wobei „gesamt“ relativ ist, denn noch heute forschert der Kölner in Archiven und Museumsdepots nach weiteren Steinquadern, die zum Grabmal gehören – und wird immer wieder fündig. „Ich erkenne diese speziellen Steinquader auf den ersten Blick“, so Gens.



Als junger Mann grub Josef Gens nicht nur unter dem Kölner Elternhaus, sondern besuchte auch römische Relikte in der Eifel, wie hier 1968 das Aquädukt in Vuseum mit seinem Freund und Mitgräber Wolfgang Hermann. Foto: Privat/pp/Agentur ProfIPress



Heimlich gruben die jungen Männer Quader um Quader aus, bis sie schließlich Teile des Grabmals, das heute das Prunkstück des Römisch-Germanischen Museums ist, zusammensetzen konnten. Foto: Privat/pp/Agentur ProfIPress

Die Fortsetzung der Lit.Eifel erfolgt am Dienstag, 26. November, im belgischen St. Vith. Dann liest Sarah Stricker aus ihrem Roman „Fünf Kopeken“. Das große Finale der Lit.Eifel-Premiere folgt am Wochenende 23. und 24. November mit der ersten Eifeler Buchmesse wiederum im Nettersheimer Naturzentrum.

pp/Agentur ProfIPress

(15.11.2013)

Das Grabungsfieber

Josef Gens liest bei Lit.Eifel in Nettersheim

Wer die Geschichte von Josef Gens hört, die er in seinem Buch »Grabungsfieber« nacherzählt, vermag es kaum zu glauben. Von dieser wahren Geschichte um die heimliche Ausgrabung eines der berühmtesten römischen Monumente, die je in Köln gefunden wurden, berichtet der Ausgräber im Rahmen der Lit.Eifel am Donnerstag, 14. November, ab 19.30 Uhr im Naturzentrum Eifel in Nettersheim.

NETTERSHEIM. Geboren 1943 in der Kölner Südstadt, stieß der 20-jährige Josef Gens Mitte der 1960er Jahre im Keller seines Elternhauses auf römische Relikte. Es handelte sich um Iose Quader mit Reliefschmuck und Figurenteilen, die er gemeinsam mit seinem Bruder Heinz freilegte und bei der Stadt Köln meldete.

Trotz eines späteren Grabungsverbotes der Stadt forschten und buddelten die Brüder mehrere Jahre weiter – und zwar unter höchst abenteuerlichen Bedingungen. Die Arbeiten wurden meist nachts durchgeführt.

Unter anderem bauten die Brüder mit weiteren Freunden dazu ein bis zu neun Meter tiefes »Bergwerk« unter dem Haus in der Südstadt. Insgesamt bargen die jungen Männer in zwei Jahre rund 70 Steinquader, die, wovon man heute ausgeht, vor rund 2000 Jahren zum Grabmal des Römers Lucius Publius gehört hatten. Karten gibt es im Vorverkauf unter anderem im

Internet www.lit-eifel.de und in den meisten Ticketshops.



Josef Gens liest bei Lit.Eifel in Nettersheim.

WOCHENSPIEGEL

gehört hatten. Zum Einsatz gekommen war bei deren heimlicher Bergung unter anderem auch eine selbst gebastelte Krananlage.

Das Grabmal des Publius ist heute das Prachtstück im Römisch-Germanischen Museum in Köln – auch wenn der Ausgräber Gens vermutet, dass es ursprünglich nicht so aussah, wie es jetzt rekonstruiert wurde. Der Maschinenbauingenieur Gens selbst wurde 2012 mit dem Severin-Bürgerpreis ausgezeichnet. Insbesondere auch, weil es seiner Verbundenheit mit der Heimatstadt Köln zu verdanken ist, dass das Grabmal auch dort geliebt ist. Denn schon einen Bruchteil des Grabmals, die Publius-Statue, hatte man ihm aus den USA für eine Million D-Mark abkaufen wollen. Mit der Stadt Köln einigten sich die Ausgräber schließlich auf die Hälfte der Summe für den gesamten Fund.

Im Naturzentrum Eifel, Urfstraße 2-4 in Nettersheim liest Josef Gens ab 19.30 Uhr aus seinem Buch „Grabungsfieber“, das einem archäologischen Krimi gleichkommt.

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

Karten gibt es im Vorverkauf an folgenden Stellen:

Monschau Touristik
Tel.: 0 24 72 / 80 480
E-Mail: touristik@monschau.de

Literaturhaus Nettersheim
Tel.: 0 24 86 / 78 98 oder 1770
E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de

Oder online bei www.lit-eifel.de auch als Print@Home, bei www.koelnticket.de und in den meisten Ticketshops.

Autor: pp/Agentur ProfIPress

mechernich.de



Grabungsfieber

Ein spannender archäologischer Krimi und eine wahre Geschichte zugleich: Der Autor Josef Gens liest am Donnerstag, 14. November, im Rahmen von Lit.Eifel im Naturzentrum von Nettersheim.

Seite 3

WOCHENSPIEGEL

Heimliche Grabung im Keller

Archäologischer Krimi und wahre Geschichte zugleich: Dipl. Ing. Josef Gens liest am Donnerstag, 14. November, im Naturzentrum Nettersheim – Als junger Mann heimlich bedeutende römische Funde im Keller des Elternhauses ausgegraben - Knapp 15 Meter hohes Grabmal des Publius ist heute im Römisch-Germanischen Museum in Köln zu sehen

Eifel/Nettersheim - Eines der touristischen Pfunde der Eifelregion sind die zahlreichen archäologischen Funde und Relikte, unter anderem aus der Römerzeit. Bekanntermaßen gilt das auch für Köln, wo Josef Gens, Kreis -als jungen Mann einen erstaunlichen Fund machte.

Wer die Geschichte von Josef Gens hört, die er in seinem Buch „Grabungsfieber“ nacherzählt, vermag es kaum zu glauben. Von dieser wahren Geschichte um die heimliche Ausgrabung eines der berühmtesten römischen Monumente, die je in Köln gefunden wurden, berichtet der Ausgräber im Rahmen der Lit.Eifel am Donnerstag, 14. November, ab 19.30 Uhr im Naturzentrum Eifel in Nettersheim (Kreis Euskirchen).

Geboren 1943 in der Kölner Südstadt, stieß der damals Anfang 20-jährige Josef Gens Mitte der 1960er Jahre im Keller seines Elternhauses auf römische Relikte. Es handelte sich um Iose Quader mit Reliefschmuck und Figurenteilen, die er gemeinsam mit seinem Bruder Heinz freilegte und bei der Stadt Köln meldete.

Trotz eines späteren Grabungsverbotes der Stadt forschten und buddelten die Brüder mehrere Jahre weiter – und zwar unter höchst abenteuerlichen Bedingungen. Die Arbeiten wurden meist nachts durchgeführt und blieben selbst den eigenen Eltern im Haus lange Zeit verborgen. Unter anderem bauten die Brüder mit weiteren Freunden dazu ein bis zu neun Meter tiefes „Bergwerk“ mit mehreren Grabungstollen unter dem Haus in der Südstadt. Insgesamt bargen die jungen Männer in zwei Jahre rund 70 Steinquader, die, wovon man heute ausgeht, vor rund 2000 Jahren zum Grabmal des Römers Lucius Publius



Im Rahmen der Lit.Eifel liest Josef Gens am Donnerstag, 14. November, im Naturzentrum Eifel in Nettersheim aus seinem Buch „Grabungsfieber“. Foto: Privat/pp/Agentur ProfIPress

zukunftinitiative-eifel.de



Josef Gens – Grabungsfieber

Nettersheim, Naturzentrum

NETTERSHEIM

Lit.Eifel 2013 Autorenlesung mit Josef Gens: „Grabungsfieber“, Naturzentrum, 19.30 Uhr.

Kölner Stadt-Anzeiger



Nettersheim

Lit.Eifel verfiel in spannendes "Grabungsfieber"

mn | 17.11.2013

Lit.Eifel präsentierte in Nettersheim den Autor, Entdecker und Ausgräber Dipl. Ing. Josef Gens, dessen Buch „Grabungsfieber“ ein archäologischer Krimi und wahre Geschichte zugleich ist.

Großer Steinquader

„Da unten stört ein großer Steinquader, der muss raus“, habe sein Bruder zu ihm gesagt. Es folgte die Sensation: Der 1,2 Tonnen schwere Quader offenbarte zunächst ein Muster und schließlich die beinahe lebensgroße, perfekt erhaltene Darstellung des Hirtengottes Pan. Gens: „Wir haben sofort unsere Eltern und Freunde gerufen und den Steinquader noch am selben Abend aus dem Kellerloch hochgehievt.“ Korrekterweise informierten die jungen Männer am nächsten Tag das Römisch-Germanische Museum. Völlig perplex waren sie dann, als die Stadt Köln ein Grabungsverbot erließ. „Aber wir sind nicht resigniert, sondern wurden trotzig“, berichtete Gens mit einem verschnitzten Lächeln.

Archäologie-Krimi

Was nun begann, war in der Tat ein Archäologie-Krimi: Mit Hilfe von Freunden forschten und buddelten die Brüder zwei Jahre weiter – und zwar unter höchst abenteuerlichen Bedingungen. Die Arbeiten wurden meist nachts durchgeführt und blieben selbst den eigenen Eltern im Haus lange Zeit verborgen. Unter anderem bauten die Brüder mit weiteren Freunden dazu einen geheimen, von einer Kommode verdeckten Zugang zum Grabungskeller. Im Keller selbst entstand unter dem Haus in der Südstadt ein bis zu neun Meter tiefes „Bergwerk“ mit mehreren Grabungsstollen.

Grabmal gefunden

Die jungen Männer verbrauchten während ihrer Grabungen rund sieben Kubikmeter Fertigbeton, 35 Meter Eisenträger, 10.000 Ziegel und 90 Säcke Zement. Insgesamt bargen sie in zwei Jahre rund 70 Steinquadern, die, wovon man heute ausgeht, vor rund 2000 Jahren zum Grabmal des Römers Lucius Publicius gehört hatten. Zum Einsatz gekommen war bei deren heimlicher Bergung unter anderem auch eine selbst gebastelte Krananlage. „Publicius war ein Veteran der römischen »Lerchen-Armee«, deren Helme zwei Lerchenschwingen zierten“, berichtete Gens in Nettersheim. Als die heimlichen Ausgräber schließlich an die Öffentlichkeit gingen, wurde aus der einstündig geplanten Pressekonferenz eine vierstündige, der sensationelle Fund ging durch die Weltpresse.

Museums-Prachtstück

Das Grabmal des Publicius ist heute das Prachtstück im Römisch-Germanischen Museum in Köln. Der Maschinenbauingenieur Gens selbst wurde 2012 mit dem Severins-Bürgerpreis ausgezeichnet. Insbesondere auch, weil es seiner Verbundenheit mit der Heimatstadt Köln zu verdanken ist, dass das Grabmal auch dort geblieben ist. Denn schon einen Bruchteil des Grabmals, die Publicius-Statue, hatte man ihm aus den USA für eine Million D-Mark abkaufen wollen. Mit der Stadt Köln einigten sich die Ausgräber schließlich auf die Hälfte der Summe für den gesamten Fund. Wobei „gesamt“ relativ ist, denn noch heute forschert der Kölner in Archiven und Museumsdepots nach weiteren Steinquadern, die zum Grabmal gehören – und wird immer wieder fündig. „Ich erkenne diese speziellen Steinquadern auf den ersten Blick“, so Gens. Dass er diesen Blick nicht „abstellen“ kann, zeigte sich diesen Sommer bei einem Besuch der Ausgrabungen in Nettersheim, wo eine römische Stadt freigelegt wird.

Quader in Nettersheim

„Mir fielen sofort einige mit Moos überwachsenen Steinquadern am Rande des Areals auf, die man bislang nicht beachtet hatte“, erzählte Gens und ergänzte verschnitzte: „Jetzt werden sie beachtet.“ Im kommenden Jahr wird Josef Gens diese – seiner Einschätzung nach mit Sicherheit römischen – Quader gemeinsam mit dem Nettersheimer Grabungsleiter, Professor Salvatore Ottisi, genauer untersuchen. Und, wer weiß, vielleicht gibt es ja, wie Bürgermeister Wilfried Pracht anregte, bald eine Fortsetzungsgeschichte zum „Grabungsfieber“ – aus Nettersheim. Die Fortsetzung der Lit.Eifel erfolgt am Dienstag, 26. November, im belgischen St. Vith. Dann liest Sarah Stricker aus ihrem Roman „Fünf Kopeken“. Das große Finale der Lit.Eifel-Premiere folgt am Wochenende 23. und 24. November mit der ersten Eifeler Buchmesse wiederum im Nettersheimer Naturzentrum. pp/Agentur ProfIPress

WOCHENSPIEGEL

Heimliche Grabung im Keller



Archäologischer Krimi und wahre Geschichte zugleich: Dipl. Ing. Josef Gens liest am Donnerstag, 14. November, im Naturzentrum Nettersheim – Als junger Mann heimlich bedeutende römische Funde im Keller des Elternhauses ausgegraben – Knapp 15 Meter hohes Grabmal des Publicius ist heute im Römisch-Germanischen Museum in Köln zu sehen

Im Rahmen der Lit.Eifel liest Josef Gens am Donnerstag, 14. November, im Naturzentrum Eifel in Nettersheim aus seinem Buch „Grabungsfieber“. Foto: Privat/pp/Agentur ProfIPress

Wer die Geschichte von Josef Gens hört, die er in seinem Buch „Grabungsfieber“ nacherzählt, vermag es kaum zu glauben. Von dieser wahren Geschichte um die

heimliche Ausgrabung eines der berühmtesten römischen Monumente, die je in Köln gefunden wurden, berichtet der Ausgräber im Rahmen der Lit.Eifel am Donnerstag, 14. November, ab 19.30 Uhr im Naturzentrum Eifel in Nettersheim (Kreis Euskirchen).

Geboren 1943 in der Kölner Südstadt, stieß der damals Anfang 20-jährige Josef Gens Mitte der 1960er Jahre im Keller seines Elternhauses auf römische Relikte. Es handelte sich um lose Quadern mit Reliefschmuck und Figurentellen, die er gemeinsam mit seinem Bruder Heinz freilegte und bei der Stadt Köln meldete.

Trotz eines späteren Grabungsverbotes der Stadt forschten und buddelten die Brüder mehrere Jahre weiter – und zwar unter höchst abenteuerlichen Bedingungen. Die Arbeiten wurden meist nachts durchgeführt und blieben selbst den eigenen Eltern im Haus lange Zeit verborgen. Unter anderem bauten die Brüder mit weiteren Freunden dazu ein bis zu neun Meter tiefes „Bergwerk“ mit mehreren Grabungsstollen unter dem Haus in der Südstadt. Insgesamt bargen die jungen Männer in zwei Jahre rund 70 Steinquadern, die, wovon man heute ausgeht, vor rund 2000 Jahren zum Grabmal des Römers Lucius Publicius gehört hatten. Zum Einsatz gekommen war bei deren heimlicher Bergung unter anderem auch eine selbst gebastelte Krananlage.

Das Grabmal des Publicius ist heute das Prachtstück im Römisch-Germanischen Museum in Köln – auch wenn der Ausgräber Gens vermutet, dass es ursprünglich nicht so aussah, wie es jetzt rekonstruiert wurde. Der Maschinenbauingenieur Gens selbst wurde 2012 mit dem Severins-Bürgerpreis ausgezeichnet. Insbesondere auch, weil es seiner Verbundenheit mit der Heimatstadt Köln zu verdanken ist, dass das Grabmal auch dort geblieben ist. Denn schon einen Bruchteil des Grabmals, die Publicius-Statue, hatte man ihm aus den USA für eine Million D-Mark abkaufen wollen. Mit der Stadt Köln einigten sich die Ausgräber schließlich auf die Hälfte der Summe für den gesamten Fund.

Im Naturzentrum Eifel, Urfstraße 2-4 in Nettersheim liest Josef Gens ab 19.30 Uhr aus seinem Buch „Grabungsfieber“, das einem archäologischen Krimi gleichkommt.

Der Eintritt kostet zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro. Karten gibt es im Vorverkauf bei der

Monschau Touristik, Tel.: 0 24 72 / 80 480, E-Mail: touristik@monschau.de,

im Literaturhaus Nettersheim, Tel.: 0 24 86 / 78 98 oder 1770, E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de

oder online bei www.lit-eifel.de auch als Print@Home,

bei www.koelnticket.de und

in den meisten Ticketshops.

pp/Agentur ProfIPress

(07.11.2013)

Wer die Geschichte von Josef Gens hört, die er in seinem Buch „Grabungsfieber“ nacherzählt, vermag es kaum zu glauben. Von dieser wahren Geschichte um die heimliche Ausgrabung eines der berühmtesten römischen Monumente, die je in Köln gefunden wurden, berichtet der Ausgräber im Rahmen der Lit.Eifel im Naturzentrum Eifel in Nettersheim.

Bilder



Im Rahmen der Lit.Eifel stellte der Autor und Ausgräber Josef Gens in Nettersheim sein Buch „Grabungsfieber“ vor – eine wahre Geschichte, die zugleich ein wahrer Archäologie-Krimi ist. Foto: Alice Gemper/pp/Agentur ProfIPress

Dort, wo gerade eine Römerstadt ausgegraben wird, hatte die abenteuerliche Grabungsstory des Kölners einen Rahmen gefunden, wie er passender nicht sein könnte. An den Moment, als er Mitte der 60er Jahre mit seinem Bruder Heinz entdeckte, dass sich unter dem Keller des elterlichen Hauses in der Kölner Südstadt direkt neben dem heutigen „Früh“ eine andere, eigentlich längst vergangene Welt befindet, erinnert sich der heute 70-jährige Josef Gens noch ganz genau.

Brunnen gefunden

Der Bruder, ein selbständiger Kaufmann, und Josef Gens als Maschinenbaustudent waren bei Sondierungsgrabungen im Keller auf einen alten Brunnen gestoßen. Auf dessen Grund, zwölf Meter unter dem Kellerboden, lagen Pfeifenköpfe, in denen noch Tabak zu finden war. „Die Stadtsoldaten haben vermutlich ihre kaputten Pfeifen in den Brunnen geworfen“, wusste Gens zu berichten. Der mittelalterliche Brunnen, ergänzte er, habe wohl zur Vorbefestigung des benachbarten Severinstores gehört. Richtig los aber ging es, als Gens 1965 aus dem Tessin-Urlaub zurückkam.



Ganz heimlich ist eines der berühmtesten römischen Monumente in einem Kölner Keller ausgegraben worden: das Grabmal des Publicius. In seinem Buch „Grabungsfieber“ berichtet Josef Gens von dieser wahren Geschichte. Bei der „Lit.Eifel“ am Donnerstag, 14. November, ab 19.30 Uhr im Naturschutzzentrum Nettersheim verrät er vielleicht noch mehr.

Kölnische Rundschau R

mechernich.de

Sarah Stricker – Fünf Kopeken

St. Vith, Triangel



Nie war Hässlichkeit schöner, die Liebe nie gemeiner und Sprache selten solch ein Fest. Mehr Wunder als Kind, so hatte es sich der Großvater für Sarahs Mutter ausgedacht. Gefühle gewöhnt er ihr dabei vorsorglich ab. Hochintelligent, hochbegabt und nur ganz heimlich hochgradig einsam, ist die Mutter auf dem besten Weg, genau das Leben zu führen, das er sich für sie ausgedacht hatte. Doch unbe-rechenbar schlägt die Liebe mit einer solchen Wucht zu, dass die Mutter ein halbes Leben braucht, um sich davon zu erholen.

Lit.Eifel: Sarah Stricker liest im Rahmen der Lit.Eifel am Dienstag, 26. November, um 20 Uhr, im Triangel aus ihrem Debütroman „Fünf Kopeken“

„Durch Fiktion kommt man an den Kern“

St-Vith

Sarah Stricker liest im Rahmen der Lit.Eifel am Dienstag, 26. November, um 20 Uhr, im Kulturzentrum Triangel in St.Vith aus ihrem hochgelobten Debütroman „Fünf Kopeken“.

VON STEPHAN EVERLING

Geboren 1980 in Speyer, besuchte sie die Deutsche Journalistenschule in München und schrieb nach Einsätzen bei der taz und Vanity Fair für viele deutsche Zeitungen und Magazine (Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine, Neon). 2009 ist sie mit einem Stipendium nach Tel Aviv gegangen und kurzzeitig dort geblieben. Sie berichtet für deutsche Medien über Israel und für israelische Medien über Deutschland. „Fünf Kopeken“ ist ihr schriftstellerisches Debüt. Für einen Auszug daraus ist sie 2011 mit dem Martha-Saalfeld-Förderpreis ausgezeichnet worden.

Mit der Autorin führte unser Mitarbeiter Stephan Everling folgendes Gespräch.

Können Sie die Ardenen?
Ja, ich habe Germanistik und Anglistik auch Romanistik studiert, und das kind wir in einem linguistischen Seminar in die Eifel gefahren, um zu untersuchen, wie die dortige Minderheit die Sprache behält. Aber abgesehen davon

fühle ich mich sehr mit dem Lebensgefühl in der Region verbunden. In Israel, wo ich seit vier Jahren lebe, bin auch ich Teil einer Minderheit, als Nicht-Jüdin in einem jüdischen Staat. Auch ich bin von einer fremden Sprache eingeschlossen und muss mich gerade dadurch viel intensiver mit meiner Identität auseinandersetzen.

Ist der Roman in Israel geschrieben worden oder in Deutschland?

Fast alles in Israel. Im ersten Moment mag es vielleicht widersinnig klingen, auf einen anderen Kontinent zu ziehen, um einen Roman zu schreiben, der sich so sehr mit dem Thema Heimat auseinandersetzt. Doch ich habe das als Riesenvorteil empfunden. Die Distanz scharft den Blick. Man sieht viel leichter weniger, aber das schärfer, weil man fokussieren muss.

Wie erleben Sie den Konflikt zwischen Schriftsteller und Journalismus. Ist das im Schreibprozess nicht hinderlich?

Man glaubt ja landläufig, Journalist sei der Wahrheit verpflichtet, während Literatur tun darf, was sie will. Aber ich persönlich habe das Gefühl, dass Journalismus viel unehlicher ist als die Schriftstellerei. Es gibt ja diesen Satz von Hans-Joachim Friedrichs: „Du sollst dich nie mit einer Sache gemein machen,



Die von der Literaturkritik hochgelobte Autorin Sarah Stricker liest im Rahmen der Lit.Eifel am Dienstag, 26. November, um 20 Uhr, im St.Vith Triangel aus ihrem Roman „Fünf Kopeken“.

auch nicht mit einer guten. Gerade in der israel-Berichterstattung erlebe ich aber immer wieder, welche Probleme das mit sich bringt. Oft haben Journalisten solche Angst, Position zu bestehen, dass sie schlichtweg alle denkbaren Meinungen abklappern – und damit beim Leser meist nur Ratlosigkeit hinterlassen. Beim Romanschreiben ist das anders. Dadurch, dass ich den Leser dazu bringe, dass er die

Weil, wenn auch nur ganz kurz, ausschließlich durch die Augen einer Figur sieht. Kann ich ihn wirklich berühren. Die Fiktion erlaubt mir oft, viel näher an den Kern einer Geschichte heran zu kommen, als ein Artikel es könnte.

Die Rezensenten achten sehr auf den Tochter-Mutter-Konflikt. Bei Ihnen höre ich, dass Sie eher mit der Mutter verbunden sehen als mit der Tochter, die gem mit Ihnen assoziiert wird.

Rezensenten können einfach nicht anders, als den Roman autobiographisch zu interpretieren, und eigentlich ist das ein schönes Kompliment. Immerhin bedeutet es, dass ich es geschafft habe, meine Figuren lebendig zu machen. Was die Mutter angeht: Natürlich ist sie Hauptfigur, ich habe mich viel mehr mit ihr auseinandergesetzt als mit der Tochter. Außerdem teilen die Mutter und ich viele Eigenschaften. Auch ich komme aus einem kleinen Ort in der Pfalz, auch ich kenne dieses Gefühl, funktionieren zu müssen, und auch mir fehlt die Fähigkeit, in den Tag hineinzuleben, ohne von schlechtem Gewissen zerfressen zu werden.

Das Ganze ist aber auch eine Auseinandersetzung mit dem aktuellen Frauenbild. Auf jeden Fall. Ich habe große Probleme damit, dass Schönheit und Intelligenz immer wieder in Konkurrenz gestellt werden. Während des letzten Kantlerdewalls sagte ein Freund zu mir: er fände die Merkel toll, weil sie ein sexuelles Wesen sei und damit pure Kompetenz verkörpere. Ich

bin kein großer Merkel-Fan, aber ich finde es furchtbar, dass man ihr offenbar das Frauenbild absprechen muss, um ihr im Umkehrschluss Kompetenz zu bescheinigen. Auch als Kind habe ich das oft erlebt. Wenn ich als kleines Mädchen zum Beispiel ein neues Kleid hatte und meine Mutter fragte, wie ich darin aussähe, sagte sie: Es gibt ja wohl wichtigeres im Leben. Grundsätzlich hat man in meiner Familie lieber über Faust gesprochen als darüber, wie mein Hintern in der neuen Jeans aussieht.

Das klingt, als wäre der Roman sehr gut durchdacht?
Ich bin niemand, der draufloschreibe und sich im Nachhinein eine Begründung für seine Sätze ausdenkt. Natürlich ist es so, dass das Unterbewusstsein manchmal schneller ist als der Verstand. Aber ich habe mir schon bei jedem Wort, das da steht, etwas gedacht. Es hat ja auch zweieinhalb Jahre gedauert, diesen Roman zu schreiben.

So ein Buch entwickelt ja irgendwann ein Eigenleben, die Personen, die man sich ausgedacht hat, werden auf einmal lebendig.
Tatsächlich ist es manchmal so, dass ich gar nicht mehr genau unterscheiden kann, was autobiographisch ist und was erfunden. Zum Beispiel habe ich mit dem Großvater in meinem Roman viel mehr Zeit verbracht als mit meinem tatsächlichen Großvater. Manchmal ertrage ich mich dabei, dass ich etwas von meinem realen Ona erzähle – und plötzlich merke, dass ich mir das

Was sagt Ihre Mutter eigentlich zu dem Buch?
Meine Mutter findet den Roman toll. Nicht, dass ich glaube, dass eine Mutter das ganz objektiv beurteilen könnte, aber sie sagt, sie würde sich den Roman auch kaufen wenn er nicht von ihrer Tochter geschrieben wäre. Die vermeintlichen Parallelen zu ihr werden eher von außen bei angetragen, ihr war von Anfang an klar, dass das keine autobiografische Geschichte ist.

Was erwartet das Publikum in St. Vith?
Im besten Falle wird gelacht geweint, es wird um Famili gehen, um Liebe, darum, dass wir, wenn wir lügen, der Wahrheit oft näher kommen, als wenn wir versuchen, ehrlich zu sein. Es wird um Sex gehen und um Deutschsein. Und natürlich darum, wie wunderschön Hässlichkeit sein kann.

Haben Sie Ihre Strickpulleove parat für die Reise ins Hohe Venn?
Ich habe tatsächlich richtig Angst vor dem Wetter. Für heute habe ich mir die schwere Aufgabe vorgenommen, in 25 Grad warmen Tel Aviv einen Wintermantel zu kaufen. Bei den letzten Besuchen zu Hause war ich meist in der Moment erkalte, wenn ich bei meinen Eltern ins Auto steigen bin. So gesehen kann ich nicht versprechen, dass ich am Ende nicht hustend – um schließlicherweise bei der Lesung sitzen werde, aber ich freue mich wahnsinnig auf die Lesung in Belgien.

lit eifel 2013
Oktober / November 2013
LITERATUR IN NEUER FORM AN UNGEWÖHNLICHEN ORTEN DER EIFEL
26. 11. 2013, 20.00 Uhr - St. Vith, Triangel
Sarah Stricker
Fünf Kopeken



Nie war Hässlichkeit schöner, die Liebe nie gemeiner und Sprache selten solch ein Fest. Mehr Wunder als Kind, so hatte es sich der Großvater für Sarahs Mutter ausgedacht. Gefühle gewöhnt er ihr dabei vorsorglich ab. Hochintelligent, hochbegabt und nur ganz heimlich hochgradig einsam, ist die Mutter auf dem besten Weg, genau das Leben zu führen, das er sich für sie ausgedacht hatte. Doch unbe-rechenbar schlägt die Liebe mit einer solchen Wucht zu, dass die Mutter ein halbes Leben braucht, um sich davon zu erholen.

Eintritt: VVK 9,00 € / 6,00 €
Abendkasse 12,00 € / 8,00 €

Kartenverkauf und Informationen:
arsVith
Weitere Informationen finden Sie unter:
WWW.LIT-EIFEL.DE

GRENZECHO



Sarah Stricker liest „Fünf Kopeken“ im Triangel

Wie schon ausführlich berichtet, liest die in Israel lebende Journalistin Sarah Stricker heute im Rahmen der Lit.Eifel aus ihrem Roman „Fünf Kopeken“. Mehr Wunder als Kind, so hatte es sich der Großvater für die Mutter ausgedacht. Gefühle gewöhnt er ihr dabei vorsorglich ab. Dass die Mutter der Erzählerin ein Wunderkind ist, das steht schon vor ihrer Geburt fest. „Nie war Hässlichkeit schöner, Liebe nie gemeiner und Sprache selten solch ein Fest wie in Sarah Strickers fulminantem Debütroman“, schreibt der Veranstalter.

Mitreibender Schreibstil

Autorin Sarah Stricker begeisterte bei „Lit.Eifel“-Lesung in St. Vith

Exzellente Sprache, wagemutige Texte, einfühlsame Moderation – das war die für 2013 letzte Lesung des Literaturfestivals „Lit.Eifel“ im „Triangel“ in Sankt Vith. Eingeladen war die erst 33-jährige Roman-Debütantin Sarah Stricker („Fünf Kopeken“). Die Autorin gefiel mit einem mitreißenden, aber keineswegs überfrachteten Schreibstil. Und: Die Romandebütantin schockierte durchaus den einen oder anderen Zuhörer mit einem intimen und detailreich geschilderten Tête-à-Tête zwischen „meiner Mutter“ und ihrem Vater. Dass die Mutter keinen, der Vater Arno sehr wohl einen Namen hat, besitzt System im Roman: Der Leser soll veranlasst werden, über die eigene Mutter und ihr sonstiges Leben vor, während und nach ihrem Mutter-Sein nachzudenken.

Die Lesung in St. Vith bot tolle Literatur und sie war professionell organisiert und moderiert von Guido Thomé (Kulturministerium) sowie von Josef Schroeder, dem Geschäftsführer des St. Vith Kulturforums „arsVith“, und von Joachim Starke, dem Manager des Literaturfestivals „Lit.Eifel“. (pp)



Boten tolle Unterhaltung: Autorin Sarah Stricker und Moderator Guido Thomé. (Foto: pp)



Sarah Stricker – Fünf Kopeken

St. Vith, Triangel

Intim, gewagt, großartig



Lit.Eifel 2013: Romandebütantin Sarah Stricker (33) überzeugte im St. Vith „Triangel“ mit exzellenter Sprache und temporeichem Erzählstil – Guido Thomé führte geknack durch den Abend und beschloss das neue Norddeifeler Literaturfestival mit den Worten: „2014 geht es weiter – Kommen Sie wieder und bringen Sie Freunde mit, es lohnt sich, wie Sie gesehen haben“

Boten großartige Unterhaltung bei der Abschlusslesung des neuen Literaturfestivals „Lit.Eifel“ im St. Vith Kulturzentrum „Triangel“. Romandebütantin Sarah Stricker (33) und Moderator Guido Thomé. Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

Exzellente Sprache, wagemutige Texte, mitgehende Moderation: Das war das Resümee der 16. und für

2013 letzten Lesung des ersten neuen Norddeifeler Literatur-Festivals „Lit.Eifel“ am Dienstagabend im

„Triangel“, dem Kulturzentrum der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, in Sankt Vith.

Ein geladener war die erst 33-jährige Roman-Debutantin Sarah Stricker („Fünf Kopeken“, Eichborn-Verlag), die eigens aus Tel Aviv eingeflogen war: „Meine israelischen Bekannten waren ganz aus dem Häuschen, dass es in Belgien eine deutschsprachige Gemeinschaft gibt“. Dass diese gut 60.000 Einwohner zählende belgische Gemeinschaft mit eigenem Ministerpräsidenten und Ministern zur internationalen Eifelregion zählt, dürfte unterdessen auch manchen Deutschen überraschen.

Die gelernte und mehrfach ausgezeichnete Journalistin Sarah Stricker gefiel in St. Vith mit einem mitreißenden und mit Sprachbildern reichen, aber keineswegs überfrachteten Schreibstil, der auf eine künftige steile Karriere der Korrespondentin deutscher und israelischer Medien als Belletristik-Autorin schließen lässt.

Und: Die Romandebütantin schockierte durchaus den einen oder anderen Zuhörer mit einem intimen und detailreich geschilderten Tete-a-Tete zwischen „meiner Mutter“ und ihrem Vater. Dass die Mutter keinen, der Vater „Arno“ sehr wohl einen Namen hat, besitzt System im Roman:

Der Leser soll veranlasst werden, über die eigene Mutter und ihr sonstiges Leben vor, während nach ihrem vorgeblichen Ausschließlich-Mutter-Sein nachzudenken.



Vor Lesungsbeginn im Bistro des St. Vith Kulturzentrums „Triangel“ (von links): Die Autorin Sarah Stricker („Fünf Kopeken“), Lit.Eifel-Manager Joachim Starke und „arsVitha“-Geschäftsführer Josef Schroeder. Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

Das Fazit der Beziehung zwischen Arno und „meiner Mutter“ sei vorweg genommen: „Er liebte sie, und das verlieh sie ihm nie“. Man ahnt es bereits: Es geht um – in dem Fall vom geschäftstüchtigen Großvater antrainierte Rollen-Funktionalität und damit verbundene Emotionslosigkeit.

Erste Verliebtheit? „Meine Mutter“ reagiert überlegen: „Schmetterlinge gehören aufgespießt, aber nicht in den Bauch“. Oder: „Solange einem etwas weh tut, weiß man wenigstens, dass man noch da ist“.

Der von Guido Thomé von der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Berater und Pressereferent im Kabinett Isabelle Weykmans, der Ministerin für Kultur, Medien und Tourismus, hervorragend und behutsam moderierte Abend, stellte manche Zuhörer gleichwohl vor Grundsatzfragen: „Wie kann man so etwas über „seine Mutter“ schreiben?“ „Ein Sohn könnte das nicht“, meinte ein Mann im Auditorium.

Womit das alte Problem, der Unterscheid zwischen Realität und Fiktion in der Literatur, offengelegt war. Und die Autorin gab bereitwillig Auskunft, wie sie sich in die Figuren und auch in die Umgebung der Handlung „eindenkt“. Sarah Stricker: „Manchmal, wenn ich über meinen echten Großvater erzähle, den ich kaum gekannt habe, ertappe ich mich dabei, dass ich über meinen Großvater im Roman erzähle . . .“

„Meine Mutter war sehr hässlich. Alles andere hätte mein Großvater ihr nie erlaubt“, schreibt Sarah Stricker. Aber sie meint etwas ganz anderes: Sie provoziert das Klischee, dass Frauen entweder hübsch oder schlaue sein können, aber nie beides gleichzeitig. Das sei auch das Phänomen, das Bundeskanzlerin Angelika Merkel in der öffentlichen Wahrnehmung zu einem „geschlechtslosen Etwas“ werden lasse.



Der von Guido Thomé von der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Berater und Pressereferent im Kabinett Isabelle Weykmans, der Ministerin für Kultur, Medien und Tourismus, hervorragend und behutsam moderierte Abend mit Sarah Stricker stellte manche Zuhörer vor Grundsatzfragen: „Wie kann man so etwas über „seine Mutter“ schreiben?“ „Ein Sohn könnte das nicht“, meinte ein Mann im Auditorium. Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

Nein, ihre eigene wirkliche Mutter sei ihr nicht böse, ganz im Gegenteil, und ins pfälzische Heimatdörfchen Schwegenheim bei Speyer dürfe sie sich auch weiter wagen, verriet Sarah Stricker dem Moderator: Probleme habe es erst gegeben, als die Medien schrieben, ihr Roman trage autobiographische Züge.

In den Romanauszügen, die Sarah Stricker im St. Vith „Triangel“ las, wurde freilich klar, wie eng und austauschbar Mutter- und Tochter-, Eltern- und Kinderrollen in diesem Werk sind: „Ihr Gesicht wirkte wie eilig zusammengeschnürt, aber es war das Gesicht „meiner Mutter“. Und ich liebte es – bis ich es in meinem Gesicht entdeckte . . .“

„Fünf Kopeken“ ist kein Entwicklungsroman, er ist eine Rückblende. Schon auf der zweiten Seite wird das Ende vorweggenommen:

„Erst kurz vor Schluss, als sie sich schon nicht mehr allein aufrichten konnte und sich mit dem Löffel füttern musste, wurde sie mit einem Mal schön.“

„Meine Mutter“ liegt, kaum fünfzig Jahre alt, krebbskrank im Sterben. Und ihre Zukunft „schnürt zusammen, wie ein Planschbecken, wenn man am Ende des Sommers den Stöpsel zieht.“ Da beschließt sie, es mit der Vergangenheit aufzunehmen. Von da aus geht der Roman in die Rückblende, Schluss mit dem Rollenspiel und mit der Geheimnistuerei. „Meine Mutter“ erzählt ihrer Tochter aus ihrem Leben, von Kindheit an, und vor allem, von ihrer großen Liebe, die nicht Arno war . . .

Die St. Vith Lesung bot insgesamt große Literatur, da gibt es gar keinen Zweifel. Und sie war professionell organisiert und moderiert von Guido Thomé (Kulturministerium) sowie von Josef Schroeder, dem Geschäftsführer des St. Vith Kulturforums „arsVitha“ sowie Joachim Starke, dem Manager des neuen Norddeifeler Literaturfestivals „Lit.Eifel“.

Moderator Thome schloss den Abend mit der Versicherung: „Das war die letzte Lesung der Lit.Eifel 2013, aber wir kommen wieder: 2014 geht es in die zweite Runde, und, alle die Sie hier waren, bringen Sie im kommenden Jahr bei der Lit.Eifel 2014 noch ein paar Freunde und Freundinnen mit. Es lohnt sich, wie sie gehört und gesehen haben.“



Gemütlich, gut bewirtet, aber überschaubar: Das Auditorium bei der Abschlusslesung der „Lit.Eifel“ im deutschsprachigen belgischen Eifelteil, wohin Sarah Stricker eigens aus Tel Aviv angereist war. „Meine Freunde in Israel waren überrascht, dass es in Belgien eine Deutsch sprechende Gemeinschaft gibt“. Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfiPress

pp/Agentur ProfiPress (27.11.2013)

Mehr Wunder als Kind



Sarah Stricker liest im Rahmen der Lit.Eifel am Dienstag, 26. November, um 20 Uhr, im Kulturzentrum Triangel in St. Vith aus ihrem hochgelobten Debütroman „Fünf Kopeken“

„Meine Mutter war sehr hässlich. Alles andere hätte mein Großvater ihr nie erlaubt.“ Doofsein kannst du dir mit dem Gesicht wenigstens nicht erlauben“, sagte er, und wie mit allem im Leben hatte er natürlich auch damit recht. Also machte meine Mutter das, was sie am besten konnte: alle stolz. Mein armer Großvater konnte sich kaum entscheiden, welche ihrer tollen Begabungen das gesamte Gewicht seiner übersteigerten Erwartungen am meisten verdiente.

Das Einzige, wozu meiner Mutter leider völlig das Talent fehlte, war die Liebe.“ Erst als ihre Mutter mit gerade einmal fünfzig Jahren krebbskrank im Sterben liegt, beschließt sie, mit der Geheimnistuerei Schluss zu machen und ihrer Tochter aus ihrem Leben zu erzählen. Wie die junge Autorin Sarah Stricker dies in ihrem Debütroman schildert, reißt die Literaturkritiker zu Begeisterungstürmen hin. Am **Dienstag, 26. November**, um 20 Uhr, wird sie im Kultur-, Konferenz- und Messezentrum Triangel, Vennbahnstraße 2, in St. Vith in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens aus ihrem preisgekrönten Buch „Fünf Kopeken“ im Rahmen des Literatur-Festivals Lit.Eifel vortragen.

Mehr Wunder als Kind, so hatte es sich der Großvater für die Mutter ausgedacht. Gefühle gewinnt er ihr dabei vorsorglich ab. Dass die Mutter der Erzählerin ein Wunderkind ist, das steht schon vor ihrer Geburt fest – mehr Wunder als Kind, denn von der Kindheit hält der Großvater fast noch weniger als von der Schönheit. Hochintelligent, hochbegabt und nur ganz heimlich hochgradig einsam, ist die Mutter auf dem besten Weg, genau das Leben zu führen, das er sich für sie ausgedacht hatte. Doch unberechenbar schlägt die Liebe mit einer solchen Wucht zu, dass die Mutter ein halbes Leben brucht, um sich davon zu erholen.

Nie war Hässlichkeit schöner, Liebe nie gemeiner und Sprache selten solch ein Fest wie in Sarah Strickers fulminantem Debütroman.

Geboren 1980 in Speyer, besuchte sie die Deutsche Journalistenschule in München und schrieb nach Einsätzen bei der taz und Vanity Fair für viele deutsche Zeitungen und Magazine (Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine, Neon). 2009 ist sie mit einem Stipendium nach Tel Aviv gegangen und kurzerhand dort geblieben, sie berichtet für deutsche Medien über Israel und für israelische Medien über Deutschland. „Fünf Kopeken“ ist ihr schriftstellerisches Debüt. Für einen Auszug daraus ist sie 2011 mit dem Martha-Saalfeld-Förderpreis ausgezeichnet worden.

Karten für die Lesung gibt es im Vorverkauf zum Preis von zwölf Euro (ermäßigt sechs Euro) bei der Monschau Touristik, Tel.: 0 24 72 / 80 480, E-Mail: touristik@monschau.de, im Literaturhaus Nettersheim, Tel.: 0 24 86 / 78 98 oder 1770, E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de, online bei www.lit-eifel.de, KölnTicket und Print@Home sowie in der Buchhandlung Logos in Eupen, bei der ostbelgischen Tageszeitung Grenzecho und bei Klenkes Ticket Shop, Kapuzinergraben 19 in Aachen.

www.lit-eifel.de pp/Agentur ProfiPress (20.11.2013)

mechernich.de

Wenn eine Mutter aus ihrem Leben erzählt

Die von der Literatur-Kritik gefeierte Autorin Sarah Stricker liest im Rahmen von Lit.Eifel in St. Vith

Norddeifel./St. Vith. – „Meine Mutter war sehr hässlich. Alles andere hätte mein Großvater ihr nie erlaubt.“ Doofsein kannst du dir mit dem Gesicht wenigstens nicht erlauben“, sagte er, und wie mit allem im Leben hatte er natürlich auch damit recht. Also machte meine Mutter das, was sie am besten konnte: alle stolz. Mein armer Großvater konnte sich kaum entscheiden, welche ihrer tollen Begabungen das gesamte Gewicht seiner übersteigerten Erwartungen am meisten verdiente. Das Einzige, wozu meiner Mutter leider völlig das Talent fehlte, war die Liebe.“

Erst als ihre Mutter mit gerade einmal 50 Jahren krebbskrank im Sterben liegt, beschließt sie, mit der Geheimnistuerei Schluss zu machen und ihrer Tochter aus ihrem Leben zu erzählen. Wie die junge Autorin Sarah Stricker dies in ihrem Debütroman schildert, reißt die Literaturkritiker zu Begeisterungstürmen hin. Am Dienstag, 26. November, um 20 Uhr, wird sie im Kultur-, Konferenz- und Messezentrum Triangel, Vennbahnstraße 2, in St. Vith in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens aus ihrem preisgekrönten Buch „Fünf Kopeken“ im Rahmen des Literatur-Festivals Lit.Eifel vortragen.

Nie war Hässlichkeit schöner, Liebe nie gemeiner und Sprache selten solch ein Fest wie in Sarah Strickers fulminantem Debütroman.

Journalistisch tätig

Geboren 1980 in Speyer, besuchte sie die Deutsche Journalistenschule in München und schrieb nach Einsätzen bei der taz und Vanity Fair für viele deutsche Zeitungen und Magazine (Süddeutsche Zeitung, Frankfurter Allgemeine,

Neon). 2009 ist sie mit einem Stipendium nach Tel Aviv gegangen und kurzerhand dort geblieben, sie berichtet für deutsche Medien über Israel und für israelische Medien über Deutschland. „Fünf Kopeken“ ist ihr schriftstellerisches Debüt. Für einen Auszug daraus ist sie 2011 mit dem Martha-Saalfeld-Förderpreis ausgezeichnet worden.



Die von der Literaturkritik hochgelobte Autorin Sarah Stricker liest im Rahmen des Festivals Lit.Eifel am 26. November in St. Vith. Foto: Oliver Favre

Eifeler Nachrichten



Eine Veranstaltung der Lit.Eifel in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus Nettersheim. Allen Leseratten und Literaturbegeisterten hat die Messe die literarische Vielfalt der Eifel aufgezeigt. Besucher hatten die Möglichkeit, die Eifeler Verlage und ihre Portfolios kennenzulernen, Eifeler Autor/innen hautnah zu treffen und sich über den Eifeler Buchmarkt zu informieren. Vielfältige Lesungen und der eigenwillige Blick unserer regionalen Autoren auf die Eifel und ihre Menschen machten den besonderen Reiz der Veranstaltung aus.

Literarische Abenteuerreise durch die Eifel

Sechs Wochen lang präsentiert das neue Festival „Lit.Eifel“ Autoren an ungewöhnlichen Orten in der Eifel. Buchmesse zum Abschluss.

VON BEATE WEILER-PRANTER

Heimbach. Bunt, nachdenklich, schräg und kritisch präsentiert sich das Programm der „Lit.Eifel 2013“. Von Anfang Oktober bis Ende November gastieren Poeten, Schriftsteller und Autoren in der Region zwischen Eifel und Ardenen. Mal in einem „Minnesängersaal“ in Hellenthal, dann in einem „Jünglingshaus“ in Eupen. Auch Besuche in Schulen und Kindergärten, sowie Schreib-, Musik- oder Video-Workshops sind fest eingeplant.

„Endlich ist es soweit!“ Mit diesen Worten stellte Margareta Ritter, die Vorsitzende des jungen Vereins, auf Burg Hengebach in Heimbach das ehrgeizige Konzept vor. Erst im Mai dieses Jahres hatten sich Vertreter der Kreise Euskirchen und Düren, der Städteregion Aachen und der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens zusammengeschlossen: Ihr gemeinsames Ziel ist es, die „Literatur in

neuer Form an ungewöhnlichen Orten der Eifel“ zu etablieren.

Das Resultat kann sich sehen lassen und macht Appetit, sich mit dem geschriebenen und gelesenen Wort auseinanderzusetzen. Es geht um die Liebe und das Leben, um Verrat und Verwicklungen. Während sechs Wochen können sich die Besucher der „Lit.Eifel 2013“ auf eine literarische Abenteuerreise begeben. Unter dem Titel „Neues vom Nachbarn“

lässt zum Beispiel Autor Oliver Lück die Zuhörer an seinen Reisen in 26 europäische Länder teilhaben. Gemeinsam mit seinem Hund „Locke“ war er in seinem VW-Bulli unterwegs und „schaute den Menschen aufs Maul und in die Seele“, wie Organisator Jochen Starke hervorhebt. Um das Reise-Feeling so realistisch wie möglich zu vermitteln, findet diese Lesung während einer Busfahrt zwischen Heimbach und Nideggen statt. Mit Verve und Witz nimmt Bastian Sick die Alltags-Sprache aufs Korn. Allein der Titel seines Buches „Wir braten Sie

gern“ belegt, wie schludrig Werbestrategen mittlerweile mit Worten und Inhalten umgehen. „Dieser Abend wird auch zu einer köstlichen Parodie auf seichte TV-Se-

„Auf diese Weise wollen wir die Eifel als Kulturregion positionieren.“

MARGARETA RITTER,
VORSITZENDE „LIT.EIFEL“

rien“, garantieren die Veranstalter. Egal ob Erfolgsautor, Medien-Mensch oder Newcomer, die „Lit.Eifel 2013“ bietet ein breites Forum. In wochenlanger Vorarbeit hat der Beirat das fast zweimonatige Programm zusammengestellt. „Um die zahlreichen Autoren für unsere Idee gewinnen zu können, mussten wir viele Verhandlungen mit den Verlagen führen“, erklärt Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter. Noch ständen einige weitere Zusagen aus und so versteht sich das Literatur-Festival nicht als „statische Ins-

titution“, sondern als „fließender Prozess“, als ständig wachsende Veranstaltung. „Auf diese Weise wollen wir die Eifel als Kulturregion positionieren.“

Ein spannender Abend ist zu erwarten, wenn sich die ehemalige WDR-Intendantin Monika Piel am 8. November zu Wort meldet. Der Autor und Filmemacher Werner Biermann, Mitbegründer der Lit.Eifel, konnte die Medien-Macherin ins Auditorium der Fachhochschule Bad Münstereifel einladen. Hier wird die ehemalige ARD-Vorsitzende, die Anfang des Jahres ihren „Ausstieg“ verkündete, Rede und Antwort stehen. Anhand ihrer Tagebuchaufzeichnungen wird sie zum ersten Mal öffentlich erklären, warum sie – als eine der einflussreichsten Frauen Deutschlands – ihren Posten niederlegte. Mit Berndorf, Kramp, Kroell und vom Venn stehen im Oktober Eifeler Lokalmatadore auf der Bühne. Unter dem Titel „Alpenglüh'n“

knüpfen sich die vier Autoren diesmal das Genre der Groschenromane vor.

„Schrill und schwülstig“ – so wirbt Jochen Starke – werden Liebe und Leidenschaft beleuchtet. Wer eine Karte ergattert, sollte vorsichtshalber ein Taschentuch parat haben – für die Lachtränen!

Mit einer ersten Buchmesse wird die „Lit.Eifel 2013“ Ende November ausklingen. „Bis jetzt haben sich bereits 120 Autoren und 15 regionale Verlage für die Veranstaltung im Nettersheimer Literaturhaus angemeldet“, verrät Dr. Kerstin Juchem.

Mehr dazu unter:
www.lit-eifel.de

Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter (4.v.r.) und ihre engagierten Mitstreiter haben in Heimbach das Programm der „Lit.Eifel 2013“ vorgestellt. Foto: Beate Weiler-Pranter





Abschlussveranstaltung – 1. Eifeler Buchmesse

Nettersheim, Naturzentrum

Eifeler Literaturmesse fand regen Zuspruch

LESEN 14 Verlage präsentierten ihr Programm, 30 Autoren lasen aus ihren Werken – Künstler zeigten besondere Formen des Buches

VON STEPHAN EVERLING

Nettersheim. Dicker Nebel lag über der Eifel. Als wäre Petrus ein erklärter Bücherwurm, hatte er zur ersten Auflage der Eifeler Buchmesse ein Wetter gemacht, das den Wunsch aufkommen ließ, sich mit Lesestoff einzudecken und mit Stricksocken an einen wohl knisternden Kamin zu kuscheln.

Das schienen sich auch viele Lesefreunde gedacht zu haben und nahmen nur zu gerne das Angebot an, sich im Holzkompetenzzentrum einen Überblick über das Angebot an Büchern aus und über die Eifel zu verschaffen. Mehrere hundert Interessierte fanden sich im Verlauf des Wochenendes auf der Messe ein.

„Mehr Zeit für Kunden und Autoren als im hektischen Frankfurter Messebetrieb“ erhoffte sich Andreas von Stedman, Geschäftsführer des Nicolai-Verlags, von der Veranstaltung. Der Nicolai-Verlag, der seinen Firmensitz in

Berlin und Weilerswist-Metternich hat, ist in diesem Frühling 300 Jahre alt geworden und damit einer der ältesten unabhängigen Häuser in Deutschland. Den Firmensitz teilt er sich mit dem Velbrück Wissenschaftsverlag, der einst aus dem Suhrkamp-Verlag hervorging. „In diesem Jahr standen wir mit drei Titeln auf der Fachbuch-Bestsellerliste“, berichtete Verlagsleiterin Marietta Thien stolz.

Eifel-App

Mit großem Stolz präsentierte Arne Houben, Inhaber des Rhein-Mosel-Verlags, seine „Eifel-App“. „Die kleinen Verlage spüren, dass die Medienwelt sich ändert“, erklärte er, während er auf seinem Smartphone Bilder von beliebten Reisezielen zeigte. Reiseführer würden zwar immer noch gelesen, allerdings nutzen immer mehr Menschen Internet und neue Medien. Mit seinen kostenlosen Apps will der Verlag eben diese Zielgruppe ansprechen.

Im Rahmen der Buchmesse stellte der Lüttgau-Verlag sein neuestes Buch „Eifelmärchen Wanderung“, ein großformatiges, liebevoll gemachtes Buch, in dem Märchen von Angelika Coppens mit Illustrationen von Lotte Sturm korrespondieren. „Da wird einem warm ums Herz“, urteilte Manfred Lang, der das Buch gemeinsam mit den Autoren vorstellte. Coppens gelinge es, ihre Märchen so zu erzählen, dass sie sprachlich immer auf Augenhöhe mit ihren Lesern bleibe. „Frühere Generationen hatten kaum Schulbildung, so Lang. Diese Lehren hätten sie aus den erzählten Märchen gezogen, und das würde dieses Buch wiederaufleben lassen.

14 Verlage waren auf die Messe gekommen, die von einem reichhaltigen Rahmenprogramm begleitet wurde, unter anderem Lesungen von 30 Autoren. Für Kinder standen eigene Lesungen auf dem Programm.



Reges Interesse fand die erste Eifeler Buchmesse im Holzkompetenzzentrum, bei der Autoren, Verlage und Leser miteinander ins Gespräch kamen.

BILD: EVERLING

Neben den traditionellen Verlagen zeigten auch Autoren, die ihre Bücher im Selbstverlag produzieren, ihre Werke. Beispielsweise Manu Wirtz, die Katzenkrimis aus der Eifel schreibt und publiziert. Auch widmeten sich mehrere Künstler dem Buch und der Schrift. Maf Raderscheidt zeigte ihre Unikatsbücher, während Carin Conscience kleine Bände aus

bemalten Schieferscheiben produziert hatte. Rolf Persch bot den Besuchern an, ein ausgewähltes Gedicht auf eine Postkarte zu schreiben. Statt Computer und Drucker hatte er ein heutzutage exotisches Gerät mitgebracht: seine Reiseschreibmaschine.

Mit der Eifeler Literaturmesse wurde, obwohl noch eine Lesung mit Sarah Stricker im belgischen

St. Vith aussteht, der Schlusspunkt unter die erste Saison der lit.eifel gesetzt. „Bitte helfen Sie uns mit Ihren Ideen, damit diese Veranstaltung im nächsten Jahr noch besser wird“, bat Bürgermeister Wilfried Pracht bei der Eröffnung die anwesenden Verlage und Autoren, bevor auch er sich auf eine Reise in die spannende Welt des Eifelbuchs begab.

Rölnr Stadt-Anzeiger

»Lit.Eifel« und die erste Eifeler Buchmesse

Buchverkauf, Lesungen und Kontaktbörse – große Nachfrage bereits im Vorfeld

Die erste Eifeler Buchmesse findet am Wochenende 23./24. November im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel und in Kooperation mit dem Literaturhaus Nettersheim im dortigen Naturzentrum Eifel statt.

NETTERSHEIM (RED/PP). Jeweils samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr können sich die Besucher bei den insgesamt elf angemeldeten Verlagen aus der Region über das aktuelle Programm informieren – und natürlich auch Bücher kaufen. Parallel dazu gibt es in zwei Seminarräumen und auf der Hauptbühne im großen Mehrzweckraum des Naturzentrums jede halbe Stunde eine neue Lesung. Insgesamt 30 Nachwuchsautoren lesen aus ihren Werken, wobei sie die Lesungen ganz individuell gestalten.

Teils mit musikalischer Begleitung, teils von an die Wand projizierten Bildern begleitet, präsentieren viele von ihnen ihre Texte erstmals öffentlich. Dr. Kerstin



Freuen sich auf die erste Eifeler Buchmesse: der Lit.Eifel-Projektleiter Joachim Starke (rechts) und die Leiterin des Nettersheimer Literaturhauses Dr. Kerstin Juchem. Foto: Alice Gempfer/pp/Agentur ProfIPress

Juchem, die Leiterin des Nettersheimer Literaturhauses und Gründungsmitglied des noch jungen Vereins Lit.Eifel, berichtet: »Wir hatten von Beginn an sehr viele Anfragen junger oder noch nicht veröffentlichter Autoren hier aus der Region, die gerne mitmachen und bei uns lesen wollen.« Sie freue sich sehr, so

Dr. Juchem, dass man diesen nun ein Forum bieten könne. Das Programm mit allen Lesungen liegt während der Eifeler Buchmesse im Naturzentrum aus, ebenso auch im Literaturhaus Nettersheim mit Bucherei und Buchhandlung, das an beiden Messetagen geöffnet ist. Spezielle Lesungen für Familien mit Kindern

gibt es samstags um 12 Uhr (Heike Klinkhammer) und um 13.30 Uhr (Inge Oehmichen) sowie sonntags um 15.30 Uhr, wenn Claudia Satory-Jansen aus ihrer Umweltstory »Heute geht es UM die WELT« liest. Dr. Juchem: »Für Autoren selbst ist die Eifeler Buchmesse natürlich auch eine große Kontaktbörse.« Gerade auch Nachwuchsautoren haben die Gelegenheit, sich unter Kollegen auszutauschen und wichtige Kontakte zu Verlegern aus der Region zu knüpfen. Schließlich, nach so viel Futter für Geist und Seele, ist auch für das leibliche Wohl gesorgt: Neben Kaffee und Kuchen versorgt der »Eifelschmaus«-Koch die Gäste mit deftigen Spezialitäten aus der Region. Der Eintritt zur Eifeler Buchmesse im Naturzentrum Nettersheim, Urfstraße 2-4 in Nettersheim ist an beiden Tagen frei.

© Internet www.lit-eifel.de

„Lit.Eifel“ geht, „ELF“ kommt



Ein Gruppenbild von der Pressekonferenz zum Eifel-Literatur-Festival 2012 mit Festival-Macher Dr. Josef Zierden (3.v.r.). Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfIPress

Großer Erfolg zur Premiere des neuen Eifeler Literaturfestes „Lit.Eifel“, Abschluss mit einer Buchmesse am 23./24. November im Naturschutzzentrum in Nettersheim – Einen Tag später beginnt der Kartenvorverkauf für die Lesungen des Eifel-Literatur-Festivals (ELF) in Prüm

Das junge Literatur-Event „Lit.Eifel“ mit vielen jungen und spannenden Autoren und Texten an ungewöhnlichen Lesorten geht am 23./24. November mit einer Buchmesse im Nettersheimer Naturschutzzentrum für dieses Jahr zu Ende.

Einen Tag später, am Montag, 25. November, beginnt der Kartenvorverkauf zum elften Eifel-Literatur-Festival 2014. Und zwar mit einer Pressekonferenz zur Programmvorstellung in Prüm. Der rheinland-pfälzische Kulturstaatssekretär Walter Schumacher will dabei Festival-Macher Dr. Josef Zierden zur Seite stehen.

Das Eifel-Literatur-Festival existiert seit 1994. Es hat seither über 200 größtenteils auswärtige Autoren zu Lesungen in die Eifel geholt und Literaturpreise vergeben. Tickets gibt es online unter <http://www.eifel-literatur-festival.de/>, telefonisch über Ticket Regional in Trier (0651/ 97 90 777) und Luxemburg (Telefon 20 30 10 11). Erstmals wird auch ein Jahresticket angeboten.

Aktuelle Infos zum Festival gibt es auf der Website <http://www.eifel-literatur-festival.de/> sowie unter www.facebook.com/eifeliteraturfestival.

pp/Agentur ProfIPress

(14.11.2013)



Professor Dr. Dietrich Grönemeyer (v.r.) mit Moderator Dr. Josef Zierden während einer Veranstaltung eines früheren Eifel-Literatur-Festivals. Foto: Veranstalter/pp/Agentur ProfIPress

mechernich.de

Abschlussveranstaltung – 1. Eifeler Buchmesse

Nettersheim, Naturzentrum



Jede Menge Bücher aus der Eifel

Erste Eifeler Buchmesse am Wochenende im Naturzentrum Nettersheim



Freuen sich auf die erste Eifeler Buchmesse: der Lit.Eifel-Projektleiter Joachim Starke und die Leiterin des Nettersheimer Literaturhauses Dr. Kerstin Juchem.
Foto: Alice Gempfer/pp/Agentur ProfIPress

Nord-eifel/Nettersheim. Die erste Eifeler Buchmesse findet am Wochenende 23./24. November im Rahmen des Literaturfestivals Lit. Eifel und in Kooperation mit dem Literaturhaus Nettersheim im dortigen Naturzentrum Eifel statt. Jeweils samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr können sich die Besucher bei den insgesamt elf angemeldeten Verlagen aus der Region über das aktuelle Programm informieren – und natürlich auch Bücher kaufen.

Parallel dazu gibt es in zwei Seminarräumen und auf der Hauptbühne im großen Mehrzweckraum des Naturzentrums jede halbe Stunde eine neue Lesung. Insgesamt 30 Nachwuchsautoren lesen aus ihren Werken, wobei sie die Lesungen ganz individuell gestalten. Das Programm mit allen Lesungen liegt während der Eifeler Buchmesse im Naturzentrum aus, ebenso auch im Literaturhaus Nettersheim mit Bücherei und Buchhandlung, das an beiden Messeta-

gen geöffnet ist. Spezielle Lesungen für Familien mit Kindern gibt es samstags um 12 Uhr (Heike Klinkhammer) und um 13.30 Uhr (Inge Oehmichen) sowie sonntags um 15.30 Uhr, wenn Claudia Satory-Jansen aus ihrer Umweltstory „Heute geht es um die Welt“ liest.

Dr. Kerstin Juchem, die Leiterin des Nettersheimer Literaturhauses: „Für Autoren selbst ist die Eifeler Buchmesse natürlich auch eine große Kontaktbörse.“ Gerade auch Nachwuchsautoren haben die Gelegenheit, sich unter Kollegen auszutauschen und wichtige Kontakte zu Verlegern aus der Region zu knüpfen. Schließlich, nach so viel Futter für Geist und Seele, ist auch für das leibliche Wohl gesorgt. Neben Kaffee und Kuchen versorgt der „Eifelschmaus“-Koch die Gäste mit deftigen Spezialitäten aus der Region.

Der Eintritt zur Eifeler Buchmesse im Naturzentrum Nettersheim, Urftstraße 2-4 in Nettersheim ist an beiden Tagen frei.

"Lit.Eifel" geht, "ELF" kommt

Großer Erfolg zur Premiere des neuen Eifeler Literaturfestes "Lit.Eifel", Abschluss mit einer Buchmesse am 23./24. November im Naturschutzzentrum in Nettersheim - Einen Tag später beginnt der Kartenvorverkauf für die Lesungen des Eifel-Literatur-Festivals

Eifel - Das junge Literatur-Event „Lit.Eifel“ mit vielen jungen und spannenden Autoren und Texten an ungewöhnlichen Lesorten geht am 23./24. November mit einer Buchmesse im Nettersheimer Naturschutzzentrum für dieses Jahr zu Ende. Einen Tag später, am Montag, 25. November, beginnt der Kartenvorverkauf zum elften Eifel-Literatur-Festival 2014. Und zwar mit einer Pressekonferenz zur Programmvorstellung in Prüm. Der rheinland-pfälzische Kulturstaatssekretär Walter Schumacher will dabei Festival-Macher Dr. Josef Zierden zur Seite stehen.

Das Eifel-Literatur-Festival existiert seit 1994. Es hat seither über 200 größtenteils auswärtige Autoren zu Lesungen in die Eifel geholt und Literaturpreise vergeben. Tickets gibt es online unter www.eifel-literatur-festival.de, telefonisch über Ticket Regional in Trier (0651/ 97 90 777) und Luxemburg (Telefon 20 30 10 11). Erstmals wird auch ein Jahresticket angeboten.

Aktuelle Infos zum Festival gibt es auf den folgenden Websites:

www.eifel-literatur-festival.de
www.facebook.com/eifelliteraturfestival

Author: pp/Agentur ProfIPress



Ein Gruppenbild von der Pressekonferenz zum Eifel-Literatur-Festival 2012 mit Festival-Macher Dr. Josef Zierden (3.v.r.). Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfIPress



Professor Dr. Dietrich Grönemeyer (v.r.) mit Moderator Dr. Josef Zierden während einer Veranstaltung eines früheren Eifel-Literatur-Festivals. Foto: Veranstalter/pp/Agentur

Eifeler Nachrichten

Ein Mekka für die Eifeler Leseratten

»Lit.Eifel« und das Literaturhaus Nettersheim präsentieren in Nettersheim die erste Eifeler Buchmesse

Buchverkauf, Lesungen und Kontaktbörse - das Nettersheimer Naturzentrum Eifel wird am Samstag und Sonntag, 23./24. November, zum Mekka für Leseratten und Literaturfreunde. Dort findet die erste Eifeler Buchmesse im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel statt. Kooperationspartner ist das Literaturhaus Nettersheim. Jeweils samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr können sich die Besucher bei den insgesamt elf angemeldeten Verlagen aus der Region über das aktuelle Programm informieren – und natürlich auch Bücher kaufen.

NETTERSHEIM (MN/PP). »Die Idee dazu hatte ich schon vor längerer Zeit«, sagt Dr. Kerstin Juchem, Leiterin des Literaturhauses Nettersheim. In der Eifel gebe es viele Verlage mit spannenden Programmen, denen man ein Forum bieten wolle. Juchem: »Nachdem das Lit.Eifel-Literaturfestival bekannt wurde, haben sich sehr viele Nachwuchsautoren bei uns gemeldet, die auch gerne mitmachen wollten.« Mit der Buchmesse bekommen diese Autoren nun die Möglichkeit, vor Publikum zu lesen. Darüber hinaus haben sie die Gelegenheit, mit anderen Autoren, aber auch Verlagen ins Gespräch zu kommen. Letztlich solle so eine Messe ja auch eine wichtige Kontaktbörse sein. Zur Lit.Eifel-Buchmesse haben sich elf Verlage aus



Freuen sich auf die erste Eifeler Buchmesse: Der Lit.Eifel-Projektleiter Joachim Starke und die Leiterin des Nettersheimer Literaturhauses Dr. Kerstin Juchem.
pp-Foto

der Region angemeldet. Mit von der Partie sind unter anderem der KBV-Verlag aus Hillesheim, der Regionalia Verlag aus Rheinbach, der Verlag Velbrück-Wissenschaft aus Weilerswist und der Ernst-Lüttgau-Verlag aus Blankenheim. Dieser Verlag hat eine Neuerscheinung im Gepäck, die bei der Buchmesse erstmals öffentlich vorgestellt wird – und zwar am Samstag, 23. November, ab 12 Uhr. Es handelt sich um den Titel »Eifelmärchen Wanderrung« der Blankenheimer

Autorin und ausgebildeten Märchenerzählerin Angelika Coppers.

Nicht nur Dr. Kerstin Juchem freut sich über die Vielzahl an Autoren: »Wir hatten von Beginn an sehr viele Anfragen junger oder noch nicht veröffentlichter Autoren hier aus der Region, die gerne mitmachen und bei uns lesen wollten.« Da es so viele Anfragen gab, findet alle halbe Stunde eine der insgesamt rund 30 Lesungen statt, entweder in einem der beiden Seminarräume im Naturzentrum

oder auf der Hauptbühne im großen Mehrzweckraum. Dabei sind unter anderem Edgar Franzmann, Pfarrer Bruno Ix sowie die mit dem »Deutschen Phantastik Preis« ausgezeichneten Judith C. Vogt und Christian Vogt.

Den Autoren ist freigestellt, wie sie ihr Programm gestalten. Ein junger Mann wird beispielsweise zusammen mit seiner Mutter lesen und dabei von zwei Gitarristen begleitet. Ein anderer Autor präsentiert zum Text Bilder, die an die Wäud

projiziert werden. Zusätzlich präsentieren auch Einzelpersonen ihre Kunst und Werke rund um das Thema »Literatur«. Wer selbst literarisch tätig ist, kann sich austauschen und wichtige Kontakte knüpfen.

Lesung für Kinder

Drei Lesungen sind speziell für Kinder und Familien gedacht. Samstags lesen Heike Klinkhammer um 12 Uhr (»Mareikes Schatzkiste«) und Inge Oehmichen um 13.30 Uhr (»Freunde sind wie Sterne«) für Kinder. Am Sonntag liest Claudia Satory-Jansen ab 15.30 Uhr aus ihrem Werk »Heute geht es UM die WELT« für Kinder ab sieben Jahren. In der Umweltstory zum Hören und mitmachen gilt es, Müllpiraten das Handwerk zu legen.

Schließlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt, neben Kaffee und Kuchen gibt es auch Deftiges vom Nettersheimer »Eifelschmaus«-Koch.

Das Programm mit allen Lesungen liegt während der Eifeler Buchmesse im Naturzentrum aus, ebenso auch im Literaturhaus Nettersheim mit Bücherei und Buchhandlung, das an beiden Messetagen geöffnet ist. Der Eintritt zur Eifeler Buchmesse im Naturzentrum Nettersheim, Urftstraße 2-4, ist an beiden Tagen frei.

Weitere Informationen gibt es auch im **@ Internet**
www.lit-eifel.de

zukunftsinitiative-eifel.de

WOCHENSPIEGEL



Abschlussveranstaltung – 1. Eifeler Buchmesse

Nettersheim, Naturzentrum

„Lyrik-Pappe“ für den Bürgermeister

Unerwartete Premieren bei der „1. Eifeler Buchmesse“ im Nettersheimer Naturzentrum

Von STEFAN LIESER

NETTERSHEIM. Zum Abschluss der ersten „Lit.Eifel“ mit der Rundschau als Medienpartner fand jetzt im Nettersheimer Naturzentrum die „1. Eifeler Buchmesse“ statt. Neben 30 Lesungen von Nachwuchsautoren präsentierten sich Verlage aus der gesamten Region.

Wer geglaubt hatte, dass es mit Verkaufständen der Verlage und Autorenlesungen getan war, der wurde am Wochenende angenehm überrascht. Denn was die Aussteller im Naturzentrum zeigten, ging über die reine Präsentation von Neuerscheinungen zum Teil weit hinaus und hatte sogar den Charakter von Kunstaktionen.

So hat auch Nettersheims Bürgermeister Wilfried Pracht seit dem vergangenen Samstag ein kleines Kunstwerk mehr für sein Rathausbüro. Auch er ließ sich von Rolf Persch, Lyriker aus Nohn, eine „Lyrik-Pappe“ als Unikat herstellen. Von Pracht ausgesucht aus einer der Textsammlungen des Berufsdichters, spannte Persch auf der „Gabriele“-Reiseschreibmaschine „Made in Brasil“, aus den 1980er Jahren kurzerhand ein DIN-A-5 großes Stück Pappe auf die Walze und schon ging es im Zwei-Finger-Suchsystem ans Abschreiben der Lyrikzeilen.

Gestempelt und signiert

Das fertige Gedicht wurde gestempelt und signiert, Pracht musste einen Obolus von fünf Euro dafür berappen, von dem er noch nicht genau weiß, wie ich das im nächsten Haushalt als Vorfinanzierung einstellen soll.“ Die Gedicht-Schreibaktion war für ihn eine Premiere, für Persch ist sie allerdings nichts Neues. Er hat „Lyrik-Pappen“ schon im Kölner Museum Ludwig live angefertigt und sogar ein kleines



Internetbekannte treffen sich erstmals live: Michael Bauer und MAF Räderscheidt kennen sich seit sechs Jahren nur als Blogger. Sie stellt ein Bild ins Netz, Bauer fallen dazu passende Gedichtzeilen ein.



Rolf Persch tippte für Bürgermeister Wilfried Pracht eine „Lyrik-Pappe“ auf der Reiseschreibmaschine „Gabriele“. (Fotos: Lieser)

„Lyrik-Abonnement“ aufgelegt, limitiert auf 20.“ Die Kunden erhalten für ihre Abo-Gebühr von ihm monatlich ein neues Gedicht, selbstverständlich wie bei einer Grafik ebenfalls signiert und hundert Prozent analog geschrieben auf der „Gabriele“.

Nebenam ging es am Stand von MAF Räderscheidt, bekannte Eifelkünstlerin aus Schleiden, unterdessen um eine besondere Internetfreundschaft. Seit sechs Jahren sind sie und Michael Bauer aus Firnhelm bei Mannheim im täglichen Blogger-Kontakt. Räderscheidt malt ein Bild, stellt es via Twitter ins Netz, Bauer kommentiert es im Sozialen Netzwerkdienst mit kurzen Gedichtzeilen. Räderscheidt präsentierte zur Buchmesse in Nettersheim nun erstmals ausgewählte Gemälde und Texte aus den vergangenen Jahren

in einem neuen Buch, wie alle ihre gebundenen Arbeiten ein Unikat. Persönlich begegnet waren sich Räderscheidt und ihr Twitter-Partner Bauer bis-

lang noch nie. Doch in Nettersheim war es nun so weit. So kam es zu einer weiteren ungewöhnlichen Premiere. Unkonventionelle Wege geht auch

der Zahnarzt Alfred Dietrich aus Kelberg, der seit diesem Jahr über einen Internet-Buchverlag in kleiner Auflage populärwissenschaftliche Wer-

ke herausgibt – natürlich mit ordnungsgemäßer ISBN-Nummer, so dass die Werke bundesweit zu bestellen sind. Sein neues Buch heißt „Clara, das Huhn mit der Gitarre oder die geheime Macht des Unbewussten“. Wer die Premierienlesung bei der Nettersheimer Buchmesse verpasst hat, dem bietet Dietrich eine Hörprobe auf seiner Internetseite an.

Neues gab es auch beim KBV-Verlag aus Hillesheim mit dem „neuen Berndorf“, „Eifel-Krieg“, beim Regionalia Verlag aus Rheinbach, dem Rhein-Mosel Verlag aus Zell oder auch beim Verlag Velbrück-Wissenschaft aus Weilerswist. Die „1. Eifeler Buchmesse“ war eine Premiere, die vielversprechend ist wie das gesamte neue Festival „Lit.Eifel“, das lässt sich schon jetzt feststellen. Beides soll 2014 fortgesetzt werden.

DIE EIFEL IST DA, WO IHRE FARBEN SIND

Die Börse in Nettersheim fand zum Beginn des Weihnachtsgeschäftes statt, und so nutzte auch Ernst Lüttgau, im Hauptberuf Inhaber des „Eifel Camping“ am Freilinger See, die Gelegenheit, die Jahresneuheit seines seit 1990 bestehenden Kleinverlags vorzustellen.

„Eifelmärchen – Wanderung“ heißt das mit farbigen Zeichnungen von Lotte Sturm (Foto r.) gebildete Werk, in dem Angelika Coppers, ausgebildete Märchen-erzählerin aus Blankenheim, oft nur mündlich tradierte Legenden

und alte Geschichten aus der Region vorstellen will. „Über das Mittel einer Wanderung, auf der die Märchen erzählt werden, will Coppers die

Handlungsorte zu einer Einheit, einer Eifel verknüpfen, und eine Identität schaffen“, erklärt Lüttgau.

Und so beginnt das 23 Episoden umfassende „Eifelmärchen“ mit der Suche des Wanderers nach der Eifel, die sich als geografischer Punkt nicht finden lässt. Eifel ist aber da, wo ihre Farben sind: „Grün ist die Eifel im Frühling/ Gold ist die Eifel im Sommer/ Rot ist die Eifel im Herbst/ Weiß ist die Eifel im Winter/ Weiß, Rot, Gold und Grün, so wird die Eifel erblüht“, dichtet Coppers in der Anfangserzählung vom „Eifelgold. (sli)



Erste Eifeler Buchmesse



Freuen sich auf die erste Eifeler Buchmesse: der Lit.Eifel-Projektleiter Joachim Starke und die Leiterin des Nettersheimer Literaturhauses Dr. Kerstin Juchem. Foto: Alice Gempfer/pp/Agentur ProfiPress

Naturzentrum Eifel statt.

Jeweils samstags und sonntags von 11 bis 18 Uhr können sich die Besucher bei den insgesamt elf angemeldeten Verlagen aus der Region über das aktuelle Programm informieren – und natürlich auch Bücher kaufen.

Parallel dazu gibt es in zwei Seminarräumen und auf der Hauptbühne im großen Mehrzweckraum des Naturzentrums jede halbe Stunde eine neue Lesung. Insgesamt 30 Nachwuchsautoren lesen aus ihren Werken, wobei sie die Lesungen ganz individuell gestalten. Teils mit musikalischer Begleitung, teils von an die Wand projizierten Bildern begleitet,

Lit.Eifel und Literaturhaus Nettersheim präsentieren erste Eifeler Buchmesse: Literaturspektakel am Wochenende 23./24. November im Naturzentrum Eifel – Buchverkauf, Lesungen und Kontaktbörse – Große Nachfrage bereits im Vorfeld

Die erste Eifeler Buchmesse findet am **Wochenende 23./24. November** im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel und in Kooperation mit dem Literaturhaus Nettersheim im dortigen

präsentieren viele von ihnen ihre Texte erstmals öffentlich. Dr. Kerstin Juchem, die Leiterin des Nettersheimer Literaturhauses und Gründungsmitglied des noch jungen Vereins Lit.Eifel, berichtet: „Wir hatten von Beginn an sehr viele Anfragen junger oder noch nicht veröffentlichter Autoren hier aus der Region, die gerne mitmachen und bei uns lesen wollen.“ Sie freue sich sehr, so Dr. Juchem, dass man diesen nun ein Forum bieten könne.

Das Programm mit allen Lesungen liegt während der Eifeler Buchmesse im Naturzentrum aus, ebenso auch im Literaturhaus Nettersheim mit Bücherei und Buchhandlung, das an beiden Messetagen geöffnet ist. Spezielle Lesungen für Familien mit Kindern gibt es samstags um 12 Uhr (Heike Klinkhammer) und um 13.30 Uhr (Inge Oehmichen) sowie sonntags um 15.30 Uhr, wenn Claudia Satory-Jansen aus ihrer Umweltstory „Heute geht es UM die WELT“ liest.

Dr. Juchem: „Für Autoren selbst ist die Eifeler Buchmesse natürlich auch eine große Kontaktbörse.“ Gerade auch Nachwuchsautoren haben die Gelegenheit, sich unter Kollegen auszutauschen und wichtige Kontakte zu Verlegern aus der Region zu knüpfen. Schließlich, nach so viel Futter für Geist und Seele, ist auch für das leibliche Wohl gesorgt: Neben Kaffee und Kuchen versorgt der „Eifelschmaus“-Koch die Gäste mit deftigen Spezialitäten aus der Region.

Der Eintritt zur Eifeler Buchmesse im Naturzentrum Nettersheim, Urfstraße 2-4 in Nettersheim ist an beiden Tagen frei.

pp/Agentur ProfiPress

(15.11.2013)

Rölnische Rundschau

Abschlussveranstaltung – 1. Eifeler Buchmesse

Nettersheim, Naturzentrum



Bücher, Pappen, Unikate

600 begeisterte Literaturfreunde bei der ersten Eifeler Buchmesse



Foto: ML/Profipress

Auf der ersten Eifeler Buchmesse im Rahmen der "Lit.Eifel" war eine Menge los. Samstag wurden 200 und am Sonntag weit über 400 Literaturinteressierte gezählt. 14 Verlage waren vertreten, 30 Autoren und Künstler machten Programm.

Nettersheim/Eifel (pp). Über 600 Besucher kamen, sahen und waren begeistert. Das war gewiss nicht die Welt, aber für die Eifel war die erste Regionalbuchmesse im Rahmen des neuen Literaturfestivals "Lit.Eifel" am Samstag und Sonntag im Naturschutzzentrum Nettersheim ein toller Erfolg.

Die Menschen waren vom Angebot überwältigt: 14 Verlage, 30 Autoren, Lesungen, Aktionen, tolle Gespräche und dazu noch eine herzlich gastfreundliche Bewirtung. Das Land, in dem die Regionalliteratur seit 1989 boomt, wie in kaum einem anderen Landstrich Deutschlands, hat eine eigene Buchmesse - und die zeigte auf Anhieb Charakter. Was will man mehr?

"Auch die Vertreter der Verlage waren glücklich", berichteten Festival-Manager Joachim Starke und Buchmessen-Organisatorin Dr. Kerstin Juchem am Sonntagabend: "Alle drängen darauf, dass wir das 2014 wieder machen."

Der Hausherr im Nettersheimer Naturschutzzentrum, Bürgermeister Wilfried Pracht, der auch einer der stellvertretenden Vorsitzenden im Trägerverein der "Lit.Eifel" ist, eröffnete die Messe am Samstagvormittag mit einem Herzensanliegen: "Wir wollen das Thema Literatur in der Eifel noch stärker platzieren."

Um das zu realisieren, habe man sich mit Dr. Kerstin Juchem bereits vor acht Jahren eine ausgewiesene Expertin als kommunale Bibliothekarin an die Seite geholt, die jetzt trotz Schwangerschaft für die "Lit.Eifel" die Buchmesse federführend organisiert hatte.

Pracht erklärte den Premierengästen die "Lit.Eifel", der große Bedeutung für Sprache und Kultur der rheinischen Eifel zukomme. Die Vorsitzende, Monschaus Bürgermeisterin Margareta Ritter, er und ihre Mitstreiter im Vorstand sowie die 15 Kommunen und die Kreise Euskirchen und Düren sowie die Städteregion Aachen und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens, die mitmachen, setzten ein Zeichen für die Literatur über die Eifel und aus der Eifel heraus. Es gehe um die originäre Eifelliteratur, nicht um die Präsentation großer Namen.

Und so hatte diese Buchmesse tatsächlich, was die großen Schwestern in Frankfurt und Leipzig auszeichnet: Stände, Lesungen, Neuvorstellungen, Aktionen und Signierstunden. Aber sie hatte auch, was den großen Bühnen fehlt: Das Flair einer literarischen Gemeinde, Autoren, Verleger und Leser, die sich über den regionalen Bezug wie von selbst versteht. Und: Die Eifeler Buchmesse der "Lit.-Eifel" hatte auch den Charme eines literarischen Talentschuppens,

der versierten Autoren und solchen, die es werden wollen, gleichberechtigt Podium bot. An dieser Stelle kann kein vollständiger Überblick gegeben werden, aber das Spektrum war breit. Lyrik, historischer Roman, Satire, Fantasy, Krimi, Kinderbuch, Märchen, Kurzgeschichten, ja auch die Theologie die Esoterik und das Sachbuch waren als Genres vertreten.

Jürgen Lehmacher lud zu Mitmachübungen, Rolf Persch tippte auf seiner Reiseschreibmaschine "Gabriele" von ihm selbst so benannte "Lyrik-Pappen" für die Messebesucher und die bildende Künstlerin Maf Räderscheid zeigte wundervolle Unikate-Bücher.

Monika Kramp und Gisela Pip präsentierten am Stand des Hillesheimer KBV-Verlages den neuen potentiellen Bestseller ihres Verlagsautors Jacques Berndorf, "Eifel-Krieg", außerdem - neben der unübersehbaren Palette bei KBV verlegter Regionalkrimis aus ganz Deutschland und auch internationaler Kriminalromane - die liebevoll gemachte Eifelreihe "Edition Eyfalia".

Zu den Ausstellern gehörten auch der Eifelbildverlag, der Verlag des Eifelvereins, der Rhein-Mosel-Verlag, die Verlage Lehmann, Pi, Nieder, Ammanius, Eifel, Stephan Moll, Polarity, Lüttgau und Regionalia. Andreas von Stedman vertrat den Nicolai-Verlag (Berlin und Weilerswist-Metternich), Marietta Thien den Velbrück-Wissenschaftsverlag, der aus dem Suhrkamp-Verlag hervorging. Auch Inge Hoestermann, Carin Consience, Inge Oehmichen, Alfred Dietrich und Rolf Persch verfügten über eigene Stände.

Mit großem Stolz präsentierte Arne Houben eine "Eifel-App", die via Smartphone Bilder von beliebten Reisezielen in der Eifel zeigt. Ernst G. Lüttgau stellte im Rahmen der "Lit.Eifel" und der Eifeler Buchmesse die Neuerscheinung "Eifelmärchen Wanderung" vor, ein großformatiges Kunst-Buch von Angelika Coppers mit Illustrationen von Lotte Sturm.

Sowohl Lüttgau selbst und Vorwort-Schreiber und Eifel-Autor Manfred Lang, als auch "ene"-Sprecher Markus Böhm und VR-Bank-Nordeifel-Vorstandsmitglied Mark Heiter, die die Neuerscheinung gesponsert hatten, lobten Coppers Erstlingswerk als "warm und Herz machend" und "humorvoll, aber auch esoterisch". Kurzum: Es sei "neu, einzigartig", verfüge über eine "intelligente Rahmenhandlung", die durch die ganze Eifel führe, und zeige in alter Märchenmanier den Menschen auf, wie "das rechte Leben, Lieben und Handeln" geht.

Mit der Eifeler Literaturmesse wurde, obwohl noch zwei Lesungen im deutschsprachigen zu Belgien gehörenden Eifelteil ausstehen, der Schlusspunkt unter die erste Literaturfestivalsaison der neuen "Lit.Eifel" gesetzt. Wilfried Prachts Bitte an die Menschen und Literaturfreunde der Region galt nicht nur für die erste Eifeler Buchmesse: "Bitte helfen Sie uns mit Ihren Ideen, damit es im nächsten Jahr noch besser wird."



Foto: ML/Profipress

Verleger Andreas von Stedman und die Buchmessen-Organisatorin und Autorin Dr. Kerstin Juchem. Der Nicolai-Verlag (Berlin/Weilerswist-Metternich) hat Juchems Sachbuch "Literaturhäuser, Literaturbüros und Literaturzentren" herausgebracht.



Foto: ML/Profipress

Die Künstlerin Maf Räderscheid hatte phantastische Buch-Unikate zur Buchmesse der Lit.Eifel mit nach Nettersheim gebracht.



Foto: ML/Profipress

Am Stand des Hillesheimer KBV-Verlages kurz vor Eröffnung der ersten Eifeler Buchmesse in Nettersheim (v.l.): Joachim Starke, der Manager des neuen Literaturfestivals "Lit.Eifel", die Hillesheimerin Monika Kramp (KBV-Verlag) und der Nettersheimer Bürgermeister und Lit.Eifel-Vorstandsmitglied Wilfried Pracht.

blickpunkt-euskirchen.de



Literaturhaus-Chefin Dr. Kerstin Juchem und Lit-Eifel-Projekt-leiter Joachim Starke freuen sich auf die erste Eifeler Buchmesse heute und morgen im Naturzentrum in Nettersheim. Jeweils von 11 bis 18 Uhr können sich Besucher bei Verlagen informieren oder jede halbe Stunde einer neuen Lesung in zwei Seminarräumen oder im großen Mehrzweckraum zuhören. Eintritt frei.



Abschlussveranstaltung – 1. Eifeler Buchmesse

Nettersheim, Naturzentrum

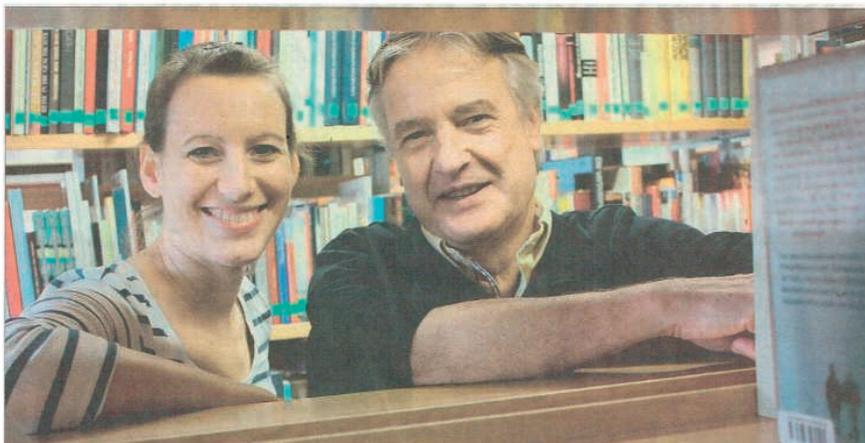
Literaturspektakel mit vielen Lesungen

Erste Eifeler Buchmesse im Naturzentrum – Verlage und Autoren präsentieren sich

NETTERSHEIM. „Die Idee zur Ausrichtung einer Buchmesse hatte ich bereits vor längerer Zeit“, sagt Dr. Kerstin Juchem, die Leiterin des Nettersheimer Literaturhauses. „In der Eifel gibt es viele Verlage mit spannenden Programmen, denen wir ein Forum bieten möchten. Hintergrund ist auch, dass kleine Verlage auf großen Buchmessen wie denen in Frankfurt und Leipzig eher untergehen oder es sich gar nicht leisten können, dort einen großen Stand zu haben.“

Jede halbe Stunde ein neuer Autor

Die erste Eifeler Buchmesse findet am kommenden Wochenende, 23./24. November, im Rahmen des Literaturfestivals „Lit.Eifel“, dessen Medienpartner die Kölnische Rundschau ist, und in Kooperation mit dem Literaturhaus im Naturzentrum Eifel statt. Am Samstag und Sonntag können sich die Besucher bei den insgesamt elf Verlagen aus der Region über das aktuelle Programm informieren – und natürlich auch Bücher kaufen. Parallel dazu gibt es in zwei Seminarräumen und auf der Hauptbühne im Mehrzweckraum des Naturzentrums jede halbe Stunde eine Lesung. Ins-



Freuen sich auf die erste Eifeler Buchmesse: der „Lit.Eifel“-Projektleiter Joachim Starke und Dr. Kerstin Juchem. (Foto: ProfiPress)

gesamt 30 Nachwuchsautoren lesen aus ihren Werken, wobei sie die Lesungen ganz individuell gestalten. Teils mit musikalischer Begleitung, teils von an die Wand projizierten Bildern begleitet, präsentieren viele ihre Texte erstmals öffentlich. Dabei sind unter anderem Edgar Franzmann, Pfarrer Bruno IX sowie die mit dem

„Deutschen Phantastik Preis“ ausgezeichneten Judith C. Vogt und Christian Vogt.

Juchem, Gründungsmitglied des noch jungen Vereins „Lit.Eifel“, berichtet: „Wir hatten von Beginn an sehr viele Anfragen junger oder noch nicht veröffentlichter Autoren hier aus der Region, die gerne mitmachen und bei uns lesen

wollen.“ Sie freue sich sehr, dass man diesen ein Forum bieten könne. Juchem: „Für Autoren selbst ist die Eifeler Buchmesse natürlich auch eine große Kontaktbörse.“ Gerade auch Nachwuchsautoren hätten die Gelegenheit, sich unter Kollegen auszutauschen und wichtige Kontakte zu Verlegern aus der Region zu knüp-

fen. Es präsentieren sich unter anderem der KBV-Verlag aus Hillesheim, der Regionalia-Verlag aus Rheinbach, der Verlag Velbrück-Wissenschaft aus Weilerswist und der Ernst-Lüttgau-Verlag aus Blankenheim. Letzterer hat eine Neuerscheinung im Gepäck, die erstmals öffentlich vorgestellt wird, und zwar am Samstag, 23.

November, ab 12 Uhr. Es handelt sich um den Titel „Eifelmärchen Wanderung“ der Blankenheimer Autorin und ausgebildeten Märchenerzählerin Angelika Coppers. Der Autor Manfred Lang schreibt dazu im Vorwort: „Dieses Werk ist etwas Neues, Unverwechselbares. Es ist intelligent, poetisch, emphatisch und heilsam. Mit anderen Worten: Es ist märchenhaft schön und mit Bereicherung zu lesen.“

Spezielle Lesungen für Familien mit Kindern gibt es samstags um 12 Uhr (Heike Klinkhammer) und um 13.30 Uhr (Inge Oehmichen) sowie am Sonntag um 15.30 Uhr, wenn Claudia Satory-Jansen aus ihrer Umweltstory „Heute geht es UM die WELT“ liest.

Neben Kaffee und Kuchen versorgt der „Eifelschmaus“-Koch die Gäste mit deftigen Spezialitäten aus der Region.

Das Programm mit allen Lesungen liegt während der Eifeler Buchmesse im Naturzentrum aus, ebenso auch im Literaturhaus Nettersheim mit Bücherei und Buchhandlung, das an beiden Messetagen geöffnet ist.

Der Eintritt zur Eifeler Buchmesse und allen Lesungen am Samstag und Sonntag im Naturzentrum Nettersheim, Urfstraße 2-4 in Nettersheim ist an beiden Tagen frei. Die Messe ist jeweils von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Kölnische Rundschau

Welt der Eifeler Literatur rückt zusammen

Die 1. Eifeler Buchmesse im Naturzentrum Nettersheim bildete einen vielversprechenden Start. Rund 600 Besucher kamen.

Nettersheim/Eifel. Ein ständiges Kommen und Gehen herrschte am Wochenende bei der ersten Eifeler Buchmesse im Naturzentrum Nettersheim. Am Ende waren es rund 600 Besucher. Es hätten besonders am Samstag noch einige Gäste mehr sein können, aber für die Premiere war die regionale Fachmesse ein gelungener Start-Erfolg.

Von Krimi bis Kinderbuch

15 Verlage präsentierten ihr Angebot von Krimi bis Kinderbuch, 22 Verlage waren für Teilnahme angeschrieben worden. An zwei Tagen gab es rund 35 Lesungen in halbstündigem Wechsel, und die Kommunikation an den Büchertischen wurde auch großgeschrieben. Gleichzeitig bildete die Regionalmesse auch den Abschluss des Lesefestivals Lit.Eifel mit insgesamt 14 Veranstaltungen in den Kreisen Düren, Euskirchen und der Städteregion Aachen. Die Organisatorin der Veranstaltung und Leiterin des Literaturhauses Nettersheim, Dr. Kerstin Juchem, war am Ende zufrieden: „Die Stimmung unter den Teilnehmern war sehr gut.“ Auf diese Weise motiviert, soll die Buchmesse keine Eintagsfliege

bleiben, sondern zu einer festen Institution werden. Der Hausherr im Nettersheimer Naturschutzzentrum, Bürgermeister Wilfried Pracht, der auch einer der stellvertretenden Vorsitzenden im Trägerverein der „Lit.Eifel“ ist, eröffnete die Messe am Samstagvormittag mit einem Herzansprechen: „Wir wollen das Thema Literatur in der Eifel noch stärker platzieren.“ Was die Teilnehmer auch als angenehm empfanden, war die Tatsache, dass sie bei dieser Regionalmesse im Blickpunkt stehen; bei den großen Buchmessen gehen sie schnell in der Masse des Angebotes unter.

Pracht hob hervor, dass dem „Lit.Eifel“ eine große Bedeutung für Sprache und Kultur der rheinischen Eifel zukomme. Die Vorsitzende, Monschaus Bürgermeisterin Margareta Ritter, er und ihre Mitstreiter im Vorstand sowie die 15 Kommunen und die Kreise Euskirchen und Düren sowie die Städteregion Aachen und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens, die mitmachen, setzten ein Zeichen für die Literatur über die Eifel und aus der Eifel heraus.

Die Buchmesse bot viel Abwechslung: Jürgen Lehmacher lud



Gut besucht und viele Gespräche: Die 1. Eifeler Buchmesse im Naturzentrum Nettersheim bildete einen vielversprechenden Start. Foto: P. Stollenwerk

zu Mitmachübungen ein, Rolf Persch tippte auf seiner Reise-schreibmaschine „Gabriele“ von ihm selbst so benannte „Lyrik-Pappen“ für die Messebesucher und die bildende Künstlerin Maf Räder-scheidt zeigte wundervolle Unika-tä-Bücher. Monika Kramp und Gi-sela Pip präsentierten am Stand des Hillesheimer KBV-Verlages den neuen potentiellen Bestseller ihres

Verlagsautors Jacques Berndorf, „Eifel-Krieg“.

Zu den Ausstellern gehörten auch der Eifelbildverlag, der Verlag des Eifelvereins, der Rhein-Mosel-Verlag, die Verlage Lehmacher, Pi, Nieder, Ammanus, Eifel, Stephan Moll, Polarity, Lüttgau und Regionalia. Andreas von Stedman vertrat den Nicolai-Verlag (Berlin und Weilerswist-Metternich), Marietta

Thien den Velbrück-Wissenschaftsverlag, der aus dem Suhrkamp-Verlag hervorging. Auch Inge Hoestermann, Carin Consience, Inge Oehmichen, Alfred Dietrich und Rolf Persch verfügten über eigene Stände.

Mit großem Stolz präsentierte Arne Houben eine „Eifel-App“, die via Smartphone Bilder von beliebten Reisezielen in der Eifel zeigt.

Abschlussveranstaltung – 1. Eifeler Buchmesse

Nettersheim, Naturzentrum



Erste Eifeler Buchmesse

Größer Erfolg zur Premiere des neuen Eifeler Literaturfestes „Lit.Eifel“, Abschluss mit einer Buchmesse am 23./24. November im Naturschutzzentrum in Nettersheim - Einen Tag später beginnt der Kartenvorverkauf für die Lesungen des Eifel-Literatur-Festivals

Im Rahmen des Literaturfestivals Lit.Eifel und in Kooperation mit dem Literaturhaus Nettersheim findet am Wochenende 23./24. November in Nettersheim (Kreis Euskirchen) die erste Eifeler Buchmesse statt. Im Interview berichtet Dr. Kerstin Juchem, die Leiterin des Literaturhauses, was genau geplant ist.

Wie kam es zu der Idee?

Die Idee dazu hatte ich schon vor längerer Zeit. In der Eifel gibt es viele Verlage mit spannenden Programmen, denen wir ein Forum bieten möchten. Zur Lit.Eifel-Buchmesse haben sich elf Verlage aus der Region angemeldet. Hintergrund ist auch, dass kleine Verlage auf großen Buchmessen wie denen in Frankfurt und Leipzig eher untergehen bzw. es sich gar nicht leisten können, dort einen großen Stand zu haben.

Wie kam es zur Kooperation mit der Lit.Eifel?

Nachdem das Literaturfestival Lit.Eifel bekannt wurde, haben sich viele Nachwuchsautoren bei uns gemeldet, die auch gerne mitmachen möchten. Mit der Buchmesse bieten wir ihnen die Möglichkeit, vor Publikum zu lesen. Darüber hinaus haben sie die Gelegenheit, mit anderen Autoren, aber auch Verlagen ins Gespräch zu kommen. Letztlich ist so eine Messe ja auch eine wichtige Kontaktoberfläche.

Was bekommen die Besucher alles geboten?

Zum einen natürlich die Lesungen. Da wir schon im Vorfeld so viele Anfragen hatten, findet alle halbe Stunde eine der insgesamt rund 30 Lesungen statt, entweder in einem der beiden Seminarräume im Naturzentrum oder auf der Hauptbühne im großen Mehrzweckraum. Dabei sind unter anderem Edgar Franzmann, Pfarrer-Krums In sowie die mit dem „Deutschen Phantastik Preis“ ausgezeichneten Judith C. Vogt und Christien Vogt. Den Autoren ist freigestellt, wie sie ihr Programm gestalten. Ein junger Mann wird beispielsweise zusammen mit seiner Mutter lesen und dabei von zwei Gitarren begleitet. Ein anderer Autor präsentiert zum Text Bilder, die an die Wand projiziert werden.



Freuen sich auf die erste Eifeler Buchmesse: der Lit.Eifel-Projektleiter Joachim Starke und die Leiterin des Nettersheimer Literaturhauses Dr. Kerstin Juchem. Foto: Alice Gempfer/pp/Agentur ProfIPress

Bei den Verlagen können die Besucher sich über das aktuelle Programm informieren und natürlich auch Bücher kaufen. Zusätzlich präsentieren auch Einzelpersonen ihre Kunst und Werke rund um das Thema „Literatur“. Wer selbst literarisch tätig ist, kann sich austauschen und wichtige Kontakte knüpfen. Schließlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt, neben Kaffee und Kuchen gibt es auch Defriges vom Nettersheimer „Eifelschmaus“-Koch.

Welche Verlage sind beispielsweise dabei?

Unter anderem der KBV-Verlag aus Hillesheim, der Regionalia Verlag aus Rheinbach, der Verlag Velbrück-Wissenschaft aus Weilerswist und der Ernst-Lüttgau-Verlag aus Blankenheim. Letzterer hat übrigens auch eine Neuerscheinung im Geoblog, die bei uns erstmals öffentlich vorgestellt wird, und zwar am Samstag, 23. November, ab 12 Uhr.

Können Sie etwas über das Buch sagen?

Es handelt sich um den Titel „Eifelmärchen Wanderung“ der Blankenheimer Autorin und ausgebildeten Märchenzählerin Angelika Coppers. Der Autor und Journalist Manfred Lang schreibt dazu im Vorwort: „Dieses Werk ist etwas Neues, Unverwechselbares. Es ist intelligent, poetisch, emphatisch und heilsam. Mit anderen Worten: Es ist märchenhaft schön und mit Bereicherung zu lesen.“

Gibt es bei den Lesungen auch spezielle Angebote für Kinder?

Ja, drei Lesungen sind speziell für Kinder und Familien gedacht. Samstags lesen Heike Klinkhammer um 12 Uhr („Mareikes Schatzkiste“) und Inge Oehmichen um 13.30 Uhr („Freunde sind wie Sterne“) für Kinder. Am Sonntag liest Claudia Satory-Jansen ab 15.30 Uhr aus ihrem Werk „Heute geht es um die WELT“ für Kinder ab sieben Jahren. In der Umkleekabine zum Hören und Mitmachen gilt es, Multiplizieren das Handwerk zu legen. Außerdem bietet sich das Naturzentrum mit seinen Ausstellungen und dem Spielplatz im Außenbereich natürlich generell für einen Familienausflug an. Übrigens ist auch das Literaturhaus mit Bucherei und dem Buchladen „Lesescheitern“ an den Messtagen geöffnet.

Der Eintritt zur Eifeler Buchmesse im Rahmen der Lit.Eifel und auch alle Lesungen sind kostenfrei. Die Messe findet statt am Samstag, 23., und am Sonntag, 24. November, jeweils von 11 bis 18 Uhr im Naturzentrum Eifel, Urftstraße 2-4 in Nettersheim.

Autor: pp/Agentur ProfIPress



Unter anderem der KBV-Verlag aus Hillesheim, der Regionalia Verlag aus Rheinbach, der Verlag Velbrück-Wissenschaft aus Weilerswist und der Ernst-Lüttgau-Verlag aus Blankenheim.

zukunftsinitiative-eifel.de

Bücher, Pappen, Unikate



Erste Eifeler Buchmesse im Rahmen des Festivals „Lit.Eifel“ war ein toller Erfolg – 14 Verlage und 30 Autoren machten mit, über 600 Literaturfreunde waren begeistert

Auf der ersten Eifeler Buchmesse im Rahmen der „Lit.Eifel“ war eine Menge los. Samstag wurden 200 und am Sonntag weit über 400 Literaturinteressierte gezählt. 14 Verlage waren vertreten, 30 Autoren und Künstler machten Programm. Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfIPress

Die Menschen waren vom Angebot überwältigt: 14 Verlage, 30 Autoren, Lesungen, Aktionen, tolle Gespräche und

dazu noch eine herzlich gastfreundliche Bewirtung. Das Land, in dem die Regionalliteratur seit 1989 boomt, wie in kaum einem anderen Landstrich Deutschlands, hat eine eigene Buchmesse – und die zeigte auf Anhieb Charakter. Was will man mehr?

„Auch die Vertreter der Verlage waren glücklich“, berichteten Festival-Manager Joachim Starke und Buchmessen-Organisatorin Dr. Kerstin Juchem am Sonntagabend: „Alle drängen darauf, dass wir das 2014 wieder machen.“



Am Stand des Hillesheimer KBV-Verlages kurz vor Eröffnung der ersten Eifeler Buchmesse in Nettersheim (von links): Joachim Starke, der Manager des neuen Literaturfestivals „Lit.Eifel“, die Hillesheimerin Monika Kramp (KBV-Verlag) und der Nettersheimer Bürgermeister und Lit.Eifel-Vorstandsmitglied Wilfried Pracht. Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfIPress

Der Hausherr im Nettersheimer Naturschutzzentrum, Bürgermeister Wilfried Pracht, der auch einer der stellvertretenden Vorsitzenden im Trägerverein der „Lit.Eifel“ ist, eröffnete die Messe am Samstagvormittag mit einem Herzsanalogen: „Wir wollen das Thema Literatur in der Eifel noch stärker platzieren.“

Um das zu realisieren, habe man sich mit Dr. Kerstin Juchem bereits vor acht Jahren eine ausgewiesene Expertin als kommunale Bibliothekarin an die Seite geholt, die jetzt trotz Schwangerschaft für die „Lit.Eifel“ die Buchmesse federführend organisiert hatte.



Pracht erklärte den Premierengästen die „Lit.Eifel“, der große Bedeutung für Sprache und Kultur der rheinischen Eifel zukomme. Die Vorsitzende, Monschaus Bürgermeisterin Margareta Ritter, er und ihre Mitstreiter im Vorstand sowie die 15 Kommunen und die Kreise Euskirchen und Düren sowie die Städteregion Aachen und Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens, die mitmachen, setzten ein Zeichen für die Literatur über die Eifel und aus der Eifel heraus. Es gehe um die originale Eifel-literatur, nicht um die Präsentation großer Namen.

Und so hatte diese Buchmesse tatsächlich, was die großen Schwestern in Frankfurt und Leipzig auszeichnet: Stände, Lesungen, Neuvorstellungen, Aktionen und Signierstunden. Aber sie hatte auch, was den großen Bühnen fehlt: Das Flair einer literarischen Gemeinde, Autoren, Verleger und Leser, die sich über den regionalen Bezug wie von selbst versteht. Und: Die Eifeler Buchmesse der „Lit.Eifel“ hatte auch den Charme eines literarischen Talentschuppens, der versierten Autoren und solchen, die es werden wollen, gleichberechtigt Podium bot.

An dieser Stelle kann kein vollständiger Überblick gegeben werden, aber das Spektrum war breit: Lyrik, historischer Roman, Satire, Fantasy, Krimi, Kinderbuch, Märchen, Kurzgeschichten, ja auch die Theologie die Esoterik und das Sachbuch waren als Genres vertreten.

Jürgen Lehmanner lud zu Mitmachaktionen, Rolf Persch tippte auf seiner Reiseschreibmaschine „Gabriele“ von ihm selbst so benannte „Lyrik-Pappen“ für die Messebesucher und die bildende Künstlerin Maf Räderschmidt zeigte wundervolle Unikate-Bücher.

Monika Kramp und Gisela Pip präsentierten am Stand des Hillesheimer KBV-Verlages den neuen potentiellen Bestseller ihres Verlagsautors Jacques Berndorf, „Eifel-Krieg“, außerdem – neben der unübersehbaren Palette bei KBV verlegter Regionalkrimis aus ganz Deutschland und auch internationaler Kriminalromane – die liebevoll gemachte Eifelreihe „Edition Eytalia“.

Zu den Ausstellern gehörten auch der Eifelbildverlag, der Verlag des Eifelvereins, der Rhein-Mosel-Verlag, die Verlage Lehmanner, Pi, Nieder, Ammanius, Eifel, Stephan Moll, Polarity, Lüttgau und Regionalia. Andreas von Stedman vertrat den Nicolai-Verlag (Berlin und Weilerswist-Metternich), Marietta Thien den Velbrück-Wissenschaftsverlag, der aus dem Surkamp-Verlag hervorging. Auch Inge Hoestermann, Carin Conscience,

Inge Oehmichen, Alfred Dietrich und Rolf Persch verfügten über eigene Stände.



Ein Teil der Zuhörer bei Angelika Coppers Buchpremiere im Ernst G. Lüttgau-Verlag, Blankenheim. Foto: ml/pp/profress

Markus Böhm und VR-Bank-Nord-eifel-Vorstandsmitglied Mark Heiter, die die Neuerscheinung gesponsort hatten,

lobten Coppers Erstlingswerk als „warm ums Herz machend“ und „humorvoll, aber auch esoterisch“. Kurzum: Es sei „neu, einzigartig“, verfüge über eine „intelligente Rahmenhandlung“, die durch die ganze Eifel führe, und zeige in alter Märchenmanier den Menschen auf, wie „das rechte Leben, Lieben und Handeln“ geht.

Mit der Eifeler Literaturmesse wurde, obwohl noch zwei Lesungen im deutschsprachigen zu Belgien gehörenden Eifelteil ausstehen, der Schlussspunkt unter die erste Literaturfestivalsaison der neuen „Lit.Eifel“ gesetzt. Wilfried Prachts Bitte an die Menschen und Literaturfreunde der Region galt nicht nur für die erste Eifeler Buchmesse: „Bitte helfen Sie uns mit Ihren Ideen, damit es im nächsten Jahr noch besser wird.“

pp/Agentur ProfIPress

(26.11.2013)

Weitere Bilder:



Foto: ml/pp/profress



Lit.Eifel-Vorstand Wilfried Pracht sagte bei der Eröffnung der ersten Eifeler Buchmesse im Nettersheimer Naturschutzzentrum: „Es geht bei der Lit.Eifel um die originale Eifel-literatur.“ Foto: Manfred Lang/pp/Agentur ProfIPress

Markus Böhm und VR-Bank-Nord-eifel-Vorstandsmitglied Mark Heiter, die die Neuerscheinung gesponsort hatten,

lobten Coppers Erstlingswerk als „warm ums Herz machend“ und „humorvoll, aber auch esoterisch“. Kurzum: Es sei „neu, einzigartig“, verfüge über eine „intelligente Rahmenhandlung“, die durch die ganze Eifel führe, und zeige in alter Märchenmanier den Menschen auf, wie „das rechte Leben, Lieben und Handeln“ geht.

Sowohl Lüttgau selbst und Vorwort-Schreiber und Eifel-Autor Manfred Lang, als auch „ene“-Sprecher

Die Kinderbuchautorin Heike Klinkhammer am Stand von Autor und Verleger Michael Kuhn (Ammanius-Verlag, Aachen). Foto: ml/pp/profress



Foto: ml/pp/profress

Am Stand des Eifelvereins-Verlages.



Foto: ml/pp/profress

Die Kinderbuchautorin Heike Klinkhammer las aus ihrem Erstling „Mareikes Schatzkiste - Die Kunst des zauberhaften Fragens“.



Foto: ml/pp/profress

Markus Böhm (r.) von der „ene“ und Mark Heiter von der VR-Bank Nord-eifel sponserten das Erstlings-Märchenbuch der Blankenheimerin Angelika Coppers. Es wurde auf der Buchmesse der Lit.Eifel vorgestellt.



Foto: ml/pp/profress

Die Künstlerin Maf Räderschmidt hatte phantastische Buch-Unikate zur Buchmesse der Lit.Eifel mit nach Nettersheim gebracht.



Foto: ml/pp/profress

Verleger Andreas von Stedman und die Buchmessen-Organisatorin und Autorin Dr. Kerstin Juchem. Der Nicolai-Verlag (Berlin/Weilerswist-Metternich) hat Juchems Sachbuch „Literaturhäuser, Literaturbüros und Literaturzentren“ herausgebracht.



Foto: ml/pp/profress



Foto: ml/pp/profress

Andreas von Stedman vertrat den Nicolai-Verlag (Berlin und Weilerswist-Metternich), Marietta Thien den Velbrück-Wissenschaftsverlag, ganz rechts Buchmessen-Organisatorin Dr. Kerstin Juchem.



Foto: ml/pp/profress

Am Stand des Rhein-Mosel-Verlages.



Foto: ml/pp/profress

Verleger Andreas von Stedman und die Buchmessen-Organisatorin und Autorin Dr. Kerstin Juchem. Der Nicolai-Verlag (Berlin/Weilerswist-Metternich) hat Juchems Sachbuch „Literaturhäuser, Literaturbüros und Literaturzentren“ herausgebracht.



Foto: ml/pp/profress

mechernich.de



Manfred Lang, Norbert Scheuer, Sylvia Nels

Das Eifeldorf als literarischer Ort



Von Lokal- bis Weltliteratur: Über die Eifel in der Literatur sprachen Norbert Scheuer (v.r.), Manfred Lang und Moderator Christoph Heup. (Fotos: Röder)

„Heimatabend“ der besonderen Art

Das Dorf als literarischer Ort: Manfred Lang und Norbert Scheuer bei „Lit. Eifel“

Von KIRSTEN RÖDER

STEINFELD. Ob erzählende Prosa, dichtende Lyrik oder journalistische Reportagen – das Eifeldorf als literarischer Ort“ bildete das Thema der „Lit. Eifel“-Lesung in der Schülerkapelle des Klosters Steinfeld. Zu Gast waren zwei Autoren aus der Eifel, wie sie auf den ersten Blick unterschiedlicher kaum sein können: der mehrfach preisgekrönte Schriftsteller Norbert Scheuer aus Keldenich, der sich ein „literarisches Kall“ als Handlungsort für seine Geschichten ausgesucht hat, und der bekannte Eifel-Autor Manfred Lang aus Lückeraath, der sich nicht nur mit eigenen Geschichten, sondern auch als Journalist und als Literatur-Sammler seiner Heimat annimmt.

auf unterschiedlichste Weise zu nähern. Das Buch ist ein Bauchladen, wie die Eifel eben ist“, erläuterte Lang. „Ich führe darin niemanden vor, sondern habe eher versucht, den Men-

ren fiktiv. Das Werk sei, Weltliteratur die vor der eigenen Haustür spielt“, lobte Manfred Lang. Die Frage von Heup, ob man nicht doch den Protagonisten „Huppertz“ oder „Salen-

sprach bei Manfred Lang: „Ganz aus dem Himmel gefallen sind diese Figuren doch nicht“, hakte er nach. „Jede Literatur ist Biografie auf irgendeine Weise“, gab Scheuer zu. „Ich kann gar nicht anders, als ein Eifelbild zu vermitteln. Ich habe in sechs Eifeldörfern gelebt, das sind meine Bilder.“ Seine Geschichten würden aber auch in Hamburg oder Berlin von Menschen verstanden, die die Eifel nicht kennen. Wobei deren Bild von „Kall“ natürlich ein anderes sei als das eines Lesers, der die Eifel und das reale Kall kenne. Als „Reiseführer“ kann und soll Scheuers „literarisches Kall“ aber nicht dienen.

ECHTE RARITÄT

Für die Besucher der Lesung in Steinfeld hatte **Norbert Scheuer** druckfrische Exemplare des aktuellen Buchs „Von hier aus“ mitgebracht. Das Werk fand rübenden Absatz, handelte es sich doch um **einen Feldruck** – und damit um eine Rarität. Durch eine technische Panne in der Druckerei fehlte auf dem Einband dieser Exemplare der Buchtitel.

Mit einem weißen Schreiber fügte Scheuer den Titel jeweils per Hand hinzu und machte diese Exemplare zu **ganz besonderen Schmuckstücken für jeden Bücherschrank**.

„**Von hier aus**“, Norbert Scheuer und Andreas Erb, Lückefeld Verlag, 100 Seiten, 24,90 Euro, ISBN 978-3-940357-35-9.

„**Trümeland ist abgebrannt**“, Manfred Lang, KBV-Verlag Edition Eysalia, 336 Seiten, 14,90 Euro, ISBN 978-3-942446-57-0.

» Das Dorf aus der Kindheit gibt es nicht mehr. Wir können klagen, weinen oder es zur Kenntnis nehmen. Alles ist im Fluss. «

MANFRED LANG

schen darin ein Denkmal zu setzen. Exemplarisch las er an diesem Abend eine Geschichte über Karl Mey vor, der für Lang „der beste Nachbar der Welt“ ist. Aus seinem Heimatdorf Wollseifen vertrieben, sei dieser nach Lückeraath gezogen.

Die Menschen, die Scheuer für seine Geschichten in „Kall. Eifel“ entwirft, sind dagegen „tin“ in Kall begegnen könne, verneinte der Autor. „Personen kann man nicht eins zu eins übernehmen, das wäre langweilig. Man muss immer abstrahieren und doch konkret bleiben, die Figuren im Geiste neu entwerfen. So funktioniert jede Literatur – und nur so bleibt sie spannend.“ Doch da regte sich Wider-

„Dies verdeutlicht“ auch Scheuers neues Buch der Bildband „Von hier aus“, aus dem er Texte las. Es ist ein außergewöhnliches Projekt mit dem Literaturwissenschaftler und Künstler Andreas Erb, den ich auf einer Lesereise durch die Krim kennen und schätzen gelernt habe.“ Darin werden Fotocollagen von Erb Texte von Scheuer gegenübergestellt. „Sie sollen den literarischen Ort Kall aus einer anderen Perspektive zeigen, ihn zum Leben erwecken.“

„Längst habe sich die „Heimat“ auch in der Eifel verändert, lautete der Tenor des Abends. „Das Dorf aus der Kindheit gibt es nicht mehr“, stellte Lang fest. „Wir können klagen, weinen oder es zur Kenntnis nehmen. Alles ist im Fluss.“ Aber in der Literatur gehe es nicht um Konservierung, sondern eher um Dokumentation. Die Eifel wird jedenfalls das Bild meiner journalistischen Hinterlassenschaften prägen.“

Glanzvolle Gitarrentöne setzte zwischen den Zeilen der Autoren die Mundart-Sänge-



Mit **genüsslich in Südeifeler Platt** präsentierte Lieder bereicherte die Sängerin Sylvia Nels den Abend in Steinfeld.

Eifeler Abend

STEINFELD. Auf unterschiedliche Weise verkörpern Norbert Scheuer und Manfred Lang die Eifel und das Leben auf dem Dorf. Ihre Dorfansichten und Einsichten könnten unterschiedlicher kaum sein. Umso spannender verspricht ein literarisches Zusammentreffen der beiden zu werden, das das neue Literaturfestival „Lit. Eifel“ zustande gebracht hat. Unter dem Leitgedanken „Das Dorf als literarischer Ort“ lesen und diskutieren die beiden mit dem moderierenden Redakteur Christoph Heup. Die Liedermacherin Sylvia Nels greift dazu in die Saiten. Der etwas andere „Eifeler Abend“ ist für Dienstag, 29. Oktober, um 19.30 Uhr in der Schülerkapelle des Eifelklosters Steinfeld anberaumt worden.

Der in Keldenich lebende Norbert Scheuer ist ein preisgekrönter Lyriker und Romanautor. Manfred Lang aus Lückeraath ist hingegen ein angesagter Regionalautor der Eifel, Redakteur, Autor und Textesammler. Karten gibt es im Vorverkauf zum Preis von 12 Euro (ermäßigt 6 Euro) u.a. im Euskirchener WochenSpiegel-Büro oder online bei KölnTicket und Print@Home.

Literaturabend

STEINFELD. Im Rahmen von »Lit.Eifel« wird es am Dienstag, 29. Oktober, um 19.30 Uhr in der Schülerkapelle des Klosters Steinfeld einen Eifeler Literaturabend mit Manfred Lang, Norbert Scheuer und der Autorin Sylvia Nels geben. Thema des Abends: »Das Eifeldorf als literarischer Ort«. Literarische Ansichten über das Dorf tauschen der mehrfach preisgekrönte Schriftsteller Norbert Scheuer und der Autor Manfred Lang aus. Die beiden Autoren lesen aus ihren Büchern und Manuskripten und werden von dem Journalisten Christoph Heup ins Gespräch zum Thema verwickelt. Während Norbert Scheuer Schattenseiten und Außenseiter des Dorflebens in den Blick nimmt, widmet sich Lang den Vorzügen, die das Landleben auch zu bieten hat. Dazu spielt und singt die Bitburger Liedermacherin Sylvia Nels.



WOCHENSPIEGEL

KALL

Lesung „Das Eifeldorf als literarischer Ort“, mit Norbert Scheuer und Manfred Lang sowie der Liedermacherin Sylvia Nels, Schülerkapelle, Kloster Steinfeld, 19.30 Uhr.

Kölnischer Stadt-Anzeiger

Kölnische Rundschau

Eifel-Dörfer bei „Lit. Eifel“ im Fokus

Den Eifelern sagt man ja nach, ein ganz spezieller Menschenschlag zu sein. Dass es diesen speziellen Menschenschlag in ganz unterschiedlichen Ausprägungen gibt, beweisen unter anderem **Norbert Scheuer** und **Manfred Lang**. Ihre Dorfansichten und Einsichten könnten unterschiedlicher wohl kaum sein – daher dürfte das „literarische Zusammentreffen“ der beiden, in dessen Fokus die Eifel und das Leben im Dorf steht, eine spannende Angelegenheit

werden. „Das Dorf als literarischer Ort“ ist der Abend im Rahmen des Literatur-Festivals „Lit. Eifel“, dessen Medienpart-

IHR DRAHT ZU DIESER SEITE
Telefon: 0 24 44/9 50 00
Fax: 0 24 44/ 22 61
gemuend@kr-redaktion.de

ner die Rundschau ist, überschrieben. Der in Keldenich lebende Norbert Scheuer ist ein

bundesweit mehrfach preisgekrönter Lyriker und Romanautor. Manfred Lang aus Lückeraath ist hingegen Regionalautor der Eifel, Redakteur, Autor und Textesammler. Die beiden Autoren lesen aus ihren Büchern und Manuskripten, auch die Diskussion über ihre unterschiedlichen Sichtweisen wird am kommenden Dienstag, 29. Oktober, ab 19.30 Uhr in der Schülerkapelle des Klosters Steinfeld nicht zu kurz kommen. Den „Eifeler Abend“ moderiert

Rundschau-Redaktionsleiter **Christoph Heup**. Die Liedermacherin **Sylvia Nels** greift dazu in die Saiten und bringt Lieder in Bitburger Mundart zu Gehör. Karten gibt es im Vorverkauf zum Preis von 12 Euro (ermäßigt 6 Euro) bei der Monschau Touristik, Telefon (0 24 72) 804 80, im Literaturhaus Nettersheim, Tel. (0 24 86) 78 98 oder 1770, oder online bei KölnTicket und Print@Home.

www.lit-eifel.de



Die **Ur-Eifeler** Norbert Scheuer (r.) und Manfred Lang widmen sich bei „Lit. Eifel“ ihrer Heimat. (Foto: Profipress)

Kölnische Rundschau

Manfred Lang, Norbert Scheuer, Sylvia Nels

Das Eifeldorf als literarischer Ort



"Eifeler Abend" der anderen Art

Lit.Eifel gastierte im Eifelkloster Steinfeld: Norbert Scheuer und Manfred Lang lasen eigene Texte und diskutierten mit dem Moderator Christoph Heup über "Das Eifeldorf in der Literatur", Sylvia Nels sang Mundartlieder dazu

Kall-Steinfeld - So unterschiedlich, wie sie angekündigt waren, seien sie gar nicht, fanden die Autoren Norbert Scheuer und Manfred Lang am Ende selbst. Doch diese Veranstaltung des neuen Eifeler Lesefestivals „Lit.Eifel“ war darauf angelegt, die unterschiedlichen Ein- und Ansichten der beiden Schriftsteller und ihre verschiedenen Herangehensweisen an das Thema Eifeldorf in der Literatur zu beleuchten.

Das zu tun, hatten die Festivalmacher den Journalisten Christoph Heup, seines Zeichens Redaktionsleiter beim Lit.Eifel-Medienpartner „Kölnische Rundschau“, als Moderator und Gesprächspartner Scheuers und Langs gewinnen können. Schauplatz eines großen und zum Teil auch bewegenden literarischen Abends mit zwei völlig verschiedenen Textmachern war die Schülerkapelle des Salvatorianerklosters Steinfeld.

Die Lit.Eifel-Veranstaltung war mit „Das Eifeldorf als literarischer Ort“ betitelt worden. Mit Norbert Scheuer aus Keldenich stand ein ebenso hochgelobter wie hochdekorierter und bundesweit bekannter Lyriker und Romancier zur Verfügung. Manfred Lang aus dem wenige Kilometer von Keldenich entfernten Lückerrath, so sagt er über sich selbst, ist „Regionalautor“: „Mich kennt nördlich von Brühl und südlich von Bitburg kein Mensch.“ Aber dazwischen fast alle. ... Lang ist ein facettenreicher Chronist und, er kann und will es nicht leugnen, journalistischer Handwerker durch und durch.

Musikalisch umrahmt und ein wenig dominiert wurde der Abend von der hervorragend aufgelegten Bitburger Liedermacherin Sylvia Nels, die das knapp 70köpfige Publikum zur Gitarre und in bütenreinem Moselfränkisch vor eine mundartlich-sprachliche Herausforderung stellte. Die Lieder waren deftig-bodenständig, ihre Wurzeln im Karneval kaum zu verbergen. Aber irgendwie passte das ganz gut – und machte die Debatte ums „Eifeldorf in der Literatur“ im Endergebnis sogar zum gehobenen „Eifeler Abend“.

Dagegen ist in seinen Werken und war in Scheuers Steinfeld Lesungen das ganze Universum in Kall zu Gast, wie in einer Plütze, in der der Autor sich Lichtjahre voneinander entfernte Sterne spiegeln lässt. Mit diesem und anderen poetisch absolut präzisen Sprachbildern und Vorstellungsmustern führte der preisgekrönte Keldenicher vor, was Literatur von Rang ist und auch, wie sie entsteht: In der Phantasie, sie ist eine Kunstwelt, in der Menschen und Situationen zu erschaffen, nicht nur das Vorechte, sondern die Aufgabe des Schriftstellers ist. Und doch spiegelt Literatur auf ihre Weise die Wirklichkeit und das Leben.

Dem Moderator Christoph Heup gegenüber räumte Norbert Scheuer freimütig ein, dass die Figuren, die seine Romane und Erzählungen bevölkern, allerdings auch keine reinen Ausgeburten der Phantasie sind, sondern durchaus in Facetten ihrer Ichs über Paten und Patinnen im „richtigen Leben“ verfügen.

Manfred Lang, der nach eigenen Angaben das fiktive Schreiben hauptsächlich bei dem verstorbenen Bad Munstererleifer Autor Heinz Klüpper und bei dessen Mentor Heinrich Böll abgeguckt hat, setzt hingegen „angemessene literarische Denkmäler“ und zwar den vorgebildet „einfachen Menschen“, solchen, denen die öffentliche Meinung kein Podium bietet, sie für „unbedeutend“ hält, obwohl sie bedeutend sind.

„Nichts was lebt, ist bedeutungslos“, sagte Lang dem Moderator Christoph Heup. Er möchte eine neue Art Eifeler „Heimatliteratur“ transportieren, in der komplikatioslos auch von mörderischen Arbeitsbedingungen am Mechnichener Bleiberg, den ermordeten Eifeler Juden oder von den über 450 erwachsenen Psychiatriepatienten aus den Kreisen Schleidern, Euskirchen und Monschau die Rede sein kann, die im Kloster Hoven bei Zülpich kaserniert wurden, um sie von dort in die Tötungsanstalt Hadamar zu bringen und zu vergasen ...

Lang las folgerichtig aus seinem 363 Seiten umfassenden Buch „Traumland ist abgebrannt“ (Herausgeber: „Heup Eifel an alter Stelle“). „Ein Bauchladen, wie die Eifel selbst“, so der Autor zu Christoph Heup auf die Frage, wie die 67 im Buch versammelten tot-traurigen bis zum Brüllen komischen Geschichten zusammen passen. „C'est la vie“, sagte Lang, „so bunt und verschieden ist das Leben, so widersprüchlich ist auch meine Eifel.“

Norbert Scheuer, dessen neues Buch „Von hier aus“ druckfrisch auf dem Steinfeld BÜCHERTISCH lag, will kein konkretes Eifelbild vermitteln, auch wenn der Moderator wiederholt nachhakte. Auch in seinem neuen Werk ist Kall der Ausgangspunkt für seine Texte, der Boden, auf dem sie sich mit Hilfe des Autors mehr oder weniger frei entfalten dürfen. Norbert Scheuer: „Ein Roman muss abstrakt und gleichzeitig konkret sein. Jeder Leser füllt das, was ich beschreibe, also den literarischen Ort Kall, jeweils mit seinen eigenen Erfahrungen und fügt seinen eigenen Horizont hinzu.“

Begleitet von den facettenreichen und zu kunstvollen Collagen zusammengefügt Fotografien aus aller Welt von Andreas Erb, sei „Von hier aus“ ein textlicher und bildlicher Dialog über das, was Heimat ist, so der Keldenicher.

Für die rund 70 Lit.Eifel-Besucher in Steinfeld gab es am Ende dann noch etwas ganz Besonderes. Die ersten Exemplare des neuen Buches „Von hier aus“ wurden verkauft, aber sie erwiesen sich beim Auspacken als fehlerhaft, und damit, was durchaus sein könnte, als besonders wertvoll. Denn ihnen fehlte ausgerechnet der Titelaufdruck „Von hier aus“, den Norbert Scheuer jedem einzelnen Buchexemplar handschriftlich verpasste.

„Der Verlag schickt Ihnen in zehn Tagen zusätzlich ein fehlerloses Exemplar zu“, versprach Norbert Scheuer. Seine Ehefrau Elvira scherzte hingegen: „Vielleicht sind die Exemplare mit ohne Überschrift und handsigniert ja irgendwann schon wie die „Blaue Mauritius“.“

Fazit: Das war „der Eifeler Abend“ bei der Premiere des neuen Eifeler Literaturfestivals „Lit.Eifel“. Die Autoren stritten und fetzten sich nicht über ihre unterschiedlichen Sichten, die so unterschiedlich gar nicht waren, wie man angenommen hatte. Und dank der Vor- und Nebenbildung der Literaten kamen auch philosophische (Scheuer) und theologische Gesichtspunkte (Lang) nicht zu kurz. Prädikat: Wertvoll! Und: Unbedingt wiederholenswert ...

Autor: pp/Agentur ProfiPress



Norbert Scheuer (r.), dessen neues Buch „Von hier aus“ druckfrisch auf dem Steinfelder BÜCHERTISCH lag, will kein konkretes Eifelbild vermitteln, auch wenn der Moderator Christoph Heup (l.) wiederholt nachhakte. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress



Passend zum Thema „Das Eifeldorf als literarischer Ort“ war die Bitburger Liedermacherin Sylvia Nels eingeladen worden. Sie sang in moselfränkischer Mundart. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress



Knapp 70 Literaturfreunde stellten sich in der Schülerkapelle des Salvatorianerklosters Steinfeld ein und lauschten anregenden Lesungen und Gesprächen. Norbert Scheuer las Prosa-Miniaturen aus seinem neuen kombinierten Text- und Bildband „Von hier aus“, zu dem Andreas Erb Bildcollagen beigetragen hat. Manfred Lang aus seinem 2012 erschienenen Erzählband „Traumland ist abgebrannt“ und dem vor Weihnachten bei KÖV in Hillesheim erscheinenden eher heiteren Episodenroman „Dörpsgeschichten“. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress



„Nichts was lebt, ist bedeutungslos“, sagte Lang dem Moderator Christoph Heup. Er möchte eine neue Art Eifeler „Heimatliteratur“ transportieren, in der komplikatioslos auch von mörderischen Arbeitsbedingungen am Mechnichener Bleiberg, den ermordeten Eifeler Juden oder von den über 450 erwachsenen Psychiatriepatienten aus den Kreisen Schleidern, Euskirchen und Monschau die Rede sein kann, die im Kloster Hoven bei Zülpich kaserniert wurden, um sie von dort in die Tötungsanstalt Hadamar zu bringen und zu vergasen ... Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress



Kreis Euskirchen

Scheuer und Lang bei der Lit.Eifel

wa | 22.10.2013

Auf unterschiedliche Weise verkörpern Norbert Scheuer und Manfred Lang die Eifel und dort wiederum speziell das Leben auf dem Dorf. Ihre Dorfansichten und Einsichten könnten unterschiedlicher kaum sein. Umso spannender verspricht ein literarisches Zusammentreffen der beiden zu werden, das das neue Literaturfestival „Lit.Eifel“ zustande gebracht hat.

Unter dem Leitgedanken „Das Dorf als literarischer Ort“ lesen und diskutieren die beiden mit dem moderierenden Redakteur Christoph Heup. Die Liedermacherin Sylvia Nels greift dazu in die Saiten und bringt Lieder in Bitburger Mundart zu Gehör. Der etwas andere „Eifeler Abend“ ist für Dienstag, 29. Oktober, um 19.30 Uhr in der Schülerkapelle des Eifelklosters Steinfeld anberaumt worden.

Der in Keldenich lebende Norbert Scheuer ist ein bundesweit mehrfacher preisgekrönter Lyriker und Romanautor. Manfred Lang aus Lückerrath ist hingegen ein engagierter Regionalautor der Eifel, Redakteur, Autor und Textesammler. Die beiden Autoren lesen aus ihren Büchern und Manuskripten.

Karten gibt es im Vorverkauf zum Preis von 12 Euro (ermäßigt 6 Euro) im Euskirchener WochenSpiegel-Dünn. Tel. 02251 / 94240, bei der Monschau Touristik. Tel.: 0 24 72 / 80 480, E-Mail: touristik@monschau.de, im Literaturhaus Nettersheim, Tel.: 0 24 86 / 79 98 oder 1770, E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de oder online bei KölnTicket und Print@Home. www.lit-eifel.de

Scheuer & Lang bei der „Lit.Eifel“



Norbert Scheuer (r.) und Manfred Lang bei einer früheren gemeinsamen Lesung im Rheinischen Industriemuseum. Foto: Johannes Bühl/KSTA/pp/Agentur ProfiPress

Das könnte spannend werden: „Das Eifeldorf als literarischer Ort“ – Liedermacherin Sylvia Nels singt Mundart dazu, Christoph Heup stellt Fragen: 29. Oktober in der Schülerkapelle, Kloster Steinfeld

spannender verspricht ein literarisches Zusammentreffen der beiden zu werden, das das neue Literaturfestival „Lit.Eifel“ zustande

gebracht hat.Unter dem Leitgedanken „Das Dorf als literarischer Ort“ lesen und diskutieren die beiden mit dem moderierenden Redakteur Christoph Heup. Die Liedermacherin Sylvia Nels greift dazu in die Saiten und bringt Lieder in Bitburger Mundart zu Gehör. Der etwas andere „Eifeler Abend“ ist für Dienstag, 29. Oktober, um 19.30 Uhr in der Schülerkapelle des Eifelklosters Steinfeld, Hermann-Josef-Straße 4, 53 925 Kall, anberaumt worden.

Der in Keldenich lebende Norbert Scheuer ist ein bundesweit mehrfacher preisgekrönter Lyriker und Romanautor. Manfred Lang aus Lückerrath ist hingegen ein engagierter Regionalautor der Eifel, Redakteur, Autor und Textesammler. Die beiden Autoren lesen aus ihren Büchern und Manuskripten und werden von dem Journalisten Christoph Heup ins Gespräch zum Thema verwickelt. Dazu spielt und singt die Bitburger Liedermacherin Sylvia Nels in moselfränkischer Mundart.

Karten gibt es im Vorverkauf zum Preis von zwölf Euro (ermäßigt sechs Euro) bei der Monschau Touristik, Tel.: 0 24 72 / 80 480, E-Mail: touristik@monschau.de,

im Literaturhaus Nettersheim, Tel.: 0 24 86 / 79 98 oder 1770, E-Mail: literaturhaus@nettersheim.de oder

online bei KölnTicket und Print@Home. www.lit-eifel.de

pp/Agentur ProfiPress

(21.10.2013)

WOCHENSPIEGEL



Die Liedermacherin Sylvia Nels begleitet den literarischen Dorfabend der „Lit.Eifel“ mit Liedern in moselfränkischer Mundart. Foto: www.foto-nieder.de



Manfred Lang, Norbert Scheuer, Sylvia Nels Das Eifeldorf als literarischer Ort

EIFELER ABEND Thema ist das Dorf als literarischer Ort

Steinfeld. Auf unterschiedliche Weise verkörpern Norbert Scheuer und Manfred Lang die Eifel und dort wiederum speziell das Leben auf dem Dorf. Ihre Dorfansichten und Einsichten könnten unterschiedlicher kaum sein. Umso spannender verspricht ein literarisches Zusammentreffen der beiden zu werden, das das neue Literaturfestival „Lit.Eifel“ zustande gebracht hat.

Unter dem Leitgedanken „Das Dorf als literarischer Ort“ lesen und diskutieren die beiden mit Moderator Christoph Heup. Die Liedermacherin Sylvia Nels greift dazu in die Saiten und bringt Lieder in Bitburger Mundart zu Gehör. Der etwas andere „Eifeler Abend“ findet am Dienstag, 29. Oktober, um 19.30 Uhr in der Schülerkapelle des Eifel-Klosters Steinfeld, Hermann-Josef-Straße 4, statt. Die Autoren lesen aus ihren Büchern und Manuskripten.

Karten gibt es im Literaturhaus Nettersheim, ☎ 024 86/78 98 oder www.lit-eifel.de



Kall „Eifeler Abend“ der anderen Art

10 | 31.10.2013

– So unterschiedlich, wie sie angekündigt waren, seien sie gar nicht, fanden die Autoren Norbert Scheuer und Manfred Lang am Ende selbst. Doch diese Veranstaltung des neuen Eifeler Lesefestivals „Lit.Eifel“ war darauf angelegt, die unterschiedlichen Ein- und Ansichten der beiden Schriftsteller und ihre verschiedenen Herangehensweisen an das Thema Eifeldorf in der Literatur zu beleuchten.

Artikel zum Thema
Scheuer und Lang bei der
Lit.Eifel

Alle Artikel anzeigen

Das zu tun, hatten die Festivalmacher den Journalisten Christoph Heup, seines Zeichens Redaktionsleiter beim Lit.Eifel-Medienpartner „Kölzische Rundschau“, als Moderator und Gesprächspartner Scheuers und Langs gewinnen können. Schauplatz eines großen und zum Teil auch bewegenden literarischen Abends mit zwei völlig verschiedenen Textmachern war die Schülerkapelle des Salvatorianerklosters Steinfeld.

Die Lit.Eifel-Veranstaltung war mit „Das Eifeldorf als literarischer Ort“ betitelt worden. Mit Norbert Scheuer aus Kaldenich stand ein ebenso hochgelobter wie hochdekorierter und bundesweit bekannter Lyriker und Romaner zur Verfügung. Manfred Lang aus dem wenige Kilometer von Kaldenich entfernten Lillendorf, so sagt er über sich selbst, ist „Regionalautor“. „Mich kennt nördlich von Brühl und südlich von Bittburg kein Mensch.“ Aber dazwischen fast alle. ... Lang ist ein facettenreicher Chronist und, er kann und will es nicht leugnen, journalistischer Handwerker durch und durch.

Musikalisch umrahmt und ein wenig dominiert wurde der Abend von der hervorragend aufgeführten Bittburger Liedermacherin Sylvia Nels, die das knapp Tüchtige Publikum zur Gitarre und im stillen inneren Monologhört sich vor eine mundartlich-geräuschliche Herausforderung stellte. Die Lieder waren deftig-bodenständig, ihre Wurzeln im Kanarienvogel kaum zu übersehen. Abstrakt irgendwie passte das ganz gut – und machte die Debatte ums „Eifeldorf in der Literatur“ im Endergebnis sogar zum geliebten „Eifeler Abend“.

Bilder



Das Gespräch führte Stephan Everling



Diagegen ist in seinen Werken und war in Scheuers Steinfeld-Lesungen das ganze Universum in Kall zu Gast, wie in einer Plütze, in der der Autor sich Lichtjahre voneinander entfernte Sterne spiegeln lässt. Mit diesem und anderen poetisch absolut präzisen Sprachbildern und Vorstellungsmustern führte der preisgekrönte Kalkschlar vor, was Literatur von Rang ist und auch, wie sie entsteht. In der Phantasie, sie ist eine Kunstwelt, in der Menschen und Situationen zu erschaffen, nicht nur das Vorrecht, sondern die Aufgabe des Schriftstellers ist. Und doch spiegelt Literatur auf ihre Weise die Wirklichkeit und das Leben.

Der literarische Ort ist Thema einer Lesung mit Manfred Lang am 29. Oktober in Steinfeld. Ist das die erste Lesung in Kall?

Scheuer: Ja, ich habe mich immer geschaut, hier zu lesen, da ich genau die Vergleiche zwischen dem literarischen Ort und dem realen Kall vermischen wollte. Ich müsste dann erst einmal erklären, was Literatur ist, das hat mich bisher daran gehindert, in der Nähe von Kall zu lesen.

Das Gespräch führte Stephan Everling

Norbert Scheuer, Andreas Erb: „Von hier aus“, Lillendorf Verlag, 100 Seiten, 24,90 Euro, ISBN-13: 978-3940357359

Dem Moderator Christoph Heup gegenüber räumte Norbert Scheuer freimütig ein, dass die Figuren, die seine Romane und Erzählungen bevölkern, allerdings auch keine reinen Ausgeburten der Phantasie sind, sondern durchaus in Facetten ihrer Ichs über Paten und Patinnen im „richtigen Leben“ verfügen.

Manfred Lang, der nach eigenen Angaben das fiktive Schreiben hauptsächlich bei den verstorbenen Bad Münsterreifer Autor Heinz Küpper und bei dessen Mentor Heinrich Böll abgeduckt hat, setzt hingegen „angenehme literarische Denkmäler“ und zwar den vorgebildet „einfachen Menschen“, solchen, denen die öffentliche Meinung kein Podium bietet, sie für „unbedeutend“ hält, obwohl sie bedeutend sind.

„Nichts was lebt, ist bedeutungslos“, sagte Lang dem Moderator Christoph Heup. Er möchte eine neue Art Eifeler „Heimatliteratur“ transportieren, in der komplikationslos auch von mörderischen Arbeitsbedingungen am Mechanischen Bieleberg, den ermordeten Eifeler Juden oder von den über 450 erwachsenen Psychiatriepatienten aus den Kreisen Schleiden, Euskirchen und Monschau die Rede sein kann, die im Kloster Hoven bei Zülpich kaserniert wurden, um sie von dort in die Tötungsanstalt Hadamar zu bringen und zu vergasen ...

Lang las folgerichtig aus seinem 363 Seiten umfassenden Buch „Träumeland ist abgebrannt“, Untertitel „Neue Eifel an alter Stelle“. „Ein Bauchladen, wie die Eifel selbst“, so der Autor zu Christoph Heup auf die Frage, wie die 67 im Buch versammelten tot-traurigen bis zum Brüllen komischen Geschichten zusammen passen. „C'est la vie“, sagte Lang, „so bunt und verschieden ist das Leben, so widersprüchlich ist auch meine Eifel.“

Norbert Scheuer, dessen neues Buch „Von hier aus“ druckfrisch auf dem Steinfelder Büchertisch lag, will kein konkretes Eifelbild vermitteln, auch wenn der Moderator wiederholt nachhakte. Auch in seinem neuen Werk ist Kall der Ausgangspunkt für seine Texte, der Boden, auf dem sie sich mit Hilfe des Autors mehr oder weniger frei entfalten dürfen. Norbert Scheuer: „Ein Roman muss abstrakt und gleichzeitig konkret sein. Jeder Leser füllt das, was ich beschreibe, also den literarischen Ort Kall, jeweils mit seinen eigenen Erfahrungen und fügt seinen eigenen Horizont hinzu.“

Begleitet von den facettenreichen und zu kunstvollen Collagen zusammengefügt Fotografien aus aller Welt von Andreas Erb, sei „Von hier aus“ ein textlicher und bildlicher Dialog über das, was Heimat ist, so der Kaldenicher.

Für die rund 70 Lit.Eifel-Besucher in Steinfeld gab es am Ende dann noch etwas ganz Besonderes. Die ersten Exemplare des neuen Buches „Von hier aus“ wurden verkauft, aber sie erwiesen sich beim Auspacken als fehlerhaft, und damit, was durchaus sein könnte, als besonders wertvoll. Denn ihnen fehlte ausgerechnet der Titelaufdruck „Von hier aus“, den Norbert Scheuer jedem einzelnen Buchexemplar handschriftlich verpasste.

„Der Verlag schickt Ihnen in zehn Tagen zusätzlich ein fehlerloses Exemplar zu“, versprach Norbert Scheuer. Seine Ehefrau Elvira scherzte hingegen: „Vieleicht sind die Exemplare am ohne Überschrift und handsigniert ja irgendwas sowas wie die »Blaue Mauritius«.“

Fazit: Das war »der Eifeler Abend“ bei der Premiere des neuen Eifeler Literaturfestivals „Lit.Eifel“. Die Autoren stritten und fetzten sich nicht über ihre unterschiedlichen Sichten, die so unterschiedlich gar nicht waren, wie man angenommen hatte. Und dank der Vor- und Nebenbitten der Literaten kamen auch philosophische (Scheuer) und theologische Gesichtspunkte (Lang) nicht zu kurz. Produktiv: Wort-will! Und: Unbeding! wiederholens-wort. ...

WOCHENSPIEGEL



Norbert Scheuer in seinem Lieblingscafé in einem Kaller Supermarkt.

Röfner Stadt-Anzeiger

„In Kall finden Sie die ganze Welt“

Der Kaller Autor Norbert Scheuer über sein neues Buch „Von hier aus“

Kall. Norbert Scheuer zählt zu den wichtigsten deutschsprachigen Schriftstellern. 2009 befand er sich mit seinem Buch „Überm Rauschen“ auf der Shortlist zum Deutschen Buchpreis. Zum Gespräch über das neue Werk „Von hier aus“, das in Zusammenarbeit mit Andreas Erb entstanden ist und in diesen Tagen auf den Markt kommt, bittet er in das Café eines Kaller Supermarkts. Hartnäckig hält sich das Geräusch, hier entstünden seine Bücher. Doch das ist so nicht ganz richtig.

NORBERT SCHEUER: Studien belegen zwar, dass ein gewisser Geräuschpegel sich angeregend auswirkt, aber meine Bücher entstehen schon am Schreibtisch. Allerdings notiere ich mir viele Ideen, die mir hier oder bei der Fahrt im Zug kommen, doch erst später ausgearbeitet werden.

Als IT-Spezialist kennen Sie sich mit den Möglichkeiten der digitalen Welt aus. Ist das Internet für Ihre literarische Arbeit Fluch oder Segen?
SCHEUER: Also, das Internet bietet schon jede Menge Zerstreuungspotenzial, wenn man einmal eine Schreibpause macht. Allerdings ist es unverzichtbar geworden, wenn ich zum Beispiel über das römische Straßennetz recherchiere. Auch wenn ich zielgerichtet nach Informationen oder Kontakten suche, ist es inzwischen eine große Hilfe geworden.

Was erwartet die Leser im neuen Buch?

SCHEUER: Es ist eine Zusammenarbeit mit Andreas Erb, den ich auf einer Lesereise durch die Krim kennen- und schätzen gelernt habe. Er ist Literaturwissenschaftler an der Uni-Essen und hat Fotocollagen geschaffen, die kurzen Texten von mir gegenübergestellt werden. Dabei geht es um die Wahrheit in diesen literarischen Orten Kall. Denn jeder füllt ja das, was ich schreibe, mit seinen eigenen Erfahrungen und fügt meinem Horizont seinen eigenen hinzu. Also ist das Kall in meinen Büchern nie das, was Menschen wahrnehmen, die vielleicht auf der Krim wohnen und nie in der Eifel gewesen sind. Diesen Ort zum Leben zu erwecken, war die Idee des Buches. Ein textlicher und bildlicher Dialog über das, was Heimat ist.

Ist denn der Künstler in Kall gewesen?

SCHEUER: Ja, er hat hier Fotos gemacht. Ich selbst hätte es fast noch spannender gefunden, einmal zu erleben, wie jemand mein Kall sieht, der noch nie hier gewesen ist. Erb hat den Fotos aus Kall andere gegenübergestellt, unter anderem Aufnahmen aus Burkina Faso. Das ist sehr spannend geworden.

Sie sind bekannt geworden durch Ihre Romane. Im neuen Buch schreiben Sie kurze Texte, fast Aphorismen.

SCHEUER: Gedichte sind für mich die schönste Form des Schreibens. Bei Romanen befindet man sich über Jahre in einem Schwebzustand. Doch bei Gedichten weiß

man schnell, was es werden wird. Zuerst dachte ich auch, kurze Texte könnten nebenbei gemacht werden, doch sie verlangen genauso viel Aufmerksamkeit wie ein langer Text.

Wie viel Kall findet der Leser eigentlich in Ihren Werken?

SCHEUER: Ich bin kein Chronist. Sie können nicht mit meinen Büchern durch Kall gehen und die Dinge eins zu eins übertragen. Aber in Kall finden Sie die ganze Welt, hier finden Sie auch Burkina Faso. Sie finden Arme, Reiche, Muslime. Und deshalb kann ich meine Geschichten so gut in einem Ort ansiedeln, den ich Kall nenne. Es ist die literarische Heimat meiner Figuren, doch es ist nicht das Kall, das wir dort draußen sehen.

„Von hier aus“ erscheint im Lillendorf-Verlag und nicht bei Beck, ihrem Stamm-Verlag.

SCHEUER: Das Buch ist sehr aufwendig gestaltet und obwohl es von der Kunststiftung NRW finanziert worden ist, hat der Verlag dem Projekt keine großen Verkaufschancen eingeräumt. Derartige Bücher mit geringen Auflagen sind oft besser bei kleinen Verlagen aufgehoben.

Sie sind halbtags noch angestellt bei der Telekom. Ist das Inspiration oder Hindernis für Ihr Schreiben?

SCHEUER: Beides. Einerseits würde ich mich gerne fünf Tage die Woche mit Literatur beschäftigen, doch ich erhole mich auch bei der Arbeit vom Schaffensprozess. Es sind auch an-

dere soziale Zusammenhänge, als ich sie im Literaturbetrieb erlebe. Und die Arbeit bedeutet auch finanzielle Unabhängigkeit.

Wie erleben Sie den Literaturbetrieb?

SCHEUER: Dieses Jahr habe ich mir die Frankfurter Buchmesse erspart. Zu viel Rummel. Ich fahre nur hin, wenn ich unbedingt muss. Das schönste dort ist immer der Stand von Ralf Kramp beim KBV-Verlag, wo man sich vom Messebetrieb erholen kann und wo man garantiert immer auch andere Eifeler Autoren trifft. Und natürlich die abendlichen Zusammenkünfte bei den großen Verlagen, wo dann auch genug Wein vorhanden ist, um die Buchmesse genießen zu können.

Der literarische Ort ist Thema einer Lesung mit Manfred Lang am 29. Oktober in Steinfeld. Ist das die erste Lesung in Kall?

SCHEUER: Ja, ich habe mich immer geschaut, hier zu lesen, da ich genau die Vergleiche zwischen dem literarischen Ort und dem realen Kall vermischen wollte. Ich müsste dann erst einmal erklären, was Literatur ist, das hat mich bisher daran gehindert, in der Nähe von Kall zu lesen.

Das Gespräch führte Stephan Everling

Norbert Scheuer, Andreas Erb: „Von hier aus“, Lillendorf Verlag, 100 Seiten, 24,90 Euro, ISBN-13: 978-3940357359

Manfred Lang, Norbert Scheuer, Sylvia Nels

Das Eifeldorf als literarischer Ort



„Eifeler Abend“ der anderen Art



Norbert Scheuer (r.), dessen neues Buch „Von hier aus“ druckfrisch auf dem Steinfelder Büchertisch lag, will kein konkretes Eifelbild vermitteln, auch wenn der Moderator Christoph Heup (l.) wiederholt nachhakt. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

Lit.Eifel gastierte im Eifelkloster Steinfeld: Norbert Scheuer und Manfred Lang lasen eigene Texte und diskutierten mit dem Moderator Christoph Heup über „Das Eifeldorf in der Literatur“, Sylvia Nels sang Mundartlieder dazu

So unterschiedlich, wie sie angekündigt waren, seien sie gar nicht, fanden die Autoren Norbert Scheuer und Manfred Lang am Ende selbst. Doch diese Veranstaltung des neuen Eifeler Lesefestivals „Lit.Eifel“ war darauf angelegt, die unterschiedlichen Ein- und

Ansichten der beiden Schriftsteller um ihre verschiedenen Herangehensweisen an das Thema Eifeldorf in der Literatur zu beleuchten.

Das zu tun, hatten die Festivalmacher den Journalisten Christoph Heup, seines Zeichens Redaktionsleiter beim Lit.Eifel-Medienpartner „Kölnische Rundschau“, als Moderator und Gesprächspartner Scheuers und Langs gewinnen können. Schauplatz eines großen und zum Teil auch bewegenden literarischen Abends mit zwei völlig verschiedenen Textmachern war die Schülerkapelle des Salvatorianerklosters Steinfeld.

Die Lit.Eifel-Veranstaltung war mit „Das Eifeldorf als literarischer Ort“ betitelt worden. Mit Norbert Scheuer aus Keldenich stand ein ebenso hochgelobter wie hochdekorierter und bundesweit bekannter Lyriker und Romancier zur Verfügung. Manfred Lang aus dem wenige Kilometer von Keldenich entfernten Lückerath, so sagt er über sich selbst, ist „Regionalautor“: „Mich kennt nördlich von Brühl und südlich von Bitburg kein Mensch.“ Aber dazwischen fast alle... Lang ist ein facettenreicher Chronist und, er kann und will es nicht leugnen, Journalistischer Handwerker durch und durch.

Musikalisch umrahmt und ein wenig dominiert wurde der Abend von der hervorragend aufgelegten Bitburger Liedermacherin Sylvia Nels, die das knapp 70köpfige Publikum zur Gitarre und in blütenreinem Mosefränkisch vor eine mundartlich-sprachliche Herausforderung stellte. Die Lieder waren deftig-bodensständig, ihre Wurzeln im Karneval kaum zu verbürgen. Aber irgendwie passte das ganz gut – und machte die Debatte ums „Eifeldorf in der Literatur“ im Endergebnis sogar zum gehobenen „Eifeler Abend“.



Passend zum Thema „Das Eifeldorf als literarischer Ort“ war die Bitburger Liedermacherin Sylvia Nels eingeladen worden. Sie sang in mosefränkischer Mundart. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

Dagegen ist in seinen Werken und war in Scheuers Steinfelder Lesungen das ganze Universum in Kall zu Gast, wie in einer Pfütze, in der der Autor sich Lichtjahre

voneinander entfernte Sterne spiegeln lässt. Mit diesem und anderen poetisch absolut präzisen Sprachbildern und Vorstellungsmustern führte der preisgekrönte Keldenicher vor, was Literatur von Rang ist und auch, wie sie entsteht: In der Phantasie, sie ist eine Kunstwelt, in der Menschen und Situationen zu erschaffen, nicht nur das Vorrecht, sondern die Aufgabe des Schriftstellers ist. Und doch spiegelt Literatur auf ihre Weise die Wirklichkeit und das Leben.

Dem Moderator Christoph Heup gegenüber räumte Norbert Scheuer freimütig ein, dass die Figuren, die seine Romane und Erzählungen bevölkern, allerdings auch keine reinen Ausgeburten der Phantasie sind, sondern durchaus in Facetten ihrer Ichs über Paten und Patinnen im „richtigen Leben“ verfügen.

Manfred Lang, der nach eigenen Angaben das fiktive Schreiben hauptsächlich bei dem verstorbenen Bad Münstereifeler Autor Heinz Küpper und bei dessen Mentor Heinrich Böll abgequack hat, setzt hingegen „angemessene literarische Denkmäler“ und zwar den vorgebildet „einfachen Menschen“, solchen, denen die öffentliche Meinung kein Podium bietet, sie für „unbedeutend“ hält, obwohl sie bedeutend sind.



Knapp 70 Literaturfreunde stellten sich in der Schülerkapelle des Salvatorianerklosters Steinfeld ein und lauschten anregenden Lesungen und Gesprächen. Norbert Scheuer las Prosa-Miniaturen aus seinem neuen kombinierten Text- und Bildband „Von hier aus“, zu dem Andreas Erb Bildcollagen beigesteuert hat. Manfred Lang aus seinem 2012 erschienenen Erzählband „Träumeland ist abgebrannt“ und dem vor Weihnachten bei KBV in Hillesheim erscheinenden eher heiteren Episodenroman „Dörpsgeschichten“. Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

„Nichts was lebt, ist bedeutungslos“, sagte Lang dem Moderator Christoph Heup. Er möchte eine neue Art Eifeler „Heimatliteratur“ transportieren, in der komplikationslos auch von mörderischen Arbeitsbedingungen am Mechemerich Bleiberg, den ermordeten Eifeler Juden oder von den über 450 erwachsenen Psychiatriepatienten aus den Kreisen Schleidern, Euskirchen und Monschau die Rede sein kann, die im Kloster Hoven bei Zülzich kaserniert wurden, um sie von dort in die Tötungsanstalt Hadamar zu bringen und zu vergasen... .

Lang las folgerichtig aus seinem 363 Seiten umfassenden Buch „Träumeland ist abgebrannt“, Untertitel „Neue Eifel an alter Stelle“: „Ein Bauchladen, wie die Eifel selbst“, so der Autor zu Christoph Heup auf die Frage, wie die 67 im Buch versammelten tot-traurigen bis zum Brüllen komischen Geschichten zusammen passen. „C'est la vie“, sagte Lang, „so bunt und verschieden ist

das Leben, so widersprüchlich ist auch meine Eifel.“

Norbert Scheuer, dessen neues Buch „Von hier aus“ druckfrisch auf dem Steinfelder Büchertisch lag, will kein konkretes Eifelbild vermitteln, auch wenn der Moderator wiederholt nachhakte. Auch in seinem neuen Werk ist Kall der Ausgangspunkt für seine Texte, der Boden, auf dem sie sich mit Hilfe des Autors mehr oder weniger frei entfalten dürfen. Norbert Scheuer: „Ein Roman muss abstrakt und gleichzeitig konkret sein. Jeder Leser füllt das, was ich beschreibe, also den literarischen Ort Kall, jeweils mit seinen eigenen Erfahrungen und fügt seinen eigenen Horizont hinzu.“

Begleitet von den facettenreichen und zu kunstvollen Collagen zusammengefügt Fotografien aus aller Welt von Andreas Erb, sei „Von hier aus“ ein textlicher und bildlicher Dialog über das, was Heimat ist, so der Keldenicher.

Für die rund 70 Lit.Eifel-Besucher in Steinfeld gab es am Ende dann noch etwas ganz Besonderes. Die ersten Exemplare des neuen Buches „Von hier aus“ wurden verkauft, aber sie erwiesen sich beim Auspacken als fehlerhaft, und damit, was durchaus sein könnte, als besonders wertvoll. Denn ihnen fehlte ausgerechnet der Titelaufdruck „Von hier aus“, den Norbert Scheuer jedem einzelnen Buchexemplar handschriftlich verpasste.



„Nichts was lebt, ist bedeutungslos“, sagte Lang (r.) dem Moderator Christoph Heup. Er möchte eine neue Art Eifeler „Heimatliteratur“ transportieren, in der komplikationslos auch von mörderischen Arbeitsbedingungen am Mechemerich Bleiberg, den ermordeten Eifeler Juden oder von den über 450 erwachsenen Psychiatriepatienten aus den Kreisen Schleidern, Euskirchen und Monschau die Rede sein kann, die im Kloster Hoven bei Zülzich kaserniert wurden, um sie von dort in die Tötungsanstalt Hadamar zu bringen und zu vergasen... . Foto: Claudia Hoffmann/pp/Agentur ProfiPress

„Der Verlag schickt Ihnen in zehn Tagen zusätzlich ein fehlerloses Exemplar zu“, versprach Norbert Scheuer. Seine Ehefrau Elvira scherzte hingegen: „Vielleicht sind die Exemplare »mit ohne Überschrift« und handsigniert ja irgendwann sowas wie die »Blaue Mauritius“.“

Fazit: Das war »der« Eifeler Abend“ bei der Premiere des neuen Eifeler Literaturfestivals „Lit.Eifel“.

Die Autoren stritten und fetzten sich nicht über ihre unterschiedlichen Sichten, die so unterschiedlich gar nicht waren, wie man angenommen hatte. Und dank der Vor- und Nebenbildung der Literaten kamen auch philosophische (Scheuer) und theologische Gesichtspunkte (Lang) nicht zu kurz. Prädikat: Wertvoll! Unbedingt wiederholenswert... .

pp/Agentur ProfiPress

(31.10.2013)

Wenn das Eifeldorf das Weltbild prägt

LESUNG Literaturabend mit Lang und Scheuer

VON STEPHAN EVERLING

Kall-Steinfeld. Es war schon nach 21.30 Uhr, die Veranstaltung lief seit zwei Stunden, als die Lesung mit Norbert Scheuer und Manfred Lang in Steinfeld begann, richtig Fahrt aufzunehmen. Über das Eifeldorf als literarischer Ort sollte es gehen. Doch erst als die beiden so unterschiedlichen Protagonisten begannen, im Gespräch ihre jeweiligen Ansätze auszuarbeiten, bekam der Abend die Dichte, die bei der Besetzung zu erwarten gewesen war.

Der erste Teil wurde dominiert von der Liedermacherin Sylvia Nels, die anscheinend entschlossen war, die Literaturveranstaltung zu einem Konzertabend in mosefränkischer Mundart umzufunktionieren. Als weiteres Problem entpuppte sich die Mikrofonanlage, wogern der Moderator Christoph Heup phasenweise nicht zu verstehen war. Erst als Norbert Scheuer mit leiser Stimme die kurzen, miniaturhaften Texte aus seinem neuen Buch „Von hier aus“ las, war die Tonanlage gut eingestellt.

Spannend wurde es, als der gelernte Journalist Manfred Lang und der vielfach preisgekrönte Autor Scheuer darüber diskutierten, wie sie die Eifel literarisch verarbeiten. „Ich will Geschichten schreiben und kein Eifelbild“, betonte Scheuer. Doch seine Erfahrungen entstammten der Eifel.

Lang bestätigte das: „Mein Bild der Welt ist vom Eifeldorf geprägt.“

Anders als in der Regionalliteratur, bei der jede Beschreibung stimmen müsse, sei es in der Weltliteratur zweitrangig, ob der Ort so existiere oder nicht, stellte Lang fest. Als Beispiel führte er den amerikanischen Autor John Steinbeck an, dessen Bücher, obwohl sie meist in Kalifornien spielen, auch in Südafrika gelesen werden könnten.

Nicht der reale Ort

„Das ist meine Welt, mein Kall, aber nicht der reale Ort Kall“, sagte Scheuer. Eine Chronik über ein Dorf zu schreiben gebe in der Literatur nicht. Auch konkreten Charaktere nicht aus dem wirklichen Leben übertragen werden. Aus einer Lebensgeschichte könne kein Roman werden, das werde langweilig. „Ein Roman muss abstrakt und gleichzeitig konkret sein“, beschrieb er die Problematik.

Rund 60 Besucher hatten sich in der Schülerkapelle des Steinfelder Klosters eingefunden, und für sie hatte Scheuer noch etwas Besonderes. Die ersten Exemplare des Buches „Von hier aus“ sind nämlich ein Fehldruck, da auf der Vorderseite kein Titel steht. Diesen schrieb der Kaller Autor kurzerhand mitsamt Signatur selbst auf den Einband und versprach: „Der Verlag schickt Ihnen in zehn Tagen ein fehlerloses Exemplar zu.“



Die Autoren und das Publikum hatten Spaß: Moderator Heup mit Manfred Lang und Norbert Scheuer (v.l.).

mechemerich.de



Zu „Das Dorf als literarischer Ort“ lesen und diskutieren die beiden Autoren Norbert Scheuer und Manfred Lang am morgigen Dienstagabend um 19.30 Uhr in der Schülerkapelle von Kloster Steinfeld. Die Liedermacherin Sylvia Nels bringt Lieder in Bitburger Mundart zu Gehör. Karten im Vorverkauf (12 Euro) im Literaturhaus Nettersheim, Tel.:(024 86) 78 98 oder 17 70.

Kölnische Rundschau

Kölnischer Stadt-Anzeiger

„Der gelungene Start macht Mut“

„Lit.Eifel“-Verantwortliche ziehen positive Bilanz der ersten Festival-Auflage

Von KIRSTEN RÖDER

KREIS EUSKIRCHEN. Die Verantwortlichen des „Lit.Eifel“-Festivals, das die Kölnische Rundschau als Medienpartner präsentiert, ziehen eine positive Bilanz. „Das bunte und hochwertige Programm mit einer interessanten Mischung aus jungen Autoren an besonderen Orten unserer Eifel hat viel Zustimmung erfahren“, zeigt sich Helmut Lanio vom Beirat der als Verein geführten „Lit.Eifel“ zufrieden. „Wir wollen auch weiterhin nicht große Hallen füllen, wir wollen bunt und munter bis in den kleinsten Raum sein.“ Vor allem die Nähe zum Autor zeichne das „Lit.Eifel“-Festival aus.

Insgesamt 14 Veranstaltungen an ungewöhnlichen Orten in zwölf Kommunen der nordrhein-westfälischen Eifel und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens hatten die Verantwortlichen innerhalb weniger Wochen auf die Beine gestellt.

Bewusst auf Qualität gesetzt

Dabei zogen nach Aussagen von Joachim Starke regionale Autoren, die sich überregional einen Namen gemacht haben, am meisten. Obwohl die Verantwortlichen bewusst auf Qualität und nicht auf Masse gesetzt hatten, „hätten wir uns an der einen oder anderen Stelle mehr Publikum gewünscht“, gibt die „Lit.Eifel“-Vorsitzende und Mönchauer



Wollen mit der Marke „Lit.Eifel“ wachsen: Nettersheims Bürgermeister Wilfried Pracht (v.l.), Joachim Starke (Gemeinde Nettersheim), Prof. Dr. Frank Günter Zehnder, Leiter der Heimbacher Kunstakademie, Resi Nießen (Gemeinde Nettersheim) und Margareta Ritter, Bürgermeisterin aus Mönchauer. (Foto: Röder)

Bürgermeisterin Margareta Ritter zu. Aber entmutigen lassen wolle man sich dadurch nicht. Man könne weiter wachsen, so Ritter. Schließlich sei es die erste Auflage dieses Festivals gewesen.

Zufrieden zeigten sich die Verantwortlichen auch mit der ersten Eifeler Buchmesse, die im Nettersheimer Naturzentrum als Abschlussveranstaltung stattfand. 14 Verlage, 30 Autoren und 600 Besucher haben daran teilgenommen.

„Dieser gelungene Start macht Mut“, so Lanio. „Besonders unser Ziel, auch unsere Eifel-Literaten nicht vor lauter

Bestseller-Autoren zu vergessen, werden wir beibehalten und fortsetzen.“ Mit finanzieller Unterstützung des Landes, die laut Nettersheims Bürgermeister Wilfried Pracht bis 2015 gesichert ist, will man auch im kommenden Jahr namhafte Autoren in die Eifel holen. „Ich freue mich schon auf das Programm 2014“, so Pracht, der Geschäftsführer der „Lit.Eifel“ ist. „Die Besucherzahl wird steigen, da bin ich mir sicher.“

Aus den Erfahrungen der ersten „Lit.Eifel“ will man lernen. Die Termine der Lesungen sollen zeitlich etwas mehr aus-

einandergezogen werden. „Aber nicht über das ganze Jahr“, kündigt Starke an. „Trotzdem soll es zwei Kernbereiche geben, im Frühling und im Herbst. Insgesamt planen wir erneut 15 bis 20 Lesungen.“

Auch solle die Eifeler Buchmesse auf jeden Fall wieder stattfinden. Neben dem „Poetry Slam“ soll verstärkter auf jugendübergreifende Jugend- und Schulprojekte gesetzt werden. So sind Schreibwettbewerbe, Songwerkstätten mit namhaften Musikern sowie eine Filmwerkstatt auf Burg Hengebach geplant. „Ziel ist es, langfristig mehr Jugendliche für die Lite-

ratur zu gewinnen, um gegen den reinen Medienkonsum einen Kontrapunkt zu setzen“, so Starke. „Bei uns gibt es Kultur.“ Und: „Wir wollen mit der Marke „Lit.Eifel“ wachsen.“

Zu den zwölf Kommunen, die sich beteiligt haben, sollen weitere hinzukommen. So habe sich die Gemeinde Simmerath für eine Mitgliedschaft entschieden, berichtete Ritter. Betont wurde, dass das Festival nicht in Konkurrenz treten wolle zu anderen Literaturfestivals. „Vielmehr sollen sich die Festivals ergänzen und die Literaturlandschaft Eifel bereichern.“

Ein Gläschen Wodka im Gelenkbus

KULTUR Das Festival Lit.Eifel wird im kommenden Jahr fortgesetzt

Kreis Euskirchen. Eines steht fest: Nächstes Jahr geht es weiter mit der Lit.Eifel. „Das Festival stärkt das Selbstbewusstsein der Region und zeigt den Menschen: Auch hier gibt es große Kultur“, betonte Joachim Starke, der im Rahmen einer Pressekonferenz bereits einen Ausblick auf das Festivaljahr 2014 gab. Zuvor aber zog Vorstand und Beirat des gleichnamigen Festivalvereins Lit.Eifel unter dem Vorsitz der Mönchauer Bürgermeisterin Margareta Ritter eine positive Bilanz der Festivalpremiere.

14 Veranstaltungen an ungewöhnlichen Orten in zwölf Kommunen der nordrhein-westfälischen Eifel und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens sowie die erste Eifeler Buchmesse hätten zahlreiche Interessierte angelockt. Bei der Umsetzung des Konzeptes „Literatur in neuer Form an ungewöhnlichen Orten“ bewiesen die Macher von Lit.Eifel Experimentierfreude und Kreativität.

Lesung auf der Burg

So stießen etwa Schriftsteller Oliver Lück und seine Zuhörer bei einer Lesefahrt im Gelenkbus durch Heimbach, und den Nationalpark Eifel mit einem Gläschen Wodka an. Es gab Lesungen in historischen Gemäuern wie der Burg Blankenheim, der Wildenburg, dem Aukloster in Mönchauer, der Schillerkapelle des Klosters Steinfeld oder im altherwürdigen Jünglingshaus in Eupen sowie im geschichtsreichen Kulturkino Vogelsang.

Auch inhaltlich bot Lit.Eifel eine gelungene Mischung. Ernsthaftige Stoffe („Das fremde Meer“ von Katharina Hartwell in Eupen) wechselten sich ab mit Spannung pur bei Krimlesungen („Gräbungsieber“ von Josef Gens in Naturzentrum Eifel in Nettersheim, „Die Akte Vaterland – Gereons vierter Fall“ von Volker Kutschker auf der Wildenburg) oder Urkomischen („Alpsengläub“ mit Jacques Berndorf, Ralf Kramp und Erika Kroell in der Internationalen Kunstakademie Heimbach).

Dabei nahmen auf der Eifeler Literaturbühne prominente Bestsellerautoren (Bastian Sick in Kall) ebenso Platz wie unbekanntere, aber hochgelobte Romandebütanten.

Erfolgreiche Buchmesse

Krönender Abschluss des Lit.Eifel-Festivals war die erste Eifeler Buchmesse. 14 Verlage, 30 Autoren und über 600 Besucher waren dabei. Es gab Lesungen, Aktionen und tolle Gespräche. Das Spektrum war breit. Lyrik, historischer Roman, Satire, Fantasy, Krimi, Kinderbuch, Märchen, Kurzgeschichten, ja auch die Theologie, die Esoterik und das Sachbuch waren als Genres vertreten. „Alle Verlage haben den Wunsch geäußert, die Buchmesse zu institutionalisieren“, sagte Joachim Starke von der Gemeindeverwaltung Nettersheim.

Er gab auch einen Ausblick auf 2014. Dann sei vor allem geplant, den kulturpädagogischen Anspruch weiter auszubauen. „Unser langfristiges Ziel ist es, die Jugend für Literatur zu begeistern.“ Um das zu erreichen, will man genreübergreifende Jugend- und Schulprojekte durchführen. (ksta)

Lit.Eifel zieht gute Bilanz und freut sich auf 2014

Neues Festival-Format kam bei Zuhörern und Autoren gleichermaßen gut an

»Die, die da waren, waren begeistert.« Margareta Ritter, Vorsitzende des »Lit.Eifel e.V.« ist zufrieden mit der ersten Spielzeit. 14 Veranstaltungen an ungewöhnlichen Orten in zwölf Kommunen der nordrhein-westfälischen Eifel und der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens sowie die erste Eifeler Buchmesse in Nettersheim hätten zahlreiche Interessierte der Literatur angelockt.

MONSCHAU (FÖ). »Wir haben vielen jungen Autoren eine Plattform geboten, die diese mit Begeisterung angenommen haben«, stellte Helmut Lanio vom Beirat der Lit.Eifel fest. Es seien schöne Begegnungen gewesen zwischen Schriftstellern und literaturbegeistertem Publikum.

Bei der Umsetzung des Konzeptes »Literatur in neuer Form an ungewöhnlichen Orten« bewiesen die Macher von Lit.Eifel Experimentierfreude und Kreativität. »Das bunte und hochwertige Programm mit einer interessanten Mischung aus jungen Autoren an



Krönender Abschluss einer gelungenen Lit.Eifel-Premiere: Die erste Eifeler Buchmesse im Literaturhaus Nettersheim.

besonderen Orten unserer Eifel hat viel Zustimmung erfahren«, zeigte sich auch Wilfried Pracht, Geschäftsführer der »Lit.Eifel« zufrieden mit der Resonanz.

»Lit.Eifel hat mit dem ersten Auftritt gezeigt, wohin die Reise geht: bekannte Autoren aller Generationen waren nahe am Publikum und haben ihm auf sehr persönliche Weise ihre Geschichten, Texte, Erlebtes und Erfundenes nahe gebracht. Man erlebte keine Abende ferner Literatur-

götter, sondern begegnete Visionen und Fiktionen, Weltsicht und Welterfahrung von nebenan. Lesende und Hörende fanden sich leicht zueinander. Ich bin sicher, genau dieses neue Format wird seine Zukunft haben«, prognostiziert Vorstandsmitglied Prof. Frank Günter Zehnder dem Festival weiteren Erfolg.

»Autoren aus der Eifel standen für volle Säle, die jungen Autoren für eine außergewöhnliche Qualität«, stellt Koordinator Jo-

achim Starke fest. Auch im kommenden Jahr wolle man dem kulturpädagogischen Anspruch gerecht werden. Neben etwa 20 Lesungen, die über einen etwas längeren Zeitraum verteilt stattfinden sollen, wird man wieder mit dem Dichtkunst-Wettbewerb »Poetry Slam« auf Vogelsang kooperieren. Auch eine Medienwerkstatt der Kunstakademie Heimbach sowie ein Kinder- und Jugendliteratur-Wettbewerb sollen etabliert werden.

Optimistisch äußert sich Nettersheims Bürgermeister Pracht: »Bei dem gelungenen Auftakt für die Lit.Eifel ist mir um die Zukunft nicht bange: Ich freue mich schon jetzt auf das Programm 2014.«

»Dieser gelungene Start macht Mut, voller Freude und mit weiteren neuen Ideen, schon bald mit den Vorbereitungen für die Lit.Eifel 2014 zu beginnen«, ergänzt Helmut Lanio. »Besonders unser Ziel, auch unsere Eifel Literaten nicht vor lauter Bestseller-Autoren zu vergessen, werden wir beibehalten und fortsetzen.«

Kölnische Rundschau

16. Dezember 2013

Lit.Eifel zieht positive Bilanz

Neues Festival-Format kam bei Zuhörern und Autoren gleichermaßen gut an – Gelungener Abschlusspunkt war die 1. Eifeler Buchmesse mit 600 Besuchern – Planungen für 2014 laufen bereits – Literaturwettbewerb für Jugendliche und Schulprojekte sind vorgesehen

Monschau – Eines steht fest: Nächstes Jahr geht es weiter mit der Lit.Eifel. „Das Festival stärkt das Selbstbewusstsein der Region und zeigt den Menschen: Auch hier gibt es große Kultur“, betonte Joachim Starke, der im Rahmen einer Pressekonferenz bereits einen Ausblick auf das Festivaljahr 2014 gab. Zuvor aber: Zogen Vorstand und Beirat des gleichnamigen Festivalvereins Lit.Eifel e.V. unter dem Vorsitz der Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter eine überaus positive Bilanz der Festivalpremiere. „Lit.Eifel hat einen tollen Start gehabt“, sagte sie beim Abschlussgespräch vor Journalisten im Monschauer Rathaus, „es gab wunderbare Tage und wunderbare Abende.“

14 Veranstaltungen an ungewöhnlichen Orten in zwölf Kommunen der nordrhein-westfälischen Eifel und der deutschsprachigen Gemeinschaft und die erste Eifeler Buchmesse hätten überwiegend zahlreiche Interessierte der Literatur angelockt. „Dies war möglich, weil die Medienpartner Kölnische Rundschau, Zeitungsverlag Aachen, Grenzecho Eupen und Eifeler Wochenspiegel uns aktiv unterstützt haben. Die Redakteure haben viel Zeit bei den Lesungen und in der Berichterstattung eingebracht“, dankte Ritter den Medienvertretern. Im Hinblick auf einige weniger gutbesuchte Veranstaltungen sagte sie: „Ich glaube, es wird wachsen.“

Bei der Umsetzung des Konzeptes „Literatur in neuer Form an ungewöhnlichen Orten“ bewiesen die Macher von Lit.Eifel Experimentierfreude und Kreativität. So stießen etwa Schriftsteller Oliver Lück und seine Zuhörer bei einer Lesefahrt im Geländebus durch Heimbach und den Nationalpark mit einem Gläschen Wodka an, es gab Lesungen in historischen Gemäuern wie der Burg Blankenheim, der Wildenburg, dem Auklöster in Monschau, der Schülerkapelle des Klosters Steinfeld oder im altherwürdigen Jünglingshaus in Eupen sowie im geschichtsträchtigen Kulturkino Vogelsang ip, wo der vierte Poetry Slam und ein Slam-Workshop für Kinder im Rahmen der Lit.Eifel über die Bühne gingen. „Das bunte und hochwertige Programm mit einer interessanten Mischung aus jungen Autoren an besonderen Orten unserer Eifel hat viel Zustimmung erfahren“, zeigte sich auch Helmut Laniau vom Beirat der Lit.Eifel zufrieden mit der Resonanz.



Ein erfreuliches Résumé der ersten Lit.Eifel und einen Ausblick auf das Jahr 2014 gaben Vorstand und Beirat des Vereins Lit.Eifel (v.l.): Geschäftsführer Wilfried Pracht, Vorsitzende Margareta Ritter, Resi Nießen, Prof. Frank Günter Zehnder und Joachim Starke. Foto: Renate Hatzke/Agentur ProfPress

Beteiligt waren die Kreise Euskirchen und Düren, die Städteregion Aachen und die deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Sowohl mit ihrer Veranstaltungsorte als auch mit der Terminierung unterstrichen die Verantwortlichen ihre Absicht, nicht in Konkurrenz treten zu wollen zu anderen Literatur-Festivals. Vielmehr sollen sich die Festivals ergänzen und die Literaturlandschaft Eifel bereichern. Die Bezeichnung Lit.Eifel sei abgeleitet von Lit.Cologne. „Das spricht sich einfach gut“, begründete Ritter die Wahl des Namens. „Man weiß jetzt, was damit gemeint ist“, fügte Lit.Eifel-Geschäftsführer Wilfried Pracht, Bürgermeister der Gemeinde Nettersheim an.

Auch inhaltlich bot Lit.Eifel einen gelungenen Mix. Ernsthaft Stoffe („Das fremde Meer“ von Katharina Hartwell in Eupen) wechselten sich ab mit Spannung pur bei Krimlesungen („Gräbungsieber“ von Josef Gens im Naturzentrum Eifel in Nettersheim, „Die Akte Vaterland – Gereons vierter Fall“ von Volker Kutschper auf der Wildenburg) oder Urkörnischen („Alpenglüh“ mit Jacques Berndorf, Ralf Kramp und Erika Kroell in der Internationalen Kunstakademie Heimbach).

Dabei nahmen auf der Eifeler Literaturbühne prominente Bestsellerautoren (Bastian Sick in Kall) ebenso Platz wie unbekanntere, aber hochgelobte Romandebütanten (Sarah Stricker im Kulturzentrum Triangel in St. Vith). Wobei auch Sarah Stricker auf dem besten Weg ist, sich einen großen Namen im Literaturbetrieb zu verdienen. Wie „Focus online“ am Montag, 9. Dezember berichtete, wird die 35-Jährige am 9. Januar im Hamburger Literaturhaus für ihren Roman „Fünf Köpfe“ mit dem Marc-Cassens-Preis ausgezeichnet. Die mit 15.000 Euro verbundene Auszeichnung ist der höchstdotierte Literaturpreis für ein deutschsprachiges Romandebüt in Deutschland.

Während „Spiegel online“-Autor und Literatur-Comedian Sick vor über 100 Zuhörern in der Aula des Berufskollegs Kalls las, war der preisgekrönte junge Schriftstellerin Sarah Stricker nicht annähernd das Auditorium vergrößert, das ihr exzellentes Buch „Fünf Köpfe“ und ihr temporeicher Erzählstil verdient hatten. „Aus obelgischer Sicht hatten wir zwei wunderbare Lesungen mit zwei großartigen Nachwuchsautorinnen. Alle Besucher waren begeistert. Aber es waren durchweg zu wenig Besucher. Vielleicht, weil wir bewusst auf gute Literatur und weniger auf Effekthascherei gesetzt haben“, sagte rückblickend Guido Thomé, Pressereferent in der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens im Kabinett Isabelle Weykmans, Ministerin für Kultur, Medien und Tourismus. Auch, wenn das Publikum dies nicht (mehr) gewohnt sei, sei dies aber kein Grund, das Konzept umzukampfen. Thomé: „Ich habe die Hoffnung, dass sich Qualität auch kurz- bis mittelfristig durchsetzt – der Eventkultur zum Trotz. Und freue mich auf 2014.“

Bei vielen Veranstaltungen gab es interessante Einblicke, so etwa bei „Gräbungsieber“, Josef Gens' „archaischer Krimi“ nach einer wahren Geschichte, bei der er original-Amateurfilmaufnahmen von der Bergung des „Publius-Grabmals“ Mitte der 60er Jahre unter seinem Elternhaus präsentierte. Oder bei Oliver Lück Lesung „Unter Nachbarn“, einem Reisebericht in Geschichtform. Bei den sich an die Lesungen anschließenden Talks mit den Autoren hatte das Publikum Gelegenheit, Fragen zu stellen und Bücher signieren zu lassen. Beifall fand auch das musikalische Begleitprogramm zur Lesung von Dietmar Sous („Sweet about me“), der in Simmerath-Rurburg vom Aachener Jazz-Pianisten Gero Körner begleitet wurde.

Krönender Abschluss des ersten Lit.Eifel-Festivals war die erste Eifeler Buchmesse: 14 Verlage und 30 Autoren waren dabei, über 600 Besucher, Lesungen, Aktionen und tolle Gespräche. Das Spektrum war breit: Lyrik, historischer Roman, Satire, Fantasy, Krimi, Kinderbuch, Märchen, Kurzgeschichten, ja auch die Theologie, die Esoterik und das Sachbuch waren als Genres vertreten. Diese Buchmesse hatte tatsächlich, was die großen Schwestern in Frankfurt und Leipzig auszeichnet: Stände, Lesungen, Neuverstellungen, Aktionen und Signierstunden. Aber sie hatte auch, was den großen Bühnen fehlt: Das Flair einer literarischen Gemeinde, Autoren, Verleger und Leser, die sich über den regionalen Bezug wie von selbst versteht. Und: Die Eifeler Buchmesse der „Lit.Eifel“ hatte auch den Charme eines literarischen Talentschuppens, der versierten Autoren und solchen, die es werden wollen, gleichberechtigtes Podium bot. „Alle Verlage haben den Wunsch geäußert, die Buchmesse zu institutionalisieren“, sagte Joachim Starke von der Gemeindeverwaltung Nettersheim zum gelungenen Versuchsballon Buchmesse.

Allerorts präsent waren Vertreter der Kommunen, die begeistert waren von der Idee und das junge Literaturfestival gerne unterstützen. Großes Echo fand das Festival in den deutschen wie belgischen Medien in allen Regionen. An die 40 Pressemitteilungen zur Lit.Eifel wurden an die Redaktionen versendet.

„Lit.Eifel hat mit dem ersten Auftritt gezeigt, wohin die Reise geht: bekannte Autorinnen und Autoren aller Generationen waren nahe am Publikum und haben ihm auf sehr persönliche Weise ihre Geschichten, Texte, Erlebtes und Erfundenes nahe gebracht. Man erlebte keine Abende ferner Literaturgötter, sondern begnadete Visionen und Fiktionen, Wertsicht und Weiterführung von nebanen. Lesende und Hörende fanden sichtlich zueinander. Ich bin sicher, genau dieses neue Format wird seine Zukunft haben“, prognostiziert Vorstandmitglied Prof. Frank Günter Zehnder dem Festival weiteren Erfolg.

Optimistisch äußert sich auch Wilfried Pracht: „Bei dem gelungenen Auftakt für die Lit.Eifel bleibt mir nur eines zu sagen: Ich freue mich schon jetzt auf das Programm 2014.“

„Dieser gelungene Start macht Mut, voller Freude und mit weiteren neuen Ideen, schon bald mit den Vorbereitungen für die Lit.Eifel 2014 zu beginnen. Besonders unser Ziel, auch unsere Eifeler-Literatur nicht vor lauter Bestseller-Autoren zu vergessen, werden wir beibehalten und fortsetzen“, ergänzt Helmut Laniau. „Der Programmbeirat hat den richtigen Riecher gehabt“, lobte er die Macher im Hintergrund.

Einen Ausblick gab Joachim Starke. So sei vor allem geplant, den kulturpädagogischen Anspruch weiter auszubauen. „Unser langfristiger Anspruch ist es, die Jugend für Literatur zu begeistern.“ Um das zu erreichen, will man genreübergreifende Jugend- und Schulprojekte durchführen. In Planung sei etwa ein Literaturwettbewerb in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus in Nettersheim, bei dem eine Jury die eingesendeten Beiträge bewerten wird. „Für eine Song-Workstatt hat Nicholas Müller, der Sänger der Band Jupiter Jones, seine Unterstützung signalisiert“, berichtete Starke. Zudem möchte man die Zusammenarbeit mit den Medienpartnern ausbauen und diese für Schulprojekte gewinnen. Im Hinblick auf den zeitlichen Ablauf der nächsten Lit.Eifel ist vorgesehen, die Veranstaltungen auf das Frühjahr und auf den Herbst zu verteilen. Bis ins Jahr 2015 ist die Finanzierung der Lit.Eifel durch LEADER-Fördermittel gesichert.

pp/Agentur ProfPress

zukunftsinitiative-eifel.de

Positive Bilanz gezogen

Neues Literaturfestival „Lit.Eifel“ bei Zuhörern und Autoren gut angenommen



Ein erfreuliches Résumé der ersten Lit.Eifel und einen Ausblick auf das Jahr 2014 gaben Vorstand und Beirat des Vereins Lit.Eifel (v.l.): Geschäftsführer Wilfried Pracht, Vorsitzende Margareta Ritter, Resi Nießen, Prof. Frank Günter Zehnder und Joachim Starke.

Euskirchen/Monschau/Nettersheim (pp). Eines steht fest: Nächstes Jahr geht es weiter mit der „Lit.Eifel“. „Das Festival stärkt das Selbstbewusstsein der Region und zeigt den Menschen: Auch hier gibt es große Kultur“, betonte Joachim Starke, der im Rahmen einer Pressekonferenz bereits einen Ausblick auf das Festivaljahr 2014 gab.

Zuvor aber zogen Vorstand und Beirat des gleichnamigen Festivalvereins „Lit.Eifel e.V.“ unter dem Vorsitz der Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter eine überaus positive Bilanz der Festivalpremiere. „Lit.Eifel hat einen tollen Start gehabt“, sagte sie beim Abschlussgespräch im Monschauer Rathaus, „es gab wunderbare Tage und wunderbare Abende.“ 14 Veranstaltungen an ungewöhnlichen Orten in zwölf Kommunen der nordrhein-westfälischen Eifel und der deutschsprachigen Gemeinschaft und die erste Eifeler Buchmesse in Nettersheim hätten überwiegend zahlreiche Interessierte der Literatur angelockt. Im Hinblick auf einige weniger gutbesuchte Veranstaltungen sagte Ritter: „Ich glaube, es wird wachsen.“

Bei der Umsetzung des Konzeptes „Literatur in neuer Form an ungewöhnlichen Orten“ bewiesen die Macher von Lit.Eifel Experimentierfreude und Kreativität. So stießen etwa Schriftsteller Oliver Lück und seine Zuhörer bei einer Lesefahrt im Geländebus durch Heimbach und den Nationalpark mit einem Gläschen Wodka an. Es gab Lesungen in historischen Gemäuern wie der Burg Blankenheim, der Wildenburg, dem Auklöster in Monschau, der Schülerkapelle des Klosters Steinfeld oder im altherwürdigen Jünglingshaus in Eupen sowie im geschichtsträchtigen Kulturkino Vogelsang ip, wo der vierte Poetry Slam und ein Slam-Workshop für Kinder im Rahmen der Lit.Eifel über die Bühne gingen.

„Das bunte und hochwertige Programm mit einer interessanten Mischung aus jungen Autoren an besonderen Orten unserer Eifel hat viel Zustimmung erfahren“, zeigte sich auch Helmut Laniau vom Beirat der Lit.Eifel zufrieden mit der Resonanz. Beteiligt waren die Kreise Euskirchen und Düren, die Städteregion Aachen und die deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Sowohl mit der Wahl ihrer Veranstaltungsorte als auch mit der Terminierung unterstrichen die Verantwortlichen ihre Absicht, nicht in Konkurrenz treten zu wollen zu anderen Literatur-Festivals. Vielmehr sollen sich die Festivals ergänzen und die Literaturlandschaft Eifel bereichern. Die Bezeichnung Lit.Eifel sei abgeleitet von Lit.Cologne. „Das spricht sich einfach gut“, begründete Ritter die Wahl des Namens. „Man weiß jetzt, was damit gemeint ist“, fügte Lit.Eifel-Geschäftsführer Wilfried Pracht, Bürgermeister der Gemeinde Nettersheim an.

Auch inhaltlich bot Lit.Eifel einen gelungenen Mix. Ernsthaft Stoffe („Das fremde Meer“ von Katharina Hartwell in Eupen) wechselten sich ab mit Spannung pur bei Krimlesungen („Gräbungsieber“ von Josef Gens im Naturzentrum Eifel in Nettersheim, „Die Akte Vaterland – Gereons vierter Fall“ von Volker Kutschper auf der Wildenburg) oder Urkörnischen („Alpenglüh“ mit Jacques Berndorf, Ralf Kramp und Erika Kroell in der Internationalen Kunstakademie Heimbach).

Dabei nahmen auf der Eifeler Literaturbühne prominente Bestsellerautoren (Bastian Sick in Kall) ebenso Platz wie unbekanntere, aber hochgelobte Romandebütanten (Sarah Stricker im Kulturzentrum Triangel in St. Vith). Wobei auch Sarah Stricker auf dem besten Weg ist, sich einen großen Namen im Literaturbetrieb zu verdienen. Wie „Focus online“ unlängst berichtete, wird die 35-Jährige im Januar im Hamburger Literaturhaus für ihren Roman „Fünf Köpfe“ mit dem Marc-Cassens-Preis ausgezeichnet. Die mit 15.000 Euro verbundene Auszeichnung ist der höchstdotierte Literaturpreis für ein deutschsprachiges Romandebüt in Deutschland.

VERSUCHSBALLOHN ROMANDEBÜT IN DEUTSCHLAND

Während „Spiegel online“-Autor und Literatur-Comedian Sick vor über 100 Zuhörern in der Aula des Kaller Berufskollegs las, war der preisgekrönte junge Schriftstellerin Sarah Stricker nicht annähernd das Auditorium vergrößert, das ihr exzellentes Buch „Fünf Köpfe“ und ihr temporeicher Erzählstil verdient hatten. „Aus obelgischer Sicht hatten wir zwei wunderbare Lesungen mit zwei großartigen Nachwuchsautorinnen. Alle Besucher waren begeistert. Aber es waren durchweg zu wenig Besucher. Vielleicht, weil wir bewusst auf gute Literatur und weniger auf Effekthascherei gesetzt haben“, sagte rückblickend Guido Thomé, Pressereferent in der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens im Kabinett Isabelle Weykmans, Ministerin für Kultur, Medien und Tourismus. Auch, wenn das Publikum dies nicht (mehr) gewohnt sei, sei dies aber kein Grund, das Konzept umzukampfen. Thomé: „Ich habe die Hoffnung, dass sich Qualität auch kurz- bis mittelfristig durchsetzt – der Eventkultur zum Trotz. Und freue mich auf 2014.“

Bei vielen Veranstaltungen gab es interessante Einblicke, so etwa bei „Gräbungsieber“, Josef Gens' „archaischer Krimi“ nach einer wahren Geschichte, bei der er original-Amateurfilmaufnahmen von der Bergung des „Publius-Grabmals“ Mitte der 60er Jahre unter seinem Elternhaus präsentierte. Oder bei Oliver Lücks Lesung „Unter Nachbarn“, einem Reisebericht in Geschichtform. Bei den sich an die Lesungen anschließenden Talks mit den Autoren hatte das Publikum Gelegenheit, Fragen zu stellen und Bücher signieren zu lassen. Beifall fand auch das musikalische Begleitprogramm zur Lesung von Dietmar Sous („Sweet about me“), der in Simmerath-Rurburg vom Aachener Jazz-Pianisten Gero Körner begleitet wurde.

Krönender Abschluss des ersten Lit.Eifel-Festivals war die erste Eifeler Buchmesse: 14 Verlage und 30 Autoren waren dabei, über 600 Besucher, Lesungen, Aktionen und tolle Gespräche. Das Spektrum war breit: Lyrik, historischer Roman, Satire, Fantasy, Krimi, Kinderbuch, Märchen, Kurzgeschichten, ja auch die Theologie, die Esoterik und das Sachbuch waren als Genres vertreten. Diese Buchmesse hatte tatsächlich, was die großen Schwestern in Frankfurt und Leipzig auszeichnet: Stände, Lesungen, Neuverstellungen, Aktionen und Signierstunden. Aber sie hatte auch, was die großen Bühnen fehlt: Das Flair einer literarischen Gemeinde, Autoren, Verleger und Leser, die sich über den regionalen Bezug wie von selbst versteht. Und: Die Eifeler Buchmesse der „Lit.Eifel“ hatte auch den Charme eines literarischen Talentschuppens, der versierten Autoren und solchen, die es werden wollen, gleichberechtigtes Podium bot. „Alle Verlage haben den Wunsch geäußert, die Buchmesse zu institutionalisieren“, sagte Joachim Starke von der Gemeindeverwaltung Nettersheim zum gelungenen Versuchsballon Buchmesse.

Allerorts präsent waren Vertreter der Kommunen, die begeistert waren von der Idee und das junge Literaturfestival gerne unterstützen. Großes Echo fand das Festival in den deutschen wie belgischen Medien in allen Regionen. An die 40 Pressemitteilungen zur Lit.Eifel wurden an die Redaktionen versendet.

„Lit.Eifel hat mit dem ersten Auftritt gezeigt, wohin die Reise geht: bekannte Autorinnen und Autoren aller Generationen waren nahe am Publikum und haben ihm auf sehr persönliche Weise ihre Geschichten, Texte, Erlebtes und Erfundenes nahe gebracht. Man erlebte keine Abende ferner Literaturgötter, sondern begnadete Visionen und Fiktionen, Wertsicht und Weiterführung von nebanen. Lesende und Hörende fanden sichtlich zueinander. Ich bin sicher, genau dieses neue Format wird seine Zukunft haben“, prognostiziert Vorstandmitglied Professor Frank Günter Zehnder dem Festival weiteren Erfolg. Optimistisch äußert sich auch Wilfried Pracht: „Bei dem gelungenen Auftakt für die Lit.Eifel bleibt mir nur eines zu sagen: Ich freue mich schon jetzt auf das Programm 2014.“

„Dieser gelungene Start macht Mut, voller Freude und mit weiteren neuen Ideen, schon bald mit den Vorbereitungen für die Lit.Eifel 2014 zu beginnen. Besonders unser Ziel, auch unsere Eifeler-Literatur nicht vor lauter Bestseller-Autoren zu vergessen, werden wir beibehalten und fortsetzen“, ergänzt Helmut Laniau. „Der Programmbeirat hat den richtigen Riecher gehabt“, lobte er die Macher im Hintergrund.

Einen Ausblick gab Joachim Starke. So sei vor allem geplant, den kulturpädagogischen Anspruch weiter auszubauen. „Unser langfristiger Anspruch ist es, die Jugend für Literatur zu begeistern.“ Um das zu erreichen, will man genreübergreifende Jugend- und Schulprojekte durchführen. In Planung sei etwa ein Literaturwettbewerb in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus in Nettersheim, bei dem eine Jury die eingesendeten Beiträge bewerten wird. „Für eine Song-Workstatt hat Nicholas Müller, der Sänger der Band Jupiter Jones, seine Unterstützung signalisiert“, berichtete Starke. Zudem möchte man die Zusammenarbeit mit den Medienpartnern ausbauen und diese für Schulprojekte gewinnen. Im Hinblick auf den zeitlichen Ablauf der nächsten Lit.Eifel ist vorgesehen, die Veranstaltungen auf das Frühjahr und auf den Herbst zu verteilen. Bis ins Jahr 2015 ist die Finanzierung der Lit.Eifel durch LEADER-Fördermittel gesichert.

Lit.Eifel zieht positive Bilanz



Ein erfreuliches Résumé der ersten Lit.Eifel und einen Ausblick auf das Jahr 2014 gaben Vorstand und Beirat des Vereins Lit.Eifel: (v.l.) Geschäftsführer Wilfried Pracht, Vorsitzende Margareta Ritter, Resi Nießen, Prof. Frank Günter Zehnder und Joachim Starke. Foto: Renate Hotse/pp/Agentur ProfiPress

Neues Festival-Format kam bei Zuhörern und Autoren gleichermaßen gut an – Gelungener Schlusspunkt war die 1. Eifeler Buchmesse mit 600 Besuchern – Planungen für 2014 laufen bereits – Literaturwettbewerb für Jugendliche und Schulprojekte sind vorgesehen

Eines steht fest: Nächstes Jahr geht es weiter mit der Lit.Eifel. „Das Festival stärkt das Selbstbewusstsein der Region und zeigt den Menschen: Auch hier gibt es große Kultur“, betonte Joachim Starke, der im Rahmen einer Pressekonferenz bereits einen

Ausblick auf das Festivaljahr 2014 gab. Zuvor aber zogen Vorstand und Beirat des gleichnamigen Festivalvereins Lit.Eifel e.V.

unter dem Vorsitz der Monschauer Bürgermeisterin Margareta Ritter eine überaus positive Bilanz der Festivalpremiere. „Lit.Eifel hat einen tollen Start gehabt“, sagte sie beim Abschlussgespräch vor Journalisten im Monschauer Rathaus, „es gab wunderbare Tage und wunderbare Abende.“

14 Veranstaltungen an ungewöhnlichen Orten in zwölf Kommunen der nordrhein-westfälischen Eifel und der Deutschsprachigen Gemeinschaft und die erste Eifeler Buchmesse hätten überwiegend zahlreiche Interessierte der Literatur angelockt. „Dies war möglich, weil die Medienpartner Kölnische Rundschau, Zeitungsverlag Aachen, Grenzecho Eupen und Eifeler Wochenspiegel uns aktiv unterstützt haben. Die Redakteure haben viel Zeit bei den Lesungen und in der Berichterstattung eingebracht“, dankte Ritter den Medienvertretern. Im Hinblick auf einige weniger gutbesuchte Veranstaltungen sagte sie: „Ich glaube, es wird wachsen.“

Bei der Umsetzung des Konzeptes „Literatur in neuer Form an ungewöhnlichen Orten“ bewiesen die Macher von Lit.Eifel Experimentierfreude und Kreativität. So stießen etwa Schriftsteller Oliver Lück und seine Zuhörer bei einer Lesefahrt im Gelenkbus durch Heimbach und den Nationalpark mit einem Gläschen Wodka an, es gab Lesungen in historischen Gebäuden wie der Burg Blankenheim, der Wildenburg, dem Aukloster in Monschau, der Schülerkapelle des Klosters Steinfeld oder im altherwürdigen Jünglingshaus in Eupen sowie im geschichtsträchtigen Kulturkino Vogelsang ip, wo der vierte Poetry Slam und ein Slam-Workshop für Kinder im Rahmen der Lit.Eifel über die Bühne gingen. „Das bunte und hochwertige Programm mit einer interessanten Mischung auch von jungen Autoren an besonderen Orten unserer Eifel hat viel Zustimmung erfahren“, zeigte sich auch Helmut Lanio vom Beirat der Lit.Eifel zufrieden mit der Resonanz. Beteiligt waren die Kreise Euskirchen und Düren, die Städteregion Aachen und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens. Sowohl mit der Wahl ihrer Veranstaltungsorte als auch mit der Terminierung unterstrichen die Verantwortlichen ihre Absicht, nicht in Konkurrenz treten zu wollen zu anderen Literatur-Festivals. Vielmehr sollen sich die Festivals ergänzen und die Literaturlandschaft Eifel bereichern. Die Bezeichnung Lit.Eifel sei abgeleitet von Lit.Cologne. „Das spricht sich einfach gut“, begründete Ritter die Wahl des Namens. „Man weiß jetzt, was damit gemeint ist“, fügte Lit.Eifel-Geschäftsführer Wilfried Pracht, Bürgermeister der Gemeinde Nettersheim, an.

Auch inhaltlich bot Lit.Eifel einen gelungenen Mix. Ernsthaftige Stoffe („Das fremde Meer“ von Katharina Hartwell in Eupen) wechselten sich ab mit Spannung pur bei Krimilesungen („Grabungsfieber“ von Josef Gens im Naturzentrum Eifel in Nettersheim, „Die Akte Vaterland - Gereons vierter Fall“ von Volker Kutscher auf der Wildenburg) oder Urkomischen („Aplenglühn“ mit Jaques Berndorf, Ralf Kramp und Erika Kroell in der Internationalen Kunstakademie Heimbach).

Dabei nahmen auf der Eifeler Literaturbühne prominente Bestsellerautoren (Bastian Sick in Kall) ebenso Platz wie unbekannte, aber hochgelobte Romandebütanten (Sarah Stricker im Kulturzentrum Triangel in St. Vith). Wobei auch Sarah Stricker auf dem besten Weg ist, sich einen großen Namen im Literaturbetrieb zu verdienen. Wie „Focus online“ am Montag, 9. Dezember berichtete, wird die 33-Jährige am 9. Januar im Hamburger Literaturhaus für ihren Roman „Fünf Kopeken“ mit dem Mara-Cassens-Preis ausgezeichnet. Die mit 15.000 Euro verbundene Auszeichnung ist der höchstdotierte Literaturpreis für ein deutschsprachiges Romandebüt in Deutschland.

Während „Spiegel online“-Autor und Literatur-Comedian Sick vor über 100 Zuhörern in der Aula des Berufskollegs Kalls las, war der preisgekrönten jungen Schriftstellerin Sarah Stricker nicht annähernd das Auditorium vergönnt, das ihr exzellentes Buch „Fünf Kopeken“ und ihr temporeicher Erzählstil verdient hätten. „Aus ostbelgischer Sicht hatten wir zwei wunderbare Lesungen mit zwei großartigen

Nachwuchsautorinnen. Alle Besucher waren begeistert. Aber es waren durchweg zu wenig Besucher. Vielleicht, weil wir bewusst auf gute Literatur und weniger auf Effekthascherei gesetzt haben“, sagte rückblickend Guido Thomé, Pressereferent in der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens im Kabinett Isabelle Weykmans, Ministerin für Kultur, Medien und Tourismus. Auch, wenn das Publikum dies nicht (mehr) gewohnt sei, sei dies aber kein Grund, das Konzept umzukrempeln. Thomé: „Ich habe die Hoffnung, dass sich Qualität auch kurz- bis mittelfristig durchsetzt – der Eventkultur zum Trotz. Und freue mich auf 2014.“

Bei vielen Veranstaltungen gab es interessante Einblicke, so etwa bei „Grabungsfieber“, Josef Gens' „archäologischer Krimi“ nach einer wahren Geschichte, bei der er Original-Amateurfilmaufnahmen von der Bergung des „Publicius-Grabmals“ Mitte der 60er Jahre unter seinem Elternhaus präsentierte. Oder bei Oliver Lücks Lesung „Unter Nachbarn“, einem Reisebericht in Geschichtenform. Bei den sich an die Lesungen anschließenden Talks mit den Autoren hatte das Publikum Gelegenheit, Fragen zu stellen und Bücher signieren zu lassen. Beifall fand auch das musikalische Begleitprogramm zur Lesung von Dietmar Sous („Sweet about me“), der in Simmerath-Rurberg vom Aachener Jazz-Pianisten Gero Körner begleitet wurde.

Krönender Abschluss des ersten Lit.Eifel-Festivals war die erste Eifeler Buchmesse: 14 Verlage und 30 Autoren waren dabei, über 600 Besucher, Lesungen, Aktionen und tolle Gespräche. Das Spektrum war breit. Lyrik, historischer Roman, Satire, Fantasy, Krimi, Kinderbuch, Märchen, Kurzgeschichten, ja auch die Theologie, die Esoterik und das Sachbuch waren als Genres vertreten. Diese Buchmesse hatte tatsächlich, was die großen Schwestern in Frankfurt und Leipzig auszeichnet: Stände, Lesungen, Neuvorstellungen, Aktionen und Signierstunden. Aber sie hatte auch, was den großen Bühnen fehlt: Das Flair einer literarischen Gemeinde, Autoren, Verleger und Leser, die sich über den regionalen Bezug wie von selbst versteht. Und: Die Eifeler Buchmesse der „Lit.-Eifel“ hatte auch den Charme eines literarischen Talentschuppens, der versierten Autoren und solchen, die es werden wollen, gleichberechtigt Podium bot. „Alle Verlage haben den Wunsch geäußert, die Buchmesse zu institutionalisieren“, sagte Joachim Starke von der Gemeindeverwaltung Nettersheim zum „gelungenen Versuchsballon Buchmesse“.

Allerorts präsent waren Vertreter der Kommunen, die begeistert waren von der Idee und das junge Literaturfestival gerne unterstützen. Großes Echo fand das Festival in den deutschen wie belgischen Medien in allen Regionen. An die 40 Pressemitteilungen zur Lit.Eifel wurden an die Redaktionen versendet.

„Lit.Eifel hat mit dem ersten Auftritt gezeigt, wohin die Reise geht: bekannte Autorinnen und Autoren aller Generationen waren nahe am Publikum und haben ihm auf sehr persönliche Weise ihre Geschichten, Texte, Erlebtes und Erfundenes nahe gebracht. Man erlebte keine Abende ferner Literaturgötter, sondern begegnete Visionen und Fiktionen, Weltsicht und Welterfahrung von nebenan. Lesende und Hörende fanden sichtlich zueinander. Ich bin sicher, genau dieses neue Format wird seine Zukunft haben“, prognostiziert Vorstandmitglied Prof. Frank Günter Zehnder dem Festival weiteren Erfolg. Optimistisch äußert sich auch Wilfried Pracht: „Bei dem gelungenen Auftakt für die Lit.Eifel bleibt mir nur eines zu sagen: Ich freue mich schon jetzt auf das Programm 2014.“

„Dieser gelungene Start macht Mut, voller Freude und mit weiteren neuen Ideen, schon bald mit den Vorbereitungen für die Lit.Eifel 2014 zu beginnen. Besonders unser Ziel, auch unsere Eifel-Literaten nicht vor lauter Bestseller-Autoren zu vergessen, werden wir beibehalten und fortsetzen“, ergänzt Helmut Lanio. „Der Programmbeirat hat den richtigen Riecher gehabt“, lobte er die Macher im Hintergrund.

Einen Ausblick gab Joachim Starke. So sei vor allem geplant, den kulturpädagogischen Anspruch weiter auszubauen. „Unser langfristiger Anspruch ist es, die Jugend für Literatur zu begeistern.“ Um das zu erreichen, will man genreübergreifende Jugend- und Schulprojekte durchführen. In Planung sei etwa ein Literaturwettbewerb in Zusammenarbeit mit dem Literaturhaus in Nettersheim, bei dem eine Jury die eingereichten Beiträge bewerten wird. „Für eine Song-Werkstatt hat Nicholas Müller, der Sänger der Band Jupiter Jones, seine Unterstützung signalisiert“, berichtete Starke. Zudem möchte man die Zusammenarbeit mit den Medienpartnern ausbauen und diese für Schulprojekte gewinnen. Im Hinblick auf den zeitlichen Ablauf der nächsten Lit.Eifel ist vorgesehen, die Veranstaltungen auf das Frühjahr und auf den Herbst zu verteilen. Bis ins Jahr 2015 ist die Finanzierung der Lit.Eifel durch LEADER-Fördermittel gesichert.

pp/Agentur ProfiPress

(16.12.2013)

Rahmenprogramm Bad Münstereifel



Kulturhappchen in ungezwungener Atmosphäre

Das erste "KulturSpontan"-Fest bot zahlreiche Überraschungen



Foto: Joachim Starke
Auf große Resonanz stieß das erste "KulturSpontan"-Fest rund um den Bücherschrank in der Werther Straße.

Bad Münstereifel (bp). Außergewöhnliche Aktionen erfordern manchmal eine außergewöhnliche Spontaneität! Rund um den Bücherschrank in der Werther Straße fand jetzt unter freiem Himmel das erste "KulturSpontan"-Fest statt, als Eröffnungsveranstaltung der "Lit.Eifel". Doch das Wetter wollte sich nicht so einfach vorhersagen lassen, deshalb mussten die Veranstalter, die "Lesekultur Bad Münstereifel", stets flexibel reagieren.



Foto: Joachim Starke
Diese junge Dame malte ebenso einen Buchstaben für das "KulturSpontan"-Banner wie viele andere Kinder, aber auch ältere Damen und sogar ein vorbeifahrender Mountainbiker.

Auf Sofas und Sesseln, an Nierentischen und unter Stehlampen - im Wohnzimmer eben - fand sich laufend neues Publikum ein. Teils waren die dargebotenen Künste so begeisternd, dass Trauben von Menschen als Zuschauer zusammen kamen. Es wurde gelesen, rezitiert und musiziert. "Wir konnten so auch unbekannten Autoren ein Forum bieten", so die Leiterin der Projektgruppe, Waltraud Stening-Belz.

Zwischen anrührenden Texten - eigenen und fremden - gab es immer wieder einen Schuss Musik. Das Repertoire reichte dabei von Ede dem Barden, der Ein-Mann-Band von Wolfgang Schonert, einem A-capella-Gesang von Elisa McClellan, der Gruppe "Belz" bis zu Mara Hochgürtel, die mit ihrem Gesang und ihrer Präsenz die Zuschauer begeisterte. Viele Überraschungen kamen hinzu: So liefen einige Bewohner des Seniorenzentrums "Am alten Stadtor" gemeinsam mit der Leitung und der Handball-Mädchenmannschaft des Turnvereins Eichenkranz in einer Parade quer durch die Stadt bis zum Wohnzimmer. Mit im Gepäck hatten sie und Jo Küpper Bücher für den Bücherschrank, aber auch Geschenke für die Stadtbücherei. Die Leiterin des Hauses lies es sich auch nicht nehmen, mit einem Text von Oscar Wilde etwas zum literarischen Fest beizutragen.

Zur visuellen Freude aller kamen auch die Mitglieder des Kultur- und Geschichtsvereins "Zweitbolds Erben" in Gewandung und trugen etwas über die Liebe im Mittelalter vor. Viele Menschen haben gelesen. Es gab Nachdenkliches in lyrischer Form von Monica Schlösser und Monika Grömping. Michael Fulde amisierte mit einem Text von Ephraim Kishon. Für Kinder las Elke Andersen Gedichte von Christian Morgenstern und Inge Hoestermann aus ihrem Roman "Zigeunertraum".

Ganz am Rande gab es immer wieder begeisternde Momente: Lina Hohmert vom Escafé Bella Italia ließ es sich nicht nehmen, das Publikum mit zwei Tabletts Eis zu beschenken. Da griffen die Kinder und Erwachsenen gern zu. Ganz nebenher entstand in einer Gemeinschaftsarbeit Buchstabe für Buchstabe das "KulturSpontan"-Banner, das am Ende über dem Geschehen hing. Kleine Kinder, ältere Damen, sogar ein vorbeifahrender Mountainbiker wurden gebeten, einen Buchstaben des Projektes mit Wasserfarben zu schaffen.

Das Ergebnis war am Ende so bunt wie das Fest. Färsch festgehalten wurde das Treiben mit Unterstützung der RWIE Deutschland, die auch vor etwa einem Jahr den Bücherschrank gesponsert hat. Der Film zum Fest wird sich in einigen Wochen auf der Homepage der "Lesekultur" (www.lesekultur-bam.de) wiederfinden. Dort kann man auch jederzeit mehr über weitere Aktionen der umtriebigen Projektgruppe aber auch über Termine anderer Veranstaltungen erfahren.



Foto: Joachim Starke
Lina Hohmert vom Escafé Bella Italia spendierte spontan eine Runde Eis für Klein und Groß.

blickpunkt-euskirchen.de



Kreis Euskirchen, Bad Münstereifel

Spontane Kultur von Anfang bis Ende

am 1. 28.08.2013

"Hallo, ich brauche ein 'T's' Waltraud Stening-Belz hatte keine Schwierigkeiten, die Passanten an der Werther Straße in Bad Münstereifel in das Projekt "KulturSpontan" einzubinden. Kinder und Erwachsene, Fußgänger und Radfahrer holte sie an die Staffeln, um das Banner für die Eröffnungsveranstaltung mit individuellen Buchstaben zu gestalten. Quer über die Werther Straße direkt vor der Burg spannte sich das Banner, das auf die Eröffnungsveranstaltung des Vereins "Lit.Eifel" aufmerksam machte. Neben dem Bücherschrank hatten die Organisatoren ein Wohnzimmer im öffentlichen Raum geschaffen. Mehrere Sofas, Tischen und Stühle luden zum Verweilen ein, während unterirdischste Akteure spontane Kultur-Auftritte darboten.



Bilder

Unter anderem begeisterte Mara Hochgürtel das Publikum mit Gitarre und Gesang auf dem roten Ledersofa. Cover-Songs und eigene Stücke kombinierte sie in ihrem Auftritt. Ganze Menschentrauben hatten sich rund um das ungewöhnliche Wohnzimmer versammelt, darunter auch eine Gruppe des Seniorenzentrums, die sich schnell für die Musik begeistern konnte.

Musikalisches bot auch die Ein-Mann-Band von Wolfgang Schonert mit einem Instrumenten-Mix aus Mundharmonika, Waschbrett und einem Banjo mit integrierter Trommel.



WOCHENSPIEGEL

In Hinblick auf "Lit.Eifel" lag der Schwerpunkt der Veranstaltung auf literarischen Beiträgen. Viele Akteure nutzten die Gelegenheit und traten mit eigenen Gedichtrezeptionen erstmalig in Erscheinung. Auch Inge Hoestermann aus Hillescheid präsentierte erstmals ihr Buch "Zigeunertraum", das sie im Alter von 13 Jahren geschrieben hatte. Kapitel für Kapitel hatte die inzwischen 60-Jährige ihr Werk damals für ihre Mutter geschrieben, etwa als Weihnachtsgeschenk. Während sie damals noch nicht in der Lage war, die Geschichte abzuschließen, griff sie den Faden vor rund zehn Jahren noch einmal auf und färschte den "Zigeunertraum" zu einem Ende.

Das literarische Programm reichte von Werken bekannter Autoren wie Friedrich Schiller, Christian Morgenstern, Oscar Wilde und Ephraim Kishon über den "Habsitz"-Roman von Joseph Roth bis zu mittelalterlichen Texten zu "Liebe heilig und dreifach", vorgetragen von Zweitbolds Erben. "Es gab viel Überraschendes", resümiert Projektleiterin Waltraud Stening-Belz, die selbst gemeinsam mit ihrem Mann Uwe Belz als die Gruppe "Belz" mehrmals gesanglich aufgetreten war.

Sollte "KulturSpontan" eigentlich aufgrund der Wettervorhersage in der Scheune des "Café Te" stattfinden, hatte man sich bei anfrühlichem Sonnenschein doch spontan dazu entschlossen, die Veranstaltung wie ursprünglich geplant am Bücherschrank auf der Werther Straße zu verlegen. Dort profitierte die Kulturveranstaltung von zusätzlichem Publikum, das anlässlich des Flaggenfestes nach Bad Münstereifel gekommen war. "Wir hatten befürchtet, dass sich die beiden Veranstaltungen gegenseitig die Energie rauben, aber es war vielmehr bereichernd, denn so kamen auch andere Leute zu "KulturSpontan", die wir sonst vielleicht nicht erreicht hätten", so Waltraud Stening-Belz.

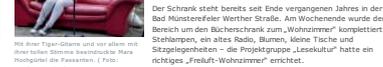
Obwohl sich der Himmel am Nachmittag wieder zuzog, hielt die Kulturfreunde keineswegs von ihren Aktionen ab. Regenschirme wurden über Vorlesern und Sängern aufgespannt, die Sofas mit Folien abgedeckt. Gegen 16 Uhr war jedoch dem ständigen Regen nichts mehr entgegenzusetzen und "KulturSpontan" musste zwei Stunden früher als geplant abgebrochen werden. "Trotzdem passte irgendwie alles zusammen. Zum Schluss verließen wir alles spontan wegen des guten Wetters nach draußen, dann klangen wir so viele spontane Kulturaktionen gebend und schließlich kommen wir zu einem spontanen Altbuch-, fassst Stening-Belz zusammen.

Text: Tscholke, Fotos: Tscholke, Starke

AUF DEM ROTEN SOFA Kultur aus der Wundertüte geholt

Von Johannes Mager

Der Schrank steht bereits seit Ende vergangenen Jahres in der Bad Münstereifeler Werther Straße. Am Wochenende wurde der Bereich um den Bücherschrank zum "Wohnzimmer" komplettiert.



Mit zwei Tischen und vor allem mit dem roten Ledersofa bereicherte Mara Hochgürtel die Passanten. (Foto: Joachim Starke)

Der Schrank steht bereits seit Ende vergangenen Jahres in der Bad Münstereifeler Werther Straße. Am Wochenende wurde der Bereich um den Bücherschrank zum "Wohnzimmer" komplettiert. Stehlampen, ein altes Radio, Blumen, kleine Tische und Sitzgelegenheiten - die Projektgruppe "Lesekultur" hatte ein richtiges "Freizeit-Wohnzimmer" errichtet.

Im Mittelpunkt stand allerdings das rote Ledersofa. Vor allem aber waren es die Menschen, die sich vor oder auf dem Sofa präsentierten, die die Aufmerksamkeit auf sich zogen.

„Die Veranstaltung war der Renner“

"KulturSpontan" lautete der Titel der Veranstaltung. Auf dem Sofa wurde Kultur jeglicher Art geboten. Es war eine Art Wundertüte, die die Projektgruppe in der Werther Straße öffnete. Was auf dem roten Sofa genau passieren würde, wussten auch die Organisatoren nicht. Im Vorfeld besteu sie dazu aufgerufen, dass Interessierte sich zur Programmgestaltung melden sollten. "Es sind knapp zehn Projekte angemeldet worden. Es waren bestimmt fünf Menschen dabei, die sich nicht kannten", berichtete Projektleiterin Dr. Waltraud Stening-Belz. Alles kein Problem, nachher freute sie sich: "Die Veranstaltung war der Renner. Es war genau das, was wir wollten: Leute für die Kultur zu begeistern, die wir sonst nicht erreichen."

Bis zu 80 Menschen blieben gleichzeitig vor dem roten Sofa stehen - vor allem bei den musikalischen Beiträgen. Den Anfang machten Waltraud Stening-Belz und Uwe Belz mit dem Song "It's a perfect day" gleich selbst. Es folgte eine tolle musikalische Bandbreite: Wolfgang Schonert mit Banjo und Mundharmonika, Eduard Müller las "Joh, der Bärde" und immer wieder Mara Hochgürtel, die die Zuhörer mit ihrer Stimme fesselte. Sogar die Damen des Seniorenzentrums "Am Alten Stadtor" waren ganz begeistert, als sie Adeles "Rollin' in the Deep" ankündigte. Die Senioren waren gemeinsam mit der weiblichen Handball-Jugend des TVE Bad Münstereifel gekommen, um den Bücherschrank zu füllen.

Rezipiert wurde auch, Monika Grömping las selbstverfasste Gedichte vor, Inge Hoestermann aus ihrem Buch "Zigeunertraum". Ganz erstaunt waren die Kinder, als Lina Hohmert aus ihrer Escafé "Bella Italia" kam und Eis verteilte. Zuvor hatte sie sich bereits im Tago-Kaffeehaus gezeigt, mit dem sie derzeit in der Foto-Ausstellung "Münstereifeler Ulkate" im "Theater 1" zu sehen ist.

Artikel URL: <http://www.rundschau-online.de/euskirchen/auf-dem-roten-sofa-kultur-aus-der-wundertue-1518962,2412524.html>

KULTURAKTION IN BAD MÜNSTEREIFEL Wohnzimmer in der Fußgängerzone

Von Dagmar Grömping

Mit "KulturSpontan" ist eine gelungene und abwechslungsreiche Veranstaltung in der Kurstadt initiiert worden. Bei der Aktion wurden in Wohnzimmeratmosphäre zahlreiche Darbietungen zum Besten gegeben - Mitmachen war erwünscht.

Ein rotes Sofa, eine blaue Sitzgarnitur, ein Bücherregal und Stehlampen findet man eher selten auf der Werther Straße in der Kurstadt.

Genau diese Einrichtungsgenstände schufen dort für einen Tag eine gemütliche Wohnzimmeratmosphäre, die am RWIE-Bücherschrank nicht nur zum Verweilen einlud.

"KulturSpontan" hieß die Aktion, die die Projektgruppe Lesekultur in Kooperation mit dem neu gegründeten Verein Lit-Eifel auf die Beine gestellt hatte.

Zum Auftakt der Veranstaltung, die als Schauplatz für ungeplante Aktionen jeden dazu einlud, Lieder vorzutragen oder Texte zu rezitieren, begrüßten Projektleiterin Waltraud Stening-Belz und ihr Mann Uwe Belz das Publikum mit dem Song "It's a perfect day".

Bevor das Musik-Duo "Belz" mit "Riding on the wind" einen weiteren musikalischen Akzent setzte, unterhielt Ingo Fleischer mit Textpassagen aus "Gesang des Kojoten" von Colum McCann die immer größer werdende Zuschauerschar.

BUCHGESCHENKE

Michael Fulde brachte die Zuhörer mit Ephraim Kishons "Ein Vater wird geboren" zum Lachen, und Elke Andersen hatte einige Gedichte von Christian Morgenstern für ihren Vortrag ausgewählt. Rosemarie Heiser und Jo Küpper steuerten an diesem unterhaltsamen Nachmittag nicht nur literarische Beiträge bei, sondern überreichten Stening-Belz auch Buchgeschenke für die Stadtbücherei. Sie hatte zu Spenden aufgerufen.

Mitglieder des Vereins "Zweitbolds Erben" widmeten sich dem Thema Liebe im Mittelalter und erklärten unter dem Titel "Liebe heftig und direkt" mancherlei Herzensangelegenheit.

Mara Hochgürtel, Wolfgang Schonert und Elisa McClellan ließen mit ihren musikalischen Darbietungen die Menschentraube rund um die Szenerie stetig wachsen, so dass zeitweise kaum ein Durchkommen möglich war.

UNTERM REGENSCHIRM

Das KulturSpontan-Banner, das vor Ort Buchstabe für Buchstabe entstand, machte schon von weitem darauf aufmerksam, dass hier eine ganz besondere Atmosphäre herrsche. "Wir haben eine Transporter-Ladung von zu Hause und mehrere Sackkarren aus dem Café T hier hingebachtet", erklärte Uwe Belz, die die vielen wöchentlichen Accessoires ihren Platz auf der Straße bekommen hatten.

Darunter fanden sich wahre Schätze aus längst vergangenen Zeiten wie ein Nierentisch oder ein Röhrenradio. Ebenso spontan wie die zahlreichen Akteure auf der "heimlichen Bühne" erweiterten die angrenzenden Restaurants und Cafés ihren Wirkungskreis und servierten Eis oder Kaffee ins "Wohnzimmer".

Doch so ein vergnügtes Leben auf der Straße ohne Dach über dem Kopf nimmt ein abruptes Ende, wenn Tropfen vom Himmel fallen. So las Ingrid Hoestermann aus ihrem Kinderbuch "Zigeunertraum" bereits unterm Regenschirm.

Mit "Way back home" setzten "Belz" daraufhin musikalisch den vorzeitigen Schlusspunkt für eine gelungene und abwechslungsreiche Veranstaltung, die ganz ohne Programm viel Raum für kreative Ideen schuf.

Artikel URL: <http://www.ksta.de/bad-muenstereifel/kulturaktion-in-bad-muenstereifel-wohzimmer-in-der-fussgaengerzone,1518942,2413272.html>



Copyright © 2013 Kölner Stadtanzeiger



